120000 Abonnenten Nr. 341. 26. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 11. Dezember 1913. **Abonnenten 120000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 90 Pfg.
Für die Aufbewahrung u. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Garantie übernommen.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. Nr. 403 | 404: Redaktion, Expedition und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 488. (Gebr. Krampen).
Alpferbeck Nr. 306. (H. Kümper).
Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt)
Herne Nr. 124. (Joh. Bondage.)
Hörde Nr. 305. (W. Voos.)
Lünen Nr. 366. (R. Krause.)
Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.)
Schwerte 144 (Ph. Weisenbach)
Unna Nr. 444. (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: Für die Kolonelzeile 30 Pfg., bei auswärtigen und amtlichen Inseraten 35 Pfg., bei Stellen-Angeboten und -Gesuchen 25 Pfg.
Reklamen die Zeile 1 Mark.
Erfüllungsort Dortmund.
Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen
Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur August Supprian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: J. Reitemeier, Dortmund.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen

18 Seiten

Der deutsche Kaiser und das deutsche Volk.

Daß das Ausland, namentlich natürlich Frankreich, den Vorgängen in Zabern und den damit verbundenen unangenehmen Begleiterscheinungen erhöhte Bedeutung beimißt, ist erklärlich. Es klang nicht gerade schmeichelhaft, was in diesen Tagen der „Matin" und andere Blätter geschrieben haben, obgleich jeder eingestehen mußte, daß jene Preßstimmen manche bittere Wahrheit enthielten. Interessant ist es nun aber, was unsere Bundesgenossen an der Donau zu der Sache sagen. Im „Neuen Wiener Journal" war vorgestern von einer

Mißstimmung gegen Wilhelm II.

die Rede, wobei u. a. folgendes ausgeführt wurde:

„Die Affäre von Zabern mit allen ihren Folgen ist vom deutschen Kaiser zwischen den Festen von Donaueschingen und einer militärischen Feier in Stuttgart erledigt worden. Das deutsche Volk war aufgewühlt. Der Reichstag hatte zwei seiner denkwürdigsten Tage, der Kanzler sah sich mit einem Häuflein von 50 Abgeordneten allein gegen die Gesamtheit der Volksvertretung — dies alles hatte auf das Festprogramm Wilhelms des Zweiten keine nEinfluß. Mit Bitternis sagt sich das deutsche Volk, daß seine Geschicke in den Pausen, die Jagdausflüge und Vergnügungsreisen lassen, bestimmt werden. Gewiß entspricht diese Regierungsmethode nicht dem Ernste unserer Zeit. Sie scheint noch aus einer galanteren Epoche zu stammen, die man für abgetan hielt.

Sie hat auch kein Seitenstück im jetzigen Europa, in dem

die schweren Lasten der Bevölkerung,

die harten politischen und sozialen Aufgaben der Gegenwart bei den Regierenden zumindest eine respektvolle Würdigung finden. Das Pflichtbewußtsein, das Kaiser Franz Josef seiner Mission entgegenbringt, kann tatsächlich als ein Beispiel gezeigt werden. Und in Italien und in England hört man nichts von der Reihe von Festen, die den deutschen Hof in Atem hält. Dabei wird in England sowohl wie in Italien dem Ministerium und der Volksvertretung weit mehr Initiative gelassen als in der deutschen Politik, und dort versucht es niemand, diese beiden Faktoren des Staatsmechanismus in den Hintergrund zu drängen oder zu einem exekutiven Organ hinabzudrücken. In allen monarchischen Staaten würde heute der Kabinettschef eine Affäre, wie die von Zabern, allein mit dem Parlament ausmachen und müßte sich nicht erst beim Monarchen Rats holen. In Deutschland verlangt Wilhelm II., daß alle Fäden der Politik in seiner Hand zusammenlaufen, aber dieser Anspruch bringt auch nicht die erste der dazu gehörigen Pflichten mit sich und wird nicht dadurch aufgewogen, daß man die Angelegenheiten des Reiches wenigstens mit Aufmerksamkeit behandelt sieht.

Es ist unmöglich, diese Aufmerksamkeit wirklich anzunehmen, wenn man liest, daß der deutsche Kaiser den Reichskanzler nach dem Mißtrauensvotum des Reichstages für zwei Stunden empfangen hat und gleich vom Schloß des Fürsten Fürstenberg nach Stuttgart fuhr, dort seine Rede hielt und wieder weiter eilte. Das deutsche Volk fragt sich erstaunt, warum der Kaiser, der es dazu gebracht hat, daß jede Opposition gegen seine Regierung auch ihn selbst trifft, nicht in einem so ernsten Augenblick seinen Sejour in Donaueschingen abgebrochen hat und in Berlin erschien. Es hat seltsam berührt, daß der Kanzler seine Geschäfte lassen muß, wenn er dem Monarchen Bericht erstatten will, und daß jede bedeutendere Sache ruhen muß, bis Kaiser Wilhelm soundsoviel Kreaturen zur Strecke gebracht und dann Zeit zum Regieren hat. Wäre Wilhelm der Zweite Privateigentümer des Deutschen Reiches, so könnte er nach seinem Willen so viel Zeit dessen Verwaltung widmen, als ihm behagt. Aber

bei allem Gottesgnadentum

ist man schon so weit, die Mission eines Monarchen anders aufzufassen. Das Deutsche Reich und das deutsche Volk gehören nicht mehr dem Kaiser. Das deutsche Volk gibt ihm dafür, daß er die Monarchenpflicht erfüllt, sogar zwanzig Millionen Mark von seinen Steuergeldern. Und kein noch so loyaler Geschichtsschreiber könnte in Schullesebüchern als Muster aufnehmen, wie Wilhelm der Zweite sein Amt versieht. Das Beispiel des Großen Friedrich, das so oft

für hallende Reden

herangezogen wird, kann gewiß nicht die Methode beeinflußt haben, daß der Kaiser, als erster Diener des Staates, sagte der alte Fritz, seine Zeit in Urlauben verbringt, in Jagdbesuchen, in Reisen, in einer Hast von Vergnügen zu Vergnügen. Vor Stuttgart war Donaueschingen, Schlesien, und der Besuch in Konopischt, der politischen Zwecken diente, wird hier mit Fleiß übersehen. Wollte Wilhelm II. nichts von seiner Reiselust und von seinem Vergnügen opfern, so müßte er

den letzten Respekt vor dem deutschen Volke aufbringen

und ihm mehr Möglichkeit, über seine Geschicke zu bestimmen, einräumen, als es heute hat. Aber das Volk, das sich durch seinen unerhörten Fleiß, durch seine mühselige Arbeit

die Bewunderung der Welt errungen

hat, zu zwingen, daß es die in einer gerade von Vergnügungen freien Viertelstunde gefaßten Beschlüsse über sich ergehen lasse — das ist ein unbilliges Verlangen.

Es ist nicht möglich, daß der Kaiser den ganzen Informationsapparat, dessen er bei ernster Betrachtung der Angelegenheiten bedürfte, immer zu seiner Verfügung hat, wenn er bald im Norden und bald im Osten des Reiches ist. Es ist auch nicht möglich, daß er immer die Muße hat, ihnen die genügende Zeit zu widmen, wenn schon unten das programmäßige Halali ertönt, während nach oben der Kanzler oder gar ein geringerer, mit dem Vortrage betrauter Beamter referiert. Hätten alle Lobredner der Talente Wilhelms II. recht, und würden die Behelfe der modernen Technik bis auf die letzte Neuheit ausgenützt werden, so kann doch nicht per distance und inmitten eines Trubels von Festen regiert werden. Dessen ist sich das deutsche Volk heute vollkommen bewußt."

In dem **Zwiespalt**, der zwischen dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke unleugbar besteht, spielt diese Tatsache keine geringe Rolle. Das deutsche Volk sieht, daß man von der obersten Stelle aus seine Entwicklung nicht versteht, seine Würdigung nicht zugestehen will, daß man ihm und seinen Angelegenheiten nicht einmal den Respekt entgegenbringt, den es zu verlangen aus vielfachen Gründen das Recht hat. Die Mißstimmung, die innerhalb kurzer Zeit zweimal im Volke offen ausgebrochen ist und bis in die gemäßigtsten Kreise alles ergriffen hat, sollte Kaiser Wilhelm in seiner Vergnügungsunrast stören." — —

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Die Debatte über die innere Politik.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 10. November.

Der Reichstag begann heute zunächst mit einer Frage der Wahlprüfung, und zwar soll die Frage geklärt werden, in wie weit Verzogene bei Wahlen, die auf Grund alter Wählerlisten stattfinden, noch wahlberechtigt sind. Die Kommission ist der Meinung, daß jeder Wähler, der in den Listen steht, gleichviel ob er seinen Wohnort inzwischen verlegt hat, zur Wahl zugelassen ist. Bisher ist bei Wahlprüfungen in der Regel im Sinne der Kommission verfahren worden. Aber der Freikonservative Dr. Arendt wehrt sich dagegen. Dem Freikonservativen v. Halem droht nämlich auf diese Weise die Aberkennung seines Mandats. Auch ein Regierungsvertreter bekämpft den Kommissionsstandpunkt, aber die Mehrheit bleibt fest. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Der Antrag Bassermann, einen Nachtragsetat für die Weltausstellung in San Franzisko einzustellen, geht an die Budgetkommission.

Dann kam man wieder zum Etat. Die Debatte verlief sehr ruhig, die Zaberner Vorgänge verschwinden allmählich im Hintergrund. Ein Teil des Hauses scheint ziemlich schnell zu vergessen. Zunächst beschäftigte sich der Konservative Graf Westarp sehr eingehend mit dem Etat. Er stellte allerlei finanzielle Betrachtungen an und suchte noch nachträglich die Haltung seiner Fraktion bei den Steuervorlagen zu rechtfertigen. Lebhaft wurde es sodann, als er auf die Zaberner Vorgänge zu sprechen kam. Ironisch bedauert er die Redner der bürgerlichen Parteien wegen des Lobes aus dem Munde von Scheidemann. Im übrigen tadelte er die elsässische Zivilverwaltung, die nach seiner Ansicht mit einem preußischen Donnerwetter hätte dreinfahren sollen. Dem Herrn Grafen geht eben die preußische Manier über alles, und süddeutsche Art hält er für „schwächlich". Dem Staatssekretär Zorn von Bulach gibt er eine besondere Warnung mit auf den Weg.

Natürlich endete seine Rede mit einer allgemeinen Scharfmacherei hinsichtlich des Arbeitswilligenschutzes und der Bekämpfung der Sozialdemokratie. Kräftige Zwischenrufe konnte der gewandte Redner gut parieren. Der Abg. Wiemer brachte dagegen ziemlich unverblümt zum Ausdruck, daß die elsässische Bevölkerung noch keineswegs beruhigt sei durch die Maßnahmen der Regierung. Denn man könne zurzeit noch nicht wissen, ob etwas Durchgreifendes gegen das Regiment Deimling im Elsaß geschehe. Auch weiterhin bedauerte er, daß der Kaiser so viel Politik in Donaueschingen und nicht in Berlin mache. Die Bedeutung des Mißtrauensvotums hielt er voll aufrecht. Nur konnte auch er nicht recht angeben, welche Folgerungen daraus zu ziehen wären. Im übrigen verlangte er einen kräftigen freiheitlichen Zug in der inneren Politik, eine preußische Wahlreform, eine Verfassung in Mecklenburg und eine andere Einteilung der Reichstagswahlkreise.

Der Kriegsminister sprach heute ruhiger und besonnener als in der vorigen Woche, er zeigte aber eine übergroße Empfindlichkeit gegen Zwischenrufe, die der Präsident leise tadelte. Ferner wollte er nach wie vor eine öffentliche Kritik des Disziplinarrechts der militärischen Vorgesetzten nicht zulassen, auch eine Bekanntgabe der militärischen Strafen hielt er sonderbarerweise für unangebracht.

Die paar Tage Stubenarrest,

die Herr v. Forstner bekommen hat, erschienen ihm als ausreichende Sühne, während man doch weiß, daß diese Strafe recht wenig zu bedeuten hat und Herr v. Forstner auch nach der Strafe noch

recht herausfordernd aufgetreten ist.

Dann flaute die Debatte immer mehr ab. Der Freiherr von Gamp verlor sich in allerlei Einzelheiten. Unterdessen war der Reichskanzler erschienen und alles war gespannt, weil man wußte, daß er noch eine Rede halten würde. Er sprach zunächst lang und breit über die Frage des Arbeitswilligenschutzes. Aber seine Rede setzte sich da aus allerlei Wenn und Aber zusammen. Jedenfalls hält er die neuere Entwickelung, welche die Gewerkschaften genommen haben, für geeignet, den Druck, den diese in der Regel auf das Individuum ausüben, irgend wie in Schranken zu halten. Er verwies auf das in Aussicht stehende Strafgesetzbuch. Aber da dies noch gute Weile hat, sammelt die Regierung zurzeit Material, auch aus anderen Ländern, um es dem Reichstag später zu unterbreiten. Die Regierung befolgt auf diese Weise genau die Methode der nationalliberalen Partei. Unter allen Umständen kann die Regierung sagen, sie ist nicht untätig. Aber ein gesetzgeberisches Vorgehen ist vorläufig aufgeschoben. Es ist ja auch keine Mehrheit dafür vorhanden. Nur ist zu befürchten, daß die Rechtsprechung der allgemeinen Stimmung gemäß im Laufe der Zeit noch etwas schärfer wird. Zur Welfenfrage machte der Kanzler allerlei historische Ausführungen, und er konnte unter verhältnismäßigem Beifall des Hauses darauf hinweisen, daß die öffentliche Meinung sich bei dem jetzigen Stande der Dinge einigermaßen beruhigt hätte. Denn tatsächlich ist die Braunschweiger Frage ebenso wie die Welfenfrage aus der öffentlichen Diskussion heute schon ziemlich verschwunden. Etliche Worte über Zabern und das Mißtrauensvotum bildeten den Schluß der Kanzlerrede. Herr von Bethmann suchte die noch vorhandene Unzufriedenheit mit dem baldigen Ergebnis der kriegsgerichtlichen Untersuchung zu beschwichtigen — ein ziemlicher magerer Trost. Dagegen hatte er recht, wenn er betonte, daß die verschiedenen Parteien, die dem Mißtrauensvotum zugestimmt haben, sich etwas sehr Verschiedenes dabei gedacht haben. Die Parteien sind zu wenig homogen. Deshalb ist

das Ergebnis dieses Mißtrauensvotums so dürftig.

Wir müssen im Reichstag erst einmal eine verhältnismäßig einheitliche Opposition bekommen, wenn sie einen durchschlagenden Einfluß auf die Geschäftsführung der Regierung und auf die allgemeine Reichspolitik erhalten soll. Sie muß dann eine Art Minimumprogramm haben, für dessen Durchfechtung sie sich einsetzen muß.

Ausführliche Debatte siehe 3. Blatt.



1. Großadmiral von Tirpitz. 2. Kriegsminister von Falkenhayn. 3. Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück. 4. Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow.

Die Etatsdebatte im Deutschen Reichstag.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg (×): . . . „Ich werde jedem Versuch, die in der Verfassung fixierten Rechte des Kaisers einzuschränken, einen entschiedenen Widerstand entgegensetzen."

Eigener Depeschendienst des General-Anzeigers.

Der Rücktritt des türkischen Großwesirs.

Wien, 11. Dez. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Konstantinopel: Der Großwesir unterbreitete gestern dem Sultan sein Entlassungsgesuch. Der Sultan bat ihn durch seinen zweiten Kämmerer, sein Gesuch zurückzuziehen, doch beharrte der Großwesir bei seinem Entschluß. Ein gestern vormittag unter dem Vorsitz des Scheik ul Islam tagender Ministerrat erörterte die Lage.

Der Dreiverband und die deutsche Militär-Mission in der Türkei.

London, 11. Dezember. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist beschlossen worden, daß die englische, die französische und die russische Beziehung in Konstantinopel Erkundigungen einziehen, ob es wahr sei, daß die türkische Regierung einen deutschen Offizier mit einem Oberkommando in der Türkischen Armee betraut habe und bis zu welchem Grade dies die Lage in Konstantinopel berühren werde. Die Unterredungen, die über diese Frage zwischen dem russischen Botschafter und der deutschen Regierung in Berlin stattfinden, trugen ein sehr freundschaftliches Gepräge, und Deutschland hat Kenntnis von der Absicht der drei Mächte, in Konstantinopel Erkundigungen einzuziehen.

Dazu bemerkt das „Berl. Tagebl.":

Es handelt sich also, wie man sieht, nicht um eine an die deutsche Regierung gerichtete Vorstellung, es handelt sich vielmehr um eine

mit Wissen der Berliner Regierung

an die Pforte gerichtete Anfrage, die feststellen soll, bis zu welchem Grade die Ernennung des deutschen Generals die Lage in Konstantinopel berühren werde. Dabei haben die drei Mächte anscheinend nicht die Frage der Dardanellensperre im Auge, in der ihre Interessen ja auseinandergehen, sondern offenbar steht für sie die Frage des politischen Einflusses im Vordergrund. Die Pforte wird natürlich antworten, daß in dieser Beziehung die Lage in Konstantinopel durch die Ernennung des deutschen Generals gar nicht berührt werde und man wird in Berlin damit einverstanden sein. Ungewiß aber ist es, ob auch die Dreiverbandsmächte sich mit einem solchen Bescheide zufrieden geben werden oder ob sie nicht vielmehr zur Wiederherstellung des nach ihrer Ansicht gestörten Gleichgewichts in der Türkei Ausgleichsforderungen stellen werden. Obgleich man der Ansicht sein kann, daß die Vergebung der

gesamten Flottenerneuerung

an England auf alle Fälle ein mehr als genügender Ausgleich für die Anwerbung eines deutschen Generals darstellt, so muß man doch damit rechnen, daß die Türkei, auf die schleunigste Befriedigung ihres Anleihebedarfs angewiesen, sich zu neuen Zugeständnissen an Rußland, eventuell in der armenischen Reformfrage wird bequemen müssen.

Die Reden des Reichskanzlers.

Wien, 11. Dez. Zu der vorgestrigen Rede des Reichskanzlers über die auswärtige Politik schreibt die „Wiener Allg. Zeitung":

„Herr von Bethmann Hollweg hat in eindrucksvoller und imposanter Weise die Grundzüge der auswärtigen Politik des deutschen Reiches dargelegt und in diesem Zusammenhang für das Dreibundverhältnis, namentlich für die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn Worte gefunden, welche seine bedeutsamen schwerwiegenden Erklärungen vom Februar und April d. J. in nichts nachstehen."

* * *

Berlin, 11. Dez. Die „Kreuz-Zeitung" schreibt über die Kanzlerrede bezüglich Zabern noch:

„In wie weit er den Gedanken an einen Rückzug in der Sache Zabern ablehnt, seltsam verklausuliert sind seine Worte und es macht nicht den besten Eindruck, daß er gegen die Seite, die sich mit allem Nachdruck auf den Boden seiner ersten Reden stellt, Mahnungen richtet, wie die Rede des Grafen Westarp einen Eingriff in das schwebende Verfahren bedeuten soll, ist nicht zu verstehen, da der konservative Sprecher die öffentlichen Erklärungen bestimmter Stellen der Zivilverwaltung kritisiert und nur Schlußfolgerungen daraus gezogen hat. Mit feiner Ironie stellt Herr von Bethmann Hollweg schließlich fest, daß die Aussprache über Zabern wenigstens das eine gute gehabt habe, zu zeigen, daß keine Uebereinstimmung der Parteien, die sich auf das Mißtrauensvotum geeinigt haben, in keiner Weise vorhanden ist, nicht über seine Tragweite und nicht über seine Motive."

* * *

Bezüglich des Teiles der gestrigen Rede, die der braunschweigischen Frage seitens des Reichskanzlers gewidmet war, schreibt das „Berliner Tageblatt" aus Braunschweig:

„Der auf die braunschweigische Thronfolge bezügliche Teil der Ausführungen des Reichskanzlers in der heutigen Rede, die hier abends durch Extrablätter bekannt gegeben wurde, hat in der Bevölkerung

große Befriedigung

erweckt und man hofft, daß nunmehr eine endgültige Klärung der Verhältnisse zwischen dem Herzogtum Braunschweig und der Provinz Hannover erfolgt ist und daß alle Bestrebungen, die in letzter Zeit von Hannover ausgingen, um die Braunschweiger Welfen gegen Preußen aufzuhetzen, nunmehr endgültig fallen gelassen werden."

Dasselbe Blatt läßt sich über Bethmanns Ausführungen über Zabern wie folgt aus:

„Die Behauptung des Herrn von Bethmann Hollweg, daß er keinen Rückzug angetreten habe, widerspricht den klaren Tatsachen so sehr, daß man sie überhaupt nicht ernst nehmen kann. Einen Rückzug haben er und der Kriegsminister nach dem Mißtrauensvotum in aller Form angetreten. Wozu wäre der Reichskanzler denn, wenn das Mißtrauensvotum so gar keinen Eindruck gemacht hätte, plötzlich am Abend nach Donaueschingen befohlen worden, wohin er in fliegender Eile fuhr! Herr von Bethmann Hollweg sollte doch einsehen, daß seine Bemühungen, jetzt durch Ableugnung des Rückzuges die entschwundene Gunst der Konservativen wieder zu gewinnen, einen nicht gerade glänzenden Eindruck machen können."

Die „Tägl. Rundschau" bemerkt über die Rede des Kriegsministers:

„Ein Wort noch an den Kriegsminister, ein Wort des unaufgeregten Beifalls zu der bei aller Entschiedenheit in der Wahrung seines Standpunktes doch offensichtlich vom Willen zur ehrlichen Verständigung getragenen Erklärung über seine Haltung in der Zaberner Sache. Wie unendlich viel ist ihm gegenüber der ansteckenden Wirkung des Genossenradaus auf die bürgerlichen Parteien gesündigt worden. Uns will bedünken, daß einige Tage lang dieser erfreuliche neue Mann ganz zu unrecht in allen deutschen Gauen als

ein radikaler Eisenfresser

ausgeschrieen wurde. Wir hoffen, daß der heutige Tag recht viel von dem wieder gutmachen möge, was durch eine solche ungerechte Prägung in der öffentlichen Meinung so leicht gesündigt wird, oft zum bleibenden, fast unheilbaren Schaden, wenn ein solches ungerechtes Urteil erst gehalten und getragen wird durch die Beharrenskraft der Gedankenlosigkeit. So sieht ein radikaler Eisenfresser nicht aus. Nichts hat uns bisher die Zuversicht widerlegt und beirrt, daß alles in allem hier ein rechter Mann am rechten Platze steht."

Die „Berliner Volkszeitung" sagt:

„Sehr zufrieden ist aber Herr von Bethmann Hollweg über den

Rückzug der bürgerlichen Parteien

in der Mißtrauensfrage, so beglückt, daß er feststellte, es gäbe keine Uebereinstimmung der Parteien im Reichstage. So etwas darf es nur in der Regierung des Herrn von Bethmann Hollweg geben. Wer da die heilige Uebereinstimmung stört, wird ausgeschifft und zwar mit Beschleunigung über Bord gesetzt. Aber im Reichstage? Da ist es ihm hocherfreulich, daß die Parteien, die sich auf das Mißtrauensvotum geeinigt haben, nicht das erschreckliche Beginnen der Sozialdemokratie mitmachen wollen, „gegen die verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers und obersten Kriegsherrn einen heftigen Sturm einzuleiten." Aber möchte nun Herr von Bethmann Hollweg nicht aufhören, den Namen des Kaisers als

Schutzschild

zu gebrauchen? Auf die Dauer macht diese Betätigung der Vorsicht einen unangenehmen Eindruck."

Die „Morgenpost" sagt: „Die Grundmelodien seiner gestrigen Ausführungen war: Warten Sie ab! Nun schön, warten wir ab. Die erste Etatberatung ist vermutlich morgen zu Ende, aber die zweite und dritte Lesung pflegen sich mindestens bis Ostern hinzuziehen. Beim Spezialetat des Kanzlers, beim Militäretat wird der Reichstag Gelegenheit haben, auf die Frage zurückzukommen. Erweisen sich die Zugeständnisse als ungenügend, wird dem Gesetz und dem Zivil nicht die gebührende Genugtuung, so besitzt der Reichstag in seinem Budgetrecht die Mittel, die wirksamer als Mißtrauensvoten seinem Willen Geltung verschaffen können. Vorerst ist, das sei dem Reichskanzler zugestanden, das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten. So voreilig wie ein gewisser Herr von Bethmann Hollweg bei den Moabiter Krawallen, der längst vor den Gerichtsverhandlungen sein freilich sehr subjektives Urteil fertig in der Tasche hatte, sind wir nicht."

Der Arbeitswilligenschutz im Reichstage

Ueber die Rede des Reichskanzlers bezüglich des Arbeitswilligenschutzes führt die „Kreuzzeitung" aus:

„Herr von Bethmann Hollweg will aber der Durchsicht des Strafgesetzbuches keine zu große Wirkung beimessen, wirksame Hilfe erwartet er nur dann, wenn sich das allgemeine Volksempfinden gegen die

Einschränkung der persönlichen Freiheit

auflehnt und den Terrorismus von sich weist. Der Volksgeist soll sich gegen die Ueberspannung des Koalitionsrechtsgedankens auflehnen. Diese wenig faßbaren Ausführungen des Reichskanzlers erweckten, wie uns schien, ein großes Staunen. Schließlich muß der Volksgeist doch auch geführt und in die richtigen Bahnen gelenkt werden. (In die „richtigen Bahnen" nach Ansicht der Konservativen natürlich. Die Red.) Wenn Herr von Bethmann Hollweg sich der Verantwortung voll bewußt ist, daß die Regierung in dieser Frage die Führung übernehmen muß und er davon redet, daß sie dem Reichstage Vorschläge unterbreiten wird, sobald sie glaubt, daß die Grundlagen hierfür gegeben sind, so wundert es uns doch, daß der Reichskanzler die

Frage des Streikpostenstehens

mit keiner Silbe erwähnt hat. Hier könnte doch praktische Arbeit geleistet werden. Hierauf hatte auch Graf Westarp deutlich genug hingewiesen."

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" schreibt kurz und bündig:

„Daß damit so gut wie gar nichts gesagt oder doch verhältnismäßig wenig gesagt war, brauchen wir wohl nicht besonders zu betonen. Es war bezeichnend, daß der Reichskanzler in der ersten Hälfte seiner Rede die laute und bisweilen lebhafte Zustimmung der Sozialdemokraten erweckte".

Die „Tägliche Rundschau":

„Es ist erfreulich, daß der Reichskanzler das auch gegenüber der Rechten mit entschiedener Betonung unterstrichen hat. Seine Rede hat in dieser Angelegenheit, die seit Wochen von rechts und links so leidenschaftlich umstritten war, klärend und sichernd gewirkt. Die vielfach aufgetauchten Gerüchte, daß die Regierung geneigt sei, im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung in dieser Frage den

Wünschen der Arbeitgeber

in deren besonderem Sinne entgegenzukommen, müssen vor der klaren Unparteilichkeit der Kanzlerrede verstummen."

Die linksfortschrittliche „Berliner Volks-Zeitung" fertigt die Rede des Kanzlers mit wenigen Worten ab:

„Der Reichstag wird gut tun, diese Vorschläge auf das genaueste zu prüfen und den Rechten der Arbeiterschaft nicht die geringste Schädigung zufügen zu lassen."

Das erste Opfer von Zabern.

Straßburg, 11. Dez. Der Bursche des Obersten von Reutter, namensFicht, der in einem Zaberner Geschäfte seine Privatmeinung über die ganze Angelegenheit ausgesprochen hatte und deshalb plötzlich in Untersuchungshaft genommen worden ist, ist vom Standgericht zu fünf Wochen Arrest verurteilt worden, wovon zwei Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Ficht war vor einiger Zeit plötzlich verschwunden, ohne daß man wußte, wohin er sich gewandt hatte. Auch der Mutter des Musketiers war der Aufenthalt unbekannt. Er war von einem Manne, der im Geschäft anwesend war, dem Regiment denunziert und sofort in Haft genommen worden. Der Denunziant erhielt keine Strafe.

Französisches Mißvergnügen.

Paris, 11. Dez. Ueber die Erklärung des Reichskanzlers schreibt der „Temps": „Die allgemeine Note der Rede des Reichskanzlers war optimistisch mit nur wenigen tendenziösen Wendungen. Nur hat jeder bemerkt, in welchen verschiedenen Tönen der Reichskanzler von den Beziehungen Deutschlands zu Rußland, England und Frankreich gesprochen hat. Er hat dann weiter die Verhandlungen mit England als ziemlich fortgeschritten und die mit Frankreich als beginnend bezeichnet. Dabei hat er bemerkt, daß Frankreich die Verhandlungen gewünscht hat. Schließlich hat der Reichskanzler bezüglich der Türkei auf Grund der Erklärungen der Minister Englands und Rußlands die Uebereinstimmung der Anschauungen der beiden Mächte mit der Deutschlands hervorgehoben, während er die Uebereinstimmung

dieser Anschauung mit der Frankreichs

nur aus dem Verlaufe der Ereignisse folgerte. Wir sind überzeugt, daß der Reichskanzler diesen Unterschied fühlbar machen und den Gedanken ausdrücken wollte, daß Deutschland mit seinen Verbündeten innig verknüpft ist, auch in besonders vertrauensvollen Beziehungen zu den Verbündeten und Freunden Frankreichs steht, um daraus den Schluß zu ziehen, daß Frankreich allmählig isoliert ist, daß die einstigen Walzertouren nunmehr zu seinem Schaden getanzt waren. Dazu fehlt nur ein Schritt. Man warf uns einst vor, daß wir Deutschland einkreisen und seine Verbündeten verführen wollten. Es wäre pikant, wenn man uns heute von Deutschland Aehnliches antun wollte.

Es genügt allerdings festzustellen, daß der Reichskanzler alles bei Seite gelegt hat, was Deutschland in einen Gegensatz zu England und Rußland bringen könnte; so z. B. die Angelegenheit der deutschen Militärmission in Konstantinopel." — „Journal des Debats" schreibt u. a.: „Der Reichskanzler hat Recht gehabt zu sagen, daß Frankreich in der Türkei eine wesentlich erhaltende Politik befolgt, aber dies ginge nicht nur aus dem Verlaufe der letzten Ereignisse, sondern aus der Haltung der französischen Diplomatie während der ganzen Orientkrisis hervor. Nicht Frankreich ist es, das die Integrität des türkischen Reiches gefährdet. Die ersten Schläge gegen die Türkei sind von Wien und Rom geführt worden."

Die Aussichten des Kabinetts Doumergue.

Paris, 11. Dez. Die an der neuen Richtung und Frankreichs innerer Politik geübte Kritik hat schon erheblich an Leidenschaftlichkeit eingebüßt. Bezeichnend für diesen Wandel in der oppositionellen Kampfesweise sind die wohlgemeinten Ratschläge, die das viel geschmähte Ministerium Doumergue-Caillaux jetzt seitens der abgesägten Barthou-Parteigänger erhält. Parlamentarier und Redakteure, die jüngst noch den geängstigten Kapitalisten rieten, vor dem verführerischen Carmagnolentanz der opferlüsternen neuen Jakobiner sich mit Hab und Gut ins Ausland zu flüchten, haben sich in der Nacht anders besonnen und möchten

im Interesse des französischen Ansehens

die Regierung nicht blindlings in ihr Verderben stürzen lassen. So rät der „Temps" dem Ministerium Doumergue, sich mit den Kammersozialisten nicht zu tief einzulassen, auch ohne sie könne die Regierung, die ja das Festhalten an der dreijährigen Dienstzeit verbürgt, einer ausreichenden Mehrheit bei der heutigen Abstimmung über die Programmerklärung sicher sein. Die Sozialisten seien immer sehr anspruchsvoll gewesen, sie seien dabei auch sehr unzuverlässige Geschäftsfreunde. Die Wahrheit ist, daß bei den sogenannten geeinten Sozialisten zur Stunde durchaus keine Einigkeit über ihre heutige Abstimmung besteht. Zahlreiche Stimmenthaltungen sind vorauszusehen.

Die zu erwartende Erklärung des neuen Kabinetts.

Josef Reinach kündigt eine Interpellation über die Politik des neuen Kabinetts in der Frage der dreijährigen Dienstzeit an.

Paris, 11. Dez. In der Erklärung des Kabinettes, die morgen verlesen werden wird, wird versichert, daß es der Wille des Kabinettes sei, sich ausschließlich auf eine Majorität der Linken zu stützen. Das Ministerium sei entschlossen, die Laienschule zu verteidigen und die Gesetze der Republik zur Anerkennung zu bringen. Die Erklärung wird nicht von der Anleihe sprechen, deren Erörterung den

Sturz Barthous

zur Folge hatte, sondern darauf hinweisen, daß die Regierung bei der nächsten großen Finanzdebatte erkennen lassen werde, wie sie der Situation abzuhelfen gedenke. Die Erklärung wird bei dieser Gelegenheit von den demokratischen Steuern sprechen, die das Land erwarte, und von denjenigen, welche den erworbenen Reichtum treffen soll. Weiter wird die Erklärung die Kammer auffordern, sich der Annahme des Budgets zu beeilen, und wird vor dem Senat den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf über die Einkommensteuer unterstützen, der alle Einkommen treffen soll.

Das Kabinett wird sich bemühen, heißt es weiter, eine Uebereinstimmung zwischen Kammer und Senat über die Wahlreform herbeizuführen, aber es müsse darauf hingewiesen werden, daß infolge der Kürze der Zeit vor den Wahlen die Frage vor die Wähler gebracht werden müsse. Hinsichtlich des

Dreijahrgesetzes

sagt die Erklärung, das Gesetz sei angenommen worden, und die Regierung sei daher verpflichtet, es zur Durchführung zu bringen. Sie sehe nicht, wie sie sich dieser Verpflichtung, die ihr durch den gemeinsamen Willen des Senats und der Kammer diktiert sei, entziehen könne. Was die äußere Politik anbetrifft, so wird in der Erklärung von den Werten gesprochen, welche die Regierung dem Bündnis mit Rußland und dem intimen Verhältnis zu England und der Herzlichkeit der Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten beimißt. Frankreich habe den Wunsch, zum allgemeinen Frieden beizutragen, ohne zu dulden, daß man seine Würde antaste.

Die politische Lage in Mexiko.

Newyork, 11. Dez. Die Kommandanten der vor Veracruz liegenden europäischen Kriegsschiffe sollen nach Meldungen aus Mexiko den Entschluß gefaßt haben, sofort Marinemannschaften nach der Hauptstadt zu entsenden, falls der Rebellengeneral Carranza sich ihr nähern sollte. Ein Angriff auf Aufständischen auf Tambiko wird stündlich erwartet. Admiral Fletcher beabsichtigt, Truppen in Tambiko zu landen, um die Ausländer zu schützen und sie evtl. an Bord zu nehmen. Der Kapitän des deutschen Kreuzers Bremen bot seine Hilfe an.

Tödlicher Unfall des französischen Fliegers Letort.

Paris, 11. Dez. In Barbecieux bei Bordeaux fand gestern der Aviatiker Letort den Tod. Der Flieger, der auf einem Farmandzweidecker von Paris kam und sich um den Streckenflugpreis des französischen Aeroklubs bewarb, hat in Barbecieux eine Notlandung durchführen wollen. Der Apparat prallte dabei so heftig auf den Boden nieder, daß er sich infolge Verbiegung der Räder überschlug. Der Pilot wurde von dem schweren Motor buchstäblich zermalmt. Durch den Tod des Fliegers Letort verliert die französische Aviatik einen ihrer besten Piloten. Auch in Deutschland wird die Nachricht von seinem unter so tragischen Umständen erfolgten Tode allgemeine Teilnahme hervorrufen, da er sich bei uns durch seinen, in den weitesten Kreisen Aufsehen erregenden Flug Paris-Berlin ohne Zwischenlandung viele Sympathien erworben hat. Letort ist nur 21 Jahre alt geworden.

Arbeiterausschreitungen in Budapest.

Budapest, 11. Dezbr. In der Waggonfabrik von Ganz kam es gestern zu gröblichen Ausschreitungen der Arbeiterschaft, die so große Dimensionen annahm, daß die Direktion beschloß, den Fabrikbetrieb einzustellen. Unter den Arbeitern herrscht Erbitterung, daß ein als Streikgegner bekannter Arbeiterführer namens Beizy nicht entlassen wurde. Sie rotteten sich zusammen und forderten seine Entlassung und als diese verweigert wurde, drangen sie auf Beizy ein, der sich in die Kanzlei flüchtete. Auch hier drangen die Arbeiter ein, zertrümmerten Türen und Fenster und mißhandelten Beizy, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Die Direktion beschloß, sofort den Betrieb einzustellen. Hierdurch sind über 500 Arbeiterfamilien brotlos geworden.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

London, 11. Dez. Das Unterseeboot C. 14 von der Devonforbflottille ist auf der Fahrt nach Plymouth, 20 Meilen von Plymouth entfernt, infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Man glaubt, daß die Mannschaft gerettet worden ist. C. 14 gehört zu den in den Jahren 1906—1908 erbauten Unterseebooten. Die Schiffe dieses Typs haben eine Wasserverdrängung von 280—318 T., eine Besatzung von 16 Mann und eine Schnelligkeit von 13 Seemeilen über Wasser und 8,5 Seemeilen unter Wasser.

Ansturm auf eine Madrider Bank.

Madrid, 11. Dez. Infolge von Gerüchten über einen Krach wurde die hiesige spanisch-amerikanische Großbank, deren Kapital 100 Millionen beträgt, gestern von einer ungeheuren Menschenmenge bestürmt. Die Polizei hatte Mühe, die Ordnung unter den von einer Panik ergriffenen Kunden der Bank aufrecht zu erhalten. An 20 Millionen wurden im Laufe des Tages ausgezahlt. Heute sollen die Auszahlungen fortdauern. Wenn sich die Gerüchte bestätigen sollten, so sind zahlreiche finanzielle Zusammen brüche zu erwarten.

Westfalen-Rheinland.

Datteln, 10. Dez. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Schacht 3 der Zeche Emscher-Lippe wurde der 39 Jahre alte Hauer Johann Joswig bei der Kohlengewinnung von Gesteinsmassen verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden. Joswig hinterläßt Frau und sieben Kinder.

Unna, 10. Dez. (Handelskammerwahl.) Bekanntlich wurde neuerdings der Landkreis Hamm dem Bezirk der Handelskammer Dortmund zugeteilt. Bei der erstmaligen, im hiesigen Rathause stattgefundenen Wahl der beteiligten dritten Abteilung wurde Kaufmann Emil Altfeld von hier zum Mitgliede der Handelskammer gewählt.

Unna, 10. Dez. (Verurteilung.) Der frühere Rechtskonsulent Hermann Heinz von hier hatte in vier verschiedenen Fällen im Auftrage seiner Kunden Forderungen eingezogen und die erforderlichen Abrechnungen unterlassen, die eingegangenen Gelder vielmehr teilweise für sich verbraucht. Das hiesige Schöffengericht erblickte in dieser Handlungsweise Unterschlagung und erkannte auf vier Wochen Gefängnis. Außerdem wurde H. wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von drei Tagen genommen.

Hamm, 11. Dez. (Die Stadtverordnetensitzung) am gestrigen Abend hatte eine reichhaltige Tagesordnung aufzuweisen. Vor Beginn sprach Oberbürgermeister Matthaei dem Stadtverordneten Otto Fuhrmann die herzlichsten Glückwünsche namens des Magistrats und der Bürgerschaft aus, da er 25 Jahre Stadtverordneter, eine Reihe von Jahren stellvertretender Vorsitzender und in verschiedenen Kommissionen ein recht tätiges Mitglied sei. Als äußeres Zeichen des Dankes übergab das Stadtoberhaupt dem Jubilar einen silbernen Pokal, Namens der Stadtverordneten gratulierte der Vorsitzende Geh. Justizrat Windhorst. Die Errichtung eines Kontos bei der Landesbank wurde beschlossen, da unsere Stadt dort eine Anleihe von einer Million beantragen kann, die mit 5¼ Prozent verzinst zu werden braucht.

Unser seit dem 16. Oktober im Betriebe befindliches Stadtbad erfreut sich eines kaum erwarteten Zuspruchs, so daß sich bereits jetzt eine Vermehrung der Auskleidezellen in der Schwimmhalle nötig macht und ebenso die Zahl der Wannenbäder um sechs vermehrt werden soll. Eine neue Pumpe für das Maschinenhaus und ein Drägerscher Rettungsapparat, bei dem die Wiederbelebungsübungen auf mechanischem Wege unter Zuführung von Sauerstoff erzielt werden, vervollständigen die notwendigen Forderungen und verursachen zusammen 25 500 Mk. Kosten. Diese Summe wird bewilligt. Bei der Stadt Orl hat unsere Stadt eine Anleihe von 500 000 Mk. aufgenommen, die mit 1 Proz. Provision und 4 Proz. Zinsen verzinst werden muß.

Von dieser Summe sollen 450 000 Mark für den Hafen verwendet werden. Seitens unserer Polizeibeamten wird mit großer Freude die gestern beschlossene Neuregelung ihres Diensteinkommens begrüßt werden. Damit soll nicht allein dem beständigen Wechsel des Polizeipersonals vorgebeugt werden, es standen die Beamten auch in bezug auf Bezahlung hinter den gleichen Beamten anderer Städte zurück. Es wurde auch beschlossen, zwei Polizeisergeanten und drei Schutzleute neu anzustellen und im westlichen Teile der Stadt am Viktoriaplatze eine Polizeistation auf einem städtischen Grundstück zu errichten. Schließlich wird noch die Bildung einer Hafendeputation beschlossen, über die geeigneten Personen will man vorher noch einmal untereinander Rücksprache nehmen.

Wanne, 10. Dez. (Einem entsetzlichen Gattenmord,) der bereits in der Montagnacht verübt wurde, ist man heute auf die Spur gekommen. Der Arbeiter Sokolowski hatte gestern auf dem Standesamte den Tod seiner Frau angemeldet und sich bei Angabe der Todesursache derartig in Widersprüche verwickelt, daß der betreffende Beamte aufmerksam wurde und genauere Nachforschungen anstellen ließ.

Auf Grund dieser Ermittelungen wurde festgestellt, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben, sondern von ihrem Ehemanne aus unbekannter Veranlassung des Nachts im Bett erdrosselt worden ist. Der 11jährige Sohn der Eheleute, der in der Angelegenheit vernommen wurde, erklärte auf Befragen, daß die Mutter in der Montagnacht nach einem Streit mit dem Vater sehr geweint und gestöhnt habe und plötzlich ganz still geworden sei. Sokolowski wurde im Laufe des heutigen Tages in einer Wirtschaft in schwer betrunkenem Zustande aufgegriffen und verhaftet.

Bochum, 10. Dez. (Die Eingabe des Bergarbeiterverbandes.) In der neuesten Nummer der Mitteilungen, die der Zechenverband an seine Mitglieder zu versenden pflegt, wird die Eingabe des alten Bergarbeiterverbandes über angebliche Arbeiterentlassungen und Lohnabzüge auf den Zechen des Ruhrkohlenreviers abgedruckt. Die Redaktion der Mitteilungen bemerkt dazu: Die Geschäftsführung des Zechenverbandes wird die in der vorstehenden Eingabe enthaltenen Beschwerden über Arbeiterkündigungen und Lohnabzüge zunächst eingehend prüfen. Da jedoch die Beschaffung der erforderlichen statistischen Unterlagen immerhin noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, so erlauben wir uns schon heute mitzuteilen, daß (abgesehen von einer Reihe sachlicher Unrichtigkeiten, die zu falschen Schlußfolgerungen geführt haben) auch die am Schlusse der Eingabe ausgesprochene Vermutung nicht zutrifft, wonach die Geschäftsführung des Zechenverbandes oder ein ihr angehörender Beamter den erwähnten Artikel in der „Deutschen Bergarbeiterzeitung" vom 26. September 1913 veranlaßt habe.

Sundern, 10. Dez. (Auf Veranlassung des Gerichtsherrn des Militärgerichts des 7. Armeekorps) findet am 15., 16. und 17. Dezember hier ein Lokaltermin statt. Es handelt sich um ein Nachspiel der bekannten Sunderner Böllerschießerei, bei deren gerichtlicher Verhandlung der zurzeit in Recklinghausen stehende Wachtmeister Meyer II eidesverletzende Aussagen gemacht haben soll. Zu den Verhandlungen, die ein Kriegsgerichtsrat leitet, sind über 50 Zeugen geladen.

Münster, 10. Dez. (Tagung der Wasserstraßenbeiräte.) Heute hat hier die Tagung der Wasserstraßenbeiräte für den Rhein-Herne- und Dortmund-Emskanal unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Prinzen zu Ratbor und Corvey begonnen. Erörtert wurden der Abgabentarif und die Schlepporbnung. Zu ersterm wurde folgender Antrag mit überwiegender Mehrheit angenommen: Die seitens der königlichen Staatsregierung in Aussicht genommenen Abgaben und Schlepplöhne auf dem Rhein-Weserkanal bieten nach der Ansicht der Wasserstraßenbeiräte für den Dortmund-Ems- und Rhein-Herne-kanal keinen genügenden Anreiz zur Benutzung des Wasserweges statt des Eisenbahnweges, vor allem nicht in den Fällen, in denen für die Beförderung zum oder vom Kanalhafen eine, wenn auch nur mäßige Eisenbahnfracht aufzuwenden ist. Es erscheint daher notwendig, diese Gebührensätze im Sinne der am 12. März 1912 vom Herrenhause angenommenen Entschließung einer Durchsicht zu unterziehen. Eine solche liegt insbesondere auch im Interesse des Emdener Hafens und der von dort ausgehenden neuen Linien. Ferner ist in Aussicht zu nehmen, spätestens drei Jahre nach Inbetriebnahme des Kanals erneute Beratungen stattfinden zu lassen, um auf Grund der in der Praxis gesammelten tatsächlichen Erfahrungen festzustellen, ob die für die Kanalabgaben und Schlepplöhne gewählten Sätze mit den Interessen des Wirtschaftslebens vereinbar erscheinen.

Vermischtes.

Meiningen, 10. Dez. (Der Sonneberger Landfriedensbruch-Prozeß.) Nach fünftägiger Verhandlung wurde gestern gegen Mitternacht der Sonneberger Landfriedensbruch-Prozeß vor dem hiesigen Schwurgericht zu Ende geführt. Es handelt sich um die Ausschreitungen gelegentlich des Streiks der Packer und Einbinder in Sonneberg im Juni dieses Jahres. Es wurden neun Angeklagte zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr verurteilt. Zur Verhandlung waren 135 Zeugen geladen.

Metz, 10. Dez. (Der Vorstand des Lokalkomitees des Metzer Katholikentages) hielt gestern seine Schlußsitzung ab, in der Rechenschaftsbericht erstattet wurde. Der Fehlbetrag beläuft sich hiernach auf 8000 Mk. Er ist durch die Doppelsprachigkeit der diesmaligen Tagung, die eine doppelte Herstellung der Drucksachen erforderlich machte, bedingt. Für die Bürgschaftszeichnung wird sich nach Eingang aller Unterstützungen eine Nachzahlung von sechs Prozent ergeben.

— (Aus Byzanz.) Der „Regensburger Anzeiger" macht folgende allerunterthänigste Verrenkung:

Hoher Huldbeweis Seiner Durchlaucht des Fürsten von Thurn und Taxis. Es wird uns geschrieben: Mit welch' auserlesener Herzensgüte Seine hochfürstliche Durchlaucht, Fürst Albert von Thurn und Taxis das Schicksal seiner Untergebenen verfolgt und wie nahe dem hohen Herrn es geht, wenn ein schwerer Schlag die Familie eines unter ihnen heimsucht, hat Seine hochfürstliche Durchlaucht neuerlich bewiesen bei dem tragischen Geschicke, das die junge Gattin des fürstl. Konditors Wenzler, Frau Elisabeth Wenzler, ereilt hat. Seine Durchlaucht ließ nicht nur an dem Grabe der Verstorbenen einen prächtigen Kranz niederlegen, sondern hat sich auch an dem Seelengottesdienste in St. Emmeram höchstpersönlich beteiligt. Im Laufe des vorgestrigen Donnerstag stattete der Fürst noch einen Besuch bei dem fürstl. Leibkammerdiener a. D. Herrn Joh. Stallreiter ab, welcher 38 Jahre lang im persönlichen Dienste des durchlauchtigsten Herrn stand, und sprach überaus liebenswürdige Worte des Beileides und des Trostes. Wenn irgend etwas imstande war, die von dem furchtbaren Geschicke noch tief erschütterten Hinterbliebenen einigermaßen zu trösten, so waren es sicher diese hohen, unendlich gnädigen Huldbeweise Seiner hochfürstlichen Durchlaucht. Durch diese rührende Teilnahme ist aber auch von neuem bestätigt, welch warmes, edles Herz Seine Durchlaucht besitzt, welches sich nicht nur seinen Untergebenen, sondern auch, wie durch viele hohe Handlungen erwiesen, dem allgemeinen Wohle der Bevölkerung zur gegebenen Zeit in der edelsten und feinstfühlenden Weise öffnet. Seine hochfürstliche Durchlaucht kann aber auch der tiefsten Dankbarkeit und Liebe versichert sein.

Tiefer gehts nimmer.

Brüssel, 10. Dez. (Prinzessin Luise und ihre Gläubiger.) Hier fand die erste Verhandlung zwischen den Advokaten der Prinzessin Luise und den Vertretern ihrer Gläubiger vor dem Gericht statt. Die Advokaten der Prinzessin erklärten in Uebereinstimmung mit dem Regierungsvertreter, daß, bevor irgendein „Arrangement" zustandekommen könne, die Beschlagnahme der von der Prinzessin beanspruchten, doch dem Staate zugesprochenen Erbschaftsmasse aufgehoben werden müsse. Der Staat wolle dagegen 4½ Millionen zur Verfügung stellen.

Die Vertreter der Gläubiger verlangten, daß, bevor man sich auf irgendeinen Akkord einlassen könnte, eine genaue Feststellung der gesamten Schulden der Prinzessin erfolgen müsse, welche man auf über elf Millionen schätzt. Die Höhe dieser Summe kommt natürlich nur dadurch zustande, daß ein großer Teil der Forderungen durch Wucherzinsen zu einer unangemessenen Höhe angewachsen ist.

Die Verhandlungen wurden auf eine Woche vertagt. Es werden jedoch voraussichtlich noch viele Wochen vergehen, ehe man zu einem Ergebnis gelangt, denn sämtliche Forderungen dürften auf Antrag der Advokaten der Prinzessin einer gerichtlichen Prüfung auf ihre Rechtsgültigkeit unterzogen werden.

Mailand, 10. Dez. (Eine Löwenjagd in Turin.) Eine aufregende Löwenjagd spielte sich gestern am späten Nachmittag in Turin ab. Der deutsche Löwenbändiger Schneider wirkt gegenwärtig an einer dortigen Filmfabrik bei kinematographischen Aufnahmen mit. Während in einem Saale der Filmfabrik eine Aufnahme gemacht wurde, sprangen zwei junge Löwinnen über die Mauer ihres Käfigs auf die Via Savonarola. Diese Straße liegt am Gürtel der Stadt und wird von der Eisenbahnlinie durchzogen. Zum Glück war die Barriere niedergelassen, während auf der anderen Seite der Schienen mehrere Lastwagen standen, die mit Maultieren bespannt waren, und mehrere Offiziere spazieren ritten. Einige Personen, die gerade in der Gegend waren, flohen erschreckt.

Die beiden Löwinnen warfen sich auf das Maultier vor dem Wagen und schlugen ihr Gebiß in Kopf und Hals ein. Das arme Maultier wurde durch den Schmerz wütend und bis mit ungewohnter Wut eine der Löwinnen in den Hals. Unterdessen kam der Bändiger Schneider und Hilfspersonal herbeigeeilt. Sie alle trugen große Stangen, an deren Ende Schwämme mit Betäubungsmitteln angebracht waren.

Es gelang dem Bändiger, die beiden Tiere durch schwere Schläge in ein offen gelassenes Tor der Fabrik wieder hineinzutreiben. Während dieser Szenen war ein drittes Tier, ein junger Löwe, entsprungen, der jedoch bald wieder eingefangen und zurückgebracht wurde.

*

Russische Geschichte.

Zum Starost kam ein Bäuerlein mit einer Bitte. Und als er die vorgebracht hatte, zog er aus seinem Pelz eine Gans heraus.

„Was," schrie der Richter, „bestechen willst Du mich, hinaus! Und die Gans ist konfisziert!"

*

Kindermund.

Lehrer: „Lottchen, bilde mir mal einen Satz mit innerhalb und außerhalb."

Lottchen: „Ich putze meine Zähne innerhalb, Mama außerhalb."

Sprechsaal.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Es wird uns geschrieben:

Es ist ja eine ziemlich demokratische Einrichtung des liberalen Bürgervereins, daß bei der Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl alle Mitglieder mitzuwirken haben, also daß die Mitglieder der ersten und zweiten Abteilung neben den Wählern der dritten Abteilung an der Aufstellung der Kandidaten für die dritte Abteilung und die Wähler aller Abteilungen an der Aufstellung der Kandidaten für die erste und zweite Abteilung teilnehmen. Während nun die Versammlungen dieses Vereins zur Aufstellung der Kandidaten für die dritte und zweite Abteilung auf abends 9 Uhr angesetzt wurden, ist die heutige Versammlung des Liberalen Bürgervereins, die sich mit der Aufstellung der Stadtverordnetenkandidaten für die erste Abteilung beschäftigen soll, bereits auf abends 7 Uhr anberaumt worden. Das ist eine Zeit, zu welcher die meisten Mitglieder des Vereins, die der zweiten und dritten Abteilung angehören, noch nicht geschäftlich abkömmlich sind, jedenfalls ist aber diese Zeit so gelegt worden, damit diesen erstklassigen Herren nicht durch die übrigen Mitglieder des Vereins das Konzept verdorben wird. Ist auch das demokratisch, also gerecht?

Mehrere Mitglieder des Liberalen Bürgervereins, welche der dritten Abteilung angehören.

Familiennachrichten

Geboren: Ferdin... richter, Barmen, 1 T... Verlobt: Buch Pe... S. L. Wilhelm B... meyer, Elberfeld - W... Wilhelmine Brückma... Walter Uhlmann, K... Vermählt: Albrech... fenbeck mit Elli G... Barmen.

Gestorben: Frau ... mine Böhmer, Essen. ... Friedrich Harkort, M... Wilhelm Mumscheid, ... Kray-Essen. Ernst ... Bochum. Heinrich Ern... ring, München. B... Oebecke, Krefeld. O... ner, Duisburg. Ludw... 62 J., Gut Schönra... Mülheim-Rh. Max Sc... horst, Münster. ... Laufenberg, 72 Jahre, ... heim-Rhein.

Zahn-Prax... Emilie Langen... Inh. Willy Gliss, D... Ludwigstr. ... Seitenstraße der Brück...

Zahnpraxis... Maria Metzn... Ostenhellweg 26 Te... Spezialität: Künstliche ... ohne Gaumenplatte

Konkursverhütung... Bei Zahlungsstock... Bücherordn., Abschl., außer... Gläub.-Arrang., Akkord... quidation. Berat. in sch... Fäll. d. prakt. erf. rechtsk... cherrev. 25jähr. Prax. Ko... z. Belgr. nach außerh. An... K. R. 7173 a. d. Gen.-A. D...

Pelze... Reparaturen und Umänder... Tadellose Ausführ. Billigste... Joh. Schwer... Kürschner, Münsterstraße

Was schenke ich zu Wei... Nur Krawatten, dir... Fabrik. Sende 10 Pf... Selbstbind. f. 2.90 M. N... Krawattenfabr. A. Meyer, ...

Von jetzt ab sind ... Weihnachtsbäum... 1,50—3 Meter, in klein... größeren Posten abzug... zu Engrospreisen. ... Bergkamen, Kaiserstr. ...

Suche hier sof. 1500 B... nachtsbäume zu kaufen. ... Fischer, Burgmundastr. ...

Weihnachtsbäum... Für Wiederverkäufer ... leute und morgen 3 Ba... gen Bäume, la., direkt ... Bahnhof billig abzug... Meld. Rheinischestr. 89 ... Bahnhof.

Einem Teil der heut... Ausgabe liegt eine Be... von Steffens Lebensm... Haus bei.

Für Aplerbeck und U... und liegt eine Beilage ... Firma Weltmode, Hörde...

Kind (Knabe) 2½ Mon... in liebevolle Pflege zu ... den oder an Kindesstatt ... gegeben. ... Offert. erb. u. A. A. ... postlagernd Merklinde. ...

Kinderlos. Ehepaar wü... ein Kind als eigen a... nehmen geg. einmal. Be... tung. Schr. Ang. u. M... 3823 an Gen.-Anz. Dor...

Verloren - Gefunden

Aelteres zweiräderiges ... Handkarre ... mit einem Sturzbrett ... Bern abend abhanden ... kommen. Wiederbring. ... Belohnung. Hansastraße ...

Bernhardiner-Hund ... entlaufen. Wiederbr. e... Belohnung. Vor Ankau... gewarnt. Georg Strup... Sundertweg 10e.

Gr. gelb-br. Hündin ... l. Herolddstr. 58, 2. Et...

Schwarz. Dobermann ... 1 Mon., entlaufen. Be... Kennzeich. auffallend ... kupiert. Schwanz. Nach... erbeten an Angerm... Clpe 45. 10...

Deutsche Schäferhünd... tlauf. Märkischestr. 20...

Hund. Dobermann m... gelben Abzeichen u. we... Brust abhanden gekom... Wiederbringer erhält ... lohnung. Vor Ankauf ... gewarnt. Gustav Te... Brackel bei Dortm... Linnenerstraße 29. ...

Dunkelbr. drahthaarig... Jagdhund ... zulaufen. Abzuholen ... Förster Mahnhardt i. B... inghausen, Kr. Hörde.

Familiennachrichten

Geboren: Ferdin. Holzrichter, Barmen, 1 Tochter. **Verlobt:** Luch Peill mit S. L. Wilhelm Brüggemeyer, Elberfeld-Detmold. Wilhelmine Brückmann m. Walter Uhlmann, Köln. **Vermählt:** Albrecht Riesenbeck mit Elli Greßner, Barmen. **Gestorben:** Frau Wilhelmine Böhmer, Essen. Wtw. Friedrich Harkort, Münster. Wilhelm Mumscheid, 75 J., Krayn-Essen. Ernst Thül, Bochum. Heinrich Ernst Döring, München. Bernard Debecke, Krefeld. O. Griebner, Duisburg. Ludw. Lis, 62 J., Gut Schönrath bei Mülheim-Rh. Max Schwienhorst, Münster. Michael Laufenberg, 72 Jahre, Mülheim-Rhein.

Zahn-Praxis
Emilie Langenberg
Inh. Willy Gliss, Dentist
Ludwigstr. 12
Seitenstraße der Brückstraße

Zahnpraxis
Maria Metzner
Ostenhellweg 26 Tel. 1916
Spezialität: Künstliche Zähne ohne Gaumenplatte.

Konkursverhütung!
Bei Zahlungsstockung
Bücherordn., Abschl., außerger. Gläub.-Arrang., Akkord. Liquidation. Berat. in schwier. Fäll. d. prakt. erf. rechtsk. Bücherrev. 25jähr. Prax. Kommt z. Bespr. nach außerh. Ang. u. K. R. 7173 a. d. Gen.-A. Dmd.

Pelze
Reparaturen und Umänderungen. Tadellose Ausführ. Billigste Preise
Joh. Schwenke
Kürschner, Münsterstraße 3.

Was schenke ich zu Weihn.? Nur Kravatten, dir. a. d. Fabrik. Sende 10 hübsche Selbstbind. f. 2.90 M. Nachn. Krav.-Fabr. A. Meyer, Neuß

Von jetzt ab sind
Weihnachtsbäume
1,50—3 Meter, in kleinen u. größeren Posten abzugeben zu Engrospreisen. Bergkamen, Kaiserstr. 128.

Suche hier sof. 1500 Weihnachtsbäume zu kaufen. Fischer, Burgmundastr. 15.

Weihnachtsbäume.
Für Wiederverkäufer werd. heute und morgen 3 Ladungen Bäume, la., direkt am Bahnhof billig abgegeben. Meld. Rheinischestr. 89 oder Bahnhof.

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt eine Beilage von Steffens Lebensmittel-Haus bei.

Für Aylerbeck und Umgegend liegt eine Beilage der Firma Weltmode, Hörde, bei

Kind (Knabe) 2½ Mon. alt in liebevolle Pflege zu geben oder an Kindesstatt abzugeben. Offert. erb. u. A. A. 100 postlagernd Merklinde.

Kinderlos. Ehepaar wünscht ein Kind als eigen anzunehmen geg. einmal. Vergütung. Schr. Ang. u. R. B. 5823 an Gen.-Anz. Dortm.

Verloren - Gefunden

Aelteres zweiräderiges **Handkarre** mit einem Sturzbrett gestern abend abhanden gekommen. Wiederbring. erh. Belohnung. Hansastraße 102

Bernhardiner-Hund entlaufen. Wiederbr. erhält Belohnung. Vor Ankauf w. gewarnt. Georg Struppies, Sunderweg 10e.

Gr. gelb-br. Hündin zugel. Herodstr. 58, 2. Etg. l.

Schwarz. Dobermannrüde 7 Mon., entlaufen. Besond. Kennzeich. auffallend lang kupiert. Schwanz. Nachricht erbeten an Angermann, Olpe 45. 107467

Deutsche Schäferhünd. zugelauf. Märkischestr. 220, II.

Hund-Dobermann m. hellgelben Abzeichen u. weißer Brust abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Gustav Tegeler, Brackel bei Dortmund, Wilmerstraße 29.

Dunkelbr. drahthaariger **Jagdhund** zugelaufen. Abzuholen bei Förster Mahnhardt i. Brünninghausen, Kr. Hörde.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, unser guter treuer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Berginvalide
Friedrich Ostholt

Veteran von 1866 und 70/71, Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens im hohen Alter von 73 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kruckel, Grossholthausen und Eichlinghofen, den 9. Dezbr. 1913.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Dezember, nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause, Kruckel Nr. 1 aus statt. Trauerfeier 4 Uhr vorher im Hause. (74769

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Statt besonderer Mitteilung.

Am 8. Dezember, abends 6¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber, unvergesslicher Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der (107383

Bierverleger
Oswald Müller

im Alter von 47 Jahren, 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Gattin:
Amalie Müller geb. Handwerg
und 4 unmündige Kinder.

Dortmund, Bonn, Lübbecke, Hörde, Essen, Krefeld und Amerika, den 9. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Dez. 1913, vormittags 10½ Uhr, vom Trauerhause, Adlerstrasse 3 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche.



Heute morgen 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Benninghoff

im Alter von 64½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Karl Benninghoff
geb. Bönner
Karl Benninghoff
Wilhelm Benninghoff
Elfriede Eickelmann
Helene Hahn.

Persebeck b. Barop, Gelsenkirchen, Kruckel, Ende, Annen, Wetter, 10. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Persebeck Nr. 24 aus statt.

Sollte Jemand keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.



Extra-Verkauf
großer Posten garnierter
Damen- und Kinderhüte
zu enorm billigen Preisen
über 1000 Stück moderne Filz oder Velourrett
Hutfassons zum Aussuchen
1.00, 2.00, 3.00 Mk. per Stück
Samt- oder Zylinder-Formen
von 3.75 Mk. an
Schön mit Fantasie, Band oder 36 cm langer
Straussfeder garniert. Hut
früher 12.00 Mk., jetzt 6.00 Mk.
Samt- oder Plüsch-Frauenhut mit zwei ca. 36 cm langen Straußfedern garniert, früher 18 Mk. jetzt 10.00 Mk. Mein großes Lager in echten Straußfedern und Pleureusen vom billigsten bis zum feinsten Genre bedeutend unter Preis.
R. Josephs Putz-Salon und Engros-Lager
60 Ostenhellweg 60, 1. Etage
Kein Laden. Telephon 2480.
Bitte genau auf Nummer 60 zu achten.

Zweiggeschäft Hörde, im Hause Hahig-Nachf. Chaussee 43, Ecke Langest.

Granitsohlen

Imprägnierungs-Verfahren, in allen europäischen Ländern patentiert und Absätze aus Militärleder ist die solideste Besohlung. — Zu haben nur

Im Osten: **Kaiserstraße 57, Zum Komet**
Im Süden: **Hoheitrahe 37, Zum Komet**
Im Westen: **Rheinischestr. 9, Kellereingang**
Im Norden: **Münsterstr. 75, Zum Blücher.**

Waschmaschinen
jetzt zu direkten Spottpreisen
Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Heiraten

Bergm., ledig, ev., m. 9000 Mark Ersp., w. Heirat m. ord. Mädchen v. 35—50 J., Wtw. m. 2 K. nicht ausg. Schr. Ang. u. L. W. 5839 an den Gen.-Anz., Dortm.

Anst. junger Mann, eval., 165 groß, 3000 Mk. Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer j. Dame zwecks Heirat mögl. selb. Größe. Off. unt. Angabe der Familienangelegenheiten u. A. R. 3561 bahnpostlag. Dortmund erb.

Strebs. Geschäftsm., 26 J., ev., selbständ., Kolonialw., sucht die Bek. einer tücht., lebensfr. Dame aus der Lebensmittelbr. zw. Heirat. Ernstgem. schr. Angeb. m. Bild u. A. D. 1757 an den Gen.-Ang. Dtm. 74471

Ja. Bäckermeister, Inh. ein. gutgeh. Geschäftes in benachbarter Stadt, sucht die Bekanntsch. einer jung. geschäftstüchtigen Dame zw. Heirat. Vermög. erw., jedoch nicht erford. Anonym zwecklos. Discretion Ehrens. Schr. Ang. mögl. m. Bild unt. M. G. 6931 an d. Gen.-Ang. Dtm.

Bäckermeister, Witwer, E. 40er, verm., f. Witwe od. ält. Fräulein zwecks baldig. **Heirat.** Schr. Ang. u. B. O. 5810 an den Gen.-Anz. Dortm.

Reelles Heiratsgesuch!
Aelterer, gebildet. Großkaufmann, evgl., in guter Position, sucht die Bekanntschaft ein. Dame in ähnlich. Verhältn. Schr. Ang. u. H. T. 1780 a. Gen.-Ang. Dtm.

Streng reell!
Anst. j. Mann, 27 J., evgl., ang. Aeuß., w. die Bek. ein. anst. ev. Mädchens nicht u. 25 J. zwecks Heirat. Anon. zwecklos. Schr. Ang. u. L. X. 5807 an d. G.-Ang. D.

Großkaufmann, ev., 30 J., vermög., möchte gemütvolle Dame in gleichen Verhältn. zwecks späterer (107265 **Heirat** k. l. Ausk. Off. mögl. m. B. u. A. R. 6930 an G.-A. D.

Reell!
Bergmannsrenten-Witwe, 44 J., ev., mit 7 Kindern, 4 schulpflichtig v. 6—13 J., und 3 große, wünscht sich wieder zu verheiraten mit ein. guten, einfach. Arbeiter. Ausf. schr. Ang. u. J. W. 5781 a. d. Gen.-Ang. Dtm.

Einf. häusl. Fräulein, 24 Jahre alt, von angen. Aeuß. 35 000 Mk. Vermögen, sucht auf dies. Wege die Bek. ein. Herrn mit nur gut. Exist. **zwecks Heirat.** Anon. zwecklos. Gefl. Off. u. K. 20 an die Ann.-Exped. v. Emil Neuhaus, Dortmund

Weihnachtswunsch!
Fabrikant, ev., 36 J., gr. schl. Erscheinung, aus gut. Fam., mit sehr gut., ausdehnungsfäh. Geschäft u. Vermögen, sucht auf dies. Wege die Bekanntsch. einer häusl. ers. Dame zwecks spät. Heirat. Vermögen erwünscht. Schr. Angeb. unt. G. J. 5835 an d. Gen.-Ang. Dortm. Diskr. zugesich. Anonym zwecklos.

Rechenbeamter in hess. St., 32 J. alt, statt. Erscheinung, mit 10 000 M. Barverm., w. m. hübscher jung. Dame zwecks **Heirat** bek. zu werd. Nur ernstgem. ausführl. Off., möglichst m. Bild, welches sof. zurückgesandt wird, u. H. K. 6943 an den Gen.-Ang. Dortmund erbet. Strengste Verschwiegenh. w. zugesich. Anonyme Anoeb. werden nicht beantwortet.

R. G. 360 ?
H. W. 333.
Bitte wenigstens Antwort!
E. B., Rheydt (Rheinland).

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Corsets

zu auffallend billigen Preisen.



„Lulu"
hervorragend schönes Corset, sehr solide und lang in uni und gemusterten Stoffen, mit 2 Haltern. jetzt Mk. **2.75**



„Margot"
äußerst bequem und sehr lang, nach unten sehr schlank schnürend, in uni sowie gemusterten Stoffen, mit 4 Haltern, jetzt Mk **5.25**



„Medea"
sehr lang nach unten, oben mit Stickerei garniert, in allen uni Farben, besonders preiswert, jetzt Mk. **4.50**



„Merry"
entzückende Form, in allen Drell-Farben, mit 4 Haltern und Stickerei-Garnitur, repräsentiert den doppelten Wert, jetzt Mk. **9.50**



„Senta"
sehr lange Form, ganz besonders preiswert, in allen uni Farben und gemustert, oben ausfestoniert sowie mit Spitze und 2 Haltern, jetzt Mk. **3.50**

Corsets für junge Mädchen, sehr lang in grauem Drell jetzt Mk. **1.65**

Gratis bei jedem Einkauf ein Paar gute Gurt-Strumpfhalter.

Corsets für starke Damen, mit einer Gummileibbinde zum Ueberhaken in grauem Drell jetzt **3.75**

Dortmunder Corset-Salon
Brückstrasse 6, im Hotel „Römischer Kaiser", Telefon 7586.

Fische

Heute eintreffend **Wildkaninchen**

Schellfische 42, 28, 23 Pf.
Schellfische o. Kopf . 30 Pf.
Cabliau ohne Kopf . 25 Pf.
Goldbarsch o. Kopf 25 Pf.
abgezogen u. ausgemeidet per Stück **108** Pf.

Gebr. Wolff
Nordstr. 29, Bleichmärschstr. 1
Ecke Heroldstr., Rheinischestr. 62.

Die Vorzüge des Parfüms **Illusion** im Leuchtturm.

Erstens: Entzückende rassige Naturtreue in höchster Vollendung. Kein Patschuli- oder Moschus-Nachgeruch!

Zweitens: Voller, lange anhaltender Duft, da die Illusion keinen Alkohol enthält, sondern reiner, höchst konzentrierter Duftstoff ist.

Drittens: Größte Ausgiebigkeit, da schon ein Tropfen zuviel ist. Ein Bestreichen mit dem Glasstift genügt.

Viertens: Die starke Konzentration ermöglicht zierliche Verpackung. Das Flakon kann bequem überall mitgeführt werden.

Dralle's
ILLUSION
im Leuchtturm
Blütentropfen ohne Alkohol.
Maiglöckchen, Rose, Flieder
Heliotrop Mk. 3.— und 6.—
Veilchen Mk. 4.— und 8.—
NEUHEIT: Reseda Mk. 3.— und Mk. 6.—



In Parfümerien, Drogerien, Friseur-Geschäften, sowie in Apotheken.
Dralle-Hamburg.

Geschlechtsleiden
Haut-, Blasen- und Unterleibsleiden, nervöse Schwäche
Ehrlich Hata 606 nach
Spezialarzt **Dr. Jaenicke**
Blutuntersuchungen, Kielstrasse 3, 1. Etg.
Sprechstunden 9—8 :-: Sonntags 9—1.
Für Unbemittelte jeden Mittwoch nachmittag kostenlose Behandlung. 74849
Auskunft unentgeltlich.

Frauenbehandlung
Institut f. sämtl. Krankheiten
nach Dr. Thure Brandt
Frau Ella Rossner
Josefstr. 1, Ecke Turmstr. u. Hoherwall. Sprechst. v. 9—12 u. 3—7, Sonntags v. 10—3. Tel. 1821.
Geheimentbindung
Aufnahme ärztl. Hilfe jed. Zeit. Off. an Mme. Kramer, Alkel (Belgien), Avenue de Fré 140. Auf Wunsch reise ausw.

Kikiriki
Vollkommenstes Schutzmarke. Waschmittel.
Weihnachts-Ausstellung der Gratis-Zugaben
Dortmund
Märkischestrasse 70.



Koffer-Hoffmann,
Reinoldistrasse 11

Entfettungs-Tee 1 Mk. Kräuterhaus, Wißstr. 20.

?
Waren Sie schon beim
amtlich genehmigten
Total-Räumungs-Ausverkauf
meiner gesamten großen Läger in
Herren- und Damen-Garderobe
Anzüge
für Herren, Burschen und Knaben
Gehrock-Anzüge
Ulster
Kostüme
Mäntel usw.
nur solange der Vorrat reicht, mit
20 bis 50% Rabatt
wegen Aufgabe dieser Artikel
Bar- oder Teilzahlung
an meine Kunden und an solvente Kunden anderer Geschäfte
ohne Anzahlung
Dortmunder Möbelhaus
J. Wreschner
Prinzenstr. 11
Eingang Balkenstraße, Nähe Bezirkskommando und Stadthaus.
Eing. zum Möbellager.

Besichtigen Sie gleichzeitig jetzt mein mächtiges
Möbellager
seine Ausverkaufspreise für Möbel, aber billig, wie immer wie bekannt.
Verkauf bar und auf Teilzahlung.
Verlangen Sie per Postkarte Katalog.

Kluge
Frauen
kaufen Bürstenwaren nur im
Spezialgeschäft
P. Vahlhaus,
Dortmund,
Westenhellweg 130.
Telephon 7642.

Brust-Lungentee 1 Mk. Kräuterhaus, Wißstraße 20.



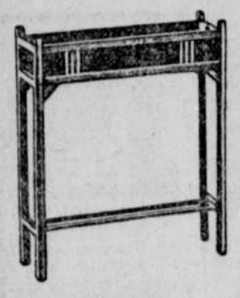
Elektros Co., Goslar 27
Tüchtige Vertreter gesucht.

Haut-
Bein- und Flechten-
kranke aller Art. Auch solche, die nirgends Heilung fanden, wenden sich sofort an 80893
A. Tiemann, Dortmund
Kurfürstenstr. 35, I.
Sprechst. tägl. Sonntags v. 9—12 Auch brieflich.

4552 Frauen erreichten durch mich eine sehr leichte Entbindung. Näheres geg. Rückporto. Frau H. Johannes, Bremen, Postfach 38.

Althoff

Besonders vorteilhafte Kleinmöbel



Blumenkrippe (wie Abbildung), weiss lackiert, mit Zinkblech-Einsatz 6.75



Schaukelstuhl (wie Abbildung) Original amerikanisch, Eiche gebeizt . . . 22.50



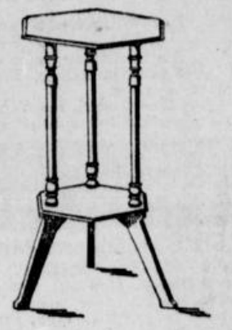
Schaukelstuhl (wie Abbildung), nussbaumartig poliert, mit Rohrgeflecht . . . 24.50
Dazu passendes Plüschpolster . 8.00



Klubsessel (wie Abbildg.) Chesterfield-Form, mit Rindleder-Bezug, braun antik 145.00



Korbsessel (wie Abbildung) natur Peddigrohr, moderne bequeme Form 17.50



Ziertisch (wie Abbildung), Nussbaum imitiert 4.00



Klubtisch (wie Abbildung), Sockel Eiche gebeizt, mit gehämmerter Messingplatte und schwarz polierten Säulen . 29.00

Flurgarderoben Eiche hell oder dunkel gebeizt, mit Bürstenkasten 16.50
mit Kristall-Facett-Spiegel
17.50 21.50 33.00 bis 47.50

Blumenkrippen weiß lackiert, mit Zinkblech-Einsatz . 7.50 8.50 12.75 15.50 18.00

Ziertische ca. 40 cm Durchmesser, Nußbaum imitiert, mit Goldgravierung 3.75
Derselbe Tisch, rechteckige Form 5.25

Nähtische Nußbaum imitiert, oder halbecht Nußbaum 12.00 17.50 20.00 22.00 27.00

Klubsessel mit hoher Lehne, Bezug antik Schafleder 130.00
Klubsessel mit hoher Lehne, Bezug antik Rindleder
150.00 175.00 237.00 280.00 350.00
Lordssessel mit gemust. Manchesterkissen, Ersatz für Klubsessel . . 58.00 70.00

Klubfauteuil mit modern gemustertem Moquette-Bezug 95.00
Polsterfauteuil mit sichtbarer Zarge, nußbaumartig poliert 32.50
Chaiselongue mit rotem Molton bezogen 30.00

Bücherschränke, Schreibtische, Teetische, Damen-Frisier-Toiletten, Dielenmöbel, Schreibsessel, Trumeaux etc. zu sehr billigen Preisen.

Umsonst eine Emaillegarnitur für Brautleute.

Auf Teilzahlung

vergüte **5.00 Mk.** jedem Käufer für diese Annonce nach erfolgtem Einkauf v. 50 M. an

Umsonst eine Emaillegarnitur für Brautleute.

Paletots

Ulster = Anzüge

Ulster oder Anzug 24.— Anz. 6.— Mk.
Ulster oder Anzug 32.— Anz. 8.— Mk.
Ulster oder Anzug 42.— Anz. 12.— Mk.
Ulster oder Anzug 55.— Anz. 16.— Mk.
u. s. w.
Kinderanzüge sehr schön u. billig.

Für Damen

Damenmäntel, Damenpaletots, Kostüme, Kostümroben in schwarz, blau u. farbig
Blusen, Kleiderstoffe, Bettzeug, Pelze
Billige Preise. Kleine Anzahlung

Möbel

moderne Küchen . . . . . von 110 Mk. an
moderne Schlafzimmer . . . von 200 Mk. an
Kleiderschränke von 28.—, Bettstell. v. 18.—,
Büfetts von 50.— an, Sofas von 50.— an,
Herde von 50.— an, Vertikows von 48.— an usw.
Anzahlung nur 1/10 des Kaufpreises.
Brautleute erhalten grosse Vorzüge.

Glückauf

Dortmund, Gerberstraße 10
direkt an der Brückstraße.

Bei Krankheiten Aufstand von der Zahlung.

Franko-Lieferung auch nach auswärts.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

2 Bauplätze
an der Markgrafenstraße neben Herrn Stadtrat Dr. Flume, unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Karl Wilms, Schliepstr. 12. Fernruf 1324.

Bauplatz zu verk. in Brünninghausen, Schr. Ang. u. R. E. 5813 a. d. Gen.-Ana. Dtm.

Tausch.
Wir sind beauftragt ein in Mülheim-Ruhr gelegenes
Terrain
gegen Häuser in Dortmund einzutauschen. Offerten an
Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30.

Umständehlb. ist in Hamm an gut geleg. Plätze ein
Haus mit Geschäft
zu verk. Schr. Ang. u. B. A. 6909 an Gen.-Anz. Dortm.

Geschäftshaus in günstiger Lage einer Kreisstadt des Münsterlandes, Gemischtwarengeschäft mit voller Wirtschaftskonz., Mietseinnahme 1200 Mk., ist u. günst. Bed. zu verkauf. Schr. Anfr. u. M. S. 6934 an d. G.-A. D.

Landgut i. Sauerland wg. Krankh. sofort preiswert zu verkauf. evtl. mit eigener Jagd. Schr. Ang. u. B. F. 5817 an den Gen.-Ana. Dortm.

Kotten
mit 2 massiv. Wohnhäusern u. 6 Morgen Ackerland, in d. Nähe v. 2 Zechen, an der Hauptstr. gelea., ist unt. sehr günstig. Bedina. ganz oder geteilt zu verk. Gefl. Off. an Ed. Holle, Fritz Reuterstraße 5, 3. Eta.

Wirtschaft,
passend für Anfänger, dir. an Fabriken gelegen, wo 15 000 Mann arbeiten, ist für 1200 Mark zu vermiet. Verbrauch 250 Hl. Bier, 30 Hl. Apfelwein, viel Schnaps Zigarren, Zigaretten usw. Erforderl. 1500 Mk. Nichtfachmann wird angelernt. H. Borgards, Mollteallee 58 Frankfurt a. M.

In Hüsten Restaurant, neu, Parkett-Kegelb. i. Saal, 300 hl Bier, an kath. Wirt mit Aufschlag zu verm. Näheres Leipzigerstraße 12, 1. Etg.

Volkscafé
u. Milchausschank sof. zu vermieten. Uhlandstr. 24.

Gute bürgerliche
Wirtschaft
in lebhafter Düsseldorfer Verkehrsgegend mit jährl. Umsatz v. ca. 600 hl Bier, 50 hl Branntw. 400 Fl. Wein, 5 hl Apfelwein, 200 Fl. Liköre, 2000 Fl. Wasser, 20 Mille Cigarren u. Zigaretten, 5200 Mk. Nebenmiete 2c., ist für den billigen Preis von 185 000 Mk. bei 20 000 Mark Anzahlung (74733

zu verkaufen.
Alfred Karaus, Düsseldorf, Steinstrasse 24.

Flotte Wirtschaft
in Dortmund zu vermieten.
F. W. Bauer
Weißenburgerstraße 17, I.

Wirtschaft
bei Dortmund, Nähe größ. Zechen, mit kl. Saal u. Gemüsegart., Nebenmiete üb. 1000 Mark, Umf. 250 Hl. Bier, üb. 100 Hl. Branntwein, bill. zu verkauf. Anzahlung 12—1500 Mark.
F. W. Bauer.
Weißenburgerstraße 17, I.

Café, Hotel, Restaurant's
z. mieten u. kaufen u. coulanten Bedina. abzugeben. J. Nachemstein, Dortmund, Abt. Hypothek., Immobilien

Langjährige
Wirtsleute,
tücht. Fachmann, Frau gute Köchin, suchen z. 1. Januar in Dortmund od. Umgegend bürgerliche Wirtschaft zu pachten. Schriftl. Ang. unt. F. S. 5814 an d. G.-A. D.

Suche flottgehende
Gastwirtschaft
od. Stehbierhalle z. mieten. Kaution vorhanden.
Schr. Ang. u. F. O. 6890 an den Gen.-Ana., Dortm.

Strebsam. Wirt sucht kl. flotte **Tageswirtschaft** zu mieten. Kaution vorhand. Angeb. mit Preis an
A. Bedorf, Langestr. 17 a.

Wirtssohn, 23 Jahre alt,
guter Klavierspieler, sucht Stehbierhalle od. Büfett auf Rechn. zu übern. Off. u. C. E. 6941 an Gen.-Ang. Dtm.

Kino. Goldgrube
umständeh sof. bill. z. verk. Näheres in d. Geschäftsstelle d. Zeitung. (106593

Wegen Todesfalls ein seit 25 Jahren bestehendes
Kolonialwaren-Geschäft
mit Wohn. p. sof. zu verm. Zur Uebern. des Warenbestandes sind a. 1500 M. erf. Ladeneinrichta. braucht nicht käuflich übern. zu werden. Näheres Frankenstraße 5.

Allfth. Geschäftsfrau sucht **Filiale in Obst, Gemüse, Delikat., Kolonialw.** Kautk. gest. w. Off. an **Mirbach, Werne** b. Bochum, Friedrichstraße 48.

Obst- u. Gem.-Filiale sof. zu verkauf. Steinmetzstr. 8.

Bäckerei-Verkauf.
Wohnhaus 8 Zim., Dehle, Stallg., Hof u. Gart., Inv., Pferd u. Wagen u. Kundsch. z. Preise v. 9000 Mark.
Eichlinghofen, Dorfweg 8. (

Wurst- und Delikatessen-Geschäft
in best. Lage kleinerer lebhafter Industriest. Westfal., wenig Konkurrenz, Umf. ca. 60 000 Mk., abzugeben. Erf. ca. 2000 Mk. Für tücht. Geschäftsmann aussichtsreich. Schriftl. Ang. unt. A. S. 6936 an d. Gen.-Ang. Dtm.

Rentables Putzgeschäft
für sofort od. später z. kaufen gesucht. Off. u. R. J. 684 a. d. Fil.-Exp., Sonnenstraße 74.

Gutgeh. Friseur- u. Zig.-Geschäft in einer Hauptstr. Hannovers wegzugsh. billig zu verkaufen. Offert. u. A. Nr. 100 hauptpostl. Hannover

Friseurgeschäft,
mod. St. Einricht. m. sämtl. Zubehör sofort zu verkauf. Off. u. Z. M. 469 an Fil.-Expedit. Münsterstr. 44.

Junge stattl. Witwe sucht
Filiale zu übernehmen,
am liebst. Zigarrenbr. ohne Kaution. Schr. Ang. u. M. O. 5840 an den Gen.-Ana.

Die am **2. Januar 1914** fälligen **Kupons unserer Pfandbriefe** und **Kommunal-Obligationen** werden **bereits vom 15. Dezember cr.** ab **an unserer Kasse** in **Berlin** und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.
Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft.

Hypotheken-Brief
gegen Nachlaß zu kaufen gesucht. 73736
Schriftl. Angeb. erb. unt. K. H. 1706 an den Gen.-Anz. Dortm.

Mehrere Millionen Hypothekengeld. z. 1. Stelle (Umbeleihung zur Erziela. einer höheren Hypothek) zu vergeb. Schr. Ang. u. L. L. 5819 an Gen.-Ana. Dortm. (

20—30 000 Mk.
sind zur 1. Stelle zu 4¾ % auf Dortmunder Haus od. Bauplätze auszuleihen. Schr. Ang. u. L. E. 1776 an den Gen.-Ana. Dortm. (

Suche sof. 1. Hypoth., 7800 Mk., Taxe 36 000 Mk., pfl. Zinsa., Verm. verb. Off. a. die Agentur d. Gen.-Anz. **Gola, Beraamen.**

2000 Mark
auf **erste Hypothek** baldigst zu leihen gesucht. Offert. u. P. 2030 an die Geschst. dies. Zeitung in **Annen.** (74716

2600 Mark
zu 5 Proz. an 2. Stelle auf Dortm. Haus ges. Doppelte Sicherh. Schr. Ang. u. O. P. 1775 a. d. Gen.-Ana. Dtm. (

Wer leiht Lehrer
800 Mark
a. 8 Proz. u. 100 Mk. Vergütung? Zehnfache Sicherh. in Hypothek etc. vorh. Rückz. nach 1 Jahr. Off. u. O. A. 5842 a. d. Gen.-Ana., D. (

Geschäftsmann sucht
500 Mark
auf 3 Mon. geg. doppelte Sicherh. Off. u. F. H. 5834 an den Gen.-Ana., Dortm.(

Wer leiht einem 25 J. alt. ledig. Kaufm. sofort **200 bis 300 Mark** a. Erbteilklage? Schr. Ang. u. L. N. 5828 an den Gen.-Ana. Dortm.)

Welch. edeldenk. Dame od. Herr würde ein. bess. Frau geg. gute Sicherh. u. Zinsf. auf sof. **120 Mark leihen.?** Schr. Ang. u. L. S. 6940 an den Gen.-Ang. Dortmd.

5000 Mk. v. Selbs. z. 1. St. z. 6 Proz. b. ¼j. Zinsz. u. 1000 Mk. j. Rückz. ges. Schr. Ang. u. H. K. 5836 an den Gen.-Ang. Dortm. (

Suche 5—6000 Mark nach Sparkass.-Hypothek b. M. 25 000. Taxe M. 52000. Mietseinnahme 3772 Mk., gegen hohe Zinsen. (Offerten unt. M. G. 6942 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Unterricht

Dr. phil. Rühlmann Eisenmarkt 2. 8-2u.3-10Uhr
Schnellste Vorber. und Nachhilfe für Schule, Beruf und Leben, bes. fürs Einjährige und Abitur. Technikum u. Handelshochschule.

Englisch Französisch Spanisch etc. Berlitz-School
Telefon 1837.
Hansastraße 50,
Ecke Westenhellweg
Dipl. Nationallehrer.
Uebersetzungen
schnell u. billig

Möbelzeichnung.
Wer gibt Stunden im Möbelzeichnen und Detail? Schr. Ang. u. J. B. 5805 an den Gen.-Ang. Dortm. (

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Kirchhörde belegene, im Grundbuche von Kirchhörde Band 17 Blatt Nr. 400, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Obermeisters **Julius Nikoleit** zu **Hombruch** eingetragene Grundstück Kirchhörde Flur 7 Nr. 477/15 etc., Jägerstr. 1, 3,80 Ar groß, Wohnhaus mit Hofraum, 700 Mk. Nutzungswert, Gebäudesteuerrolle Nr. 1203, Grundsteuermutterrolle Nr. 1053

am 4. Februar 1914, vorm. 10¼ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Holländischestraße Nr. 22, I., Zimmer Nr. 103, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18 Juni 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 3. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund Band 133 Blatt Nr. 1595 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermeisters **Carl Kannacher** zu **Dortmund** eingetragene Grundstück Dortmund Flur 18 Nr. 2140/45 etc., **Wohnhaus** mit Hofraum, 1,99 Ar groß, 3300 Mark Nutzungswert, Josefstraße Nr. 3, Grundsteuermutterrolle 8780 S., Gebäudesteuerrolle 10 580 S.

am 6. Februar 1914, vorm. 10¼ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Holländischestraße Nr. 22, I., Zimmer Nr. 103, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. September 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 4. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Heeres-Ersatz-Aushebung für 1914.

Alle im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden Militärpflichtigen, **die nicht im Landkreise Dortmund geboren sind,** haben die Verpflichtung, bei der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle der Ortsbehörde ihres Wohnortes das Geburtszeugnis vorzulegen.

Dieselbe Bestimmung gilt auch für diejenigen Militärpflichtigen, welche zwar im Landkreise Dortmund geboren, sich jedoch in einem anderen Standesamtsbezirke des Kreises anmelden.

Die rechtzeitige Beschaffung dieser Zeugnisse wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Die für diesen Zweck aus den Standesamtsregistern zu erteilenden Bescheinigungen werden kostenfrei ausgefertigt.

Der Zeitpunkt der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle wird demnächst noch besonders bekannt gemacht.

Dortmund, den 5. Dezember 1913.
Der Landrat.
J. V.: Heinichen, Regierungsassessor.

Gewissenhafte Ausbildung zum Chauffeur
erhält Jedermann im Dortmunder Auto-Haus
jetzt nur noch **Bornstraße 25.**
Tages-, Abend- und Sonntagskurse. Spezialkurse für Bergleute unter Leitung von Fachingenieuren.
Eintritt täglich. Vorkenntnisse nicht nötig. Prospekt frei.

Bekanntmachung.
Der am 22. März 1869 zu Stendal geborene Schlosser **Karl Nerlich** hat seine hier Schützenstr. 111 wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte N. 181.

Dortmund, 4. Dez. 1913.
Die Verwaltung des Armenwesens.

Bekanntmachung.
Der am 20. 3. 1876 zu Dortmund geborene **Franz Nolte** hat seine Kinder verlassen, sodaß dieselben aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden müssen. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu uns. Akte N. 116.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Möbel!
Einige hochfeine
Eichen-Speisezimmer
gediegene Arbeit, moderne Formen,
stehen sehr bill. z. Verkauf. Die Zimmer bestehen aus: Büfett, reich ausgestattet, Credenz mit Spiegel, Ausziehtisch mit Verbindung, 4 Lederstühlen, Moquette-Sofa, Bezug nach Wahl.
Der Preis ist
392 Mark.
Ferner werden zu
niedrigen Preisen
verkauft:
Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
Küchen.
Möbel-Läger
M. Lindemann,
34 Wißstraße 34
Kein Laden!

Mäuse,
Ratten, Küchen-Käfer und Ameisen vertilgt u. schriftl. Gar. Kammerjäg. Fromme, Dortm., Oestermärschstr. 49. Fernruf 1994.

Nähmaschinen
beste Fabrikate,
kaufen Sie bei uns sehr billig.
Dortmund
Balkenstr. 36—38
beim Bezirkskommando.
A. Eick & Comp.

...el

...29⁰⁰

...95.00
...32.50
...30.00

...Möbel!
...ne hochfeine
...ion Speiszimmer
...ebene Arbeit.
...ehr hill. Verkauf.
...Zimmer, bestehend aus
...reich ausgestattet,
...mit Ebenholz.
...Verkäufen.
...Preis nur
...Bald.

...Mäntel,
...Kinder-Kleider und
...fertigt sich
...Kammerjäger Krumm.
...Oesterm. 4k.
...Fernruf 1094.

...Kaufmann
...Kammerjäger
...Fernruf 1094.

...Lindemann,
...Kammerjäger
...Fernruf 1094.

...Wilhelmstraße 34
...Laden!

...Möbel-Lager
...Kaufmann
...Kammerjäger
...Fernruf 1094.

...rlkate,
...illig.

...Comp.



Die deutsche Militärmission für die Türkei.

Die Mitglieder der deutschen Militärmission für die Türkei, Generalleutnant Liman von Sanders, Oberst Bronsart von Schellendorff, Oberst Weber, Major von Feldmann, Major von Strempel, Major Perinet von Thauvenay, Hauptmann von König, Oberleutnant Mühlmann, Militärintendanturrat Burchardi, Oberstabsarzt Professor Dr. Mayer und Major Nicolai, wurden vom Kaiser zur Verabschiedung vor ihrer Ausreise nach dem Orient empfangen. Die Audienz fand im Muschelsaal des Neuen Palais in Potsdam statt. Die Herren traten dann die Reise nach Konstantinopel an, um dort ihre Aemter im türkischen Heere zu übernehmen. Generalleutnant Liman von Sanders ist der Leiter der Militärmission.

Das „Antiselbstmordbureau" der Heilsarmee.

Die erste umfassende und erschöpfende Darstellung der großartigen Entwickelung und der außerordentlichen Leistungen, die der Heilsarmee, der Gründung des Generals Booth, bisher beschieden waren, bietet ein soeben im Verlage von Eugen Diederichs in Jena erschienenes Werk „Der Salutismus" von Dr. Clasen. Unter den zahlreichen menschenfreundlichen Einrichtungen, die diese große Bewegung hervorgerufen hat, dürfte wohl eine der eigenartigsten das „Antiselbstmordbureau", die Beratungsstelle für Lebensmüde, sein, die Ende 1906 zuerst in London eröffnet wurde und dann bald in anderen Städten und Ländern Nachahmung fand.

Die Beschäftigung mit dem Selbstmord war den Leitern und Mitgliedern der Heilsarmee bereits seit langem etwas ganz natürliches; denn sie hatten ja an der Bußbank immer wieder mit Leuten zu tun, die fest entschlossen gewesen waren, ihrem Leben ein Ziel zu setzen. So erließ denn General Booth einen Aufruf, in dem er zunächst fragte: „Kann denn nichts getan werden, damit die Zahl der Selbstmörder nicht fortwährend steigt? Ich denke, wir können etwas tun, wenn wir denen, die keine Freunde haben, ein Freund sind. . . . Ich habe nun zwei Offiziere bestimmt, die denen, die sich mit Selbstmordgedanken tragen, Rat geben und sie vor dem verkehrten Weg zurückhalten sollen. Natürlich bin ich mir bewußt, daß manche Gefahren mit einem solchen Plan verbunden sind; aber ich denke, daß die festen Regeln, die ich für diese Offiziere aufgestellt habe, genügend sein werden. Sie werden keine Geldunterstützung geben, um Betrügereien vorzubeugen; ebenso werden alle Mitteilungen als streng vertraulich behandelt werden; auch wird nach dem Vorleben und den Verhältnissen der Ratsuchenden nicht unnötig gefragt werden. Die strengste Verschwiegenheit wird über alles bewahrt, und ohne ausdrückliche Genehmigung der Betreffenden wird nichts aufgeschrieben." Die neue Einrichtung wurde von Anfang an stark in Anspruch genommen. Man zählte 600 Fälle in den ersten zwei Monaten, 1124 im ersten Jahre. Schon im Januar 1907 wurden in verschiedenen großen englischen Städten, so in Bristol, Leeds, Manchester, Zweigstellen eingerichtet, und im selben Jahr in Neuyork, Toronto, Kopenhagen, Sydney, Melbourne, Adelaide und in Japan, wo das Antiselbstmordbureau der Nationalsitte des Harakiri in wirksamster Weise entgegenarbeitete.

Tolstoi interessierte sich sehr für diese neue Idee von Booth und wirkte in Rußland dafür. Seitdem sind in den meisten Großstädten der Welt solche Beratungsstellen der Heilsarmee entstanden, auch in Berlin. In London werden jetzt jährlich über 1500 Fälle behandelt, von denen nur ein Dutzend etwa verstockt bleiben und die Offiziere dann trotz heißen Bemühens am anderen Tage den Selbstmord in den Zeitungen lesen. So werden in London und auf der ganzen Welt alljährlich durch die Heilsarmee eine große Anzahl von Menschen vor der Selbstvernichtung bewahrt. Ueber die Gründe, die nach den Erfahrungen der Salutisten hauptsächlich zum Selbstmord führen, unterrichtet eine interessante Statistik, die vom 1. Januar 1907 bis zum 1. Januar 1913 geht. Danach befanden sich unter den Behandelten 4389 = 55 Prozent, die wegen finanzieller Schwierigkeiten und hoffnungsloser Armut aus dem Leben scheiden wollten. Bei 1740 = 21 Prozent war Krankheit und anderes, nicht materielles Unglück die Ursache, bei 788 = 10 Prozent Geistesstörung und dergleichen, bei 735 = 9 Prozent Trübsinn durch Vereinsamung und dergleichen, bei 386 = 5 Prozent Unterschlagung, Fälschung und dergleichen. Alle Stände und Gesellschaftsklassen sind unter denen vertreten, die sich an das Antiselbstmordbureau wenden; doch überwiegen die Angehörigen der höheren Klassen ganz außerordentlich. Persönlich, brieflich, telephonisch und telegraphisch melden sie sich und sagen, sie fänden keinen Ausweg mehr. Der Offizier zeigt dann dem einen in mehr, dem anderen in weniger behutsamer Form, daß es noch tausend Wege für ihn zur Rettung gibt. „Sie haben sich mit Ihrem Weibe entzweit. Gut, ich werde mich mit ihr ins Einvernehmen setzen, und die Geschichte ist bald geregelt," so etwa lauten die Ratschläge. Sie haben Ihren Arbeitgeber betrogen. Gut, auch ein Arbeitgeber ist noch zu erweichen. Ich werde diesen Abend die Sache mit ihm ins reine bringen." — „Sie haben ein Verbrechen begangen. Gut, seien Sie ein Mann, stellen Sie sich zur Verurteilung und tragen Sie Ihre Strafe. So bekommen Sie die Last von der Seele, und wir werden im Gefängnis und bei der Entlassung nach Ihnen sehen."

Einige andere Fälle aus den Protokollen mögen das Verfahren noch weiter veranschaulichen: „Ein stets übellauniger Mensch kam mit dem Rasiermesser in der Tasche, weil er daran zweifelte, es auf seiner Stelle auszuhalten. Er ist nun in einer Eingelstellung, wo er mit niemanden zu tun hat, und kommt gut vorwärts. — Eine Frau gesteht ihrem Manne einen Jugendfehler ein und bekommt ihn immer wieder vorgehalten; es gelang, sie vom Selbstmord zurückzuhalten und den ehelichen Frieden dauernd zu sichern usw." In der Londoner Beratungsstelle ist ein kleines Museum angelegt von Giften, Messern, Revolvern und zahlreichen anderen Mitteln, die bestimmt waren, den gordischen Knoten des Lebens gewaltsam zu lösen. Daneben aber liegen ganze Stöße von Briefen, in denen Menschen, die alles verloren glaubten, ihre tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck bringen für den Stifter der Heilsarmee, der ihnen allen zurief: „Ehe Ihr das Letzte tut, versucht das Letzte!"

Schlangen und Vulkane in Japan.

Tokio, 15. November. Vor einigen Tagen war der Schimbaschi-Bahnhof in Tokio lt. „Köln. Ztg." der Schauplatz einer lustigen Szene. In einem Güterwagen waren zahlreiche Schlangen verstaut, die von Schisuoka an einen Händler im Norden Tokios gesandt werden sollten. Ein Kasten war aber schlecht verpackt, und beim Oeffnen des Wagens fand der Bahnbeamte diesen ganz voll durcheinander wimmelnder Schlangen, die, da er sofort die Flucht ergriff, sich bald über die Strecke und den Bahnsteig verbreiteten. Niemand mochte sich mit ihnen befassen, sondern hielt sich in achtungsvoller Entfernung, und es blieb nichts übrig, als den Empfänger der seltsamen Sendung kommen zu lassen, der dann unter lebhaftem Schimpfen auf die Bahn, die an dem Verlust so vieler wertvoller Schlangen schuld sei, seine Ware einsammelte. Natürlich vergalten die Bahnbeamten sein Schelten reichlich. Der Mann war nicht etwa ein japanischer Hagenbeck, sondern ein gewöhnlicher Händler, der seine Opfer an Apotheken verkauft, ihre Haut veräußert oder sie sonstwie verwendet.

Es gibt in Japan zahllose Arten von kleinen und großen Schlangen. Wohl jeder Spaziergänger ist im hohen Gras oft durch sie erschreckt worden. Gegenwärtig sollen sie an dem beliebten Ausflugsort Mine bei Jokohama und in den Bergen hinter Jokosuka außergewöhnlich häufig sein. Aber die der Berge gewohnten Japaner scheuen sich trotz ihrer bloßen oder meist nur leicht bekleideten Füße vor Schlangen gar nicht; es kommt auch kaum vor, daß die hiesigen Schlangen einem Menschen ein Leid tun. Nur eine einzige Giftschlange wird gefürchtet, die kleine Mamuschi. Aber selbst diese fürchtet sich mehr vor dem Menschen, als er vor ihr, und wenn ein Bauer oder Arbeiter in den Bergen einer Mamuschi habhaft werden kann, trägt er sie lebend stundenweit mit sich, um sie dem Apotheker zu verkaufen.

Unter den Vulkanen ist der über 3000 Meter hohe Asamajama, etwa fünf Bahnstunden nordwestlich von Tokio an der Bahn über Takassaki nach Nagano und Niigata, einer der schönsten und gewaltigsten, und an Umfang steht er nur dem riesigen Assosan auf Kiuschiu nach, dem mächtigsten aller japanischen feuerspeienden Berge. Er ist zugleich auch der am leichtesten zugängliche von allen japanischen Vulkanen, da er fast unmittelbar an der Bahn und in nächster Nähe des beliebten Sommerkurortes Karuisawa liegt, von dem aus auch gerade Westländer immer wieder Besteigungen unternehmen und dafür durch eine schöne Fernsicht, ausgedehnte Schwefelfelder, Massen von aufsteigenden Dämpfen und zahllose andere Zeugen der mächtigen vulkanischen Tätigkeit des Berges belohnt werden. Seinen letzten ganz großen und schwer verheerenden Ausbruch hat der Asamajama im Jahre 1783 gehabt, wo riesige Forsten an seinem Fuße verbrannten und zahllose Dörfer verschüttet und sonst schwer beschädigt wurden.

In den letzten Jahren hat der Asamajama immer wieder kleinere Ausbrüche gehabt, und auf ihren sorgfältigen Untersuchungen schließen die japanischen Seismologen, die auf ihrem Gebiete musterhaftes leisten, daß die vulkanische Tätigkeit des Berges in immer steigendem Grade zunehmen müsse, und daß über kurz oder lang ein neuer großer Ausbruch zu erwarten sei. Gerade in den letzten Wochen hat die Ausbruchstätigkeit des Vulkans kaum geruht. Seit dem 24. Oktober ist kein Tag vergangen, an dem nicht Meldungen von kleinern oder größern Ausbrüchen kamen. Besonders die vom 3. und 6. November haben die Bewohner der Umgebung weithin in Schrecken gesetzt, und der Ausbruch vom 3. November soll der schwerste des Berges in neuerer Zeit überhaupt gewesen sein. Mit gewaltigem Getöse stiegen Feuersäulen in die Höhe, dichte, schwarze Rauchwolken hielten den Gipfel des Vulkans umlagert, Steine, Lava und Asche wurden weithin ausgeworfen, und Spuren des Aschenregens sind bis nach dem fernen Totio hin spürbar gewesen. Bisher ist durch diese Ausbrüche noch kein Mensch ums Leben gekommen, in manchen Dörfern ist aber bereits recht beträchtlicher Schaden angerichtet worden, und ein stattlicher Forst am südwestlichen Abhang des Berges ist zu einem Teil niedergebrannt.

Briefkasten der Redaktion.

B. B. 101, Castrop. 1. Spätere Eintragungen können eventuell angefochten werden. 2. Nur mit Nachlaß. 3. Ja. 4. Nein.

Für lachende Kinderherzen.

Vier prächtige Bilderbücher zu Ausnahmepreisen.

Die zwölf Handwerker
nach **alten Volksreimen**, von **Johannes Trojan.**
Bilder von Paul Hey.

Mit klatschenden Händchen werden unsere kleinen Lieblinge diese herzerfreuenden Kinderreime aus der Kinderstube der Großeltern und Eltern an sich reißen, um sie fürs ganze Leben zu behalten.

Von Drachen, Puppen und Soldaten
von **E. H. Strasburger**, Bilder von **Braunagel-Beecke.**

Was hier auf 40 Seiten gereimt und gemalt ist, umfaßt das Paradies des Kindes, wie es vor Freude jauchzt und jubelt über all das Schöne um sich her.

Neue Kinderlieder
gesammelt von **E. Weber.** Bilder von **Franz Hein.**

Ein Stück Elternhaus sind diese trauten Kinderlieder, die, wie kleine Samenkörnchen sich ausreifen im Gemüt des Kindes zu braver, gesunder Herzensbildung.

Jugendbrunnen
alte Reime mit neuen **Bildern von Fedor Flinzer.**

Es ist ein wirklicher Brunnen, der übersprudelt vor köstlicher Freude. Wer seine Kinder liebt, führe sie zu ihm und lasse sie andächtig lauschen, was er ihnen mit plätscherndem Geflüster zu erzählen weiß.

Jeder Band (Nemittenden) kostet nur 95 Pfg.
(Versand nach auswärts 1. Zone 25 Pfg., 2. Zone 50 Pfg. Porto.)

C. L. Krüger, G. m. b. H.
Modernes Antiquariat.
Dortmund — Westenhellweg — Krüger-Passage.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 341. Donnerstag, 11. Dezember 1913.

Die Tochter der Irrsinnigen.

7 Original-Erzählung von Wilhelm Koch. (Nachdruck verboten.)

Endlich kam sie, nachdem die Menge sich bereits verlaufen und man die Gasflammen im Theater zu löschen begann. Der Wartende zuckte zusammen und wollte auf die Dame zutreten. Doch ein junger Husarenoffizier kam ihm zuvor und bot ihr seine Begleitung an.

„Ich danke, mein Herr!"

„Zieren Sie sich nicht, mein Fräulein," hörte der Fremde den Leutnant sagen, „es macht mir ein besonderes Vergnügen —"

„Lassen Sie mich!"

Da der Offizier nichtsdestoweniger an ihrer Seite blieb, trat jetzt der Fremde, welcher die Szene in unmittelbarer Nähe beobachtet hatte, an den Leutnant heran und sagte: „Ihr zudringliches Betragen grenzt an Unverschämtheit!"

„Mein Herr — das ist eine Beleidigung! Hier ist meine Karte, das weitere werden Sie von mir hören!"

„Und hier die meinige; ich logiere im Roten Hause."

Gleichzeitig war aber auch die Dame mit einem fast lauten Aufschrei zurückgefahren und unwillkürlich legte sie die Hände vor das Gesicht.

„Karl — Du hier?" stammelte sie.

„Rika, teure Rika!"

Er legte ihren Arm in den seinen und schritt mit ihr von dannen. Bei dem Schein einer Gaslaterne las er die Karte: „Hans Graf von Hattung, Sekondeleutnant im 1ten Husarenregiment." Gleichzeitig steckte er die zierliche Karte in die Tasche seines Rockes.

„Nimm von mir den ersten Glückwunsch zu Deinem Erfolge entgegen," sagte Karl; „aus meinem Munde hattest Du ihn gewiß nicht erwartet, aber ich gestehe, so habe ich Dich bis jetzt nicht gekannt."

„Ich wollte Dir und — Anderen entfliehen," versetzte Rika, und freue mich doch unendlich, Dich hier zu sehen. Mitten in den etwas überschwänglichen Beifallsbewegungen empfand ich eine Leere, ich dachte an Dich und wünschte, — verzeihe die Schwäche, — Du möchtest zugegen sein. Daß Du mich hier als Opernsängerin findest, hat eine seltsame Verkettung von Umständen herbeigeführt, die ich Dir bald zergliedern werde; es ist eins von den Rätseln mehr, die mich umgeben."

„Bist Du schon ein festes Engagement eingegangen, Rika?"

„Nein, wäre es Dir unlieb?"

„Von mir ist nicht die Rede; Doktor Krüger hat mir ein Schreiben an Dich mitgegeben, dessen Inhalt Dich, wie er mir sagte, sehr nahe berührt und interessiert."

„So? . . . Krüger ist ein freundlicher Herr, — aber wie ich sehe, hat er geplaudert."

„Mit Nichten, mein Herz. Er hat mir nichts, gar nichts verraten; ich wußte eben nur, daß Du Dich nach Trier gewandt."

Zitternd vor Freude und innerlich so hochbeseligt und glücklich, wie es nur ein junges Paar sein kann, das sich liebt, wie Karl und Rika sich liebten, erreichten beide das Hotel.

„Du logierst, wie ich gehört, im Roten Hause?" fragte Rika; „auch ich wohne hier."

Sie begaben sich auf ihre Zimmer mit dem Versprechen, im Saale gemeinsam zu Nacht zu speisen. Karl hätte die ganze Welt umarmen können; sein Antlitz leuchtete; hüpfend durchtanzte er sein Zimmer, trällerte ein Liedchen und lachte so fröhlich, als sei er der glücklichste der Sterblichen. Das Bewußtsein, Rika wiedergesehen zu haben, mit ihr unter einem Dache zu wohnen, drängte alle anderen Gedanken in den Hintergrund und verscheuchte alle trüben Nebel der Gegenwart und Zukunft.

Nach wenig Augenblicken schon fand er sich im Saale ein, wartete aber lange, ehe Rika erschien. Sie war sehr ernst und schien geweint zu haben, und doch leuchteten ihre hellen Augen ein seltsamem Feuer. Die wechselseitigsten Gefühle bestürmten ihr Herz: die Freude, Karl an ihrer Seite zu wissen, der Applaus im Theater, der noch in ihren Ohren nachtönte, — und nun das Schreiben aus Köln, welches alles dies plötzlich in den Hintergrund drängte und ihren Geist und ihr Streben in ganz andere Bahnen wies; — Rika's Stirn brannte, sie wußte kaum, was sie denken, wie sie alles fassen und bewältigen solle.

Die Ereignisse der letzten Wochen hatten schnell das bisher geführte und geleitete Mädchen zum selbsthandelnden, selbstbewußten Weibe gereift; die eiserne Notwendigkeit war die Brechstange gewesen, die sie mit hartem, plötzlichem Rucke auf eigene Füße gestellt und die Brücke hinter ihr abgebrochen hatte. Bisher nur gewohnt, streng bewacht zu werden und unter ängstlich peinlicher Kontrolle zu stehen, nun plötzlich sich selbst überlassen, hinausgestoßen in die Welt, allein, fremd, ohne Familie, ohne ein Heim, kam sie sich vor wie ein Kanarienvogel, der den sicheren Bauer verlassen und im weiten Weltraum herumflattert, aber auch wie ein leichtgeflügelter Schmetterling, der das beengende Puppengehäuse gesprengt und sich zum ersten Male der Freiheit erfreut. Ihr fester Charakter, ihre Willensstärke hatten ihr glücklich über die Wirren weggeholfen; sie wollte sich selbst eine Lebensstellung erringen, bei niemand um Gnade betteln, nicht Dank stammeln, wo sie schaffen oder fordern konnte, — und ihr ernster Schritt auf dieser Bahn war von nie geahntem Erfolg begleitet gewesen. . . Und kaum hatte Rika den ersten Schritt getan, da sah sie sich ein anderes Ziel, eine höhere Aufgabe gestellt. . . .

Schweigend nahm sie an der Tafel Platz, doch genoß sie nur weniges; das zum Zerspringen volle Herz ließ die Bedürfnisse des Magens zurücktreten. Karl saß ihr gegenüber und beobachtete mit Stolz, Freude und einigem Glücke das liebe Gesichtchen, das noch angehaucht war von der Aufregung des Abends. Wie schön war die Geliebte! So schön glaubte er sie nie gesehen zu haben; . . und Karl war so glücklich!

„Du bist mit Deinem Gedanken abwesend," sagte er nach einer Weile, „blickst so sinnend drein, — hat das Schreiben Krügers Dich unangenehm berührt?"

„Nein," lächelte sie, „ich sollte laut aufjubeln, denn ich stehe vor der Lösung eines Rätsels, die ich seit Jahren ersehnt, und doch faßt es mich in dieser Stunde seltsam. Dein Leben, Karl, ist ein glattes, unangefochtenes, Du kannst nicht ahnen, was mich bewegt. — Auf der Bühne werde ich nicht mehr erscheinen," setzte sie dann fest hinzu, wie um einem eben gefaßten Entschlusse Ausdruck zu geben, „ich muß weiter."

„Du willst abermals vor mir fliehen?"

„Ich fliehe nicht mehr, Karl, ich — suche jetzt. Und wenn ich gefunden, was ich suche, wenn ich Gewißheit erlangt, dann sollst Du von mir hören."

„Ich verstehe, begreife Dich nicht, Rika."

„Damit Du siehst, daß und wie sehr ich Dir vertraue und Dich achte, sollst Du alles erfahren; dann magst Du selbst entscheiden. Zunächst will ich Dir mitteilen, wie ich auf die hiesige Bühne gekommen bin. Mein Musiklehrer ließ gelegentlich einmal die Aeußerung fallen, daß ich bei meiner Stimme und der leichten Erfassung der Musik an einem Theater reüssieren würde. Er verschaffte mir die bedeutenden Opernpartien, die ich einübte und schnell bewältigte. Als ich nun mit Doktor Krüger in betreff meines Lebensberufes beratschlagte und ich vor allem der Musik den Vorzug gab, teilte er mir mit, daß in Trier eine Stelle als Sängerin vakant sei, und da ich vor dem Versuch nicht zurückschreckte, vermittelte er bald ein provisorisches Engagement. So kam ich hierher. Du wirst meinen Entschluß aber besser zu würdigen wissen, wenn Du meine ganze Vergangenheit kennst. Du sollst sie hören."

Rika erzählte nun in kurzen Zügen ihre Lebensgeschichte und die Alternative, vor welche sie gestellt worden.

„Und wie heißt die sonderbare Dame, die in geheimnisvoller Weise in Dein Geschick eingegriffen oder dasselbe vielmehr geleitet hat?" fragte Karl, der mit inniger Teilnahme und vollstem Interesse den Worten Rikas gefolgt war.

„Sie nannte sich Freifrau von Bohlen, aber ich glaube, daß dies ein Pseudonym ist."

„Bohlen?" rief Karl erstaunt und bestürzt. „Eine korpulente Dame mit scharfen, eckigen Zügen?"

„Ganz recht; kennst Du sie?"

„Gewiß; sie ist mit meiner Tante befreundet, stattete ihr mitunter Besuche ab, d. h. jährlich einmal, und war stets äußerst artig und freundlich zu mir."

„Gewiß, Karl; diese Dame ist es, vor der ich geflohen bin, die ich instinktiv fürchte wie die Taube den Raubvogel."

„Ich werde Dir bald näheres über die Dame berichten," versetzte Karl: „meine Tante wird mir genaue Auskunft erteilen. Und was gedenkst Du nun zu tun?"

„Lies diese Briefe."

Krüger hatte das vergilbte Schreiben seiner Schwester übersandt, das wir bereits kennen; ferner einen Brief seiner Schwester jüngsten Datums, in welchem diese mitteilte, daß das betreffende Kind mit dem fünften Jahre das Dorf verlassen habe und seitdem verschollen sei und sich in einem besonderen Schreiben an Rika also ausgesprochen:

„Das eigentümliche Zusammentreffen der Umstände, welche bis in ihre Einzelheiten mit Ihrer Biographie, wertes Fräulein, übereinstimmen, lassen mich, so sonderbar es mir anfangs schien, der begründeten Hoffnung Raum geben, daß jenes Dorf dasjenige ist, wo Sie die ersten fünf Jahre zugebracht haben. Ich stelle es demnach Ihrem Ermessen anheim, sich selbst von der Richtigkeit meiner Vermutung zu überzeugen und bemerke, daß die Oertlichkeit in Rosenfeld genau zu der Beschreibung paßt, die Sie mir entworfen. An meiner Schwester, Frau Gutsbesitzer Franzisla Unkel, werden Sie eine treue Freundin und warme Unterstützerin Ihrer Pläne finden. Möge Ihr Vorhaben sich eines guten Erfolges erfreuen.

Ergebenst
Dr. Krüger."

„Und Du wirst die Reise nach Rosenfeld antreten?"

„So bald wie möglich, Karl. Muß ich nicht, würdest Du an meiner Stelle anders handeln?"

„Nein, Du hast recht, Rika."

„Und Du wirst nach Köln zurückkehren. Bestenfalls bald sollst Du von mir hören, und solltest Du erfahren, wer jene Dame ist, so bitte ich um Benachrichtigung."

„Auf alle Fälle werde ich es erfahren, und wenn Du irgend meiner Hilfe bedarfst, so zähle auf mich."

„Noch eins, Karl. Du hast mit dem Offizier Deine Karte gewechselt; wirst Du Dich mit ihm schlagen?"

Nein, Rika. Ich werde ihn morgen aufsuchen. Er scheint mir ein junges, hitziges Bürschlein zu sein, das eben vollgepfropft mit dem Begriffe „Ehre" aus dem Kadettenhause entlassen worden ist und glaubt, die Welt stürmen zu können. Ich werde ihn zu beruhigen wissen. Jedenfalls sind meine Verpflichtungen Dir gegenüber zu ernst und mein Leben ist mir zu kostbar, als daß ich es leichtfertigerweise der blinden Kugel des Sekonde-Leutnants Grafen v. Hattung opfern sollte."

Da es schon spät war, trennten sie sich mit einem warmen Händedruck und recht sonderbaren Gedanken, Plänen und Hoffnungen. Lange flog der Schlaf Rikas Lager, und schon graute der Morgen, als sie in einen leichten, unruhigen Schlummer verfiel.

* * *

Das „rote Haus", ein Gasthof ersten Ranges, gehört durch sein Alter und seine Ausführung zu den merkwürdigsten Gebäuden Triers. Der pfeilerartige Unterbau, früher eine offene Halle, wurde zur Zeit der französischen Revolution zu einer Gastwirtschaft eingerichtet und die Bogenöffnungen durch Fenster und Türen abgeschlossen. An der Front stehen die vier Patrone der Stadt und vom zweiten Stockwerke schauen zwei trierische Ritter in vollem Harnisch ernst auf das Enkelgeschlecht herab. Der First mit seinen zinkenartigen Einschnitten erinnert an eine mittelalterliche Burg. Stolz prangt an der südlichen Front folgende, auf Triers fabelhafte Erbauung durch den assyrischen Prinzen Trebeta deutende Inschrift:

„Ante Romam Treviris stetit annis mille trecentis."

An einem im ersten Stockwerke des Hotels gelegenen Fenster stand Karl Rosen und blickte sinnend auf das Leben und Treiben auf dem Marktplatze. Ihr Linken ragte das neunhundert Jahr alte Marktkreuz empor, eine stattliche, aus der Römer-

Nr. 343: (1
Zu
etwas u
Porzella
Schmerz
nicht a
Aus der
bringt der neues
folgende beiden Sti
„Mermals hat
über dem Jagdaufse
des Kaisers be
ein Unteren gewalt
läßt längst in der G
keine eigentlichen
meint mit Kaiser u
ren, pumpert sich
lebendigen getrieben
gnügen findet an de
Span, der das Urbi
schen Kavaliers ist,
seinen nächsten Fre
günstig wie möglich
reichische Kavaliere,
Straßen und Prinz
schrift in Donauesch
Federn von ihnen
von diesen Polds,
Kunstpfeifer, der M
stimmen, der Dritte
lichen Anekdotensch
Couplets so schmeic
stadtkomiker am
liebenswürdige
bedürfnis durch
deckt wird, und die
Buch in die Hand
tisch, hochfeudal
spitzen und
ohne den leisesten
Wirten un
Name eine Revolut
französischen Artis
Arbeit Brot für
Jockey. Humoristen
Kellner ihren Platz
tagelangen Tete-à-
sie lieber nicht."
Schwarzwald den
Kreuzspring, zu mei
des Fürsten Guido
Fichte, den sp
schieden. Der grei
im 84. Jahre, sein
hatte seine Söhne,
beauftragt, den
am Bahnhof Bo
Schloß Neuhof zu
des Kreises
Sitzung war beim
Schloß hatte Fürst
keine Gesellschaft
lung von Schwerin
den liebenswürdige
seine Gemahlin,
deren Wiedern zur
der Donnauderen
am Priesewitz und
Steeksprung. — 7
Jagdergebnis: 706
den 19 Kreaturen
1643 Stück. Davon
Wiesbaden sein
Schwarzwald den
Kreuzspring, zu mei
des Fürsten Guido
Fichte, den sp
schieden. Der grei
im 84. Jahre, sein
hatte seine Söhne,
beauftragt, den
am Bahnhof Bo
Schloß Neuhof zu
des Kreises
Sitzung war beim
Schloß hatte Fürst
keine Gesellschaft
lung von Schwerin
den liebenswürdige
seine Gemahlin,
deren Wiedern zur
der Donnauderen
am Priesewitz und
Steeksprung. — 7
Jagdergebnis: 706
den 19 Kreaturen
1643 Stück. Davon
Wiesbaden sein
so daß er Jagdhü
Beim Treiben
parhafter Wüchsen
Wüchsen der illustre
Hirschen Härtens g
nahm seine Richtu
der Kreuzspringen,
modsend,
Ein, ängstlich der
wirden. Der Kro
Weiter Sänge und
Gesänge und

zeit herrührende Granitsäule, welche mit einem Kreuze gekrönt ist, rechts von dieser erblickte er den Petrusbrunnen, der mit symbolischen Figuren zierlich geschmückt ist und schon seit dem Jahre 1496 den Trierern Wasser spendet. Im Hintergrunde ragen über die Häuserreihen die Türme des Domes und der Laurentiuskirche und zur Rechten der grandiose Turm der Gangolphskirche in die Lüfte und gegen Norden erhebt sich als würdiger Schlußstein des Panoramas die graue Masse der Porta Nigra, ein gigantischer, aus ungeheuren Steinblöcken aufgetürmter Steinriese, eine Römerburg, welche trotz ihrer vielen, offenen Wunden in ungeschwächter Kraft noch dasteht und an ein im Zeitenströme untergegangenes Volk erinnert, das mit Zyklopenkraft auch Geschmack und Schönheitssinn verband.

Karl war soeben vom Bahnhofe zurückgekehrt, wohin er Rika begleitet hatte. Sie hatte Trier bereits verlassen, denn mit unnennbarer Sehnsucht riß es sie nach dem Orte ihrer Heimat, ihrer ersten Kindheit, nach einem ungewissen Etwas, für das sie selbst keine rechte Erklärung fand. Sie hatte dem Direktor des Theaters zu dessen nicht geringer Bestürzung erklärt, daß Familienverhältnisse sie zur sofortigen Abreise nötigten und sie das Spiel vorläufig unterbrechen müsse; dann hatte sie ihre Sachen gepackt und mit dem Schnellzug die Stadt verlassen, nachdem ihr Karl nochmals hatte versprechen müssen, die Affäre mit dem Leutnant in Güte beizulegen.

Die wechselvollen Ereignisse der letzten Tage kamen dem jungen Manne wie ein Traum vor. Hatte er Rika wirklich gesprochen, sie als bewunderte Sängerin gesehen? War das, was die Geliebte ihm aus ihrem Leben erzählt, Wirklichkeit oder Märchen, — und was war Rika selbst für ein Kind? Ein seltsames, aber ein gutes, liebes Kind, für das er sein Leben hingegeben hätte . . . Er war glücklich in dem Bewußtsein, von ihr geliebt zu werden, und ernst bei dem Gedanken an die Zukunft. Was wird Rika in Rosenfeld erfahren, und in welcher Beziehung steht Freifrau v. Bohlen zu dem Mädchen, die sich gegen ihn stets so zärtlich, so liebevoll, fast übertrieben liebevoll erzeigt?

Karl hatte bereits seinen Koffer geschnallt, um mit dem nächsten Zuge nach Köln zurückzukehren; doch lag ihm vorher noch die Pflicht ob, sich mit dem jungen Offizier auseinanderzusetzen. Er suchte denselben auf und traf ihn, als dieser eben vom Exerzierplatz in seine Wohnung zurückgekehrt war.

„Ich komme selbst zu Ihnen, Herr Graf," sagte er, „da mir als Fremder kein Sekundant zu Gebote stand."

Der Leutnant von Hattung zählte höchstens siebzehn Jahre und wenn die neue Uniform es nicht verraten hätte, daß der Graf ein noch ganz junger Offizier sei, so hätte schon sein bartloses Gesicht dies angezeigt.

„Wir schlagen uns, Herr Rosen," versetzte Hattung trotzig; „wenn Sie keinen Sekundanten haben, geschieht's ohne solchen."

„Ich bin in friedlicher Absicht zu Ihnen gekommen. Wollen Sie einer Lappalie wegen Ihr junges Leben aufs Spiel setzen?"

„Pah! — Wollen Sie mir eine Moralpredigt halten?"

„Durchaus nicht; da aber beiderseits ein Vergehen vorliegt, haben wir keine Ursache, blutiges Gericht zu halten. Sie haben nicht taktvoll gehandelt, und ich habe Sie durch ein unbedachtes Wort gekränkt. Vergessen wir die Sache."

Den Mund des Leutnants umspielte ein höhnisches Lächeln.

„Feigheit ist es gewiß nicht, die mich bestimmt, Ihnen die Hand der Versöhnung anzubieten," fuhr Rosen fort, „denn es ist nicht das erste Duell, das ich ausfechte, wie die Narbe auf meiner Wange beweist; sondern mein gesunder Verstand sagt mir, daß es Wahnsinn ist, mich mit Ihnen zu schlagen."

„Weshalb Wahnsinn?" spottete Hattung.

„Die Dame ist meine Braut; ich war berechtigt für sie einzutreten. Sie ist eine Waise, und wenn ich fallen sollte —"

„Findet sie einen anderen Bräutigam," fiel ihm der Leutnant ins Wort.

Mein Herr! Es scheint mir, daß Sie den Zweikampf wollen! Ein ritterlicher Mann hätte die Hand der Versöhnung nicht mit Spott und Beleidigungen zurückgewiesen!"

„Sind Sie denn empfänglich für solche Sachen?"

„Ich weiß sehr wohl, daß eine Beleidigung aus Ihrem Munde meine Braut nicht berührt, und daß ebensowenig meine bürgerliche Ehre dadurch beeinträchtigt wird, da sonst die „Ehre" eines Mannes auf der Zungenspitze eines jeden Schurken säße, dem es allzeit gefallen könnte, diese Ehre anzutasten. Wenn Sie aber in falschem, mißverstandenem „Ehrgefühl" glauben, jedes Wort mit dem Degen oder der Pistole zurückweisen zu müssen, so treiben Sie ein frevelhaftes Spiel mit Ihrem Leben. Und wird vielleicht die vermeintliche Beleidigung, die gekränkte Empfindsamkeit, durch Blut gesühnt? Sind Sie dann ein besserer, ehrenhafterer Mensch, wenn Sie Ihren Gegner getötet? . . . Sie boten mir gestern abend Ihre Karte. Die Hitze des Augenblicks mag als Entschuldigung dienen. Ich bin bereit, Ihnen die Karte zurückzustellen."

„Feigling!" murmelte der Offizier.

„Loslan, Sie wollen nicht, — so schlagen wir uns!" versetzte der Student.

„Auf Pistolen."

„Gut. Um welche Zeit?"

„Heute abend sechs Uhr im Amphitheater."

„Ich werde zur Stelle sein. Sorgen Sie für die Waffen."

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.

Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

An der im Nordosten der Stadt gelegenen herrlichen, aber rätselhaften römischen Ruine eines ehemaligen Kaiserpalastes oder der römischen Bäder vorbei führt eine Nußbaum-Allee nach dem Dorfe Olewig. Von der Ruine, deren noch erhaltenen Ueberreste auf ein großartiges, weitgedehntes Bauwerk schließen lassen, führt der Weg, aus der Tiefe allmählich aufsteigend, links an herrlichen Weinbergen entlang, während sich zur Rechten ein prachtvoller Talkessel eröffnet, bis uns plötzlich in der Nähe des genannten Dorfes, etwa eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, die schauerlichernsten, in ihrem ergreifenden Schweigen so laut beredten Ruinen des Amphitheaters, des einzigen zisalpinischen, entgegentreten. Rings von Bergen eingeschlossen dehnt sich ein großer freier Platz aus, der noch die einstigen Abzugskanäle, Wasserleitungen und Umfassungsmauern aufweist. Das Gebäude ist in seinem Gemäuer mit Sorgfalt ausgeführt; mit Ausnahme der Ueberwölbungen der Eingänge, die ohne Mörtel aus großen, durch Eisenklammern verbundenen Sandsteinblöcken bestehen, ist alles übrige aus Kalksteinen und Mörtel aufgeführt, und zwar bestehen die Außenseiten der Mauern aus sehr genau zugerichteten Würfelsteinen, während den Mauerkern Gußwerk aus unzugerichteten Steinen und Kalkmörtel bildet. In die Arena, welche die Form einer Ellipse hat, führen zwei Eingänge, welche von teilweise noch erhaltenen, halbrunden Türmen flankiert sind, die den Zweck hatten, einesteils die Mauern gegen den Druck des Erdreichs zu stützen, anderteils Gefangene, welche den wilden Tieren vorgeworfen werden sollten, aufzunehmen. Um die Arena herum läuft zunächst das Podium oder die Einfassungsmauer, welche heute noch sieben Fuß hoch ist, ursprünglich aber höher war; dann folgten die Sitzstufen für die Zuschauer und diese umgab eine Umfassungsmauer, von der aber keine Ueberreste mehr vorhanden sind. Erzbischof Johann 1. schenkte 1211 dem Hemmeroder Kloster zum Bau eines Hauses „die alten, baufälligen Mauern, die großenteils schon zusammengestürzt waren," weil, wie es in einer Urkunde heißt, „diese Mauern noch keinen Nutzen gebracht, auch in Zukunft keinen bringen würden." Denn das Amphitheater ging nach dem Rückzug der Römer seit der Mitte des fünften Jahrhunderts einer allmählichen Zerstörung entgegen: es wurde als bequemer und billiger Steinbruch benutzt. Verschiedene Gebäude der Stadt Trier sind aus den Steinen des Amphitheaters hergestellt. Was nun die Mönche von Hemmerode im 12. Jahrhundert verschonten, zerstörte die Roheit späterer Zeiten. Aber selbst die Reste, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, sind immerhin großartig genug, dem Beschauer ein Bild des einstigen Riesenbaues zu gewähren und in seinem Geiste düstere, blutige Gräuelszenen heraufzubeschwören. Die Arena umzieht ein in den Felsen gehauener Graben, in dem sich das aus den Bergen hervordringende Wasser sammelt, das in einen Behälter unter dem südwestlichen Eingang fällt und von dort durch einen Kanal abgeleitet wird. An den Eingängen sind vier überwölbte Behälter sichtbar, welche die wilden Tiere aufnahmen, während der fünfte an der Südseite zum Aufenthalte der Fechter (Gladiatoren) diente; ein sechstes, größeres, überwölbtes Gemach diente vielleicht in besonderen Fällen zum Aufenthalte des Kaisers oder einer anderen hohen Staatsperson. Auf jeder Seite der beiden Haupteingänge befand sich je ein Eingang für das Volk, durch den man auf die Zuschauerplätze gelangte; in der Nordseite ist ein solcher noch fast vollständig überwölbt erhalten. Die große Achse der Arena hat eine Länge von 225 Fuß, die kleine von 156 Fuß, und demnach konnte der Zuschauerraum 28 000 Personen fassen.

Ueberrascht und tief ergriffen fühlt sich der Wanderer, wenn auf seinem Wege nach dem Olewigtale das hinter den umschließenden Rebhügeln den Blicken verborgene Amphitheater unvermutet vor ihm aufsteigt. Er wandelt durch den südlichen Eingang nach der Arena; alles ist verödet, tiefe, schauerliche Totenstille waltet in diesem Reiche der Vergangenheit, nur durch die in den Ruinen dumpf widerhallenden Tritte des Einsamen, durch das Zirpen der Grille und das leise Rieseln der Bergquellen unterbrochen. Aus der Arena, dieser Schaubühne gräßlicher, die Menschheit entehrender Spiele, steigt die Vergangenheit herauf und füllt die Seele mit Schreckensbildern: dort brummen, brüllen und knurren in ihren Behältern die hungrigen Bestien; hier schleppt man harmlose Tiere, den wilden Esel besonders, und auch gefesselte Feinde herbei, den Löwen, Leoparden, Panthern und Bären ein Opfer, dem fühllosen Römer in ihren Todeszuckungen eine Augenweide. Jetzt speien die Behältnisse ihre furchtbaren Bewohner aus, bald mischt sich das Gewinsel der Verwundeten und Todesröcheln in das Gebrüll der Sieger und das Wonnejauchzen der hochaufgetürmten Zuschauermenge. Konstantin feierte hier durch „Frankenspiele" seinen errungenen Triumph im Jahre 306, als er mehrere Tausend kriegsgefangener Franken mit ihren Königen Askarich und Ragais von wilden Tieren zerreißen ließ, und wo er sieben Jahre später den Trierern diesen gräßlichen Genuß wiederholte; es floß des Blutes soviel, daß man in der großen Arena bis an die Knie in Menschenblut watete und die Zähne der übersättigten Tiger stumpf geworden.

Jetzt wuchert Gras und Unkraut an dieser stillen, öden Stätte, wo das entmenschte, sinkende Heidentum seine letzten Orgien feierte. — —

(Fortsetzung folgt.)

Im Petersburger Zellengefängnis.

Petersburg, Anfang Dezember.

Der grüne Gefängnis-Kraftwagen nimmt mit einer gewissen Anstrengung die steile Steigung zur Liteinbrücke. Der „Politische", der im Auto sitzt, wirft einen Blick durch das in der Tür angebrachte vergitterte kleine Fenster; er erhascht nicht viel mehr als einen winzigen quadratischen Ausschnitt des grauen, unfreudigen Herbsthimmels; er sieht die Wolken jagen, wie sie nur im Vorherbst jagen, wenn der Wind aus Nordwest bläst und das Wasser des Meerbusens in die Newa zurückpreßt. Er hört den schrillen Schrei der Möwen und den grölenden Heulton einer Dampfersirene. Er atmet aus voller Brust die kühle, reine Luft ein, die der tief unter der Brücke rauschende Strom in seinen engen und dumpfen Käfig emporsendet. Er wird reine, kühle Luft nun lange entbehren müssen. Sehr lange . . . Er späht gierig durch das Fensterchen aus; da ragen die goldenen Kuppeln einer Kirche, dort sieht man die flache Rotunde des Taurischen Palastes, einen Streifen des dunklen, gurgelnden Stromes, ein paar Weiden am Ufer . . .

Der Lärm der Straße erfüllt den Käfig; er dünkt dem Gefangenen kostbarer als die schöne Musik, die er je in seinem Leben gehört; dort draußen brandet das freie, reiche Leben, von dem er durch ein paar Millimeter Stahlwand getrennt ist.

Der Wagen macht eine Schwenkung, er hält vor dem Tore des Gefängnisses. Riegel rasseln, der Gefreite macht seine Meldung. Das Tor geht auf und schließt sich. Der Gefangene ist an seinem Bestimmungsort, in „Kresty", dem Petersburger Zellengefängnis, das ein ganzes Viertel am rechten Newaufer oberhalb der Liteinbrücke einnimmt. Kresty sind dem Gefangenen dem Namen nach wohlbekannt; hier sitzen nicht nur gemeine Verbrecher, sondern auch Politische. Kresty wörtlich die „Kreuze", so genannt wegen der Anlage der Gefängnisflügel, spielen in der Geschichte der russischen freiheitlichen Bewegung eine zu hervorragende Rolle, als daß der Name nicht jedem geläufig wäre.

Die kleinen, grauen Konvoisoldaten, die so gar nichts Hartes oder gar grausames an sich haben, nehmen den Gefangenen in die Mitte, ein Kommando erschallt, sie marschieren in festem Schritt und Tritt in die Kanzlei. Ein Beamter nimmt dem Gefreiten die Papiere des Gefangenen ab; man registriert ihn: Name, Stand, Alter, Art des Verbrechens, Strafdauer — sechs Monate Einzelhaft. Für politische gibt es nur Einzelhaft; die gemeinen Verbrecher dürfen, soweit es sich nicht um besonders schwere Fälle handelt, in gemeinsamen Kammern leben, sie haben es besser als die Politischen; sie haben zudem die Möglichkeit zu arbeiten, zu schwatzen. Sie können trotz der strengen Aufsicht zu Tabak und sogar zu Branntwein gelangen; sie verfallen nicht den Schrecken einer müßigen Einsamkeit. . . .

Ein Druck auf den Taster: „Nr. 809!" Der Aufseher nimmt den Gefangenen in Empfang, die Türe klappt hinter ihnen zu — sie sind nun im eigentlichen Gefängnis. Der Politische sieht ein Gewirr von eisernen Treppen, Geländern und Korridoren, auf die die Türen der Zellen hinausgehen; die Korridore sehen aus wie mächtige Waben. Alle Korridore, alle Türen einer Etage lassen sich von einem Punkte übersehen. Das ist beinahe interessant — was aber wunderbar ist, das ist der spiegelblanke Fußboden dieser Rotunde, ein Fußboden, wie man ihn in dieser fleckenlosen Sauberkeit, diesem raffinierten Hochglanz sonst nur selten zu sehen bekommt: es ist klar, daß Kresty mit ihrem Fußboden kokettieren.

Der Aufseher holt eine Metallpfeife hervor und er läßt einen schrillen Rollpfiff ertönen. Hier spricht man nämlich nicht, sondern man pfeift. Ein Unteraufseher erscheint; sein ungesund graues, gedunsenes Gesicht ist müde und gleichgültig; er nimmt den Gefangenen in Empfang und trottet mit ihm davon.

In den Korridoren umfängt den Politischen die entsetzliche fauere, verbrauchte und faulige Gefängnisluft, die das ganze Gebäude durchsetzt und die man selbst nach vielen in der Freiheit verbrachten Wochen nicht loswerden kann. In den Korridoren gellen die Pfeifen der Aufseher, eilen Gefangene mit Putzgerät und stinkenden Kübeln, Tört man das Klirren von Fesseln — ein fürchterliches Schimpfwort fliegt empor und bleibt in der Luft hängen . . .

Eine kleine, schwere Tür; klirrende Riegel; ein Schlüssel fährt geräuschlos ins Schloß: „Marsch!" Das Schloß macht einen kaum hörbaren Knacks; die Riegel rasseln; der Gefangene ist allein in Einzelhaft. Doch noch nicht; an der Tür öffnet sich beinahe lautlos eine kleine Klappe, ein Auge erscheint in der Oeffnung, starrt in die Zelle, dann fällt die Klappe mit leisem Klang wieder zu.

Die Zelle ist vier Schritte lang und vier Schritte breit; die Höhe beträgt etwa drei und ein halbes Meter. Von der Decke hängt eine Glühbirne herab; in einer tiefen Nische sieht man hoch oben außer Reichweite das kleine, schwervergitterte Fenster. Die Wände des Raumes sind bekritzelt und verschrammt. Unter dem Fenster befindet sich ein Regal, auf dem ein kupferner Wasserkrug, eine Bleischüssel und ein Teller aus demselben Material sich befinden. Etwas weiter steht ein kleiner roher Tisch und davor ein Bänkchen. An der Wand hängt an einem Riegel ein aufgefaltetes eisernes Bett mit Strohsack, Strohkissen und einem Stück Filztuch als Decke. Die „Politischen" dürfen sich auch tags auf diesem mehr als spartanischen Lager ausstrecken, den Kriminellen ist diese Wohltat versagt. Neben der Tür hängt an einem Haken das kupferne Waschgeschirr und darunter steht auf dem Asphaltfußboden die entsetzliche „Parascha", ein Holzkübel, wie er sich in jeder Kammer des Gefängnisses befindet; diese Kübel werden nur einmal am Tage, am Morgen, entleert, sie sind die schwerste Plage des Daseins in den Gefängnissen, da sie den Menschen bis zu einem gewissen Grade auf die Tierstufe herabdrücken. Die „Parascha" verpestet die Luft in entsetzlicher Weise.

Der Gefangene wendet sich ab, er bemüht sich vergeblich, den aufsteigenden Ekel niederzukämpfen. Er setzt sich auf das Bänkchen und starrt zum Fenster empor . . . In diesem Käfig wird er nun sechs Monate verbringen müssen. Sechs Monate . . . Es ist ein Glück, daß er sich mit seinen Büchern, mit seinen Manuskripten beschäftigen darf. Er wird endlich Zeit haben, sich mit sich selbst zu beschäftigen; er lächelt bei diesem Gedanken — in der Freiheit kommt man ja nicht dazu; er wird Englisch lernen, man sagt, daß man nie so gut Sprachen lernen kann, wie im Gefängnis. Oh, er wird die sechs Monate schon verwinden; an seinem Lebenswesse ist er doch genügend gewöhnt . . . Ihm droht nicht das fürchterliche Schicksal der Arbeiter, die als „Politische" eingeliefert werden; diese Leute, die an physische Arbeit, an starke Bewegung gewöhnt sind, verfallen bald in dumpfes Brüten, das sich im Laufe der Zeit oft in Irrsinn verwandelt; sie verlieren den Appetit und kränkeln so lange, bis ihr Organismus völlig zerstört ist.

Die Türklappe rasselt herab: „Teewasser!" Ein Aufseher gießt siedendes Wasser in den dargereichten Krug. Der Gefangene bereitet den Tee, den er aus dem Kruge trinken muß; er hat keinen Teelöffel; er muß warten, bis die Teeblätter sich zu Boden gesenkt haben, und er verbrennt sich die Lippen an dem heißen Metall; Tee und Zucker hat er mitbringen dürfen; wenn sein Vorrat ausgehen wird, kann er sich aus der Gefängniskantine neuen besorgen; der Russe kann viel entbehren, seinen „Tschai" kann er aber nicht missen.

Wieder rasselt die Klappe herab: „Zum Spaziergang!" Im Korridor steht schon eine lange Reihe von Sträflingen in groben, grauen Kitteln, weichen Schuhen aus Naturleder und kleinen, schirmlosen Kappen. „Antreten!" erschallt das Kommando des Aufsehers. Zwischen je zwei Kriminelle wird ein Politischer eingereiht, die Leute sind durch drei Schritte Abstand voneinander getrennt. Ein schriller Pfiff ertönt, die Kolonne verläßt den Korridor und geht langsam auf den kleinen runden Hof hinaus, die Leute müssen den Abstand streng einhalten; sie dürfen sich weder umwenden noch miteinander sprechen.

Währenddessen wird in der riesigen Gefängnisküche das Mittagessen vorbereitet. Die Politischen werden besser verpflegt als die gemeinen Verbrecher. Der Fiskus weist für ihr Verpflegung 20 Kopeken, für die Kriminellen jedoch nur 12 Kopeken täglich an; mit solchen Summen kann man natürlich keine großen Sprünge machen, das Essen ist ganz danach.

Die Klappe rasselt wieder herab: „Mittag!" Man wirft aus großen Kübeln die Portionen auf die Schüsseln; der Politische vermißt schmerzlich Messer und Gabel — er muß das heiße Fleisch mit den Fingern zerreißen; das verekelt ihm das Essen, das ohnehin nicht geeignet ist, den Appetit zu reizen oder auch nur einen ersteulichen Eindruck zu machen. Er läßt das kaum berührte Essen stehen. Er streckt sich auf der Pritsche aus, und er schläft bald ein.

Er schläft mehrere Stunden, und er wird davon wach, daß an der kleinen Türöffnung das Auge erscheint, in die Zelle starrt und wieder verschwindet. Dieses allgegenwärtige Auge ist entsetzlich; es kann die Einzelhäftlinge zur Verzweiflung bringen, denn sie wissen sich stets beobachtet, stets unter der Kontrolle dieses furchtbaren Auges, das auch ihre Nachtruhe stört: die Glühbirne leuchtet plötzlich auf, das Auge lugt durch die Oeffnung. Man hat das Gefühl, als ob man allem Volke sichtbar in einem Glashause säße, als ob man aller Scheu und Scham entkleidet wäre.

Um 8 Uhr wird das Abendessen gebracht, es ist noch bescheidener als das Mittagessen; eine halbe Stunde später wird zum Gebet gepfiffen. Wieder schwingen die weichen, versöhnlichen Klänge der Hymnen durch das Gefängnis. Um 9 Uhr wird das Licht gelöscht, der Tag ist zu Ende.

Eine Schule für Taschenspielerkunst

Hierüber plaudert Egon Risch im „Berl. Tgbl.". Die Universität, von der die Rede ist, zählt jetzt vierzehn Hörer.

In den Hörsaal tritt man mit stillem Schaudern ein, sieht halb neugierig, halb beklommen um sich wie der Schüler in Doktor Faustens Studierstube. An der Wand hängen Plakate moderner Zauberer, auf denen es von Anpreisungen, wie „Séance mystérieuse", „Dreamland" und The greatest illusionist of the world" nur so wimmelt. Rechts sind in einem Regal allerhand zauberische Dinge aufgestapelt: Büchsen, Kartenspiele, Kugeln, Zauberstäbe, Hüte, Becher, Kassetten, Münzen, Teller, Kerzen, Tücher, Säcke, Röhren, Eier, Seidenblumen, Ringe, Flaggentücher, Pistolen, Würfel, Schlangen, Vasen, Ketten. Links eine schwarz ausgeschlagene Versuchsbühne mit großen Stativs, Stellegen und Apparaten, Tischchen mit Blumenkörbchen, Enteneiskasten, Käfigen, Goldfischschalen und einem auf geheimnisvollem Metallgrunde stehenden hypnotischen Stuhl, besser „Besitzer" eine Reihe von Personen auf seinem Arme tragen kann, einen Prenzer aus Eichenholz mit Stahlschloß, der doch dem Eingeklemmten die Befreiung aus Fesseln ermöglicht, und dergleichen.

Der Dozent beginnt sein Kolleg nicht etwa mit einem mystisch-okkultistisch-kabbalistisch-magisch-historischen Vorworte, wie es ein anderer Dozent tun würde, sondern fragt mich bloß, ob ich mich schon irgendwie als Taschenspieler betätigt habe. Ich verneine. Er verlangt meine Hand zu sehen. Ich reiche ihm die Hand, nicht ohne Angst, als untauglich zurückgewiesen zu werden. Denn ich habe — nein, wirklich! — eine entzückend kleine Hand, und die Finger meines neuen Lehrmeisters sind mindestens zweimal so lang als die meinen. Aber nach fachmännischer Prüfung zerstreut er meine Bedenken: Ich hätte Talent, erklärt er, und ich erfahre, daß auch für ihn Zeit Geld ist: Zehn Mark die Stunde.

Auf dem Podium steht ein kleiner vernickelter Messingständer, der fünf polierte Billardbälle enthält. Es sind eigentlich keine Billardbälle, denn diese sind etwas größer. Aber da während des ganzen Kollegs immer nur von Billardbällen gesprochen würde, so wollen wir diesen Terminus festhalten. Der Dozent nimmt einen der Bälle in die rechte Hand, legt ihn in die linke, macht die Gebärde des Zerreibens, und fort ist der Ball. Nachdem ich vergeblich geraten habe, wohin er verschwunden sein könnte, hebt er ihn mit der rechten Hand aus dem Oberarm. Ich bin baß erstaunt.

Das ist das Palmieren, die Grundlage der Eskamotage. Fast alle Tricks der Handillusionisten basieren auf diesem Griff."

Und nun beginnt er ihn zu erklären, indem er ihn ganz langsam wiederholt. Wie einfach! Er legt den Ball gar nicht aus der rechten Hand in die linke, sondern er behält ihn in der Rechten, indem er ihn zwischen Handballen und Maus (Daumenballen) festhält und die übrigen Finger ausgestreckt läßt. Die linke, leergebliebene Hand ahmt inzwischen das Festhalten eine Kugel nach. Bei diesem scheinbaren Halten des Balles ist insbesondere auf die ungezwungene Haltung der Hand zu achten und darauf, daß der Daumen nicht in das Innere der Faust gehalten werde, sondern gegen den Zeigefinger nach außen gebogen auf der gehöhlten Hand liegen läßt. Nachdem man diese beiden Touren intus hat, kann man das Changieren vornehmen, die sogenannte „Faustpalmage." Man hält den Ball auf der halboffenen linken Hand fest, der rechten gibt man die Form einer Faust. Die linke Hand legt man mit dem Handrücken nach außen, rund auf die Faust. Sodann läßt man den Ball in die rechte Hand gleiten, wo man ihn in der geschilderten Palmagenstellung zwischen Hand- und Daumenballen festhält, während man der linken Hand, die gleichfalls geschilderte Stellung des scheinbaren Haltens gibt. Dann läßt man den Ball aus der linken Hand (in der er sich nicht befindet) verschwinden, indem man ihn scheinbar mit den Fingerspitzen zerreibt, und kann ihn dann mit der rechten Hand aus dem Oberarm, aus der Tasche eines Zuschauers hervorziehen. Es ist die Lüge der Hände, die da gelehrt wird: die scheinbar haltende Hand ist leer, die scheinbar leere Hand hat die Form des Haltens.

Dann kommen andere Griffe zum Unterricht. Die einfache Palmage wird nun mit Zündhölzchenschachteln und Eiern geübt, „Tourniquet", „Königspalmage", „Blitzpalmage", „Schere", Changieren von flacher Hand, das verkehrte Tourniquet und „Rollpalmage" werden vorgezeigt und der Chicagotrick, bei dem man beliebig viel Kugeln zwischen den Fingern hervorzaubern, und verschwinden lassen kann, von der Wichtigkeit des Zauberstabes und der verblüffenden Einfachheit des Sachproblems wird gesprochen. Von Kartenkunststücken lerne ich zunächst das Färben der Karten kennen und lieben, das bewerkstelligt wird, indem man nicht etwa die verdeckte Karte mit dem Daumen nach rückwärts schiebt, sondern im Gegenteil die rückwärtigen Karten mit den vier anderen Fingern — — aber ich denke gar nicht daran, alle meine teuer erkauften Geheimnisse hier öffentlich preiszugeben. Hängengen bin ich gern bereit, falls sich eine genügende Zahl von Schülern melden sollte, der Berliner Schule für Taschenspielerkunst Konkurrenz zu machen und ich meine eben gelernten Erfahrungen auf dem Gebiete der schwarzen Kunst als Lehrer zu verwerten. Zehn Mark die Stunde, im Dutzend billiger.

Mannigfaltiges.

— (Kurioses vom französischen Gefängnisleben.) Eine Gerichtsverhandlung in Nancy hat in diesen Tagen die Aufmerksamkeit der französischen Oeffentlichkeit auf gewisse Mißverhältnisse gelenkt, in dem noch immer in großem Maßstabe die Arbeitskraft der Gefangenen an skrupellose Unternehmer meistbietend versteigert wird, wobei der Staat aber nicht etwa eine Einnahme erzielt, sondern dem Unternehmer, der die Ernährung der Gefangenen übernimmt, eine Entschädigung bezahlt. Den Ausschlag erhält jeweils jener Unternehmer, der mit der niedrigsten „Entschädigung" aufrieden ist: er bekommt für jeden Gefangenen aus der Staatskasse 20—35 Centimes für den Tag und übernimmt es dafür, den Sträfling für seine Arbeitsleistung mit durchschnittlich 50—58 Centimes Tageslohn zu besolden. Eigenartiger als diese Einrichtung aber ist eine Tatsache, die auf Grund der amtlichen Statistik Jacques Dhur im „Matin" enthüllt. Da zeigt sich, daß von den 374 im Staate unterhaltenen Depertementsgefängnissen 83 zusammen nur 280 Sträflinge beherbergen und weitere 86 Anstalten nur 5—10 Sträflinge enthalten. In der Tat gibt es 17 Gefängnisse in Frankreich, die nur 3, 12, die je nur 2, und 7, die überhaupt nur einen einzigen Sträfling zählen.

— (Zehn Gebote für Schriftsteller.) Die Dichterin Beutler hat für den hübschen Zehn-Jahres-Katalog, für den der Münchner Verlag Georg Müller bei seinen Autoren eine Rundfrage über die Wechselbeziehungen zwischen Verlegern, Autoren und Publikum veranstaltete, zehn Gebote für Schriftsteller geschrieben. Sie lauten:

1. Du sollst keine anderen Götter haben neben dir. Vor Verleger oder Publikum zu knien, ist allernster Götzendienst und schnöde Versündigung an dir selbst.

2. Du sollst den Namen deines Gottes, also deinen eigenen, nicht unnützlich führen, denn das wird dich strafen an deinem Werk.

3. Du sollst den Feiertag heiligen, an dem du eine pünktliche Abrechnung von deinem Verleger erhältst.

4. Du sollst Verleger und Publikum ehren, das heißt, falls sie dich gebührend ehren, auf daß es dir gut gehe und du anständige Einnahmen bezieht auf Erden.

5. Du sollst nicht töten den Gott in dir, damit das Publikum sich unterhalten und dein Verleger gute Geschäfte machen kann.

6. Du sollst nicht ehebrechen, das heißt, wenn Verstand und Phantasie bei dir eine einwandfreie Ehe führen. Tun sie das nicht, so jage getrost den Verstand zum Teufel, und sei gewiß, du wirst bei der Dame des Hauses Genüsse finden, die dich sogar für Honorare und Tantiemen entschädigen.

7. Du sollst nicht so stehlen, daß man es merkt.

8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden lassen wider deine Arbeit von einem irregeführten Publikum, denn wozu hättest du denn sonst einen Verleger, wenn er nicht einmal sein Geschäft versteht, der Menge dein Werk als vorzüglich aufzuschwatzen?

9. Laß dich nicht gelüsten deines Kollegen Honorare, denn er bezieht auch nur den zehnten Teil von dem, was er dir vorschwindelt.

10. Und laß dich endlich nicht gelüsten deiner Kollegen Klubsessel, Autos, Gschpusis, Aeroplane und Villen in Garmisch und Bogenhausen, denn du kannst nicht wissen, ein wie großes Stück ihrer Dichterseele sie dafür zahlen mußten.



Camille Jenatzy †.

Der bekannte Automobil-Sportsmann Camille Jenatzy ist einem tragischen Jagdunfall zum Opfer gefallen. Er jagte mit verschiedenen Herren der Brüsseler Gesellschaft in den Wäldern des Ardennengebirges auf Hochwild. In der Dämmerung gab einer der Jagdteilnehmer, der glaubte, einen Hirsch vor sich zu haben, einen Kugelschuß auf ihn ab und traf ihn in die linke Hüfte. Die Kugel war ein Explosivgeschoß, platzte und riß ihm die ganze linke Seite auf. Hilfe war unmöglich, in wenigen Minuten gab der Unglückliche seinen Geist auf. Er war der Sohn eines Brüsseler Industriellen und hat auf dem Gebiete des Automobilsports auch als Konstrukteur außerordentliche Erfolge errungen. Jenatzy stand im 40. Lebensjahre. Schon Ende der neunziger Jahre stellte der damals kaum Zwanzigjährige eine Reihe Weltrekords mit einem Elektromobil auf und erreichte über 105 Kilometer in der Stunde, was eine sensationelle Leistung war. Im Jahre 1903 gelang es ihm, für die deutschen Farben das Gordon-Bennett-Rennen zu gewinnen. Das nächste Gordon-Bennett-Rennen sah ihn auf dem zweiten Platz, gleichfalls in einem deutschen Mercedes-Automobil. An diese großen Erfolge schlossen sich noch mehrere andere Siege, die Jenatzys Ruf als Automobil-Rennfahrer befestigten.

Zahnersatz? Zahnschmerzen?

SPEZIALITÄT:
Zähne ohne Gaumenplatte
von **Mk. 5.00** pro Zahn an.

Anfertigung im eigenen Laboratorium.
Jetzt bestellte Gebisse werden noch bis Weihnachten erledigt.

Rieps Zahnpraxis

Grösstes Institut Dortmunds
Krüger-Passage, Eingang Westenhellweg 9½

Behandlung durch Spezial-Fachleute.
Leitung: **C. Riep**
in Amerika staatlich diplomierter Zahnarzt.
Sprechstunden von 9—12, 2—7, Sonn- u. Feiertags von 9—12½ Uhr.
Sechs auf das Modernste ausgestattete Operationszimmer.
Separate Wartezimmer. Personenaufzug.
On parle français. — English spoken. — Si parla italiano.

Künstliche Zähne von Mk. 1.00 pro Zahn an. Bessere Zähne in solider künstlerischer Ausführung in jeder Preislage. Absolute Garantie für tadellosen Sitz u Brauchbarkeit. Tausende haben von uns Gebisse erhalten und sind damit zufrieden, weshalb sollen wir Ihnen kein Gebiss machen, welches tadellos ist?

Natürlich sollte man bei einem Gebiss nicht auf den Preis sehen. — Sie wissen auch, dass billige Arbeiten dementsprechend ausgeführt werden müssen, oder haben Sie etwa schon etwas umsonst bekommen? — sondern man sollte den hervorragenden Sitz, die künstlerische individuelle Arbeit in Betracht ziehen und vor allem die Brauchbarkeit.

Wenn wir schon so vielen Tausenden Gebisse angefertigt haben, welche zur Zufriedenheit ausgefallen sind, so werden wir Ihnen sicherlich auch helfen können. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Plomben können Sie von Mk. 1.00 an haben. Unsere Plomben sitzen fest und fallen nicht wieder aus den Zähnen. Absolut unsichtbare Plomben aus synthetischem Porzellan. Goldplomben in feinster Ausführung bei billigster Berechnung. Lassen Sie ihre Zähne von Zeit zu Zeit nachsehen, am besten jedes halbe Jahr und Sie bekommen keine Zahnschmerzen.

Sollten Sie Zähne haben, welche entfernt werden sollen, so haben wir ein Mittel, welches jeden Patienten in den Stand setzt, selbst die schwierigsten Wurzel-Operationen ohne starke Schmerzempfindung leicht zu überstehen. **Zahnziehen mittels Injektion Mk. 1.00 pro Zahn** resp. Wurzel. Zahlreiche Anerkennungen. Speziell für Nervöse und Kinder.

Zahnreinigen — blendend weisse Zähne — von Mk. 1.00 an. Reparaturen zerbrochener Gebisse von Mk. 1.00 an. Umarbeitung auch von uns nicht angefertigter Zähne billigst. Richten schiefstehender Zähne.

Aus der Hofluft-Zone

bringt der neueste „Roland von Berlin" folgende beiden Skizzen:

„Abermals hat, wie fast genau vor fünf Jahren, über dem Jagdaufenthalt

des Kaisers beim Fürsten zu Fürstenberg

ein Unstern gewaltet. Das Wort Donaueschingen löst längst in der Empfindung des deutschen Volkes keine erfreulichen Vorstellungen aus. Wer es gut meint mit Kaiser und Reich, weiß den Monarchen nur ungern in der Atmosphäre von Donaueschingen, wundert sich, daß ein Mann von der starken, lebendigen geistigen Eigenart Wilhelms 2. Vergnügen findet an der Gesellschaft des Fürsten Max Egon, der das Urbild des oberflächlichen österreichischen Kavaliers ist, und dessen Verstandeskräfte von seinen nächsten Freunden und Verwandten so ungünstig wie möglich bewertet werden. Oesterreichische Kavaliere, nichts weiter, sind auch die Grafen und Prinzen, welche die übrige Jagdgesellschaft in Donaueschingen bilden.

Jeder von ihnen hat seine Spezialität. Jeder von diesen Poldis, Nickis und Bubis verfügt über ein schätzbares geselliges Talent. Der Eine ist Kunstpfeifer, der Andere imitiert glänzend Tierstimmen, der Dritte verfügt über einen unerschöpflichen Anekdotenschatz, ein Vierter trägt Wiener Couplets so schmelzend vor wie der beliebteste Vorstadtkomiker am Strande der Donau. Harmlose, liebenswürdige Leutchen, deren Unterhaltungsbedürfnis durch Varieté und Kabarett vollauf gedeckt wird, und die außer dem Rennkalender nie ein Buch in die Hand nehmen. Dazu stramm katholisch, hochfeudal bis in die manikürten Fingerspitzen und

ohne den leisesten Schimmer einer Ahnung vom Wirken und Weben unserer Zeit.

Käme eine Revolution, und müßten sie, wie die französischen Aristokraten nach 1789, mit eigener Arbeit Brot für sich schaffen, sie würden als Jockeys, Humoristen im Zingeltangel oder als Zahlkellner ihren Platz vortrefflich ausfüllen. Aber im tagelangen Tete-à-tete mit dem Kaiser sähen wir sie lieber nicht."

* * *

Während sein kaiserlicher Vater im badischen Schwarzwald den Füchsen nachstellte, war der Kronprinz, zu weidmännischem Zwecke, der Gast des Fürsten Guido von Donnersmarck in Oberschlesien. Der greise Fürst, der seit dem 10. August im 84. Jahre seines tatenreichen Lebens steht, hatte seine Söhne, die Grafen Guidotto und Kraft, beauftragt, den Erben der deutschen Kaiserkrone am Bahnhof Radzionkau zu erwarten und nach Schloß Neudeck zu geleiten, und auch der Landrat des Kreises Tarnowitz, Graf Fritz Limburg-Stirum, war beim Empfang zugegen. In seinem Schlosse hatte Fürst Donnersmarck eine kleine, erlesene Gesellschaft vereinigt, die Fürstin Carolath, seine Nichte, den Präsidenten der Oppelner Regierung von Schwerin, dessen Wiesbadener Kollegen, den liebenswürdigen Dr. Wilhelm von Meister und seine Gemahlin, geborene Miß Leila Trapmann, deren Liedern zur Laute der Kaiser so gern lauscht, der kommandierende General des 6. Armeekorps von Pritzelwitz und den Grafen Johannes Francken-Sierstorpff — „Sturm", der ja nirgends fehlt. Jagdergebnis: 706 Hasen, 911 Fasanen, 7 Kaninchen, 19 Kreaturen unbestimmbarer Art, zusammen 1643 Stück. Davon kamen

auf den Kronprinzen 99 Hasen und 194 Fasanen,

so daß er Jagdkönig war.

Beim Treiben auf Hasen ereignete sich ein spaßhafter Zwischenfall. Als das Knallen aus den Büchsen der illustren Jagdgesellschaft anhub, kamen Häschen in Menge aus dem Gehölz zum Vorschein, um sich, ahnungslos, über den Grund des ungestümen Lärmens zu unterrichten. Und ein Häschen nahm seine Richtung geraden Weges auf den Stand des Kronprinzen, setzte sich, ganz artig Männchen machend,

drei Meter vor ihm

hin, ängstlich der Dinge harrend, die da kommen würden. Der Kronprinz war es, der den verirrten Meister Lampe lachend durch eine Handbewegung verscheuchte und ihm lustig zurief: „Du dummer Kerl, du kommst ja hier in Lebensgefahr!" Und das Häschen verschwand unbehelligt hinter nahem Buschwerk.

Am dünnen Faden des Zufalls hängt das Schicksal der Lebendigen. . ."

Westfalen-Rheinland.

Ewing, 11. Dez. (Amtsversammlung.) Gegen den Beschluß der Gemeinde Lippholthausen, betreffend die Vereinigung der Gemeinde mit der Stadtgemeinde Lünen, werden von der Amtsvertretung Einwendungen nicht erhoben, wenn die Stadtgemeinde Lünen die Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Vertrage bewirkt. Der Vertrag wurde vorgelesen und einstimmig genehmigt. Für das Rechnungsjahr 1914 soll ein Amtshaushaltsplan nicht aufgestellt werden. Sollte die Eingemeindung zum 1. April 1914 noch nicht in Kraft treten, so wird der für das Rechnungsjahr 1913 beschlossene Haushaltsplan auch zur Grundlage der Amtskassenverwaltung für das Haushaltsjahr 1914 bestimmt. Etwaige Abweichungen können durch Einnahme- und Ausgabeanweisungen, evtl. durch einen Ergänzungs-Haushaltsplan geregelt werden. Die gegebenenfalls für 1914 zur Deckung des Amtskassenfehlbetrages erforderliche Summe soll in der bisherigen Höhe von den Gemeinden aufgebracht werden. Die ausscheidenden Sparkassenvorstandsmitglieder, Amtmann Bonnermann und Versandtmeister Bockemühl, wurden einstimmig wiedergewählt. Die Cholerabaracke in Kemminghausen soll dem Amte Derne allein überlassen werden. Im übrigen verzichtet das Amt Ewing an alle Rechte und tritt diese an das Amt Derne ab, wenn dieses die Verpflichtungen bezüglich der Baracke sämtlich übernimmt. Gegen die Entlassung des nach Haspe gewählten Kassenassistenten Gabel zum 1. November d. Js. und gegen die Zurückzahlung der von ihm gestellten Kaution hatte Amtsversammlung nichts einzuwenden. Als Ersatz für Gabel wurde der Kassengehilfe Steinfort von hier gewählt.

Dorstfeld, 11. Dez. (Diebstähle.) Aus dem Hausflur des Klempnermeisters August Bl. von hier wurden ein Ueberzieher und ein blauer Umhang entwendet. Gesamtwert etwa 70 Mk. — Der Bergmann D. von hier hatte seine silberne Taschenuhr beim Schichtwechsel in der Grube an seiner Arbeitsstelle liegen gelassen. Nach einigen Tagen bemerkte er die Uhr bei einem Mitarbeiter in der Menage. Es ließ sich feststellen, daß die Uhr in kaum einer Woche bereits 4 mal den Besitzer gewechselt hatte. Der Dieb ist inzwischen flüchtig geworden.

Marten, 11. Dez. (Eingebrochen) wurde in vergangener Nacht bei dem Schuhmachermeister Heinrich Hüttemann, Heinrichstraße 8, hierselbst. Es wurden Schuhwaren im Werte von etwa 200 Mk. entwendet.

Merklinde, 10. Dez. (Unfall.) Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde ein vollbeladener zweispänniger Brotwagen der Firma Brotfabrik Kummer, Dortmund, beim Ueberschreiten des Anschlußgleises der Zeche Lothringen von einem herannahenden Zuge ergriffen. Während der Wagen völlig zertrümmert wurde, kamen der Kutscher und die Pferde mit leichteren Verletzungen davon.

Oestrich, 11. Dez. (System Stinnes.) Mengede hat bekanntlich Eingemeindungspläne und möchte gern unter anderem die Gemeinde Oestrich eingemeinden. Oestrich hat aber kein Interesse daran. Denn es steht in finanzieller Beziehung viel besser da als Mengede. Oestrich steht auf 210 Proz. Gemeindesteuern, Mengede dagegen auf 240 Prozent. Alle produktiven Anlagen befinden sich ferner auf dem Boden Oestrichs, nämlich zwei Schächte, ein sehr große chemische Fabrik, 180 Koksöfen und zwei Ziegeleien. Schließlich wohnen sämtliche Zechenbeamten in Oestrich. Mengede hat dagegen nur die schlechte Kolonie. Es hat auch kürzlich für teueres Geld einen sogenannten Volkspark gekauft, den jetzt Oestrich offenbar mit bezahlen soll. Aus allen diesen Gründen waren und sind die Bürger Oestrichs gegen jede Eingemeindung.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

1626. Unfall-Unterstützung.

Bis jetzt ausbezahlt 655 400 Mk.

Unser Abonnent der Bergmann **Friedrich Piepereit** aus **Eickel,** Göbenstraße 75b, hat auf der Zeche Shamrock 4 einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

zugesandt.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 3 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Aber der Mensch denkt und die Zeche lenkt. Oestrich hat sieben Gemeindevertreter. Davon sind vier Zechenbeamte, nämlich ein Oberinspektor, ein Betriebsführer, ein Obersteiger und ein Markenkontrolleur. Es handelt sich um die große Zeche Adolf von Hansemann (4500 Mann Belegschaft), Deutsch-Luxemburg gehörig. Die drei übrigen Gemeindevertreter sind Bürger von Oestrich. Sie wurden in der Sitzung, in der die Eingemeindung mit Mengede zur Beratung stand, von den vier Zechenvertretern überstimmt und so die Eingemeindung, welche nur im Interesse der Zeche liegt, beschlossen. Der Regierungspräsident hat sich aber infolge des einmütigen Widerspruchs der Oestricher Bürger gegen die Eingemeindung ausgesprochen. Es ist daher nicht anzunehmen, daß es zur Eingemeindung kommt. Wie sehr aber die Zeche ihre tatsächliche Gewalt mißbraucht, geht aus folgendem hervor. Zu den drei Gemeindemitgliedern, welche gegen die Eingemeindung gestimmt haben, gehört der Schachthauer Dietrich Giese. Er ist seit 19 Jahren auf der Zeche beschäftigt und als fleißiger Arbeiter bekannt. Er hat monatlich seine 35 bis 40 Schichten verfahren. Daraus ergibt sich, daß er auch oft Sonntags gearbeitet hat. Als der Zeche das Ergebnis der Abstimmung im Gemeinderat bekannt wurde, wurde Giese kurzerhand mit der gesetzlichen **14tägigen Kündigungsfrist gekündigt,** und nach einer treu geleisteten Dienstzeit von 19 Jahren einfach auf die Straße gesetzt. Dieses Verhalten der Zeche hat über Oestrich hinaus allgemeine Erbitterung und Entrüstung hervorgerufen. Haben manche da nicht recht, wenn sie sagen, daß das System Stinnes **über Leichen** führt?

Schwerte, 11. Dez. (Einbruchsdiebstahl.) Diebe drangen in die zurzeit unbewohnte Villa des Rechtsanwalts Dr. Dickertmann im nahen Lichtenbölen ein und durchwühlten sämtliche Schränke und Schiebladen. Scheinbar hatten sie es nur auf Geld und andere Wertsachen abgesehen, die die Familie beim Umzuge mitgenommen hatte.

Schwerte, 11. Dez. (Die Eisenindustrie) hat die Beteiligungsziffer der vor acht Jahren erworbenen Johannishütte bei Siegen mit 28 553 Tonnen an den Roheisenverband verkauft. Die Hütte und die dazu gehörende Eisengrube werden demnächst stillgelegt.

Schwerte, 11. Dez. (Pastor Falkenberg), der seit 1883 hier tätig ist, wird am 1. April 1914 in den Ruhestand treten.

Schwerte, 11. Dez. (Elektrizitätsversorgung.) In nächster Zeit erhält auch das benachbarte **Garenfeld** elektrischen Strom für Licht- und Kraftzwecke. Die Versorgung erfolgt durch das K.-E.-W. „Mark". Mit der Herstellung der Anschlüsse, der Installationen etc. ist bereits begonnen und ist die Beteiligung der Einwohner an der Stromabnahme eine ziemlich allgemeine.

Hagen, 11. Dezember. (Fünfprozentige Stadtanleihe der Stadt Hagen.) Die von der Stadt Hagen beschlossene Aufnahme zweier fünfprozentiger Anleihen von je 600 000 M. auf drei bezw. fünf Jahre ist vom Bezirksausschuß nicht genehmigt worden. Die Aufsichtsbehörde fordert nämlich auch auf diese Anleihe die Festsetzung einer regelmäßigen Tilgung. Demgegenüber hat die Stadt beschlossen, die eine Anleihe von 600 000 Mk. zu 5 Prozent unkündbar bis 1. November 1918 mit 1½ Prozent zu tilgen und die andere Anleihe im Betrage von ebenfalls 600 000 Mark unkündbar bis zum 1. Januar 1917 mit 2½ Prozent zu tilgen. Die Tilgungsbeträge bis zur Fälligkeit des Kapitals werden bei der Städtischen Sparkasse hinterlegt. Die Anleihen werden gegen ½ Prozent Abschlußgebühr von dem Allgemeinen Unterstützungs-Institut in Altona hergegeben.

Siegen, 10. Dez. (Der Magistrat der Stadt Dortmund) hat dem Verein für Heimatkunde und Heimatschutz im Siegerlande nebst Nachbargebieten zur Erwerbung des bei Hilchenbach gelegenen Dornbruchs als Naturschutzgebiet 300 Mk. überwiesen. Auch die Stadt Hierlohn hat dem Verein für den gleichen Zweck 100 Mk. bewilligt. Die Kosten des Dornbruchs stellen sich auf rund 9000 Mk.; sie sind zum größten Teil schon gestiftet worden.

Essen, 10. Dez. (Eine stürmische Versammlung) fand gestern abend im Vereinshaus statt, die von der Essener Fortschrittlichen Volkspartei einberufen worden war, und in der der Abgeordnete Wolf (Straßburg) einen Vortrag über „Zabern, Reichsland und Deutsches Reich" hielt. Der Vortragende, der die Zaberner Vorfälle einer gerechten Kritik unterzog, trat besonders dem Standpunkt der „Rh.-Westf. Ztg." in der Zaberner und überhaupt in der elsässischen Frage entgegen. Die „Rhein.-Westf." sei das Schlimmste für das Reichsland, was man sich denken könne. In Elsaß-Lothringen wünsche trotz aller alldeutscher Behauptungen niemand mehr die Rückkehr zu Frankreich. Die Rede des Abgeordneten Wolf vollzog sich unter vollkommener Ruhe der Anwesenden; das Bild änderte sich sofort, als Dr. Reismann-Grone, der Verleger der „Rhein.-Westf. Ztg." die Rednertribüne bestieg, der mit Zischen, Händeklatschen und Geheul empfangen wurde.

Dr. Reismann-Grone, nach dessen Auffassung der Fall Zabern „die Generalprobe der Welschen war, ob sich das deutsche Heer auch schon heute an die Wand drücken läßt, und ob der deutsche Offizier dieselben Beschimpfungen einsteckt wie der einzelne Altdeutsche in Elsaß-Lothringen, suchte durch Wort und Bild zu beweisen, welchen Anfeindungen und Verhöhnungen das Deutschtum in den Reichslanden ausgesetzt sein soll und prägte dabei das Wort: „Das deutsche Volk und der Reichstag sind von den Welschen schamlos belogen und betrogen worden". Die Ausführungen des Redners wurden unaufhörlich durch Zischen, Lärmen; von der Seite seiner Parteifreunde durch Beifallsrufe unterbrochen. Nach vierstündiger Dauer nahm die Versammlung ihr Ende, nachdem noch in der Diskussion die Parteien aufs heftigste zusammengestoßen waren.

Köln, 11. Dez. (Die Berechtigung zum Einjährigendienst) wurde dem Berichterstatter der sozialdemokratischen „Rheinischen Ztg.", Walter Stoecker, wegen seiner Tätigkeit in der Sozialdemokratie entzogen. Bei diesem Bescheide wurde auch auf § 93 der Wehrordnung hingewiesen, der der Ersatzbehörde das Recht gibt, den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst zu entziehen, wenn der Betreffende nicht mehr über die notwendige moralische Qualifikation verfügt. Den sozialdemokratisch tätigen Leitern sei die moralische Qualifikation für den Einjährigen-Dienst abzusprechen. Der sozialdemokratische Berichterstatter hat sich beschwerdeführend an das Kriegsministerium gewandt. Darauf ist aber keine Antwort eingegangen. Nunmehr soll dieser Fall im Reichstage zur Sprache gebracht und an den Kriegsminister eine Anfrage gerichtet werden.

Sprechsaal.

Sonntagsruhe der Kokerei-Angestellten.

Ich bin überzeugt, daß namentlich von den Familienvätern ein freier Tag in der Tagschicht-Woche gern genommen würde; ersetzt er aber die Bettruhe, die einem dienstfreien Sonntage anderer Beamten-Kategorien vorauf zu gehen pflegt? Niemals! Also ist mit diesem freien Tag der „Sonntagsruhe" nicht gedient. Der freie Tag kann die entbehrte Nachtruhe niemals ersetzen.

Der „Sozialdenkende" meint es ja ganz gut, indem er die Bergbehörde für die Sache mobil zu machen versucht; er übersieht, daß die bestehenden Vorschriften sowohl für die große Arbeiterschaft, als auch für die Beamten gelten und darf überzeugt sein, daß längst seitens der Behörde eingegriffen wäre, wenn die den Arbeitern und Beamten gewährten „freien Sonntage" den bergpolizeilichen Bestimmungen widersprächen; es müßten dann schon die die Sonntagsruhe regelnden Verordnungen nicht nur für den Bergbau, auch für die übrigen mit Wechselschicht arbeitenden, kontinuierlichen Betriebe abgeändert werden — und dafür würde im Landtage eine Mehrheit schwerlich zu finden sein.

Ebensowenig, wie ein „freier Sonntag", an dem man nach überstandener 8-schichtiger Nachtschicht-Woche morgens totmüde nach Hause kommend, ohne voraufgegangenen Schlaf, seinen Namen verdient, ist derselbe durch einen „Frei-Tag" nicht zu ersetzen. Der „Sozialdenkende" und die Herren „24er" werden daher überrascht sein, zu erfahren, daß man doch in einzelnen Betrieben dem Uebel die Spitze abgebrochen hat: Ein durchaus annehmbarer Weg ist darin gefunden worden, daß der „24er" die Schicht vor seinem freien Sonntage nur zum Teil verfährt und je nach den Verhältnissen um 9, 10, 11 oder 12 Uhr nachts gar erst nach Hause geht und daß anstatt seiner ein gutinformierter Vorarbeiter oder dergleichen die Aufsicht übernimmt; hierzu geeignete Leute sind bei gutem Willen in jedem Betriebe zu finden. Der abgelöste Beamte muß sich selbstverständlich verpflichten, sich zu Hause bereitzuhalten, um im Bedarfsfalle gerufen werden zu können.

Dieser Ausweg scheint leider nicht genügend bekannt zu sein. Es läßt sich aber bei gutem Willen mit geringen Kosten ein allgemein schwer empfundenes Uebel wohl beseitigen, ohne die Bergbehörde in Anspruch nehmen zu müssen!

Kennt jemand bessere Vorschläge?

Ein zweiter „24er".

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Die Dortmunder Jung-Mühle

ist ein Kabarett, das als künstlerische Leistung ähnliche Vergnügungsstätten altkultivierter Hauptstädte weit übertrifft, vornehm und gewählt, ein glänzender Rahmen für lebemännische Geselligkeit. — Auf grobe Sinnenwirkung ist nirgends spekuliert, die Kabarettstimmung ist sofort mit dem Betreten des Lokales da, ohne jede Mitwirkung des Alkohols. — (Siehe Oktoberheft Deutsche Kunst und Dekoration.) Näheres im Inseratenteil.

Viel Geld vor Weihnachten können Sie noch gewinnen in den zwei großen Lotterien Kölner und Münster und ersehen Sie alles Nähere in dem Inserat unserer heutigen Ausgabe der wohlbekannten Zülicher's Glückskollekte, Dortmund, Münsterstr. 4. Achten Sie aber beim Einkauf genau auf die Hausnummer 4.

Eine wetterfeste Lodenjoppe



ist für jeden, dessen Beruf sich meist nur im Freien ausführen läßt, das unentbehrlichste Kleidungsstück in jetziger Jahreszeit. Die fast unbegrenzte Haltbarkeit des Lodens ist durch seine eigenartige Webart bedingt und gibt ihm mit Recht den Beinamen: „Wetterfest". Lodenjoppen in praktischen kleidsamen Formen, in modernen Stoffausmusterungen und sorgfältiger Ausarbeitung, in allen Größen – selbst für außergewöhnlich korpulente und schlanke Herren – und in tausendfältiger Auswahl fertig vorrätig zu halten, ist die Aufgabe des großen Spezialgeschäftes.

Außerordentlich vorteilhafte Angebote!

Lodenjoppe zweireihig mit Muffta schen, starke Ware, warm gefüttert **4.50**

Faltenjoppe geschmackvolle Ausstattung, vorzügliche Qualitäten, auf Zwirnfancy gefüttert **7.00**

Schwere Faltenjoppe mit Muffta schen, Koller und dreiteil. Gürtel, mit baumwollenem Lamafutter **10.00**

Leichte Hausjoppe grau und oliv Loden, ohne Futter, zweireihig **4.50**

Elegante Faltenjoppe Vorder- und Rückenstück mit durchgehenden Falten und Koller, dreiteiligem Gürtel, Prima Lamafutter **18.00**

Pelz-Joppe in Falten- und Sportfasson, mit Pelz gefüttert, sehr vornehme Ausstattung, tadelloser Sitz für jede Figur . . . **24.00**

LODEN-CAPES, BOZENER MÄNTEL, SCHÜLER-CAPES · AUTO-, JAGD- UND SPORT-KLEIDUNG

J. FISCHER

Deutschlands größtes Spezialgeschäft

DORTMUND OSTENHELLWEG

Für den dortigen Platz und Vororte wird für eine seit 35 Jahren wohlbekannte und eingeführte **Toilettenseifen- u. Parfümeriefabrik** ein äußerst tücht. u. gewandt.

Vertreter

per sofort gegen Fixum u. Provision gesucht. Mit dieser Position ist Inkasso verbunden u. sind demzufolge 300 bis 500 Mark Sicherheit zu leisten.
Gefl. ausführl. Offerten unter **D. C. 878** an **Rudolf Mosse, Dresden,** erbeten.

Auf ein hiesiges Versicherungsbureau wird zum 1. Januar ein (75028

junger Mann

gesucht, welcher flott stenographiert und Schreibmaschine bedient. Offerte mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschrift unter **A. W. 1038** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund,** erbeten.

Große Betriebskrankenkasse sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen 74926

Bureaubeamten

mit guten Kenntnissen, der auch imstande ist, den Kassenführer zu vertreten.
Schr. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsanspräch. u. Zeugnisabschr. u. **B. U. 1791** an den Gen.-Anz. D.

Junger Stenograph und Maschinenschreiber

mit guter Allgemeinbildung per sofort gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. **H. L. 1794** a. G.-A. Dtm.

Für unsere **Buverei** und für den Versand von Gutswaren wird ein tüchtiger

Vorarbeiter

gesucht. Schriftl. Angebote unter **W. L. 1790** an den General-Anzeiger D. erbet.

Selbständ. Elektromonteure gesucht. **Th. Kappen, Horstmar** bei Lünen, Bahnstation Preußen.

Tüchtige

Installateure

sofort gesucht.
Louis Opländer,
Hohestraße 190.

Ordentl. tücht. **Klempner** sofort gesucht.
Wilh. Brinkmann, Hörde, Schulstraße 42.

Nüchtern., zuverl., älterer

Schlosser

zunächst für die Aushilfe per sofort gesucht.
Zu melden Kronprinzenstraße 103, Bureau.

Soliden tüchtigen

Bohrer

für dauernde Akkordarbeit sucht **Gustav Schade,** Hohestraße 226. (75010

Tüchtige Bohrer

für Eisenkonstruktion sucht sofort **Eisenhütte Westfalia,** 74716 **Bochum.**

Tüchtige

Hammerschmiede

sofort gesucht (74970
Eisenwerk Hugo Brauns.

Tüchtige

Kesselschmiede

gesucht. 74965
Eisenwerk Willich
A.-G. Hörde.

Selbständiger

Kesselschmied

und tüchtiger 74872

Dreher

per sofort für dauernde Arbeit gesucht. Näheres bei der Filial-Expedition des General-Anzeiger Märkischestraße 50.

J. Schmiedegeselle gesucht.
Fuchs, Hoherwall 17.

Durchaus zuverlässiger

Asphalt-Vorarbeiter

per sofort gesucht. 74920
Rheinisch-Westfälische Asphalt-Gesellschaft, Essen-Ruhr, Heinickestr. 45.

Sofort tüchtiger

Schachtmeister

gesucht, welcher das Abladen von Schuttmassen in Akkord übernimmt. Schriftl. Ang. mit Zeugn.-Abschriften und Lohnansprüchen an
Fr. Leube, Hörde, erbet.

Drittelführer, Hauer und Schlepper

bei h. Lohn sof. od. 1. Jan. ges. Meld. nachm. von 4 Uhr ab. **Osterfeld** b. Oberhausen, Wallstraße 10, 2. Etage.

Zuverl. Dachdecker

findet Beschäft. bei **Dortmd. Dachschad.-Rep.-G. m. b. H.**

Selbst. Bäckergeselle

gesucht. **Herm. Koopmann,** Recklinghausen-Süd, Neuestraße 31. 74847

Für sof. ein tüchtig. jüng. **Bäckergehülfe** gesucht. **H. Honke, Langendreer,** Unterstraße 33.

Erfahr. Bäckergehülfe gesucht. **Gustav Bösebeck, Barop,** Provinzialstr. 51.

Tücht. Friseurgehülfe sofort gesucht.
G. Kassebaum, Zimmerst. 6.

---

2 Brenner

resp. **Brennerei-Arbeiter** sof. ges. **Ludw. Hötter's Erben, Brennerei, Wambel.**

Nebenverdienst.

Wer Lust hat a. Flaschenbierfahren und sich selbst Kunden erwerben kann, auf eigene Rechnung oder gegen hohen Lohn, kann Pferd u. Wagen gestellt bekommen. Stall muß vorhanden sein. Am liebsten nach auswärts. Näheres Lessingstraße 46.

Zuverlässiger, lediger

Chauffeur

gelernter Schlosser, per sof. gesucht. Meldung nachmittags 4—6 Uhr. (107716
F. J. Collin,
Beurhausstr. 14, Toreing.

Kräftiger

Spülljunge

der sich als Zapfer ausbilden kann, sofort gesucht.
Dortmunder Ratskeller.

Jüngeren Kellerarbeiter von 16—18 Jahren sucht
Ströter, Bremerstr. 25.

Laufjunge gesucht.
Expreß-Zeitungs-Vertrieb Hansastraße 1.

Junges Mädchen

für leichte schriftliche Arbeiten und zur Bedienung der Ladenkasse, welche in Lünen-Süd oder in nächster Umgegend wohnt, per 1. Januar gesucht. Schriftl. Angebote befördert unter **L. C. 1782** der General-Anz. Dortm. 74785

Käse
Butter
Eier

Großes lebhaftes Spezialgeschäft sucht selbständige

Filialleiterin

die schon ähnlichen Posten bekleidet hat. Alter nicht unter 25 Jahren. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert. Ausführl. Off. unter K. G. U. 658 an Rudolf Mosse, Köln erbeten.

Für meine **Niederlage Lünen-Süd** suche ich per 1. Januar eine tüchtige 74784

I. Verkäuferin

welche in dortiger Gegend wohnt. Meldungen an
Richard Hahne
Dortmund.

Zum Eintritt per 1. Febr. 1914 suchen wir für unser neues
Spezial-Haushaltwaren-Geschäft

tücht. Verkäuferinnen

aus der Branche. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen. (74935
Warenhaus Böhm, G. m. b. H., Bochum

Tücht. Verkäuferinnen

zur Aushülfe eventl. für dauernd sofort gesucht. (75072
Schuhhaus „Das muss man sehen"
Westenhellweg 54.

Per 1. Januar 1914 oder später suchen wir mehrere

tüchtige Verkäuferinnen

für die
Manufakturwaren-Abteilung.
Branchekundige Damen, welche sichere Verkäuferinnen sind, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschr. und Bild sowie unter Angabe von Gehaltsansprüchen melden.
Kaufhaus Gebrüder Abraham, Bochum.

Verkäuferinnen u. Verkäufer

für unser modernes Geschäftshaus per Januar gesucht. Nur tüchtige Damen und Herren wollen sich melden. (75092
Schuhhaus Studinski, Recklinghausen.

Wir suchen für unsere Konsumanstalt zum sofortigen Eintritt eine mit der **Lebensmittelbranche** vertraute

Verkäuferin

sowie eine **angehende Verkäuferin.** (74964
Bewerberinnen wollen ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften an uns richten.
Elsen- und Stahlwerk Hoesch
Eberhardtstraße 12.

Verkäuferinnen

zur Aushülfe gesucht. (75073
Geschwister Jordan
Münsterstrasse 45 **Ecke Kielstrasse.**

Tüchtige Kalt-Mamsell

per bald gesucht. Muß in kalter und Kaffeeküche perfekt sein. Angebote mit Zeugnis-Abschriften an
74913 **Café Victoria, Hagen.**

Tücht. Verkäuferin

für Metzgerei u. Aufschnittgeschäft zum 1. Januar ges.
Walter Möritz, Bornstr. 124

Aeltere, erfahrene

Verkäuferin

findet zum 1. od. 15. Jan. in mein. Kolonialw.-Gesch. dauernde, gut bezahlte Stell. Schriftl. Offert. unter Beifügung von Zeugnisabschr. a. **Heinr. Köhler,** am Markt.

Tüchtige jüngere

Verkäuferinnen

zur Aushülfe, eventl. dauernde Stellung zu sofort gesucht. (107589
Carl Isbarn
Westerbleichstr. 72.
Kurz-, Weiß-, Woll- und Haushaltwaren.

Verkäuferin

für Spielwaren zur Aushülfe ges. **Joh. Marcussen,** Münsterstraße 24—26.

Für 1. Januar

Weißnäherin,

die auch zuschneiden kann, für mein Spezial-Wäschegeschäft gesucht. Offerten m. Gehalt bei freier Station.
A. Bewer, Warendorf i. W.

Schneiderin für sof. gesucht.
Königswall 31 part.

Heilstätte Ambrock

sucht zum 1. Januar 1914 ein nicht zu junges 75071

Kochlehrmädchen

ohne gegenseitige Vergütg. auf ein Jahr. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für Anf. Jan. suche ich ein

Kochlehrmädchen

auf 1 Jahr ohne Vergütung. Gute Ausbildung wird zugesichert. **Hotel Ruhrschlößchen, Mülheim-Ruhr.**

Ein einfaches evangel.

Fräulein

zum 1. Januar gesucht.
Frau Ewald Haarmann, Witten, Bahnhofstraße 89.

Für einen landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe von Dortmund wird zu Anfang Februar ein junges, kräftiges evangelisches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren zur Stütze der Hausfrau gesucht.
Schr. Ang. sind u. **B. G. 1789** an d. Gen.-Anz. zu r.

---

2 tüchtige Mädchen

von 17—18 J. f. Haushalt u. Wirtschaft z. 1. Jan. ges.
Fr. Lünenbürger, Husen-Court, bei Kamen.

Ansehnliches, freundliches **Mädchen**
für Wirtschaft zum Bedien. der Gäste und leichte Hausarbeit gesucht. 107345
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Zuverlässiges, tüchtiges
— **Mädchen** —
für Küche u. Haushalt per 15. Dezember gesucht.
Hugo Lüchtemeier, Konditorei, Bornstraße 12.

Suche z. 15. Januar oder später ein tücht. **Mädchen** für alle Hausarbeit.
Frau Rückelmann,
Holländischestraße 17.

Zu einem Kinde v. 2 Jahr. **ordentliches Mädchen,** das Kinderliebe besitzt, nach Marten gesucht. Zu erfrag. in der G. d. Ztg. (107798

Tücht. kath. **Mädchen** f. alle Arb. u. z. Mithed d. Gäste in Wirtsch. ges. **Bürgerhaus Sünen-Süd. O. Gerling.**

Prop. Mädchen mit nur gut. Zeugn. z. 1. od. 10. Jan. gesucht. Kirchenstr. 84, 1. E.

Kräftig. älteres Mädchen sofort gesucht (107561
Sunderweg 84, am Hafen.

Fleißiges Dienstmädchen auf sofort gesucht
Oesterholzstraße 25.

Saub. Mädch. f. l. Hausarb. gesucht. Lohn 12 Mark.
Wittekindstraße 7. p.

Prop., fl. Mädchen f. kl. Haush. ges. A. Klaus, Hombruch-Barop, Bahnhofstr. 21.

Saub. fleiß. Tagesmädchen für bess. Haushalt sof. ges.
Frau Oberingenieur **König,** Kaiserstraße 52, 2. Etg.

Saub. Tagesmädch. gesucht, Mallinckrodtstraße 137, II. l.

Sofort ein
Morgenmädchen
gesucht Kaiserstr. 55, 2. Et.

Morgenm. a. Bornst. 11, 2. St.

T. Morgenm. v. Frau ges. Scheidt, Brüderweg 30, III.

Evgl. Haushälterin

gesucht. Dieselbe muß allein und gut kochen, backen und einf., feinere Zimmerarbeit und zu bügeln verstehen. Eintritt Januar. Gehalt 40 Mark. Mädchen vorh. Ausführl. Meldg. mit Zeugnisabschriften an **Frau Fabrikbesitz. Hoinkis, Annen** i. W.

Haushälterin!

Suche per sofort, evtl. 1. Jan. tücht. Kraft f. frauenlosen Haush. im Alt. bis 25 J., die Lust u. Liebe zum Geschäft hat. Schr. Ang. u. Geh.-Anspruch. u. **Z. L. 5873** an den Gen.-Anz. Dortm.

Zeitungsbotin

z. sofortig. Antritt gesucht.
Johannes Bonhage, Herne.

Flaschenspülerin gesucht. Lessingstraße 46.

Flickfrau

gesucht. Münsterstr. 168.

Putzfrau gesucht.
Wiesenstraße 11.

Suche per sofort ein sauberes **Laufmädchen** für Metzgerei.
Gutenbergstraße 84.

Stadtkundl. Laufmädchen sucht **Pupskamp** Nachf., Ostenhellweg 5.

Nur f. weibl. Pers.

Büfettfrl., Stütze, Zimmermädch., Küchen- u. Zweitmädch. z. 2 Pers., z. 1 Herrn, **Hotel-, Haus- u. Küchenmädchen, Landmädchen.**
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Gerberstr. 11. Telefon 196.

Stellen-Gesuche

Vertrauensposition!

Aelt., selbständ., durchaus zuverlässig, vielseitig erfahrener bilanzsicherer

Buchhalter und Kaufmann,

dem erstklass. Referenzen u. beste Zeugn. zur Seite stehen, sucht in Dortmund zum 1. Januar 1914 anderweitig, eventl. Lebensstellung.
Gütige Anfr. u. Nr. 69088 an d. Gen.-Anz. Dtm. erb.

Tücht. Dekorateur

der Manufaktur- u. Konfektionsbranche sucht für eine ae Taae im Monat Beschäft.
Schr. Ang. u. **J. S. 695** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Junger Mann, militärfr., Mitte 20er, firm in Buchführ., Korresp., Expedition, Maschinenschr. sowie in Lohn-, Krankenwesen u. allen Bürogeschäften, Stenogr. 130 S. pro Min., sucht, gest. auf Ia. Zeugn., p. 1. Jan. 1914 od. später dauernde Stell. Off. u. **G. 6944** an d. G.-Anz. D.

Junger, solid. Mann sucht **Beschäftigung.**
Zu erfr. in d. Bl. **Rudolf Mosse, Sonnenstr. 74.**

5-10 Mk. tägl. zu verdienen **Gratis-Auskunft** von **A. Fellbach, Bonn a. Rh.**

Tüchtige

Vertreter

und **Wiederverkäufer** zum Verkauf von neuen Verpackungsartik. u. Dekorationsbändern gesucht.
Besonders geeignet für Herren aus der Nahrungsmittel- od. Papierbranche. Offerten unter **M. 5402** an **Haasenstein u. Vogler A.-G. Straßburg i. E.** erbeten.

Reisende

auch Damen, gesucht, zum Vertrieb eines leicht verkäuflichen, schönen Artikels an Private. Tagesverdienst 10—15 M. und mehr. Ang. u. **O. D. 5776** a. G.-A. D.

Reisende und Einkassierer

der Manufaktur-, Nähmaschinen- u. Versandbranche können nebenbei viel Geld verdienen. Schriftl. Angeb. unter **W. C. 1612** an d. G.-Anzeiger Dortmund. 72307

Junger Mann

für Registratur, elektrisch. Lichtpausapparat u. schriftl. Arbeiten zu baldigem Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote unter **B. T. 1771** an d. General-Anzeiger Dortmd.

Korrespondent

perfekter Maschinenschreiber und Stenograph. z. baldig. Eintritt gesucht. Bewerber, die Kenntnisse der Autobranche besitzen, bevorzugt. Schriftl. Angebote möglichst mit Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüch., Eintrittstermin u. **G. D. 1787** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Junger Bürobeamter

militärfrei, zu sofort oder 1. Januar gesucht. Schriftl. Angeb. mit Lebensl., Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **100** an d. Gen.-Anzeiger Dortm.

Sofort tüchtige

Akkordabladen

nach **Bahnhof Hamm i. W.** gesucht. Melden dortselbst b. **Schachtmeister Nikolaus.**

Giessgruben-Arbeiter

Pfannenleute

2 Schmelzer

zum 2. Januar 1914 gesucht.
Hasper Eisen- u. Stahlwerk Haspe
Abteilung Martinwerk.

Wir suchen für unser Kanalbüro einen (74918

Baueleven

mit guten zeichnerisch. Fähigkeiten. Bewerber, möglichst mit dem Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, wollen sich bis zum 30. d. M. b. Oberstadtsekretär (Zimmer Nro. 12 des Rathauses) melden, wo auch die Einstellungsbedingungen zu erfahren sind.
Witten, d. 10. Dez. 1913.
Der Magistrat.

Zum Ausbau u. zur Leitung der Organisation

sucht große Aktien-Gesellschaft einen in der Führung von Vertretern wie in der persönlichen Akquisition hervorragend

tüchtigen Herrn.

Selbständige, sehr einträgliche Position.
Gefl. Angebote unter **Dt. H. 11174** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** 74909

Bei alter deutscher Lebens-Vers.-Akt.-Ges. mit eingeführten Nebenbranchen ist die einträgl. Stell.

eines Oberbeamten

vakant und in nächster Zeit neu zu besetzen.
Vorwärtsstrebenden Herren ist eine **aussichtsr. Zukunft,** große Entwicklungsmöglichkeit **bei steigenden Einkünften** geboten. Schr. Ang. unter **U. M. 1710** an den General-Anzeiger in Dortmund.

Restauration.

Für gutes, bürgerliches Restaurant, Mittagstisch und Nachtbetrieb wird 74779)

Geschäftsführer oder Vertreter

verheiratet, gute Umgangsformen, kautionsfähig gesucht. Frau muß die Restaurationsküche verstehen und leiten können. Nur bestens empfohlene Bewerber wollen Offerten mit genauen Angaben über Verhältnisse und frühere Tätigkeit an den General-Anzeiger, Dortmund, unter **G. L. 1781** richten.

Dortmunder Brauerei

sucht **jungen Mann** für leichte Kontorarbeiten. Angebote befördert unter **D. B. 1039 Haasenstein & Vogler,** Aktien-Gesellschaft, **Dortmund.** 75037

Leistungsfähige Bürsten-, Besen- u. Pinselfabrik

die als langjährige Spezialitäten Roßhaarbesen und erstklassige Stanware in Haushaltungsbürsten fabriziert, sucht für Dortmund und Umgegend einen absolut tüchtigen, bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Offert. mit Aufgabe von Referenzen unt. **E. L. 217** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Chemnitz.**

Stellen-Angebote

Zeugnis-Abschriften Vervielfältig. u. Schreibarb. billigst. Fernr. 8514 „Schreibhilfe", Brückstr. 13, 1. Et.

Tägl. 9—12 Mk. verdient redegew. Herr für **amerik. Neuheit.** Vorzustell. täglich von 9—12 und 3—5 Uhr mit Militärpaß Schwanenstr. 64, 1., b. Eppheider.

Viel Geld

verdien. Leute jed. Standes durch Verkauf e. Krawatten-Neuheit an Private. Größt. Schlager. Auskunft gratis.
P. Mourin, Crefeld.

Feste Anstellung

Alte deutsche Versich.-Ges. sucht sofort noch unbescholt. redegewandte verh. Herren mit f. Gehalt v. 125—200 Mark, dazu Barprovis. und Reiseverausl., anzust. Für Fachleute sehr günstig. Näh. durch **O. Schulte, Dortmund** 1, Kampstraße 105.

Pensioniertem Lehrer, noch rüstig genug z. Besuch v. Dorf z. Dorf, d. sich nicht scheut, kirchl. ges. Gem.-Gl. evang. Werke z. Kauf anzubieten, sichert Verlagsbdla. dauernde Lebensst. m. mon. 4—500 Mk., auch mehr, od. ½5 Proz. Prov. zu. Auch gut empfohl. Kaufmann. Off. u. **G. 772** durch **Haasenstein u. Vogler, Leipzig.** (74930

Unfall — Haftpflicht.

Bedeutende Versicherungs-Aktiengesellschaft — Branchen: Leben, Unfall, Haftpflicht, Sterbekasse, **sucht** tüchtige, in der Unfall- und Haftpflichtbranche erf. Kraft welche speziell die Aufgabe haben soll, die zahlreichen Außenbeamten und wirklich tüchtigen Agenten im Bereich eines großen Bezirks durch prakt. Akquisitionsunterstützung in Unfall- u. Haftpflicht zur besser. Entwicklung zu bringen. Der Posten ist **dauernd, gut bezahlt** und untersteht **lediglich der Direktion.** Gefl. schriftl. Angeb. u. **S. F. 5856** an d. General-Anzeiger Dortmd.

...tige Mädchen
–18 J. f. Haushalt
...chaft z. 1. Jan. ges.
...ünenbürger, Husen-
bei Kamen.

...nliches, freundliches
Mädchen
...tschaft zum Bedien.
...te und leichte Haus-
...esucht. 107345
... der Geschft. d. Ztg.

...läfiges, tüchtiges
Mädchen —
...he u. Haushalt per
...ember gesucht.
Lüchtemeier, Kon.
Bornstraße 12.

... z. 15. Januar oder
...ein tücht. Mädchen
... Hausarbeit.
Kückelmann,
...olländischestraße 17.

...em Kinde v. 2 Jahr.
...ntliches Mädchen,
...nderliebe besitzt, nach
... gesucht. Zu erfrag.
G. d. Ztg. (107798

...kath. Mädchen f. alle
... z. Mithelf d. Gäste
...tich. ges. Bürgerhaus
...-Süd, O. Gerling.

...Mädchen mit nur gut.
... z. 1. od. 10. Jan. ge-
Kirchenstr. 84, 1. E.

...tig. älteres Mädchen
...gesucht. (107561
...rweg 84, am Hafen.

...iges Dienstmädchen
...fort gesucht.
Oesterholzstraße 25.

...Mädch. f. l. Hausarb.
Lohn 12 Mark.
...ttekindstraße 7. p.

..., fl. Mädchen f. kl.
... ges. A. Klaus, Hom-
Barop, Bahnhofstr. 21.

... fleiß. Tagesmädchen
...ff. Haushalt sof. ges.
Oberingenieur König,
...erstraße 52, 2. Etg.

Tagesmädch. gesucht.
...ckrodtstraße 137, II. l.

...rt ein
Morgenmädchen
...t Kaiserstr. 85, 2. Et.

...m. a. Bornst.11,2.Sch.

...orgenm. o. Frau ges.
...t, Brüderweg 80, III.

...l. Haushälterin
...t. Dieselbe muß allein
...ut kochen, backen und
... feinere Zimmerarbeit
... zu bügeln verstehen.
...it Januar. Gehalt 40
... Mädchen vorh. Aus-
... Melda. mit Zeugnis-
...iften an Frau Fabrik.
... Hoinkis, Annen i. W.

...aushälterin!
...che per sofort, evtl. 1.
... tücht. Kraft f. frauenl.
... Haush. im Alt. bis 25
... Lust u. Liebe zum
...äft hat. Schr. Ang. m.
... Anspruch u. X. L. 5873
...en Gen.-Anz. Dortm.

...eitungsbotin
...fortig. Antritt gesucht.
...nnes Bonhage, Herne.

Flaschenspülerin
...cht. Lessingstraße 46.

Flickfrau
...cht. Münsterstr. 168.

Putzfrau gesucht.
Wiesenstraße 11.

...che per sofort ein jüng.
...eres Laufmädchen
... Metzgerei,
Gutenbergstraße 84.

...Stadtkund. Laufmädchen
...t Pupskamp Nachf.
...nhellweg 5.

...r f. weibl. Pers.
...etfrl., Stütze, Zimmer-
...ch., Küchen- u. Zweit-
...ch. z. 2 Pers., z. 1 Herrn
...el. Haus- u. Küchen-
...hen, Landmädchen.
Gertrud Maagh,
...erbsmäßige Stellenvermittlerin
...berstr. 11. Telefon 196.

Stellen-Gesuche

...ertrauensposition!
...elt., selbständ., durchaus
...erlässig, vielseitig erfah-
...er bilanzsicherer
...uchhalter und
Kaufmann,
...n erstklass. Referenzen u.
...te Zeugn. zur Seite steh.
...ht in Dortmund zum 1.
...nuar 1914 anderweitige
...ntl. Lebensstellung.
...ütige Anfr. u. Nr. 62038
... d. Gen.-Anz. Dtm. erb.

...ücht. Dekorateur
... Manufaktur- u. Konfek-
...nsbranche sucht für ein-
... Tage im Monat Beschäf-
...Schr. Ang. u. J. S. 6945
... den Gen.-Anz. Dortmd.

Junger Mann,
...litärfr., Mitte 20er, firm
... Buchführ., Korresp., Ex-
...dition, Maschinenschr. ...
...e in Lohn-, Krankenkas-
...sweien u. allen Bürogar-
...enogr. 130 S. pro Min.
...cht. gest. auf Ia. Zeugn.
... 1. Jan. 1914 od. sofort
...uernde Stell. Off. u. Z.
6944 an d. G.-Anz. D.

...junger, solid. Mann sucht
Beschäftigung.
...Zu erfr. in d. Fil.-Exp.
...uhfus, Sonnenstr. 74.

Tiefbautechniker
21 J. alt, Abs. einer Kgl. Baugewerbesch., berecht. z. einj.-freiw. Dienst, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugn., Stellung z. 1. Jan. od. spät. Angeb. nebst Gehaltsang. u. M. L. 100 an die Geschst. d. Zeitung in Soest. (74916

Junger Mann
(bess. Handw.), redegewandt, verheiratet, wünscht sich zu verändern, am l. als Reisender od. Kassierer f. Manufakturw. Kl. Kaut. kann gest. werd. Gefl. schr. Ang. u. D. B. 5885 an G.-A. D.

Büfettier
sucht Stella. Vorstell. zu jederzeit. Adr. H. Sch., Altenessen, Essenhorsterstr. 239.

Suche Stelle als Kassierer oder Bote. Kaution kann gestellt werden. Schr. Ang. u. R. T. 5845 an den Gen.-Anz. Dortm.

Chauffeur,
im Fahren u. Reparaturen durchaus sicher, Fahrschein 3 b, sucht sof. od. spät. Stell., gleich wo. Off. erb. an B. F., Dortm., Treibstr. 17.

Bauführer, Subunternehmer
mit größer. Kolonnen sucht größ. Erd-, Maurer-, Beton- u. Oberbauarbeiten im Akkord auszuführen. Schr. Angeb. u. S. B. 193 hauptpostlagernd Hamm. (107796

Kino-Operateur
sucht Stell., evtl. als Monteur. Schr. Ang. u. W. N. 5860 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Jg. Anstreichergehülfe mit gut. Zeugn. sucht feste Stell., am liebsten auf ein. Werk. Schriftl. Ang. u. U. W. 5848 an den Gen.-Anz. Dortm.

Strebsam. solid. Bäckergehülfe sucht für den 14. d. Mt. Stell. Off. u. R. P. 690 a. d. Fil.-Exp. Sonnenst.74.

Intelligent, jung. Kellner (Kasino), 17 J., sucht 1. Jan. feine Stelle (auch i. Ausl.) Habe auch gute Geige (Altertum) zu verkaufen. H. Rockau, Hochlar 466.

Schachtmeister
mit tüchtiger Kolonne Italiener sucht sofort od. nach Weihnachten Stellung. Gefl. Offert. an A. Wagner, Ickern i. W., Ottostraße 16.

Frl., deutsch u. poln. sprech., f. sof. o. z. 1. Jan St. als
Verkäuferin
in Kolonialw.-Gesch. mögl. in Dortm. Schr. Ang. u. H. U. 6949 a. Gen.-Anz. Dtm.

Suche für meine Tochter per sofort Stellung als
Beiköchin.
Off. u. H. B. 100 an Agent. W. Golz, Bergkamen.

Fr. v. ausw. sucht Stell. in Haushalt w. Mädchen od. Aufw. vorh. Selb. ist im Koch. u. all. weibl. Arb. erf. Ang. u. R. M. 687 a. Fil.-Exped. Sonnenstraße 74.

Einf. evgl. besseres Mädch. vom Lande, 28 J., welch. d. bürgerl. Haush. selbständig führ. kann, sucht Stelle als
Stütze.
Off. u. F. R. 153 an die Hauptagent. d. Z. in Unna.

Bess. Fräulein,
im Kochen u. allen Zweigen des Haush. erfahr., sucht z. 1. od. 15. Jan. Stellung in ein. bess. Privathause als Stütze. Schr. Ang. u. R. E. 5867 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Kathol. Haushälterin
mit Kind f. Stell. geg. kleine Vergütung. Offerten an H. Waltemathe, Dorstfeld, Hellweg 30a, 3. Etage.

Suche z. 15. Dezbr. evtl. z. 1. Jan. Stell. als Haushälterin. Off. u. J. T. 5883 an den Gen.-Anz. Dortm.

Alleinsteh. erf. Frl., kath., w. umstb. f. gl., evtl. auch aushülfsweise Stelle. Offerten unt. S. H. 5882 an den Gen.-Anz. Dortm.

Anständiges (75056
Mädchen
sucht Stelle in klein. Haushalt, am liebsten bei älter. Ehepaar. Off. Wickede-Asseln Wickeder Hellweg 68.

Bess. ält. Mädchen f. Aushülfst. G. L. Lünen postl.

17j. f. Mädchen sucht St., a. l. i. Privathaus. Näh. J. Zimmer, Eving, Kaubstr. 11.

Jg. Mädchen von auswärts sucht zum 1. Januar Stell. Inselstraße 8, 1. Etg.

Suche für meine Tochter, 14 J., Stelle in kl. Haush. als Dienstmdch., ev. auch als Morgenm. v. d. Goldst. 47.

Aelt. Mädchen von ausw. sucht Stellung bei ält. Ehepaar o. alleinsteh. Dame. Schubertstraße 5, part.

Ord. Mädchen f. Stell. für nachm. Johanna Lenser, Oesterholzstraße 40. 4. Etg.

Aelt. Mädchen sucht Tagesstelle z. Januar. Zu erfragen Kirchenstraße 1, part.

Frau sucht Wasch- u. Putzst. Jägerstraße 14, 2. Etage. Karte genügt.

Empf. tücht. Küchen-, Hausmädch.
Frau Helene Behrendt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17.**

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 611 u. 7053
SPECIALGESCH. FÜR
MÖBELTRANSPORT
EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER.

Verschiedene Plätze
zum Verkauf von
Weihnachtsbäumen
zu vermieten. 74998
Karl Wilms,
Schliepstraße 12.

Laden, pass. für Spezial-Eiergeschäft, zu vermieten. Münsterstr. 117, 1. Etg., r.

Ladenlokal
mit Zim., auch für Bureau geeignet, sofort zu vermiet. Näh. 1. Kampstraße 119, I.

Ladenlokal,
Kapellenst. 13, mit 2 dahint. lieg. Zim. 1. Jan. zu vm. Näher. das. Adler, 1. Etg.

Metzgereilokal,
in dem seit ca. 16 Jahren Metzgerei mit gut. Erf. betrieb. wurde, ist per 1. April zu vermieten. Näheres Wirtschaft Kestermann, Munscheid bei Linden-Ruhr.

Haspe i. W.
Ladenlokal
(5 Schaufenster, beste Geschäftslage) mit vollständig. Einrichtung z. 1. Jan. od. später mit od. ohne Wohng. zu vermieten. Auf Wunsch wird der Laden geteilt. Aug. Schmidt, Vorhalle i.W. Kirchstraße 206. Fernruf Amt Hagen 2728.

1 großes Ladenlokal
mit einem dahinterliegend. Zimmer, sowie
1 große Werkstatt
mit elektr. u. Gasanlagen in Hagen in günstiger Lage, 3 Min. vom Hauptbhf. u. Post per 1. April zu vermieten. Schriftl. Ang. u. W. E. 6760 an den Gen.-Anz. Dortm.

In Witten, gegenüber d. Hauptpostamte, ist sofort od. später geräumiges
Ladenlokal
für jedes Geschäft, auch Büro geeignet, bill. zu vermieten. Näheres in dem betreff. Hause Poststr. 6, pt.

Landgrafenstr. 48
Souterrain 2 Büroräume oder 2 Zimmer z. 1. Jan. 1914 zu vermieten.

In günstiger Lage schöne trockene 70912
Lagerräume
für jegl. Geschäft geeignet, preiswert sofort zu verm. Näher. Münsterstr. 92, II. Telephon 5118.

Stallung
für 2 Pferde mit groß. Hofraum u. Wagenremise nebst 4 Zimmern zum 1. Jan., evtl. später bill. zu verm. Zu erfr. Bessemerstr. 5.

Abg. I. Etage
7 Zimmer nebst Küche u. Bodenz. äuß. preisw. zum 1. Januar zu vermieten. 107245 Stiftstraße 13.

Wohnung
von 5 Zimmern
mit allen Bequemlichkeiten per 1. April 1914 zu verm. Näh. Schützenstr. 62 (Büro).

Herrsch. 1. Etage
besteh. aus 6 Räumen nebst Küche u. all. Zubehör, vollständig renoviert, per sof. o. 1. Jan. zu vermieten. Näh. Kronprinzenstraße 103.

Moderne Wohnung
6 Zimmer inkl. Küche, mit all. Bequemlichk., evtl. Zentralh., per 1. Jan. od. spät. zu vermieten. Hugo Lüchtemeier, Bornstraße 12.

Abgeschlossene
I. Etage
5 Räume, mit allem Zubeh. für Bureau etc. od. Wohnung per sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen Ostenhellweg 50, Zigarrenl.

Herrschaftl. 2. Etage,
6 Zimmer, Küche u. Zubeh. mit Heizung zum 1. April zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 27, I.

Herrschaftl. 2. Etage, 5 R., mit reichl. Zubehör, versetzungshalber sofort zu vermieten. Olgastr. 12, pt.

Herrsch. Part.-Wohnung
v. 5 Zim. u. Zub. Nähe Leipzigerplatz z. 1. Jan. zu vm. Preis 750 Mk. Näheres Töllnerstraße 10, part.

3 u. 4 Zimmer-Wohnung, 1. Et., Kochgas, elektr. Licht, z. 1. 1. 14. zu vermieten. Gr. Heimstraße 70, pt.

4 billige Skunks-Tage

Freitag - Sonnabend - Sonntag - Montag
unterstelle ich zum Verkaufe einen grossen Posten
Skunks-Stolas, -Krawatten, Schals und -Muffe,
nur Ia. Kürschner-Arbeit
zu nie wiederkehrenden Gelegenheits-Preisen.
Wilh. Messling, Pelzwarenhaus
Dortmund, Ostenhellweg 13.

Grosse I. Etage
für Büros u. Etagengeschäfte
geeignet, unweit des Hauptbahnhofes per bald preiswert zu vermieten. 74953
Offerten sub **S. E. 1703** an den Gen.-Anz. Dortm.

In herrsch. Hause abgeschl. 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, 2 Mans., Zubeh., elektr. L., Gas, per 1. April mietfrei. Preis 1100 Mk. Seit Jahren sind ein. ält. sehr angeseh. Herrn m. eig. Möb. 2 Zimmer zu accentabl. Pr. abvermiet, evtl. bleibt der Herr bei kinderl. gut. Familie oder Dame wohnen. Ausk. Johannesstr. 10½, p.

Abgeschlossene
Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern mit und ohne Mansarden im Süden der Stadt zum 1. Januar oder später zu vermieten. Carl Wilms, Dortmund, Schliepstraße 12 Fernruf 1824.

Kreuzstraße 64.
Abgesch. 4 Zimm.-Wohnungen mit Bad, Speisekamm., Balkon, elektr. Licht, Kochgas etc., z. 1. Jan. 1914 zu vermieten. Näheres Hebenstreit, Krückenweg 51. Telephon 1183.

Auf sofort od. später eine mod. 4 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Zu erfragen Oebicke, Kreuz- u. Liebigstr.-Ecke.

Wohnungen
z. 1. April 1914
in allen Größen zu verm.
Walter Hanß,
Neuer Graben 75. F. 3278.

5 oder 2 und 3 Zimmer
ferner Laden sof. zu verm. Grünstraße 8, 1. Etage. Besichtigung nachmittags.

Brackel
n. der Zeche Scharnhorst, 3 Wohnungen von je 3 Zim. mit Stall, auch für Milchhändler geeignet. Scharnhorststraße 69.

3 schöne große Zimmer
mit oder ohne Mans. Steinstraße, an r. L. z. 1. Jan. z. v. Näh. Königshof 21, I.

1. Jan. 1914 abg. 3 Zim.-Wohn. m. Veranda i. Neub. Alt. Mühlenweg zu verm. Näh. Hagenstr. 58, 1. Etg.

3 Zimmer, abg., mit elektr. Licht, 1. Jan. o. sp. zu vermieten. Stahlwerkstr. 26.

3 Z.-Wohn., 4. Et., 1. Jan. zu vermiet. Herderstr. 6.

3 Zim. sof. od. später z. v. 2. Kampstraße 24.

Körne, Hellweg 32½ u. 34b je 3 Zimm. 1. Jan. z. vm. Zu erfr. Amalienstr. 10.

Abg. Wohn. v. 3 Z. el. L., Waschk. etc., sowie 2 Frontmans. a. kl. ruh. Fam. 1. 1. z. vm. Friedrichstr. 29, I.

3 Zimmer-Wohnung,
1. Etg., m. Koch- u. Leuchtgas p. 1. Jan. an kl. ruh. Fam. z. v. Bornstraße 74.

2 Parterre-Zimmer,
für Bureau od. Lager geeignet in d. Nähe d. Hauptbahnhofs per sof. o. spät. zu verm. 1. Kampstr. 129.

2 Zim.-Wohn. sof. zu vermieten. Cölderstr. 88, 1. Et.

2 schöne Zimmer, 3. Etage, abg., a. ruh. Leute 1. zu verm. Kamenerstraße 12.

Sch. Wohn. v. 2 Z. z. vm. Körnerhellweg 34a, 2. Et. Zu erfr. i. Zig.-Geschäft.

2 Zim.-Wohn., pt., 1. Jan. i. b. H. z. vm. Hernerst. 7, pt.

2 gr. Zimm., 3. Et., 1. Jan. z. vm. Huckarderstr. 102.

2 Mans.-Zim. sof. zu vermieten. Leopoldstr. 2.

Per sofort oder später
2—3 Mansarden
Kaiserstraße, Balkenstraße, Eisenmarkt, Humboldtstr.
3—4 Zimmer
Lünenerstraße, Adlerstraße, Kampstraße, Hernerstraße, Lindemannstr., Kreuzstr., Feldstr., Semerteichstraße, Ringstraße, Ostenhellweg zu vermieten durch den
Dortmunder Wohnungs-Nachweis
Jean Helmus
Hansastr. 57, Fernruf 3228.
— Gegr. 1902. —

2. Zim. z. vm. Alsenst. 75.

Mans.-Wohng., 2 Zimmer, sof. zu verm. Zu erfragen Wilms, Schliepstraße 12.

Gr. Mansd. a. einz. P. zu vm. Näh. Ardeystr. 71, II.

2 Mans. sofort od. 1. Jan. zu verm. Ardeystraße 1, I.

2 Mansarden a. kl. Fam. z. vermiet. Königshof 25.

Im Hause Rheinischestr. 62 habe ich per sof. od. später ein Mansardenzimmer zu verm. Näh. Adlerstr. 15, I.

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Ardeystraße 33, 1. Etg.

Für Reisende!
Möbl. Zim. f. Tage u. Woch. zu verm. Münsterstr. 11.

Vornehm eingerichtetes Wohn- und Schlafzimmer mit vorzügl. Pension zum 15. Dez. od. 1. Jan. zu vermieten. Holländischestr. 3.

Bess. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 2 Herren oder Dam zu vm. Gustavst. 3½, 2. Etg., Nähe Körnerplatz.

Schön möbl. Zim. sof. zu vm., mit schön. Aussicht z. Nordmarkt, sep. Eingang. Zu erfr. Stollenstr. 10, III

Wohn- u. Schlafz., 2 B., f. 1 od. 2 H. Grafenhof 5, I, am Westenhellweg.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, Zentralheiz., Bad, zu verm. Ostwall 20.

Wohn- u. Schlafzimmer, auch einzeln zu vermieten. Prinzenstr. 15½, 3. Etg.

2 jg. L. erh. sch. Zim. mit o. ohne Pens. billigst. Westenhellweg 116, II. Seit.-Eing.

Gut möbl. Zimmer mit Pens. per 1. Jan. 14 zu vermiet. Ostwall 9, 3. Etg. I.

Fein mbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. Oesterholzstraße 103.

Möbl. Zimmer an 2 anst. Herren zu vermieten. Hansastraße 33, I.

Freundl. möbl. Zimmer sofort od. später zu vermiet. Heroldstraße 4. II.

Ung. mbl. Part.-Zimmer zu verm. Stolzestr. 25, pt. an den Gen.-Anz. Dortm.

Jg. Mann z. Mitbewohn. ein. mbl. Zimm. m. Pens. ges. Hohestr. 18, 2. Et.

Frdl. möbl. Zim. an Herrn z. v. Herb. Bremerstr. 1. I.

2 möbl. Z. an 1 od. 2 Pers. Redtenbacherstr. 31, 2. Et.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Saarbrückerstr. 30, 1. Etg.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Brüderweg 3, part.

Möbl. Zim., evtl. mit Pens. zu vm. Johannesstr. 37, II.

Frdl. mbl. Zim. m. gut. P. zu verm. Kaiserstr. 102, I.

Möbl. Zim. m. 1 o. 2 B. z. vm. Münsterstr. 75, 1. Etg.

Möbl. Zimmer m. Pens. Kapellenstr. 4, n. Hptbhf.

3 gut möbl. Zimmer zu vm. 1. Kampstraße 119, II.

Einf. möbl. Zimmer zu vm. Westerbleichstraße 47, pt.

Sch. möbl. Z. sof. zu verm. Saarbrückerstr. 58, I.

Einf. möbl. Zimm. z. verm. Wißstraße 36, part.

Möbl. Zim. z. v. Sep. Eing. Mönchengang 8, pt.

Einf. mbl. Zim. m. 2 B. zu vm. Westerbleichst. 26, II. I.

Möbl. Zim. v. 1. Jan. zu verm. Dresdenerstraße 52.

Gut mbl. Frontz. m. Pens. zu verm. Hohestr. 18, 2. Et.

Kl. hübsch mbl. Z. z. sof. od. sp. z. vm. Hoher Wall 10. I.

Gr. mbl. Z. a. 1 o. 2 H. u. mbl. Mans. m. Pens. zu vm. Königswall 87, III.

Möbl. Zim. Stefanstr. 14, II.

Eine propere Schlafstelle. Brackelerstraße 31, 1. Etg.

Schlafzimmer an 1 Herrn zu vermiet. Friedrichstr. 22.

Schlafstelle frei. Holländischestraße 21, 1. Et.

2 anst. Leute erh. Schlafst. Gustavstr. 5, part. I.

Schlaf- u. möbl. Zimmer zu vermiet. Steinstraße 11.

Schlfst. W. 2.50 Alsenst. 20.

Schlafst. fr. Bissenkamp 5.

Schlafstelle, Bischofsgasse 8.

Schlafst. Thomasstr. 18, p.

Schlafst. Gerberstr. 8a.

Schlafst. Schützenst. 52, IV.

P. Schlfst. Kurzest. 21, I., I.

Schlafst. Nordstr. 2, 4. Et.

Schlfst. 1. Kampst. 63, 2 Tr.

Schlafst. Stubengasse 22.

B. Schlafst. 1. Kampst. 41, III.

Schlafst. r. Mallinckrodtstr. 42, I. I.

Kost u. Logis frei. Zimmer allein. Bornstraße 50, IV.

Anst. i. Mann erh. K. u. L. Dorotheenstr. 15, 2. Etg.

K. u. L. Schillerstr. 50, I. I.

Kost u. Logis. Nordmarkt 23

Miets-Gesuche

Auto-Garage
in Nähe Hohestr. per sofort zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. m. Preisang. u. T. M. 1774 an den Gen.-A. D.

Hintergebäude
für Waschanstalt, ca. 80 qm, mit Wohnung gesucht. Schr. Ang. u. U. H. 5804 an den Gen.-Anz. Dortm.

In Lünen
wird p. März od. April 1914 für ein bess. Spez.-Geschäft
ein Ladenlokal
nebst Wohnung in bester Geschäftslage gesucht. Schr. Angeb. u. F. B. 6955 an d. General-Anzeiger Dortmd.

Abgeschl. Part.-Wohnung im Innern d. Stadt, 5 Zim., Küche u. Zub., z. 1. April 1914 zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. M. B. 5876 an den Gen.-Anz. Dortm.

Etage von mind. 5 Zim. per 1. April im Süden der Stadt gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. R. N. 688 Fil. Ruhfus, Sonnenstr. 74.

Part.-Wohnung
4 Zimm., Küche, Mans. u. Zubeh. z. 1. April ges. Off. u. R. K. 685 a. d. Fil.-Exp. Ruhfus, Sonnenstr. 74.

5 Zimm., Küche u. 2 Mans. N. Ardeyst. p. 1. 4. z. miet. ges. Off. u. R. O. 689 a. d. Filiale Ruhfus, Sonnenst. 74

Kinderlos. Ehepaar sucht abg. 4 Zimmer-Wohnung im mittleren Stadtteil Schr. Ang. u. M. Z. 5874 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Abgeschl. Wohnung, 4 Zim., möglichst Jäger-, Kiel- oder Heroldstr., Nähe Gronaustr. z. 1. 2. v. klein. Fam. ges. Schr. Preisang. u. E. P. 5879 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Beamter (3 erw. Person.) sucht z. 1. April 1914 abg. Wohnung von 4 Räumen. Offerten mit Preisangabe unter R. Z. 691 an d. Fil.-Exp. Sonnenstraße.

3 Zimm.-Wohn.
im Süden od. Südwesten d. Stadt zum 1. April od. 1. März 1914 v. Brautp. ges. Schriftl. Ang. u. D. Q. 5866 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ein ält. Ehepaar, 1 Kind, von Oeynhausen, sucht z. 1. April 1914 eine mod. ger. 3 Zim.-Wohn. 2. o. 3. Etg. Schr. Preisang. u. A. N. 5851 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Brautpaar sucht z. 1. Jan. abgeschl. 3 Zim.-Wohnung Mittelpunkt der Stadt. Schr. Ang. u. O. B. 5852 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kinderl. Leute suchen Wohn. v. 3 Zimm. u. Küche z. 1. Jan. Nähe Steinstr. Schr. Ang. u. K. W. 5872 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Abgeschl. Etage, 3 Zim., 2. od. 3. Etage, in ruhig. Hause im Zentrum zum 1. Januar gesucht. Schr. Ang. u. B. J. 5871 an den Gen.-Anz. Dortm.

3-Zimm.-Wohn., evtl. auch Mans., z. 1. Jan. v. kl. Fam. gesucht. Schr. Ang. u. W. M. 5886 an Gen.-Anz. Dortm.

Brautp. sucht f. od. 1. Jan. 2—3 Zim.-Wohn. Off. unt. T. 673 B. a. d. Fil.-Exp. Rheinischestraße 52.

Ehepaar ohne Kinder sucht zum 15. Dez. 2 Zimmer. Schr. Ang. u. E. N. 5855 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche per 1. Januar eine 2räumige Wohnung, am liebsten im Süden. Schr. Ang. u. A. L. 5875 an den Gen.-Anz. Dortm.

Beamtenfamilie, kinderl., wünscht z. 1. April große 2 Zim.-Wohnung, 1. od. 2. Etg., Nähe Dorstfelderbr. Schr. Ang. u. K. A. 6951 an den Gen.-Anz. Dortm.

Lehrerin sucht z. 1. Jan.
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee od. voll. Pension in nur bess. Hause. Schriftl. Ang. m. Preisangabe unter C. K. 1797 an den General-Anz. Dtm.

Für eine kränkl. Dame mit Pflegerin wird in ruhigem Hause i. südl. Stadtteil ein parterre gelegenes, möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit voll. gut. Pens. gesucht. Schr. Off. mit Preisang. inkl. Heiz., Licht u. Bedien. u. R. Z. 5887 an Gen.-Anz.

Aelt. alleinst. Herr sucht sof. ein großes leeres Zimmer in der Nähe vom Real-Gymnasium, Hoher Wall. Schr. Ang. u. H. B. 6939 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Für 2 Verkäuferinnen suche zum 1. Januar möblierte Zimmer mit voller Pension Nähe Steinplatz. Off. m. Preis u. T. B. 5847 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Jg. Ehepaar sucht z. 15. Dez. mbl. Wohn. u. Schlafzimm. mit Kochgelegenheit Nähe Hauptbahnhof. Schr. Ang. u. F. S. 5868 an den Gen.-Anz. Dortm.

Anst. Herr sucht einf. mbl. Zim. mit voll. P. i. Nordst. zu miet. Schr. Ang. u. P. G. 5865 a. Gen.-Anz. Dtm.

Gesucht südlich. Stadtteil hübsch möbl. Zimmer mit Schreibtisch, separat. Schr. Ang. m. Pr. u. T. G. 5869 an den Gen.-Anz., Dortm.

Sonntag bis abends geöffnet!

Wo kaufen Sie Ihren Ulster?

Lassen Sie sich nicht täuschen

durch andere verlockende Angebote, denn nur wer solch geringe Unkosten hat wie ich kann gute Kleidung, wohlverstanden „gute Kleidung" billig verkaufen.

Warum kann ich billiger verkaufen?

Einfach, weil mir die **erste Etage** Steinplatz 18 zum Verkauf dient. **Ich spare dadurch** die teure Ladenmiete, die teuren Dekorationen und noch viele andere Ladengeschäftsunkosten. **Alle Ersparnisse** lasse ich nur meiner Kundschaft gutkommen.



Meine Herren!
Diesen Ulster können Sie bei **Goldschmidt, Steinplatz 18, I. Et.** in Ia. Ausführung für **35.00** Mk. kaufen.
Vergleichen Sie denselben mit solchen, die anderweit 10 Mark teuerer sind.

Ulster erstklass. Ausführung Mk. 45.- 40.- 32.- 28.- 24.- 18.- **14.-**
Paletots mit Stoff- u. Samtkrag. Mk. 42.- 34.- 28.- 24.- 20.- 16.- **12.-**
Anzüge — beste Qualitäten — Mk. 45.- 40.- 32.- 26.- 20.- 16.- **11.-**
Hosen — feine Streifen — Mk. 14.- 12.- 8.- 7.- 6.- 4.- **1.75**
Capes — wetterfest — Mk. 16.- 12.- 10.- 8.- 6.- 4.- **2.75**
Joppen — warm gefüttert — Mk. 12.- 10.- 8.- 6.- 5.- 4.- **3.50**
Knaben-Anzüge, -Ulster Mk. 16.- 12.- 10.- 6.- 4.- 3.- **2.00**

Goldschmidt
Dortmund
Steinplatz 18, 1. Etage
Ecke Münsterstrasse
(gegenüber der Uhr).
Verkauf nur I. Etage.

Verkauf Steinplatz 18, 1. Etage.

Verschiedenes

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 611 u. 7053
SPEDITION
LAGERUNG
SPEZIAL-SEP. STAUBFR.
MÖBELKABINEN
FÜR UMZUGSGÜTER

Aufpolstern v. Matratzen u. Sofas gut u. billig Heroldstraße 23, I. r.

Damenschneider empf. sich z. Anf. v. Dam.- u. Kinderkl. z. sehr bill. Pr. Jackenkl. u. Mäntel v. 12 Mk. an. Westenhellweg 117, 1. Etage.

Umzüge werden prompt u. billig ausgeführt. Baroperstraße 50, Telephon 8536.

Aufpolstern,
Aufhängen von Gardinen und sämtliche Sattlerarbeit gut und billig. Märkischestraße 163, II., I.

Namensticken u. Buntsticken Burgholzstraße 56, III.

Beitreib. v. Forderungen, Einstellung v. Pfänd. sowie sämtl. Rechts- u. Prozeßsachen erledigt billig. Rechtsbüro Lortzingstr. 40.

Malergehilfe führt sämtl. Arbeiten gut u. billig aus. Tapezieren Rolle 30 Pfg. Zu erfr. Münsterstr. 16, I.

Kostüme, Jackenkl., Blusen u. Kinderkl. werd. eleg. u. tadellos sitz. schnell u. bill. angef. Weiherstr. 44, part.

Bin wieder in Dortmund u. empfehle mich den alten Kundinnen im Anfertigen von einfachen und eleganten Kostümen. (107650 Aug. Bark, Andreasst. 10, II

Puppen werden schick angez. Nordstr. 48, III, lks.

Muff. u. Pelze w. bill. gearb. Westenhellw. 90. Eing. Pota.

Welche Firma liefert mir Ware für mein Kolonialwarengeschäft auf monatl. Teilzahlung? (107746 Offerten unt. N. Z. 6953 an den Gen.-Anz. Dortm.

Masseuse ärztlich geprüft
2 Min. v. Bahnhof. Am Rondel 7.

Wünschen Sie

eine modern illustrierte, in Wort und Bild reichhaltig und aktuell ausgestattete Wochenschrift zu erhalten, die laufend zwei spannende, gediegene Romane bringt?

Dann abonnieren Sie den
- „Volksgarten" -

Der „Volksgarten" kostet bei dem unterzeichneten Verlag oder bei den hiesigen und auswärtigen Boten und Agenturen des Dortmunder General-Anzeigers nur 10 Pf. pro Woche. Durch die Post bezogen beträgt der monatliche Abonnementspreis 45 Pf. Jeder Abonnent erhält bei tödlichem Unfall 300 Mark Unfall-Unterstützung.

Westdeutsche Verlagsanstalt, G. m. b. H.
Dortmund, Karlstrasse 5.

OLYMPIA-Theater

Anfang 8.10 — Fernspr. 1550

Letzte Woche! Leonhard Haskel in 12 Uhr 24 nachts. | **Nur bis 15. Dezember!** Imperial-Truppe Engelbert Sassen

u. das prächtige Dezember-Programm

„Mascotte"



Palais de danse und Cabaret im vorderen Neubau d. Olympia-Theaters.

Neu eröffnet!
Beginn abends 10 Uhr.
Täglich Auftreten allererster Kräfte der Gesangs- und Tanzkunst :: Täglich Reunion.
Zwei Kapellen.

Das exquisite **Dezember-Programm**

Entree inkl. Garderobegebühr und Billetsteuer Mk. 1.—. Ab 1 Uhr 35 Pf. Garderobegebühr.

Olympia-Tunnel
Karl Bolesko

„Zum Blücher" Münsterstr. 77

Heute Freitag: **Familien-Abend**
verbunden mit **Tanz-Reunion.**
Musik: Verstärktes Ensemble P. Schulz.

„Hamburger Hof"

Inhaber: **Herm. Schramm, Dortmund,**
Brückstrasse 66 Telephon 4904/4900.
Täglich abends ab 8.30 Uhr:

: Humoristisches Konzert :

des beliebten Orchesters
Diettrich (à la Meschugge) genannt Walter von der Vogelweide.

Haselhoff's Bier-Palast

Täglich ab 7 Uhr:
Das mit so grossem Beifall aufgenommene
Weltstadt-Programm
Tagesgespräch: Topp vom Main?
Les Doelles. **Les Doelles.**

Oeffentlicher Vortrag

für Dienstmädchen und Hausangestellte
am **Samstag**, den 13. Dezember, abends 9 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins, Kuhstraße:

Was müssen die Dienstboten und Hausangestellten in Dortmund von der Krankenversicherung wissen?
Ref. Fräulein **Bohrer.**

Alle Hausfrauen und Dienstmädchen sind herzlich willkommen.
Eintritt frei!

Verein Frauenbildung — Frauenerwerb
Deutsch-evangelischer Frauenbund
Bund abstinenter Frauen
Israelitischer Frauenverein
Der kath. Frauenbund
Der kath. Mädchenschutz-Verein.

Westenhellweg 134
am Körnerplatz
Mittelpunkt der Stadt

Café Lemmert
bedeutend vergrössert

Angenehmer Aufenthalt für Jedermann.
Große Auswahl in **Torten aller Art.**

Lemmert's Rühr-Rodonkuchen
ist der beste und billigste für jeden Haushalt und jede Festlichkeit :: Derselbe hält sich lange frisch und übertrifft alle ähnlichen Kuchen an Güte und Geschmack.
Täglich frisch in der

Konditorei Ph. Lemmert

Westenhellweg 134 **Fernruf 4893**

Gelegenheitskauf in Zigarren.

Ich hatte Gelegenheit, ein enormes Zigarren-Lager **größtenteils nur erstklassige westfälische Fabrikate** äußerst billig zu ersteben u. bringe ich einen großen Teil dieses Lagers in Dortmund, Hoherwall, Ecke Körnerplatz und Langestraße, zum Verkauf.

Ich offeriere u. a.
100 Stück hochf. Zigarren zu Mk. 2,25 per 100 Stück.
Hochf. große 5 Pfg.-Zig. zu Mk. 3,20—3,45 p. 100 St.
Div. Sorten 7 Pfg.-Zig. zu Mk. 3,90—4,20 p. 100 St.
Hochf. Keulenzigarren zu Mk. 3,90 per 100 Stück.
Div. Sorten hochf. 10 Pf.-Zig. Mk. 5—6,10 p. 100 St.
Große 12 Pf.-Qualitätszigarren zu Mk. 7,70 p. 100 St.

Zigarren der höheren Preislagen zu fabelhaft billigen Preisen. Verkauf in Kistchen v. 10, 20, 25, 50 u. 100 Stück.
Präsentkistchen in ca. 30 verschiedenen Sorten. Selt. günstige Gelegenheit für Wirte und Wiederverkäufer.
Beachten Sie bitte meine Preise im Schaufenster.

L. Rumpff.

JUNG-MÜHLE

Cabaret und Palais de danse
Krüger-Passage **DORTMUND** Westenhellweg 9

Täglich 9 Uhr abends:
Das Sensations-Programm 1.—15. Dezbr.

Georgetti Peretti Wiener Soubrette.
Herma Fleura die mod. Tänzerin.
Lilly Damson Fantasietänzerin.
Jacques Berger in seinem Orig. Repertoir.
Rozci-Rozci Spitzen-Tänzerin.
Marietta Peretti Operetten-Diva.
James Basch Vortragskünstler.
The Two Flowers Anglo Spanish-Dancers.

The Records Englisch song and dance
Theodor Woller Solo-Schauspieler
Ly Laux Dieseuse.
Trio Nill Tobers in ihren neuest. Orig.-Tänzen
Oscar Hermann Röhr Der stimmungsvolle Conferencier.
2 Kapellen: Wiener Salon-Orchester. Ungar. Magnaten-Kapelle.
Am Flügel: **Componist Rolf Stahl.**

Täglich Reunion.

Eintrittspreis: 1 Mk. einschl. Garderobe und Steuer. — Ab 1 Uhr nachts 50 Pf.

Palast

Brückstr. 44 **Theater** Teleph. 1009

Heute letzter Tag:

Der Liebe Zaubermacht.

Ein romantisches Drama in 1 Vorspiel u. 4 Akten
Wunderbar koloriert!
Voranzeige!
Ab Samstag:

Asta Nielsen

in dem dreiaktigen Schauspiel

S. I.



Wilhelm Maeß, Dortmund
Westenhellweg 83, gegenüber meinem Haupt-Geschäft Nr. 96.

Deutscher und französischer

Cognac!

Liköre - Kornbranntweine

W. Stade

Ecke Beten- u. Viktoriastr.

Sämtl. Brote für Gesunde u. Kranke

wie **Graham, Simon, Schlüter** usw. empfiehlt

Grüter, Reinoldistraße 13.

Spezialgeschäft in auswärtigen Broten. Telephon 2497

Der Student von Prag

kommt morgen ins

Union-Theater

und wird alles bisher Dagewesene
in den Schatten stellen.

Beachten Sie bitte das morgige Inserat!



Soennecken's Ideal-Bücherschränke

Zum zusammensetzen Beliebig zu vergrössern
Schloss in der Mitte des aus Abteilen aufgebauten Schrankes
Eine Zierde für jedes Zimmer
Vorrätig bei
Heinrich Ruhfus G. m. b. H.
Dortmund, Nordsternhaus.
Weltausstellung Brüssel 1910 **Grand Prix**

Vorteilhaftes

Weihnachts-Angebot!

Um mein grosses Lager moderner

Pelzwaren

vollständig zu räumen, gewähre ich auf sämtliche Pelzwaren
Stolas, Kragen und Muff-Taschen u. s. w.

20% Rabatt.

Dieses Angebot bietet die günstigste Gelegenheit gute, solide Pelzwaren außergewöhnlich billig zu erwerben.

- Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. -

Joh. Schwenke, Kürschner

Münsterstrasse 3 **Dortmund** Münsterstrasse 3

Schuh-Waren

billig.

A. Eick & Comp.
Dortmund,
Balkenstr. 36-38, Nikolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

„Pianola"

der bedeutendste und künstlerisch vollendetste
:-: **Kunst-Klavierspiel-Apparat** :-:
in **Flügel** und **Pianos** eingebaut, stets auf Lager.
Vorführung jederzeit im eigenen Musiksalon.

Franz Reinelt, Klaviermacher
Altestes und bedeutendstes Fachgeschäft
Dortmund, Balkenstr. 14-16, am Markt.

AT

Alhambra-Theater
Westenhellweg 67.

Heute Freitag zum letzten Male:
Die Tango-Königin
3 Akter,

Tragödie einer Mutter.
Nordischer 3 Akter.

Figaros Hochzeit
Lustspiel in 2 Akten.

Mutige Farmerstochter
Wild-West-Schlager
Wilde Reiterscenen
etc. etc.

! Aufgepasst !
Ab morgen Samstag
Vollständig neuer hier noch nicht gezeigter
Nordischer Schlager
in 3 Akten
Der letzte Wunsch des Stahlkönigs.
Ein hervorragendes Sensations - Drama in 3 Akten,

Nur das **Alhambra-Theater** besitzt das Monopol dieses **Nordischen Kunstfilm.**

Beachten Sie ganz genau unsere Samstags-Annonce.

Eine große Ueberraschung steht Ihnen bevor.

Konditorei und Café

Clostermann

Gegr. 1885 Fernruf 1153
befindet sich jetzt nur
Ostenhellweg 20
gegenüber Gildenhaus.

Das bisher erwiesene Vertrauen bitte ich, mir auch im **neuen Heim** gütigst bewahren zu wollen.

Gerh. Clostermann

Puppenperücken Zöpfe

grosse Auswahl, billige Preise und schnellste Anfertigung.

Auffärben verblichener Arbeiten.

A. Könitzer
Hansastr. 1 (Fürstenhof)
(früher Friedhof.)

Pianist, sich. Blattsp., sucht sof. o. z. 16. Dez. Stell., ev. Samst. u. Sonntags. Off. u. L. 12 **postlagernd Herne** erbeten.

Empfehle mich den Vereinen u. Gesellschaften als
Humorist,
da guter Baritonsänger, auch als Liedersänger.
Wilhelm Piller,
Post Witten, Waldstraße 86.

Gütertrennung
bes. auch für nach 1900 und f. Brautl. zutreff., innerh. 3 Tagen
Carl Schlingmann,
Dortmund, Lübeckerstr. 20, F. 2612

Stadttheater Dortmund

Freitag, den 12. Dezbr. 1913
P. 24. Schauspielpr. 7½—10
Neuheit! Zum ersten Male:
Das Geheimnis
Schauspiel in drei Akten von H. Bernstein.
Sonnabend, 13. Dezember 1913
Volkstüml. Preise. 3½—6 Uhr.
3. Weihnachts-Kindervorstellg.
Goldener, das Sonntagskind
oder
Im Reiche der Tannenfee.
Ermässigte Preise. 7½—10½.
Zar und Zimmermann.

Texte
zu
Der Schmuck der Madonna à 75 Pfg.
Tell à 20 Pfg.
Martha à 20 Pfg.
Lohengrin à 80 Pfg.
Zar und Zimmermann à 20 Pfg.
So'n Windhund à 20 Pfg.
Goldener (Märchenspiel) à 60 Pfg.

C. L. Krüger,
G. m. b. H.
Krüger-Passage.
Fernsprecher 816, 181, 530.

Kronenburg

Philharmonisches Orchester
Dirigent Georg Hüttner.
Freitag, den 12. Dezember 1913:
12. Symphonie-Konzert
Symphonie von Schlegel. Zur Erinnerung an den am 21. Okt. verstorbenen Komponisten.
Violinkonzert G-moll von Bruch.
Solist: Herr Johann Raich.
Symphonische Dichtung „Wieland der Schmied" von Hausegger.
Anfang 8 Uhr. Eintritt Mk. 1.—
Abonnements an der Kasse.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Sonntag, 14. Dezbr. 1913, vorm. 11 Uhr, im Vereinslokale „Kölnischer Hof":

General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge u. Ausgabe der Verbandsabzeichen (auf § 9 unserer Satzungen wird besonders aufmerksam gemacht).
2. Aufnahme u. Anmeldung neuer Mitglieder. (Reservisten sind v. Aufnahmegeld befreit.)
3. Wahl d. Wahlkommission und der Kassenrevisoren.
4. Weihnachtsbescherung.
5. Verschiedenes.

Diejenig. Kriegsveteranen unseres Vereins, welche ihre Photographie und die Ueberschrift ihrer Kriegserlebnisse noch nicht an uns abgeliefert haben, werden ersucht, dieses baldmöglichst zu erledigen. Zusendung und evtl. Anfragen in dieser Angelegenheit sind an den 2. Vorsitzenden, Herrn Emil Neuhaus, Marienkirchhof 6, zu richten.

Der Vorstand.

Garde-Verein Dortmund.

Monats-Versammlung
am Samstag, den 13. Dez. abends 8½ Uhr,
im „Kölnischen Hof".
Tagesordnung.
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder (diesjährige Reservisten zahlen kein Eintrittsgeld).
3. Wahl d. Rechnungsprüfer.
4. Verbandspreisschießen.
5. Verschiedenes (Verlos. etc.)

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Verein ehem. Kavalleristen Dortmund.



Am Sonnabend, den 13. cr., abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal (Gewerbeverein)

General-Versammlung

Tagesordnung.
Aufnahme neuer Mitglieder. — Zahlung der Beiträge. — Kaisergeburtstagsfeier. — Vereins-Verschiedenes. — Auf § 3, Abs. c. wird dringend aufmerksam gemacht.

Die im Herbst entlassenen Reservisten sind eingeladen und werden noch ohne Eintrittsgeld in den Verein aufgenommen.

Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Knick-Eier

und Aufschlageier billig a. zugeb. Eier-Großhandlung
M. Schnitzer,
nur Bornstr. 114. Tel. 3272.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 11. Dezember.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde die Ehefrau Bauarbeiter Ludwig Chojnaski von hier wegen Kuppelei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, und nach der Verkündes Urteils gab es auf dem Flur eine Amazonenschlacht mittels Schirm und Fingernägel, die zu schlichten der Gerichtsdiener die größte Mühe hatte.

Ein Fahrrad stahl am 11. Oktober dieses Jahres der Arbeiter Adalb. Lewandowski aus Soest. Strafe: 4 Monate Gefängnis.

Wegen Diebstahls hatte sich dann der Arbeiter Heinrich Brune von hier zu verantworten, und der Mann erklärte vorneweg, daß er, um seine Unschuld zu beteuern, bereit sei, sich sämtliche Finger von den Händen abzuschwören, ein Anerbieten, das sich der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hilgenstock verbat. Der Angeklagte traf vor einem Geschäft den Arbeiter Brüggemann, der sich eine billige Uhr kaufen wollte. Brune ging mit ihm zu einem Uhrenhändler, und sah, als Brüggemann bezahlte, daß dieser viel Geld bei sich hatte. Er lud ihn ein, mit ihm in einem Hause an der Linienstraße zu gehen, und dort machte er ihn mit einer Dame bekannt. Als Brüggemann das Haus verließ waren ihm 70 Mark gestohlen worden. Brune wurde wegen Diebstahls im Rückfall zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Vergehens gegen das Warenschutzgesetz hatte sich der Konditor Heinr. Fleischhauer, früher hier, jetzt in Duisburg, zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, den bekannten „Fleischhauer-Likör" fabriziert, und unter dem Namen Heinrich Hugo Fleischhauer, mit der Bezeichnung „Echter Fleischhauer" in den Handel geführt zu haben. Der Angeklagte gibt an, daß sein Vater, ein Bruder des jetzigen Inhabers der Firma Fleischhauer, Ludwig Fleischhauer, das Rezept zur Herstellung des genannten Likörs von seinem Vater erhalten, und ihm gegeben habe; er habe dasselbe Recht wie sein Onkel Ludwig, den Fleischhauer zu vertreiben. Der Zeuge Ludwig Fleischhauer behauptet nun, daß er allein das Recht habe, das in Frage kommende Rezept zu verwerten, weil sein Bruder, der Vater des Angeklagten, sich Jahre hindurch nicht darum gekümmert habe, und er, der Zeuge, das Geschäft in die Höhe brachte. Das Gericht fand den Angeklagten schuldig des Vergehens gegen das Warenschutzgesetz und verurteilte ihn zu 150 Mark Geldstrafe.

Wegen Körperverletzung hatte sich die Ehefrau Bergmann Aug. Arzt von hier zu verantworten. Dieser Frau wurde zur Last gelegt, am 10. und 11. Juli dieses Jahres ihrem Mann, der sie angeblich in trunkenem Zustande bedrohte und beschimpft hatte, anstatt Schnaps, den er verlangt hatte, absichtlich Weinsäure zu trinken gegeben zu haben. Daß eine Absicht vorlag, wurde im Laufe der Verhandlung nicht für erwiesen erachtet. Festgestellt wurde aber, daß sie dem Manne heißes Wasser über den Kopf goß, weil sie sich von ihm bedroht fühlte. Das Urteil gegen sie lautete auf 10 Mk. Geldstrafe.

* * *

Schöffengericht.

Schon wieder ein Milchpantscher entdeckt, und zwar in der Person des Milchhändlers Heinrich Brinkmann aus Stockum, der sich heute vor dem Dortmunder Schöffengericht wegen vorsätzlicher Nahrungsmittelfälschung zu verantworten hatte. Erwähnt sei hier, daß Brinkmann bereits vor 2 Jahren wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung bestraft wurde. Die heutige Verhandlung ergab folgendes: Am 15. August fand hier auf der Schillerstraße von einem Beamten des chemischen Untersuchungsamts eine Milchrevision statt, wobei von dem Angeklagten drei Milchproben entnommen wurden, die nach der Untersuchung Wasserzusätze bis zu 10 Prozent enthielten. Gleichzeitig stellte der Beamte fest, daß der Angeklagte noch zwei weitere Büchsen auf dem Wagen hatte, die aber nur Wasser enthielten. Am 16. August wurden von dem Angeklagten am Bahnhofe wieder einige Milchproben entnommen, die sich als normal erwiesen; auf dem Wagen befand sich aber wieder eine Büchse mit Wasser. Der Angeklagte bestritt die Milchfälschung, führte vielmehr zu seiner Entschuldigung an, daß eine Büchse am Kühlfaß umgefallen sein könne, wobei Wasser in die Büchse gedrungen sei, ob dies aber wirklich der Fall war, könne er nicht bestimmt sagen. Weiter führte der Angeklagte aus, daß sein Bruder am Morgen des 15. August den Milchwagen fertig gemacht habe, der auch die Büchsen mit dem Wasser auf den Wagen gestellt haben müsse, die aber nur zur Abholung von Viehfutter bestimmt gewesen sein sollen. Ein Zeuge bekundet dagegen, daß der Angeklagte einem Beamten des chemischen Untersuchungsamts gegenüber selbst erklärt habe, er müsse die Milch fälschen, da er von seinem Lieferanten nicht so viel Milch erhalte, als er gebrauche. Die beschlagnahmte Milch wurde von dem Chemiker Dr. Heimsoth untersucht, der feststellte, daß eine Probe 10 Proz., eine zweite 6 Proz. und eine dritte 3 Proz. Wasser enthielt. Der Angeklagte ließ von dem Chemiker Dr. Osthoff eine Probe untersuchen, die ihm von der beschlagnahmten als Gegenprobe übergeben worden war. Dr. Osthoff bekundete aber auch, daß die von ihm untersuchte Milch mit Wasser gefälscht war, aber nur in geringerem Maße. Der Amtsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängnis. Da der Angeklagte aber schon vorbestraft ist, wurde außerdem die Publikation des Urteils durch den „General-Anzeiger" und zwei weiteren Zeitungen beantragt. Das Gericht hielt den Angeklagten ebenfalls für überführt, es erkannte jedoch mit Rücksicht darauf, daß sich der Angeklagte das erste Mal wegen vorsätzlicher Nahrungsmittelfälschung zu verantworten hat, auf eine Geldstrafe von nur 75 Mk., Von der Publikation des Urteils wurde Abstand genommen.

* * *

Berggewerbegericht.

Eine für polnische Bergarbeiter wichtige Entscheidung fällte gestern nachmittag die dritte Spruchkammer des Berggewerbegerichts, die unter dem Vorsitz des Bergrats Bowinckel stattfand. Im April d. J. wurde von der Zeche „Adolf von Hansemann" u. a. der Bergmann Kochalski aus Myslowitz angeworben und auch angelegt, und zwar unter der Bedingung, daß, wenn er ein halbes Jahr ununterbrochen bei der Zeche arbeite, ihm die Kosten für die Hin- und Rückfahrt vergütet würden. Kochalski arbeitete nun bis zum 20. August, und zwar zur Zufriedenheit der Zeche. Da aber Kochalski nicht deutsch sprechen konnte, erhielt die Zeche von der Polizeiverwaltung Mengede die Aufforderung, Kochalski binnen acht Tagen zu entlassen. Die Zeche kam dieser Aufforderung nach, unterließ es aber, den Entlassenen irgendwie zu entschädigen, der nun das polnische Konsulat um Hilfe anrief. Dieses strengte nun eine Klage an und vertrat Kochalski auch im Termin. Verlangt wurden von der Zeche 42,70 Mk. Reisekosten, 25,20 Mk. für 6 Schichten wegen kündigungsloser Entlassung und 4,20 Mk. Auslagen und sonstige Versäumnisse. (Der Kläger hat inzwischen Arbeit bei einem Landwirt in Sölde gefunden.)

Der Vertreter der Beklagten stellte zwar den Antrag, die Klage abzuweisen, da nicht die Zeche, sondern die Polizeiverwaltung Mengede die Entlassung Kochalskis angeordnet habe. Demgegenüber führte der Vertreter des Konsulats, der gleichzeitig als Dolmetscher fungierte, aus, daß Beklagte hätte wissen müssen, daß sie keine ausländischen Arbeiter anwerben durfte, die der deutschen Sprache nicht mächtig seien. Ein diesbezügliches Gesetz bestände schon seit dem Jahre 1909. Der letzteren Ansicht schloß sich auch das Gericht an. Die Beklagte wurde verurteilt, an Kläger die 71.80 Mark zu zahlen.

Vermischtes.

— (Nuscha Butze,) die soeben ganz plötzlich aus dem Leben geschiedene Berliner Hofschauspielerin, hat fast vier Jahrzehnte der deutschen Bühne angehört. Am 22. Februar 1860 zu Berlin geboren, betrat sie schon im Alter von vierzehn Jahren, im Jahre 1874, die weltbedeutenden Bretter in Augsburg. Die große Begabung der jungen Debütantin sicherte ihr schnell eine erfolgreiche Karriere. Hatte sie doch unter der Leitung ihrer Mutter in frühester Jugend zu München bereits die erste darstellerische Vorbildung genossen. Von Augsburg kam Nuscha Butze nach Bozen, Innsbruck und Laibach. Ihre nächste künstlerische Etappe war das Theater an der Wien, wo August Förster sie sah und sofort ans Leipziger Stadttheater engagierte. Hier, wo sie von 1880 bis 1883 wirkte, fand sie den rechten Boden für die Entfaltung ihres reichen Talents; sie spielte mit großem Erfolge Naive und muntere Liebhaberinnen, wandte sich aber auch gleichzeitig seriösen Rollen zu, und die Anerkennung, die sie bei der Bewältigung derartiger Aufgaben fand, drängte sie mehr und mehr auch in das Charakterfach. Von Leipzig ging Nuscha Butze ans Wiesbadener Hoftheater über, wo sie alle großen Aufgaben der ersten Liebhaberin und jugendlichen Heroine ausgezeichnet erfüllte und zum Liebling des Publikums wurde. Im Jahre 1888 holte Ludwig Barnay sie an sein Berliner Theater, und hier war es, wo sie die Glanzzeit ihrer künstlerischen Entwicklung erlebte, indem sie gleichzeitig die Glanzzeit dieser Bühne miterlebte. Als Vierzigjährige war sie mittlerweile dem jugendlichen Rollenfach entrückt; so widmete sie sich ganz den großen Aufgaben weiblicher Charakterdarstellung und bildete eine der Stützen des Barnay'schen Ensembles. Aber auch nach dem Ausscheiden aus dem Berliner Theater blieb sie Berlin treu. Sie ging 1893 an das damals noch dem Schauspiel dienende, neu erbaute Theater des Westens, und 1898 wagte sie den für eine Künstlerin besonders bedeutsamen Schritt von den Brettern in das Direktionsbureau; sie übernahm mit Paul Martin zusammen die Leitung des Neuen Theaters. Soweit sie sich an ihrer eigenen Bühne darstellerisch betätigte, blieben ihr auch hier die alten Erfolge treu; sie erweiterte sogar ihr künstlerisches Gebiet noch um manche interessante Rolle. Als Direktorin freilich war sie nicht sonderlich vom Glück begünstigt. Es war ihre Absicht gewesen, aus der jungen Bühne ein Familientheater im besten Sinne des Wortes zu machen; sie bemühte sich auch, ihr Repertoire möglichst vielseitig zu gestalten, aber der finanzielle Erfolg blieb ihr auf die Dauer versagt, zumal sie an Paul Martin einen Mitdirektor hatte, der seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen war. Die mißlichen Verhältnisse führten schließlich sogar zu einem Konflikt zwischen der Direktorin und einem der ersten Berliner Blätter, was zur Folge hatte, daß vom Neuen Theater in diesem Blatte schließlich überhaupt nicht mehr die Rede war. So war Nuscha Butze nach einem letzten Erfolge mit dem Trotha'schen Lustspiel „Hofgunst" schließlich froh, als sie nach vier Jahren die Leitung des Hauses niederlegte. Bald darauf wurde sie ans königliche Schauspielhaus engagiert, und hier fand sie nicht nur das ihr zusagende Wirkungsfeld, das in den ersten Jahren hauptsächlich auf dem Rollengebiet der Mütter lag; sie wurde bald auch eine der besten Stützen des Hofensembles, für das sich ihre liebenswürdig-vornehme Art und ihr feiner Konversationston ganz besonders eigneten. In der letzten Zeit hatte Nuscha Butze auch noch fast das ganze Rollengebiet der greisen Anna Schramm übernommen, und ihr plötzliches Hinscheiden, durch das dem hauptstädtischen Theater eine seiner besten Darstellerinnen geraubt wird, ist wohl eine Folge beruflicher Ueberanstrengung. Nuscha Butze, die selbst eine gute Reiterin war, und die man zur Sommerszeit häufig auf Spazierritten im Tiergarten sehen konnte, war mit dem bekannten, ihr im Tode vorangegangenen Berliner Tattersall-Besitzer Dr. Beermann verheiratet.

— („Unzurechnungsfähige" Verbrecher.) Die sich erschrecklich mehrende Zahl der auf Grund geminderter Zurechnungsfähigkeit freigesprochenen Verbrecher, die, mit einem „Jagdschein" zu verbrecherischer Freibeuterei versehen, den Gerichtssaal verlassen, stellt nachgerade eine die Gesellschaft bedrohende Gefahr dar, die die sorgende Aufmerksamkeit der Gerichtsärzte immer dringender in Anspruch nimmt. Hat sich doch, wie französische Blätter ausführen, bereits eine förmliche Industrie herausgebildet, die sich die Straflosigkeit der Schwachsinnigen zu Nutze macht, indem sie sich diese als willenloses Werkzeug zur Verübung von Verbrechen bedient. Die Sache ist überaus bequem für die Herren Verbrecher, sofern sie sich nur darüber versichern, daß ihre geisteSschwachen Helfershelfer blöde genug sind, um nicht aus der Schule zu plaudern. Die Pariser „Gesellschaft für Gerichtsmedizin" hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der brennenden Frage beschäftigt, und der bekannte Irrenarzt Dr. Briand nahm dabei Gelegenheit, sechs besonders charakteristische Fälle aus seiner gerichtsärztlichen Praxis anzuführen. Unter den ihm zur Beobachtung zugewiesenen Angeklagten waren u. a. zwei geistig minderwertige Frauen, die unter dem suggestiven Einfluß ihrer Liebhaber wie die Raben stahlen und sich außer Stande erklärten, ihren Diebestrieb zu unterdrücken, da sie sich diesem Einfluß nicht zu entziehen vermochten. Ein anderer der Angeklagten war Sekretär eines Gauners, beging unter seinem Diktat Fälschungen auf Fälschungen und hielt sich zu solchem Tun durchaus berechtigt, da es im Dienste seines Auftraggebers geschah. Eine halbverrückte Frau stahl in den Warenhäusern und wurde von ihrer Familie, als diese ihre aussichtsvolle Begabung erkannte, geflissentlich als Warenhausdiebin benutzt. Professor Simonin bereicherte das der Versammlung unterbreitete Material weiterhin durch den interessanten Fall eines Rekruten, der sich unmittelbar nach dem Eintritt in den Militärdienst einer Reihe von schweren Verstößen gegen seine Vorgesetzten schuldig machte. Wie die Untersuchung ergab, handelte es sich um einen armen Schwachsinnigen, der unter dem hypnotischen Einfluß einer Schar Anarchisten unbewußt sich den Vorgesetzten widersetzte. Die hier angeregte Frage erhält noch eine besondere Verschärfung, wenn Minderjährige in Betracht kommen, für deren Vorgehen die Eltern materiell verantwortlich sind, sodaß sie für allen Dritten zugefügten Schaden ersatzpflichtig gemacht werden können.

Handel und Verkehr.

Berlin, 11. Dezember. Die heutige Börse wurde durch größere Zurückhaltung und Geschäftsunlust gekennzeichnet, die zu Beginn dem Markt den Anschein von Schwäche verliehen und vielfach zu niedrigeren Anfangskursen führten, wenn die Rückgänge im allgemeinen auch über Bruchteile eines Prozents nicht hinausgingen. Für die Haussespekulation bedeutete es eine Enttäuschung, daß die erhoffte Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank auf heute nicht erfolgt ist, und damit wurde es vorläufig wieder unsicher, ob eine Diskontermäßigung noch vor Jahresschluß erfolgen wird. Die Wahrscheinlichkeit einer solchen Maßnahme ist jedenfalls geringer geworden zumal auch verlautet, daß das Reich noch größern Geldbedarf angemeldet hat. Außerdem fehlte es der Spekulation an irgendwelchen besondern Anregungen. Auch die Auslandsbörsen vermochten sie nicht zu geben. Die Möglichkeit eines weitern Dividendenrückganges beim A. Schaaffhausenschen Bankverein wurde eifrig erörtert und führte zu einer neuen Abschwächung des Kurses um 1¼ Prozent und dann weiter um ½ Prozent, ohne daß jedoch das Angebot drängend war.

Weiterhin verstärkte sich die Ansicht, daß nur 9 Proz. zu erwarten seien, immer mehr, und so unangenehm diese Ueberraschung ist, findet es doch allgemeine Billigung, daß die Verwaltung es sich angelegen sein lassen will, die inneren Verhältnisse der Bank zu kräftigen Von den übrigen Bankwerten waren Deutsche Bank und Diskonto-Anteile ½ Proz. schwächer, wobei jedoch bei erstern die starke gestrige Steigerung zu berücksichtigen ist. Montanwerte verkehrten nicht in einheitlicher Haltung bei unbedeutenden Schwankungen nach oben und unten; nur Consolidation gewannen 1 Proz. Von Elektrizitätsaktien waren Deutsch-Ueberssee und Elektrische Unternehmungen gebessert, die übrigen abgeschwächt. Im allgemeinen blieb die Stimmung auch weiterhin zurückhaltend unter leichten Schwankungen.

Getreidebörse zu Dortmund am 11. Dezember.

Warengattung	4. Dezember Preis von	bis	11. Dezember Preis von	bis
Westfälisch. Weizen (fein)	18,35	18,85	18,35	18,85
Westfälisch. Roggen „	15,40	15,80	15,40	15,75
Inländischer Hafer. . .	15,90	16,45	16,10	16,65
Fremder Weizen . . .	22,10	23,20	22,10	23,25
Fremder Roggen . . .	18,80	19,50	19,00	19,75
Fremder Hafer	17,40	19,75	17,50	19,80
Futtergerste	13,50	14,40	13,60	14,50
Mixed-Mais	—,—	—,—	—,—	—,—
Runder Mais	15,25	15,50	15,25	16,00
Cinquantino Mais . .	19,50	19,75	19,25	19,50
Weizenmehl	29,25	30,75	29,25	30,75
Roggenmehl	23,50	25,00	23,50	25,—
Speisebohnen.	—,—	—,—	—,—	—,—
Viktoria-Erbsen . . .	—,—	—,—	—,—	—,—
Linsen	—,—	—,—	—,—	—,—

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Nur noch bis zum 15. d. Mts. wird das vorzügliche Programm, dem allseitig die höchste Anerkennung gezollt wurde, den Spielplan beherrschen! Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß man sich unvergleichlich gut unterhalten und herzlich lachen kann, wenn man sich den famosen Komiker Haskel ansieht. Seine Mimik ist unvergleichlich und das Zusammenspiel mit seinem Ensemble das beste. Vor der Aufführung der brillanten Burleske „12 Uhr 24 nachts", macht der Spezialitätenteil Stimmung. Engelbert Sassen, der populäre Humorist, ist eine Attraktion für sich.

Olympia-Tunnel. Lachen! nichts als Lachen ist jetzt Trumpf. Karl Voleska mit seiner drastischen Komik erntet täglich wahre Beifallsstürme.

Haselhoffs Bier-Palast ist ein Etablissement wo man sich für wenig Geld mal kräftig auslachen kann. Erstklassige Vortrags-Künstlerinnen wechseln ab mit interessanten Varieté-Nummern. Ein Besuch ist aufs Beste zu empfehlen.

Im **„Blücher"**, Münsterstr. 77, findet jeden Mittwoch und Freitag Familien-Abend verbunden mit Tanz-Reunion statt. Heute, Freitag, spielt das verstärkte Musikensemble P. Schulz aus Oberbayern am Fredenbaum.

Dortmunder Landwehr-Verein. Am kommenden Sonntag, 14. Dezember cr., morgens 11 Uhr hält der Dortmunder Landwehr-Verein in seinem Vereinslokale Kölnischer Hof seine General-Versammlung ab und wird wegen der rückständigen Beiträge besonders hingewiesen, damit bei evtl. Sterbefällen den Hinterbliebenen bei Auszahlung der Sterbegelder keine Schwierigkeiten entstehen. Gleichzeitig macht der Verein durch Annonce bekannt, daß Reservisten bei Aufnahme in den Verein vom Eintrittsgeld befreit sind.

Vom Dortmunder Verkehrswesen und anderem.

Das Institut der Dienstmänner hat in unserer Stadt nicht gleichen Schritt gehalten mit dem Wachsen der Bevölkerungsziffer und dem Steigen des Verkehrs. Die Zeit, in der es hieß:

„Seht, wie der Dienstmann rennt,
Als wenn der Kopf ihm brennt,
Weil Expreß an seiner Mütze steht!"

ist längst vorüber; andere Einrichtungen haben den Dienstmann überholt. Einen großen Teil der Beschäftigung und des Verdienstes haben den Dienstmännern auch die Gepäckbeförderungsanstalten weggenommen, die auf flinkem Auto die Gepäckvermittelung von und zu den Bahnhöfen vermitteln. Da konnte der Dienstmann mit seiner schweren Karre nicht mitkommen.

Weiter haben sich andere, jederzeit dienstbereite Geister in den Verkehr eingeschoben.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Zahl der in Dortmund zur Verfügung stehenden **öffentlichen Droschken** kaum über ein halbes Dutzend hinausging. Es war damals die Nachfrage nach Fuhrwerken nicht groß, man hatte noch Zeit, zu Fuß zu gehen; Dortmund besaß auch vor einigen 30 Jahren noch keine Straßenbahn. Wenn an Sonntagen oder bei großen Volks- und Schützenfesten am Fredenbaum die Nachfrage nach Fuhrwerken stieg, da stellten spekulative Leute große Leiterwagen in Dienst und für einen Groschen wurde man nach und von jenem Vergnügungslokale befördert. Um jene Zeit wurde auch der Plan erwogen, vom Königswall aus eine Brücke über den damals tiefer liegenden Bahnhof nach dem Königshof zu führen, um so den Weg zum Stationsgebäude, (von dem aus eine Treppe zu der Brücke führen sollte) abzukürzen und überhaupt eine bequemere Verbindung nach dem Norden und von diesem zur Stadt zu schaffen. Der Gedanke war gut; die Stadt hatte aber damals kein Geld für die Ausführung solch kostspieliger Anlagen.

Um jene Zeit fand sich ein Unternehmer, der ein Dutzend **Droschken aus Leipzig** herüberholte und eine Reform im Droschkenwesen anbahnte. Die Kutscher trugen blaue Röcke mit weißen Knöpfen und weißlackierte Hüte. Dauernd hielt sich auch diese Einrichtung nicht; der Unternehmer kam bei dem Unternehmen nicht auf seine Rechnung, zuletzt blieb nur noch ein einziger von den Leipzigern übrig, der noch jahrelang sein Gefährt für eigene Rechnung führte.

Im Laufe der Jahre hat dann die Polizei sich bemüht, das **Droschkenwesen** in die Höhe zu bringen und bessere Verhältnisse zu schaffen. In den öffentlichen Verkehr schoben sich dann mit dem Aufblühen des Automobilwesens die **Autodroschken** ein. Zunächst waren es wenig ansehnliche Karren, die ihren Halteplatz am Markte einnahmen. In neuerer Zeit ist auch da Besserung geschaffen, wie denn auch in der letzten Zeit der **Autoverkehr** in der Stadt in andere Bahnen geleitet worden ist. Wie bekannt, wurde viel über rücksichtsloses, schnelles Fahren in den verkehrreichen Straßen und beim Einbiegen von einer Straße in die andere geklagt. Zahlreiche Personen sind hierdurch zu Schaden gekommen und verletzt worden. Hier hat nun

die Polizei mit eisernem Besen

reine Bahn gemacht und durch scharfe Strafen, Entziehen der Fahrscheine, einen Chauffeurstand erzogen, der sich seiner Aufgabe bewußt ist, der da weiß, daß auf der Straße dem Auto kein größeres Recht gewährt ist, als jedem anderen Fuhrwerke. Wo Klage über zu rasches Fahren zu führen ist, da hilft eine Anzeige bei der Polizei, die ebenso sehr darauf dringt, daß die Nummern der Autos klar und deutlich zu lesen sind und bei eintretender Dunkelheit beleuchtet werden. Es gilt das nicht etwa nur für die Autodroschken, sondern für die sämtlichen auf den Straßen verkehrenden Autos.

Die Kraftdroschken sind zurzeit in Dortmund nicht schlechter und nicht besser als die in anderen Großstädten und das gleiche ist auch von den Pferdedroschken zu sagen.

Aber — **das Bessere ist immer des Guten Feind** und steht auch auf dem Gebiete des öffentlichen Fuhrwesens wieder eine Neueinrichtung in Aussicht. Ein Unternehmer will nämlich kleinere, **dreirädrige Autos in den Verkehr bringen** und ein zweiter bewirbt sich um die gleiche Erlaubnis für die Indienststellung solcher kleiner Autodroschken und will sogar die Personenbeförderung zu denselben Sätzen ausführen, welche jetzt für die Pferdedroschken in Geltung sind. Das Publikum wird dann noch mehr Gelegenheit haben, zu sehen, **wie es am besten fährt.**

Eine Polizeiverordnung sagt bekanntlich, daß die **Leiter von Fuhrwerken ein bestimmtes Alter erreicht haben müssen;** es soll hierdurch vermieden werden, daß Fuhrwerke jungen, unerfahrenen Burschen anvertraut werden, die den Ansprüchen nicht gewachsen sind. In neuerer Zeit wurde diese Vorschrift wenig beachtet, namentlich Milchhändler und sonstige Fuhrwerk haltende Gewerbetreibende setzten vielfach Kinder als Fuhrwerkslenker auf den Bock. Auch hier ist durch Bestrafung der Fuhrwerksbesitzer dieser Unfug beseitigt worden.

Zu **dem öffentlichen Verkehrswesen** gehören selbstverständlich **die Straßen der Stadt selbst.** Mehr als eine Million Mark werden dem Tiefbauamt alljährlich für Zwecke des Straßenausbaues und für Neupflasterungen zur Verfügung gestellt. Es wird bei dauernder Verwendung solcher Summen selbstverständlich vieles erreicht, aber bei der riesigen Ausdehnung des Straßennetzes bleibt doch noch so manches zu tun übrig. Eins aber muß anerkannt werden: die **Straßenreinigung** wirkt, nachdem auch die Müllabfuhr in geordnete Bahnen geleitet ist, sehr gut. Man wird in anderen Großstädten **bessere** Verhältnisse kaum antreffen. Leider werden aber die **Straßen** fortwährend in schlimmer Weise **verunreinigt** durch **die vielen Hunde.** Die Zahl dieser Tiere ist in stetigem Wachsen begriffen, da es immer mehr und mehr Mode wird, sich von einem Riesenmassenhunde begleiten zu lassen. An und für sich läßt sich gegen solche Liebhabereien wenig einwenden, **je größer das Portemonnaie, je größer der Hund!** Aber was solche Tiere an Straßenverschmutzung leisten, das ist doch arg. Mein Nachbar und dessen Mieter halten drei solcher Hunde, welche zu gewissen Zwecken jeden Morgen ins Freie gelassen werden. Die Viester sind nun so dressiert, daß sie sich jedesmal an der Straßenecke meiner Wohnung gegenüber Luft machen. Es wird nun der Haufen Schmutz den ganzen Tag über von dem Schuhwerk der Passanten zertreten und fortgeschleppt, so manches bringt man mir in meine Wohnung. Jeder, der seinem Hunde keinen Hofraum für die Erledigung solcher Geschäfte zu bieten vermag, sollte zur **Zahlung einer höheren** als der üblichen **Hundesteuer verpflichtet sein.**

Dortmund ist gewaltig in die Breite gewachsen, es haben sich aber **die Bedürfnisanstalten nicht** in demselben Maße **vermehrt.** Innerhalb der alten Wälle wird man vergeblich nach einer solchen Anstalt sich umsehen und wo außerhalb dieser sich welche befinden, blühen sie meist derart im Verborgenen, daß der Fremde sie nicht findet. Wer wird z. B. die mit hohen Kosten am Hansaplatz errichtete Anstalt finden, nach der kein Schild einen Fingerzeig gibt. Hier sollte Wandel geschaffen werden, es ist das ohne große Ausgaben möglich.

Es läge auch im Interesse der Stadt, wenn an den Hauptverkehrsstraßen sich Schilder befänden, welche auf

die städtischen Badeanstalten

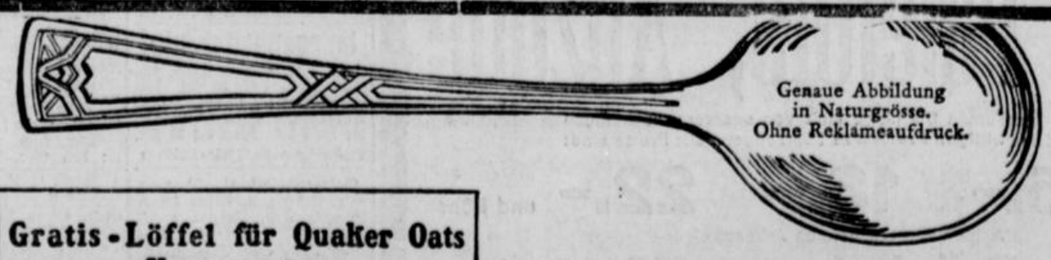
hinwiesen, eine bessere und billigere Reklame gibt es nicht. Am Bahnhof befindet sich schon ein solches Schild.

Nun noch eins! Die Sparkasse hat an der Rheinischen Straße und an der Kaiserstraße **Zweigstellen der Sparkasse** eingerichtet, um den Sparern Gelegenheit zu geben, dort Einlagen und Abhebungen vornehmen zu können, was an der Hauptkasse bei dem großen Andrange meist nur nach langem Warten möglich ist. Vielen sind diese Zweigstellen ja bekannt, einem großen Teile der Bevölkerung aber nicht; die meisten gehen vorüber und bemerken die am Schaufenster angebrachte Aufschrift „Sparkasse" nicht. Ein an dem Hause anzubringendes Schild mit auffälliger Aufschrift, evtl. auch eine des Abends zu beleuchtende Laterne würde der Kasse so manchen Sparer zuführen, was auch insofern zu begrüßen wäre, weil dann die beiden in der Zweigstelle sich befindenden Beamten weniger unter dem Gefühl der Langeweile zu leiden hätten.

Mehr wirksame Reklame!

Schutz vor Staub und Schmutz

ist wichtig für die Gesundheit. Mütter kaufen Quaker Oats, weil sie wissen, dass das geschlossene Paket nur reine, gesunde Nahrung enthält — frei von Unreinlichkeiten — frei von Bakterien irgendwelcher Art.



Genaue Abbildung in Naturgrösse. Ohne Reklameaufdruck.

Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind.

Quaker Oats gibt alle Nährkraft, welche man von einem Nahrungsmittel erwarten kann, und ist für wenig Geld erhältlich.

Atikah

2½-10 ₰ Qualitäts-Cigarette

m/M. o/M. m/G.

Cigaretten-Fabrik "Delta" Dresden A. 16

An- und Verkäufe

Doppelte Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte. **M. Müller,** Heiligegartenstraße 18.

Zahle
hohe Preise f. getr. Kleider. Laufer, Bornstraße 45.

An- und Verkauf
v. Ladenregalen u. Theken. Münsterstraße 174.

Hallo!
Zahle beste Preise für getr. Kleider, Schuhe etc. Komme sofort, auch auswärts. **Sobel,** Paulusstr. 7.

Höchste Preise
zahle für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel. Komme sofort, auch nach außerhalb. **H. Gutfreund,** Bornstr. 35.

2 Zimmer Mk. 345.-
3tür. Schlafzimmer m. Spiegelschr., **Küche;** natur m. Linol., Ia. **Herd** M. 48, auf Wunsch Zahlungserleichterg. **Möbellager Wilh. Schneider, Mönchenwordt 2 pt. (K. Laden)** zw. Propstekt. u. Westenhellw. Besichtigung steht frei. Verlangen Sie per Postkarte Katalog.

Umzugshalber
gebr. u. neue Möbel billig zu verkaufen: 30 **Bettstellen mit u. ohne Matr. v. 5 Mk. an, 30 Betten von 7 Mk. an, 20 Kleiderschränke, 20 Vertikos, 20 Plüsch-, Leder- u. Tuchsofas, 30 Küchensofas u. Ausziehtische, Kommoden, Waschkommoden, Trumeauxspieg., Küchenbüfettschränke, Lehn- und Wasserbänke, 500 bis 1000 Stühle.** Marohn, Sedanstraße 2, Zwei Min. von der Bahn. Freie Lief., auch n. ausw.

Billige Möbel!
2 ein- u. zweitür. Kleiderschränke v. 18 M., 25 Bettst. mit Matr. v. 8 Mk. an, Sofatische v. 8 Mk. an, Flurgarderoben, Vertikos, alles spottbillig. Steinstraße 51.

Wegzugshalber
1 eis. Kinderbettstelle, 1 fast neuer Füllofen, 2 schöne Jacketts billig zu verkaufen. Kaiserstr. 15, pt.

Bettstelle, Matr., Kommode zu verk. Düppelstr. 29, pt.

Bettstelle mit Matr. bill. zu verk. Borsigstraße 57, I.

Um meinen Umsatz zu steigern und Ihnen riesige Vorteile zu bieten, gebe ich bis Weihnachten auf sämtliche

Möbel 10% Rabatt.

Zum Beispiel:

Hochfeines 3türig. Schlafzimmer, mit Marm., kompl. u. eleg. **echt Pitsch-pine Küche** m. Lin. M. **390**

Bess. eichenl. Schlafzimmer, Schrank 180 br. u. Spiegel mit Marmor und stabile **echt Pitsch-pine Küche** mit Linoleum, komplett nur Mk. **485**

Herrschaftliches echt Eichen Schlafzimmer, Spiegelschr. 180 breit, ½ für Wäsche, mit Marmor, und **hochfeine Küche** mit Linoleum zusammen Mk. **590**

Echt Eichen Speisezimmer, Büfett rund vorgebaut, Sofa nach Wahl nur Mk. **450**

Herrenzimmer, Bücherschr., Messing und w. **Eisenbett** spottbillig.

Möbel-Vertrieb
Th. Schnieder
Kaiserstrasse 27a.
Kein Laden.

Sonntag sind meine Geschäftsräume bis 8 Uhr geöffnet.

Gut erhalt. Küchenschrank und Tisch billig zu verkauf. Liebigstr. 29, 2. Et., links.

Vertiko mit Spiegelaufsatz, fast neu, für 25 Mk. zu vk. Lambachstraße 7, I., r.

Nußb. Schreibtisch
Aufsatz, mit Rollade u. ausziehb. Platte spottb. zu verkaufen. Steinstraße 51.

Fast neue Kommode, neuer Kinderschiebständer bill. zu verkaufen. Bismarckstr. 18.

Flurgarderoben
billig zu verkaufen.
F. A. Heyenbrock,
1. Kampstraße 45.

1 Kleiderschrank, Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Uhlandstraße 80, pt.

Speisez. m. Sofa wegzugshalber f. z. ½ Pr. abzug. Hansastr 86, Torg.

Küchenbüfett, Eimerschränkchen, Herd, Tisch, Stühle, Topfbank, Töpfe und Kinderpult billig zu verkaufen. Lübeckerstraße 13, 1.

Küche und Schlafzimmer billig zu verkaufen.
F. A. Heyenbrock,
1. Kampstraße 45.

2 sch. gr. Trum.-Spiegel, 1 kl. Waschtisch, 1 kl. Theke billig zu verkaufen.
Münsterstr. 44, Laden.

El. Nußb.-Nähtisch, Kindert. u. Sess. Pupp.-Küche, Kind.-Muff a. vk. Wallrabeit. 21, I

D.-Schreibtische, Sessel b. a. vk. Lütgebrückstr. 12, II. (

Chaiselongue, Plüschsofa
eig. Anfertig., bill. a. verk. Polsterei Altenmühlenweg 4

Plüsch- und Ledertuchsofas
billig. Hansastraße 81.

Gut erhalt. Sofa und bess. Kinderwagen billig zu verk. Binckeplatz 8, I., links.

Leders. 25, Plüschs. 35, Kochherd, w., 25, Bettst. m. M. 10, gr. Spieg. m. St. 30, Vert. 35, Eimerschr. 15 a. v. Königsb. 25

Sofas umzh. b. z. vk. Ostenhellweg 28, Hofgeb., Polst.

Sch. Ledertuchsofa sehr bill. Heroldstr. 23, 1. Et. r.

Selbstang. Pl.- u. L.-Sofas bill. a. vk. Priorst. 4, i. Hof.

Rotes Plüschsofa
zu verkauf. **M. Kaufmann,** Rheinischestraße 47, 1. Eta.

Klubsessel billig zu verk.
F. A. Heyenbrock,
1. Kampstraße 45.

Lassen Sie sich durch minderwert. Angebote nicht irreführen.

Betten

Bettfedern u. Inlett könn. Sie nirgends billig. u. bess. kaufen wie bei mir.

Warum?
Weil ich große Fabrikposten u. Partien geg. sofort. Kasse einkaufe. Weil keiner mit so gering. Nutzen verkauft, wie ich. Weil ich keine Geschäftsspesen habe.

Oberbetten
mit Kissen, echt rot, federd., von 7 Mk. an, Unterbetten von 5 Mk. an, Hochf. Brautbetten, echt türkisch-rot, mit prachtvollen Halbdaunen v. 20 Mk. an. Kein Laden, Lütgebrückstraße 4, 1.

2 bess. neue 2schl. Oberbett. u. 4 Kissen m. kl. Farbf. b. Gar. a. einz. f. 28 M. Off. a. bes. **Humboldtst. 68, 1. Et.**

Neues gutes 2schl. Oberbett u. 2 dicke Kissen billig zu vk. Alsenstraße 90, 1. Etage

Für Friseure!
2 Wachsbüsten preisw. abzugeb. Schr. Ang. u. **W. B. 5850** a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Billig zu verkauf. 1 Glas-Ausst.-Schrank, 185 cm hoch, 75 breit, 20 tief, 2 kl. Gasöfen mit Rohr, 1 kl. Gasl. mit Dauerbr., 1 zweis. Kinderschaukel, 1 kl. Hundehütte 1 weiß. Eisenbett mit Stahlmatratze.
Feldstraße 11, I.

Eis. Tisch f. Aquarium für 6 Mk. zu verk. Roonstr. 33.

Ladeneinrichtungen.
2 Delikatek., 1 Kolonialad., mit allem Zubehör, Waagen und Registrierkasse, zu ½ der Anschaffungskosten. Besichtigung in Dortmund. Off. u. **W. J. a. d. Agt. d. Ztg. in Schwerte.** (

Feine Ladeneinrichtung für Kolonial- u. Delikatesswar.-Geschäft, 2 Mon. gebr., ist weg. Sterbef. sof. für die Hälfte der Anschaffungsk. z. verk. Zu besichtigen Frankenstraße 5, Dortmund.

Wegen Sterbefall
sind eine große Anzahl wertvoller
Oelgemälde
sofort billig zu verkaufen.
Scharpey, Hohestr. 73.

1 Kanzel und 30 Bänke
mit Lehne billig zu verkauf. **Gelsenkirchen, Vereinsstr. 45**

Literflaschen
ges. Weißenburgerstraße 26.

Pass. Weihnachtsgeschenk! Schwere gold. Herren-Chronometer-Uhr, 650 Mk. gek., umständehalb. f. 400 Mk. zu verk. Schr. Ang. u. **Z. M. 5862** an Gen.-Anz. Dortm.

Pass. Weihnachtsgeschenk
Meyers Konv.-Lexikon, fehr gut erh., für 35 Mk. zu verkaufen. Kreuzstraße 14, I.

„Das Automobil u. s. Behandlg." 2 n. Bände, 27 M, gekost., für 10 M. zu verk. Rolandstr. 18, part. rechts.

Zahnzangen
2 untere, 2 obere, bill. zu verk. Lübeckerstr. 4, part. (

Meyers Konvers.-Lexikon z. kauf. gesucht. Off. u. **K. M. 1788** an d. Gen.-Ana. Dtm.

Guterhaltenes Billard
mit sämtl. Zub. bill. zu verk. **H. Krahn,** Huckarderstr. 143

Komplette
Photo-Einrichtung
fast neu, pass. f. Anfänger, Ia. Objektiv, spottb. zu verk. **Karl Nicholt, Gelsenkirchen,** Gewerkenstraße.

Sport-Camera f. Platten u. Films billig zu verkaufen. Saarbrückerstr. 58, I.

Hahnloser Drilling
vorzügl. Schußleistung, fast neu, weil überzählig, billig zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **C. N. 5877** an den Gen.-Ang. Dortmd.

Jagdgewehre
2 gebr., centr., Kaliber 16, 2teil., bill. zu verk. Wo. f. die Geschft. d. Ztg. (107789

Einige 1000 gut erhalt. rote
Dachpfannen
Hohlziegel, zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **U. K. 5884** an d. Gen.-Ana. Dtm.

Schreibmaschine,
wenig gebr., billig zu verk. Lütgebrückstraße 4, 1. Et.

Kontrollkasse
zu kauf. gesucht. Schr. Ang. mit eingeb. Ana., Preis etc. u. **K. O. 1792** an G.-A. D.

Billige
Weihnachts-Geschenke!
20 Stahlpanzer-Geldschränke in jeder Größe spottbill. zu verkaufen. Lieferung franko. Schr. Anfr. bef. u. **E. K. 1798** an den Gen.-Ana. D.

Gelegenheitskäufe.
Große Partie Herren-Anzüge von 10 Mark an.
F. A. Heyenbrock,
1. Kampstraße 45, 1. Et.

Eleg. Gesellschaftskleid, gr. schl. Fig., **Plüschmantel** auf Seide, gr. starke Fig., sowie **einige Taillen,** mittl. Figur, neu, sowie getr. **Ulster,** gr. Fig., u. **einige Kleider,** kl. Figur, billig zu verkaufen. Westenhellweg 82a, 1. Et. (

Gelegenheitskauf.
Pelz, Feh-Rücken, a. halb. Preis zu haben.
Lagerhausstr. 9, pt.

Eleg. fast neuer Skunkspelzmantel, 44. Größe, weil zu eng geworden, bill. zu verk. Westenhellweg 91-93, 4. Et.

Schöner Herren-Pelzkragen, echt Nerz, bill. zu verkaufen. Schr. Ang. u. **L. L. 5861** an den Gen.-Ang. Dortm. (

Eleg. Damenmantel
f. 14 Mk. zu vk. b. **Bechert,** Gutenbergstraße 75 part. (

Gut erhalt. Damen-Kleid. bill. zu verk. Nordstr. 54, Hinterh., nachmittags. (

Wäsche u. Schürzen a. prima Stoffen f. angefertigt, billig zu verkaufen.
Brückstraße 28, 3. Et.

Gelegenheitskäufe!
Neue, gute, moderne Ulster, Anzüge, Paletots für 20 Mk. abzugeben, Wert bis 45 Mk., wasserdichte Mäntel (Marke Continental) für 18.50 Mk., Wert bis 30 Mk.
Weißenburgerstr. 9, Nähe Kaiserstr.

Gelegenheitskauf. 12 wen. getr. **Ueberz. u. Ulster** 10 M, 18 neue **Ulst., Ueberz.** a. vk. Maßgeschäft, Steinstr. 30. (

Mantel, Anzug, Ballkleid, Hut usw. bill. abz. Westenhellweg 19, 3. Schelle oben.

Fast n. Ueberz. f. 16—18j. Mann zu verkaufen.
Rheinischestraße 82, 2. Et., r.

Wen. gebr. Hängelampe b. zu verk. Josefstr. 41. (

---

2. Nikolaus-Tag im Warenhaus Moritz Herzberg

Aplerbeck
Markt 12, gegenüber der Sparkasse

Infolge des kolossalen Andranges am Sonntag, den 7. Dezember war es mir trotz Heranziehung zahlreicher Hilfskräfte nicht möglich, allen meinen werten Kunden Einlass zu gewähren. Aus diesem Grunde fühle ich mich veranlasst, einen 2. Tag zu veranstalten und zwar am

Manufaktur, Modewaren, Aussteuer-Artikel, Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion

Sonntag, den 14. Dezember beginnend nachmittags **2 Uhr.**

Grosse Ueberraschungen für Kinder jeden Alters.
Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.

Schuhwaren - Einzelverkauf!
Paarweise an Private! Kein Laden!



Dieser **Damenstiefel** kostet elegant Derbyschnitt, Lackkappen **4.75**

Dieser **Herrenstiefel** kostet in guter Lederausrüstung **6.50**

Schulstiefel 2.75, Kind.-Sonntagsstiefel 4.50, Gummiabsätze 25 Pf.

Cassel's Schuhlager, Dortmund, Kuhstraße 32.

2 elegante dunkelblaue
Jackenkleider,
nicht getragen, wg. Trauer zu verk. statt 72 für 35 Mk. Große 42 und 44.
Hansastraße 30, **2. Et.**

Knaben- u. Mädchenmäntel für 8—14 J. spottbillig.
Hansastraße 6, I.

Off. Ueberzieh. b. f. 35 Mk. zu verk. Amalienstr. 10. (

Mehrere Paar lange neue Stiefel, Größe 42 und 43, billig zu verkaufen.
1. Kampstraße 45.

Weg. elektr. Anl. größere Gaszuglampe, Anschff. 62 Mark, für 30 Mark zu verk. Weißenburgerstraße 26.

Verlangen Sie Katalog.
Möbel
kaufen Sie am billigsten u. am besten, sei es gegen bar oder auf Teilzahlung bei
Masthoff & Co.
Dortmund, 1. Kampstraße 46, Ecke Weberstr.
Achten Sie auf Nr. 46.

Mehrere schöne (76064
Zimmeröfen
(f. Kohle und Gas), desgl.
Oelgemälde
billig abzugeben.
Arndtstraße 76, 3. Etage.

Kochherde
jetzt zu direkten Spottpreisen. **Buschmann,** Steinstr. 6, 1. Etage.

Schw. Em.-Herd b. a. verk. Lessingstraße 60, I.

Tiefb.-O. m. K. 45, Velourteppich 25 a. v. Königshof 25

3 wenig gebr. Füllofen zu verkaufen. Sedanstr. 15, p.

1 fast n. Heizgasof. m. Zub. 1 schöner Zimmerofen billig zu verkauf. 1. Kampstr. 9.

Kochherd u. Phonograph mit Platten zu verkaufen, Im Spähenfelde 5, III, l. (

Weißer Herd zu verkaufen. Kurfürstenstr. 10, pt. lks.

Fast neuer weiß. Herd zu verk. Staufenstr. 30, I., l. (

Gasherd u. Tisch, f. neuer Herd, vollst. **Bett, Tisch** Leopoldstr. 6. (

1 kl. Ofen, 1 Flurgard., 1 Tepp. unter Preis. Hansastraße 86. (

Nähmaschinen
jetzt zu direkten Spottpreisen. **Buschmann,** Steinstr. 6, 1. Etage.

Nähmasch., wenig gebr., b. a. vk. Prinzenstr. 17, part. Hdl.

Schwm.-Singer-Säulen-Maschine zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **U. K. 5858** an den Gen.-Ang. Dortmd.

4 Nähm., kl. Musikautom. wegzughalb. u. Preis Hansastr. 86 (

Elektr. Eisenb., Tunnels u. Bahnh. etc. kompl. Anl. sehr bill. z. verk. in Betrieb u. Näh. Kreuzstr. 20, II. (

Vom Mechanik. selbst angefertigtes **Dampfmaschinchen** (Modell) zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **C. K. 1795** an den Gen.-Ana.. Dortm. (

Kinderstuhl u. Korbbettchen, fast neu, billig zu verkauf. Nordstraße 18, part.

Hochfeines Nußbaum-
Pianino
kreuzs. Eisenpanzerbau, schöner, voller Ton, kurze Zeit gespielt, mit 10jähria. schriftl. Garantie bei frko. Lieferung äußerst billig zu verkaufen. **Wilh. Hobrath Söhne,** Burgwall 21.

Pianino Mk. 160, 240, Mk. 340, 390, zu verkaufen. Schwanenstr. 35.

Guterhaltenes Klavier
bill. zu vk. Holsteinerst. 16, p.

Gutes Pianino
w. gebr., b. abz. Anfr. v. 1—2 Uhr. Fuhrgabelst. 7, II

Hochf. Piano, herrl. Ton, spottb. zu vk. Kaiserstr. 22, II.

Pianos, gebr., 65, 150, 200, 275, 325, neu von 400 Mark an. (
H. Heck, Friedrichstraße 8.

Pianino spottbillig zu vk.
Mallinckrodtstr. 187, II. l.

Guterhaltenes Pianino
zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. m. Preisang. u. **B. O. 5864** an Gen.-Ang. Dortmd.

Piano, 6 J. gebr., 200 Mk. **Janßen,** Brüderweg 57.

Piano „Ibach"
f. neu, billig zu verkaufen. Stauffenstr. 4, 1. Et.

Gutes Klavier bill. zu verk.
F. A. Heyenbrock,
1. Kampstraße 45.

Phonola
weg. Platzmangel billig zu verkauf. **Emil Rosenkranz,** Münsterstraße 49. 74858

Elektr. Klavier
gebr., **2 Stammtische,** gebr., zu kaufen gesucht. Schr. Off. mit Preis u. **J. B. 5859** an den Gen.-Ana. Dortm. (

Sprechapparat,
groß, mit viel. Platt, spottb. zu verk. Ludwigstr. 12, I. (

Konzertzither u. Violine u. Etui spottbillig zu verkauf. Handstraße 72, I., r.

Gut erh. Fahrrad billig zu verk. nebst **Nähmaschine.** Feldstraße 36, 1. Etg., rechts

Fahrrad a. vk. Alsenstr. 20.

1 prima Fahrrad, f. neu, f. d. Spottpreis v. 35 Mk. zu verk. 1. Kampstr. 38, II. (

Fahrrad mit Freilauf nur 25 Mark. Heroldstr. 10. (

Automobil-Verkauf
18 P. S. Lupus-, 25 P. S. Geschäfts-Auto, Dürkoppw., sofort billig zu verkaufen.
Lindackers, Wetter-Ruhr.

Verkaufe
wg. Anschaff. v. Kraftwag. **mehrere Wagen u. Pferde**
Karl Lähmar, Fleischwarenfabrik, **Gelsenkirchen,** Bismarckstraße 100. 74546

Möbelhandkarre u. Ziehkarre billig abzugeben. (
Mallinckrodtstr. 177.

Guter 3" Wagen
30 Ztr. Tragkraft, **nebst Geschirr,** für 100 Mk. zu verkaufen. Daselbst **neues Fahrrad m. Freilauf** etc. für 90 Mk. zu verk. (75067
Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z.

Gut. Flachwagen u. Bäckerwagen billig zu verkaufen.
Schubertstraße 21.

F. u. Bäckerhandkarre u. gebr. **Handkarren** bill. a. vk. Alter Mühlenweg 26, I.

Mittelschwerer, 5-jähriger
Wallach
mit stott. Gang zu kaufen gesucht. Probelieferung Bedingung.
F. W. Winkhaus, Metallwarenfabrik.
Dahle b. Altena i. W. (

Drei schwere Ältere
Pferde
zu verkaufen.
Näheres **Ziegelei Schwieringhausen.** (

Ein gut. rhein.-belg. Rotschimmel, 9jährig., Stute, weil tragend, für 525 Mk. zu verkaufen. Leopoldstr. 49, Fuhrgeschäft.

Kleines billiges Pferd, zugfest zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Pr. u. **G. T. 5857** an Gen.-Ang. Dortm. (

2 Pferde u. 1 Kohlenwagen, geeignet für Landwirte, zu verk. Kurzestraße 16, I. (

2 Lauf- und Arbeitspferde, 1 Pony, 165 M., 1 Metzgerkarre zu verk. Rheinischestraße 82, Hinterh. (

1 kräft. Arbeitspferd u. 1 fl. Laufpferd krankheitshalb. bill. zu verk. Landgrafenstr. 160, I, a. d. Hohestraße.

2 a. fl. Laufpferde f. Bäcker od. Milchhändler, zu verk. Gebe auch auf Probe. Schubertstraße 13, 1. Etage.

Echter Teckel
zu verk. Stubengasse 88. (

Verkaufe 1 Wurf 9 Woch. a. Dobermänner
v. ff. scharfer u. wachsamer Rasse. Rüden 15 M., Hündin 10 Mark. **Friedr. Wehling, Langendreer, Kalteharbt 1e.**

Schöner weißer Zwerg-Seidenpudel umständehalber zu verkauf. Ostenhellweg 60, 3. Eta.

Dobermann-Rüde, 10 Mon. alt, preiswert zu verkaufen. **Hombruch, Königstr. 12.** (

Wachs. Dobermannhündin, Ia. Stammbaum, w. Platzmangel spottbillig zu verk. 74937) Adlerstr. 64, part.

Reizende Weihnachtsgesch. Isabellenfarb. ital. Windspiele, Hündin mit 1,2 acht Wochen alten Windspielen einzeln abzugeben.
Schr. Anfr. u. **A. R. 6048** an den Gen.-Ang. Dortmd.

f. Schäferhunde R. u. H. **Kriegsh.** R., fl. **Teckel** R. u. **schw. Zwergpitz** R. v. 15—40 Mk. zu verk. **Dortm., 1. Kampstr. 38, Tel. 3720.**

Fetter Hund zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **O. F. 5880** a. d. Gen.-Ang. Dtmd.

Gut. Jagdhund, a. liebsten Kurzhaar, sof. zu kauf. ges. Ausführl. schr. Angeb. u. **R. D. 5891** an den Gen.-Anzeiger Dortmund. (

Küchenabfälle abzugeben.
Königshof 89.

Dünger abzugeben.
Strötker, Bremerstraße 25. (

Eine Fuhre Strohdünger sof. abzug. Märkischestr. 86.

Auf Abzahlung
15% von der geleisteten Anzahl. werden sofort vergütet.

Paletots Ulster Anzüge

Preis 24.- Anzahl. 5.- M.
Preis 32.- Anzahl. 7.- M.
Preis 42.- Anzahl 10.- M.
Preis 55.- Anzahl. 15.- M.
u. s. w.

Knaben- und Mädchen-Garderobe.

Für Damen

Damenmäntel, Damen-Paletots, Kostüme in schwarz, blau und farbig. Blusen, Kleiderstoffe, Bettzeug, Pelze.

Billige Preise.
Kleine Anzahlung.

Grösstes Möbelhaus Westfalens
Osswald
I. Kampstrasse 72
an der Petrikirche.

Anzugstoffe pp.
Montag, 15. Dezember, nachm. 2½ Uhr, verkaufe ich an Ort und Stelle Kampstraße 29 hier das aus Konkursmasse Rudl gehörige **Stoff-Lager und Ladeneinrichtung** en bloc für Rechnung dessen, den es angeht, gegen bar.
Brink, Gerichtsvollzieher **in Hagen i. W.**
NB. Passende Gelegenheit für Schneider, sich selbständig zu machen, da Laden, Werkstatt und Wohnung ev. mietweise übernomm. werden können. Der Obige.

Pass. Weihnachtsgeschenk.
Kanarienhähne
weines gutpräm. Stammes im Preise v. 8—40 Mk. (für gutes Singen w. garant.), hat noch in großer Auswahl abzug. **C. König,** Kesselst. 8.

Kanarienhähne v. 8—20 M. zu verkauf. **Hester, Wickede-Asseln,** Hellweg 178.

Kanarienvögel, g. S., b. a. vk. Stollenstr. 12, a. Nordm.

Zurückgesetzte u. gebrauchte
Herde und Oefen
empfiehlt billigst 69750
F. Meise
Herd- und Ofenfabrik
Hansastr., Lütgebrückstraße.

Echten Tilsiter Käse!
schnitt- u. schmackhaft, netto 9 Mark = 3,50 Mark.
W. Sievers, Klapperwiese Königsberg i. Ostpr.

Ulster, Paletots, Anzüge, Kleider usw.
welche durch Motten, Risse, Brand usw. beschädigt sind, werden wie **neu** hergestellt und kunstvoll **unsichtbar** der Webart entsprechend eingewebt.
„Stoppage Français", Kunststopferei, Ostenhellweg 55. Tel. 2534.



Brückstrasse **12-14** — I. Etage —
Kaufhaus für Monatsgarderobe DORTMUND
Brückstrasse **12-14** — I. Etage —

Wenn Sie Wert
auf gute Qualitäten in
Ulster, Paletots, Anzüge

legen, dann versäumen Sie nicht, sich von unserer reichhaltigen Auswahl und den **billigen Preisen** zu überzeugen. Die Preise sind:

12.- 15.- 18.- 22.- und höher

Achten Sie auf genaue Adresse

I. Etage **12-14 Brückstrasse 12-14** I. Etage

Im Hause der Stehbierhalle Wilberg.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Spielwaren gratis
erhält jeder Käufer ab 13. Dezbr. 1913 bei einer Anzahlung von mindestens 10 Mark oder bei Barkauf bis Weihnachten, gleichgültig, was gekauft wird.
N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41.

A. Eick & Comp.

empfehlen

Uhren
Goldwaren
Schmucksachen
Brillantschmuck.

Grosses Lager in modernen
achten goldenen Damen-Uhrketten
" " Herren-Uhrketten
" " Armbändern, Broschen
" " Damen- und Herrenringen
" " Colliers, Gehängen oder Medaillons
" " Ohrgehängen, Knöpfen u. Vorstecknadeln

Brillantschmuck in den neuesten Formen.
Colliers mit Platinakettchen, Brillanten und Perlen, Brillantringe, Brillantbrochen und Ohrgehänge, Armbänder und Vorstecknadeln mit Brillanten, Damen-Uhrketten mit Brillantschieber etc.

Goldene Uhren
Damen- und Herren-Uhren in sehr grosser Auswahl.

Billigste Preise! Weitgehendste Garantie!

Dortmund
Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-
— Kommando. —

A. Eick & Comp.

Reform-Zöpfe

mein Schlager!

ohne Kordel, 100 cm lang, 8.00 Mk. 125 cm lang 12.00 Mk,
geringere Qualität von 1.50 Mk. an,
prachtvolle Naturzöpfe von 4.00 Mk. an, graue Zöpfe von 3.00 Mk. an

Gratis bekommt jede Dame eine **Frisur** bei Kauf einer **Flechte**

3 u. 5 teilige echt Schildpatt-Garnituren von 4.50 an

Gebe bis Weihnachten auf Schildpatt
30 % Rabatt.

Haarfärben — Ondulation.

Jede Dame wird über **Qualität** der Zöpfe **aufgeklärt**, also **streng reell.**
Unterlagen mit Deckhaar von 2.— Mk. an, Stirnfrisetts, hervorrag. Neuheiten
Puppen-Perücken, Zöpfe, Damen-Scheitel und **Straßen-Perücken**
werden im **eigenen** Atelier angefertigt.
Auskunft und Besichtigung meiner Zöpfe und Haarersatz **ohne Kaufzwang gern gestattet.**

Grösstes Lager am Platze, — Puppen-Perücken von 75 Pfg. an.

Marta Seeger

Westenhellweg 125. Tel. 1027.

Vom Hauptbahnhof rechts über Schmiedingstraße, 5. Haus vom Körnerplatz, 5 Minuten Weg, **oberhalb Clemens.**

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Als passendes
Weihnachts-Geschenk
empfehlen wir unsere bekannten, prachtvollen
Herren- und Damen-Taschenuhren

in Silber und Gold, **neu und getragen**
Regulateure, Freischwinger, Standuhren u. Wecker,
Herren- und Damenuhrketten sowie das Neueste
in Armbändern, Colliers, Ringe, Broschen etc.

In Gold, Silber, Scharnier, Tula und Nickel.

Die bei uns zum Verkauf gelangten Uhren, welche wir teils auf unseren **Auktionen** ersteigert oder sonst günstig übernahmen, sind auf eigener Werkstatt genau nachgesehen, sodass wir bei jeder Uhr schriftl. Garantie für tadellosen Gang übernehmen.

Westl. Kaufhaus u. Pfandleihanstalt
G. m. b. H. Telephon 2584
direkt neben der Walhalla — **Rheinischestr. 42** durch den Mittelgang — gegenüber d. städt. Straßenbahndepot

Die Sonntage vor Weihnachten den ganzen Tag geöffnet.



Richters
Anker-Steinbaukasten
sind weltberühmt und bleiben
Des Kindes liebstes Spiel!
Ueberall zu haben.
Reichillustrierte Preisliste 119 auf Wunsch kostenlos. 74903
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)

Richter'sche Anker-Steinbaukasten
zu Original-Preisen in allen Größen vorrätig.
Wiederverkäufer erhalten Engros-Preise. 74910

Paul Oppler & Co., „Zur Puppenfee"
Fernruf 3416. **Dortmund** Westenhellweg 69.

Zu Weihnachten
empfiehlt
Importhaus F. WENS
73 Westenhellweg 73

Beste und billigste Bezugsquelle
für gute Kolonialwaren.

Frische Spekulatius	Pfd 35 Pf.	Weizenmehl 000	Pfd. 12 Pf.
Wallnüsse | gesunder	„ 38 „	Kaisermehl, griffig	„ 14 „
Haselnüsse | Kern	„ 44 „	Neue Sultan-Rosinen	„ 47 „
Neue Feigen, große Frucht	„ 29 „	Neue Eleme-Rosinen	„ 39 „
Feinste Aachener Printen	„ 43 „	Neue Corinthen, entstielt und gereinigt	„ 35 „
Pfeffernüsse, sehr fein	„ 39 „	Neue Apfelringe, weiß	„ 53 „
Volks-Cakes	„ 39 „	Neue Pfirsiche	„ 41 „
Vanille-Cakes	„ 68 „	Neue californ. Birnen, helle	„ 59 „
Torten-Cakes	„ 48 „	Neue Aprikosen, große Frucht	„ 79 „
Tannenbaum-Cakes, schön bunt	„ 55 „	Echter Corsica-Citronat	„ 67 „
Honigkuchen	3 Stück 28 „	Mandel-Ersatz	„ 53 „
Hübsche Marzipan-Artikel große Teile	Stück 5 u. 10 „	Block-Schokolade, garant. rein, Block	„ 57 „
Marzipan-Kartoffeln	¼ Pfd. 25 „	Puddingpulver	4 Pakete 20 „
Weihnachtskerzen, 24 u. 30 St. per Schachtel	24 „	Vanillezucker	3 Pakete 14 „
Weihnachtskerzen, nicht tropfend per Schachtel	36 u. 39 „	Citronenöl	3 Fl. 17 „
Allerfeinste Pfanzen-Margarine	Pfd. 73 „	Cacao, garant. rein	Pfd. 80 u. 100 „
		Feinste frische Naturbutter	Pfund 123 „

Feinster Insel-Samos, direkt vom Faß . . . . . per Liter 85 Pf.
Feinster Medizinalwein, bester Krankenwein, vom Faß . . . per Liter 95 Pf.
Feinster Kognak- und Rum-Verschnitt . . . per Liter-Flasche 175 u. 200 Pf.

Christbaumschmuck, Schokolade und Marzipan **konkurrenzlos billig.**

Bei Einkauf von M. 4 u. M. 6 ein hübscher Kalender **gratis.**

Bitte Schaufenster beachten.



Damentaschen
das praktischste **Weihnachtsgeschenk**
Große Auswahl in sämtlichen **Lederwaren, Brieftaschen, Cigarr.-Etuis, Portemonnaies** bei **Koffer-Hoffmann,** Reinoldistr. 11.
Bis zum 15. Dez. 10% Rabatt.

Honig, feinst. hell. Blütenhonig, gar. naturr. Bienenprodukt, vers. 10 Pfd.-Dose 1. Qual. 7,20 Mk., Ia. Qual. 7,80 Mk. frko. Nichtgefall. nehme zurück. Gerh. Ottmer, Großbienenzüchterei, Osterscheps 50, bei Ebewecht i. Oldenb. 69547

Treber
abzugeben. 74016
Dortmunder Bürger-Bräu A.-G.
Rheinischestraße 141.

Nerventee, Magentee 1 Mk.
Kräuter-Haus, Wißstr. 20.



Trauringe
aus einem Stück
Paar 6—40 Mk.
Jedes Brautpaar erhält bei gold. Ringe eine schöne, genau gehende **Schwarzwälder Uhr gratis. Uhren und Goldwaren, Nähmaschinen** bekannt gut u. bill. bei

Kaufhaus Uhren-Hübler
gepr. Uhrmacher, **Hörde, Bickefeldstr. 43,** am Hüttentor und in **Kamen, Bahnhofstr. 5,** früher Lugge.
Zugabe: Rabattscheine bei jeder Zahlung. 06199

Ein nützliches Geschenk

ist ein kerniger Linoleum-Teppich. Unsere Linoleum-Teppiche stellen eine ganz hervorragende Qualität dar. Von allerersten Künstlern entworfen, sind die Teppiche geeignet, auch dem verwöhntesten Geschmack zu genügen.

Schröder & Baum,
Dortmund, Ostenhellweg 33.

Pelze
allerbilligst
Bitte Schaufenster beachten.
Pelzhaus
Meßling
Dortmund
Ostenhellweg 13

Hunde-
Kuchen stets frisch bei
Koffer-Hoffmann, Reinoldistr.

Männer u. Frauen, die bei
Harnröhrenleiden
(Ausfluss frisch u. veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädl. überall leicht durchzuführende Kur in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck. Heilung in ca. 10 Tagen. Preis sehr mässig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker in Nieuerie —, (Nieder-Lausitz).



Rosenblum-Kaukaski-Korroin-Cigaretten
beste **russische** Mischung
mehrfach mit goldener Medaille prämiiert
100 Stück M. 2.50 bis M. 3.-
in jedem besseren Cigarrenladen zu haben, wenn nicht, liefert direkt die Cigaretten- u. Tabakfabrik „Orianda"
STRASBURG (Wolyn.) an der russischen Grenze.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß kein Corset der neueren Mode einen so durchschlagenden Erfolg gehabt hat als

Corset Imperial
D. R. P.

Die genial erdachte Zweiteilung des Corsets im Rücken ermöglicht bequemste Schnürung, verhindert jeden Druck auf den Magen und ergibt durch festere separate Einziehung der Hüften tadellosesten Figur. 60252
Preise der Corsets von Mk. 7.50 bis 75.— Mk.
Corset Imperial Marke W. & C.

Helene Thiele
Dortmund Fernspr. 5337
Westenhellweg 29, Hansa-Eck

Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. R. P. 223106.

Der Balkankrieg

war schuld, daß der **Export der Nürnberger Spielwaren** stark nachgelassen hat. Um mit unseren Restbeständen vollst. zu räumen, versenden wir direkt an Private per Nachn. zuzügl. Porto (Verpackung wird nicht berechnet) nachstehende 12 Artikel, die sich zu Weihnachtsgeschenken hervorrag. eignen, zu dem spottbilligen Preis von . . Mk.

5.75

1. **Ein wunderbares Automobil,** 65tzig, ff. lackiert, mit dazugeh. Chauffeur, tadellos laufend, Marke „Opel".
2. **Einen hübschen Aeroplan,** Syst. „Hirth", mit dazu geh. Flieger, m. Kordel u. Ring z. Befest. im Zimmer.
3. **Einen vollständ. Eisenbahnzug,** auf Schienen, Lokomotive m. stark. Uhrwerk, m. Kohlen- u. Personenwag.
4. **Ein Kinder-Grammophon,** in reizender Ausführung, mit drehbarem Musikwerk.
5. **Eine großartige Trompete,** 35 cm hoch, mit feinem Klang, seidener Kordel und Gold-Brokat.
6. **Eine modern gekleidete große Puppe,** in sehr hübscher Ausführung, fein frisiert, mit elegantem Hut.
7. **Ein reizendes Himmelbett** mit elegant. rosa od. hell. blauer Garnitur und gleicher gepolsterter Bett-Einl.
8. **Einen niedlichen Waschtisch** mit Spiegel, Porzellan-Waschschüssel mit Krug, Wasserbehälter mit Hahn.
9. **Einen stabilen Gaskochherd** aus Gußeisen, 22 cm lg., m. 2 Lamp., DRGM., m. Bratof., Kochtopf u. Pfanne.
10. **Rein-Aluminium-Kochgeschirr,** 12teilig, je 1 Kochtopf mit Deckel, Mengnapf, Fleischschüssel, Brotkorb, Brotschüssel, je 2 Bratpfannen, Fischformen, Teller etc.
11. **Besteck-Korb** m. 2 Fäch., 2 Paar Messer, Gabel u. Löff.
12. **Ein komplettes Lottospiel** in Karton-Verpackung.

Die Vorteile, die wir Ihnen durch direkten Verkauf ohne Zwischenhändler bieten, sind **ganz enorm.**
Schreiben Sie **sofort eine** Postkarte an

Nürnberger Spielwaren-Exporthaus
„Noris" Abteilung III. Versand an Private.
Nürnberg, Nadlersgasse 7.

Vor Anschaffung einer Nähmaschine



überzeuge man sich zwanglos von der Güte und unübertroffenen Leistungsfähigkeit.

Alle Preislagen!
Teilzahlung!

Versenkmaschinen sehr beliebt und bewährt!
Fachmännische Garantie.
Kindernähmaschinen von Mk. 1.25 an.

Stutznäcker & Co.
Westenhellweg 85.



Fahrräder!
Jugendräder!
kl. Dreirädchen
ein- und zweisitzig, mit und ohne Gummi, in großer Auswahl, zu äußerst bill. Preisen.

Stutznäcker & Co.
Westenhellweg 85.

Regenschirme
und Spazierstöcke

in allen Preislagen und jede Preislage in solidester und vornehmer Ausführung bietet in unbedingt grossartigster Auswahl die leistungsfähigste Schirmfabrik in Dortmund von

Grüne Rabattmarken!

Gebr. Fridberg
71 Westenhellweg 71
an der Petrikirche.

Grüne Rabattmarken!



Gänse Gänse Gänse

Wwe. Rosenbach Reinoldistr. 7 Tel. 3584
Täglich treffen große Sendungen
Prima Hafermast-Gänse ein
Pfund **82** Pf. und **90** Pf.
Wwe. Rosenbach, Reinoldistr. 7
gegenüber Eingang Café Metropol.
Telefon 3584. Versand nach auswärts.
Eigene Gänseausschlachterei. (74951

Gänse Gänse Gänse



Weihnachten 1913

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet und lade ich zu einem Besuche derselben ein. Für die liebe Jugend empfehle ich als schönste Weihnachts-Geschenke meine weithin bekannten vorzüglichen

Uhrwerk-Eisenbahnen, Elektr. Eisenbahnen
Modell-Dampfmaschinen, Laterna magicas
Kinematographen
Experimentierkästen, Meccano's

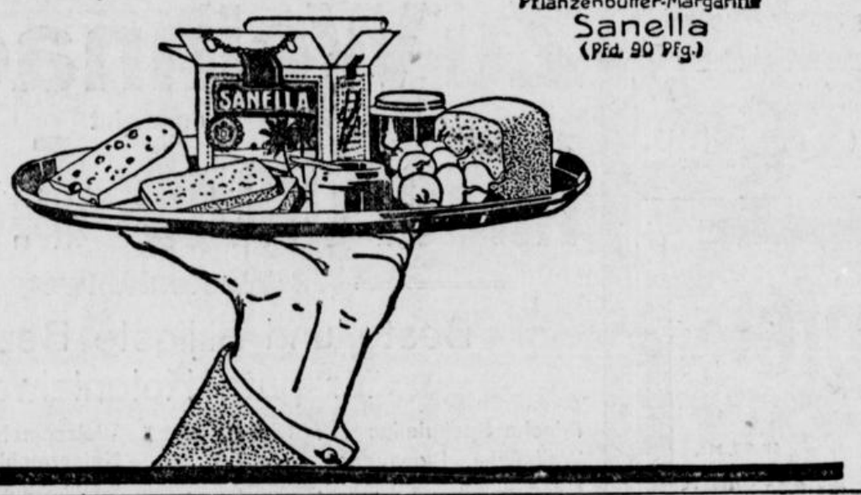
Vornehme Fest-Geschenke sind meine
Photographischen Apparate und Utensilien
Elektrischen Taschenlampen und Feuerzeuge
Theater-, Jagd- und Reisegläser
Barometer Thermometer

Verlangen Sie Preisliste gratis und franko.

Wilhelm Maeß, Dortmund
Westenhellweg 96 und 83,
Brückstrasse 4 Hotel zum Röm. Kaiser.

Eigenes Fabrikat
Böhmer Stiefel
anerkannt
gut und billig.

Verkaufsstellen
nur:
Dortmund: Ostenhellweg 40.
Hörde: Chausseestrasse 63.
Dortmund: Rheinischestrasse 59.
Derne: Bahnhofstrasse 60.
Castrop: Wittenerstrasse 19.
Herne: Bahnhofstrasse 68.
Recklinghausen: Kunibertistrasse 27.
Elberfeld: Schwanenstrasse 17.



Kein feines Frühstück ohne Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine
Sanella
(Pfd. 90 Pfg.)

Kapazität
die beste **15 Pf.-Cigarre**
überall zu haben.
Josef Böhmer, Dortmund
Cigarrenfabriken in Bünde-Eisemühle und Herxheim i. Pf.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Bäckermeister **Rudolf Theis**, geb. 26. Februar 1874 zu Barmen, unterm 27. Juni 1905 wegen Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.
(Geschäftsnummer: 7 M. Nr. 147/04.)
Dortmund, den 3. Dezember 1913.
Der Erste Staatsanwalt.

Auf Teilzahlung!

Sie sparen viel Geld
wenn Sie
bei mir
Ihre Möbel-Einrichtung oder einzelne Möbel kaufen

Möbel

Ein Beweis meiner Leistungsfähigkeit:

Schlafzimmer, altdeutsch, einfach	145 Mk.
Schlafzimmer, bessere Ausführg.	175 Mk.
Schlafzimmer, modern engl. hell	195 Mk.
Schlafzimmer, eleg., mit Spiegel	215 Mk.
Schlafzimmer, 3teil. mit Spiegel und Schnitzerei	275 Mk.
Schlafzimmer in eichen	295—450 Mk.
Küche, einfach bürgerl. Ausführg.	83 Mk.
Küche, bess. Ausführ. m. Linoleum	108 Mk.
Küche, in pitschpine, m. Linoleum	128 Mk.
Küche, 3teil., pitschp., hochmod.	152 Mk.

Speisezimmer in Eiche od. Nussb.,
Herrenzimmer, **Wohnzimmer,**
die neuesten Modelle, darunter **sehr preiswerte Sachen.**

Grösste Auswahl in Einzel-Möbeln

wie: Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Sofas, Vertikows, alle Küchenmöbel, Ia. Herde, Schreibtische, Bücherschränke, Nussbaum-Büfetts, Flurgarderoben, Leder- und Ledertuch-Sofas, grosse und kleine Spiegel, Teppiche etc., alles **enorm billig.**

Meinen alten Kunden oder Kunden, die in anderen Geschäften ansbezahlt haben,
liefere ohne Anzahlung
Lieferung überallhin frei.

Verlangen Sie gratis Katalog!

Westfälisches Möbelhaus
Alfred Krauss
Westenhellweg 138
Nähe Körnerplatz.

Sonntags jetzt bis abds. 8 Uhr geöffnet

Beamte
in Staats-, Kommunal- und Privatdiensten sowie andere ehrliche Käufer erhalten
Waren aller Art
wie: **Kleiderstoffe, Bett- und Leibwäsche, Trikotagen, Herren- und Knaben-Konfektion** sowie **elegante Anfertigung von Herren-Garderobe nach Mass**
von rheinischem Grossbetrieb
zu erleichterten Zahlungsbedingungen.

Erbitte Postkarte, wann Zusendung oder Vorlage der Muster erwünscht, unter **U. C. 5112** an den General-Anzeiger Dortmund.

---

500 Christbaumständer
von **50 Pf.** an
empfiehlt
Otto Berthold
Münsterstr. 6—8.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



Rucksäcke, Gamaschen wasserdicht, in allen Größen und Preislagen bei
Koffer-Hoffmann, Reinoldistraße.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!
Herrlichste Haarwellen
in 5 Min. mit der gesch. Haarwellen-Presse „Rapid", sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und Haarersatz nicht nötig. Dünnstes Haar erscheint voll und üppig. — Preis 4 Mk. franko gegen Nachnahme. — Geld zurück, wenn erfolglos.
H. Suppe, Meissen, Niedermeisa 4 c.



Seit 25 Jahren beste Toilette-Seife zur Teinverschönerung und Erhaltung. Jetzt auch in Rosen-, Veilchen- und Flieder-parfüm. In elegant. Kartons. Praktischstes Weihnachtsgeschenk.
Fabrik Döring & Cie. Frankfurt a. M.

Geschlechts-,
Haut- u. Blasenleiden, vorzeit. **Schwäche** 2c., **Blutproben** auf **Syphilis.** Ambulat. für's Heilverf.
Dr. med. Horvath, appr. an der Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606
Dortmund, Auf dem Berge 4.
Von **10—1** und **4—8** abends. — Sonntags **10—1.**
Minderbemittelte berücksichtigt. 9919

Geschlechts-
Haut-, Harnleiden, Syphilis, nervöse Schwäche, Spezialbehandl. v. d. in Amerika staatlich dipl. **Dr. med. Klebs.**
Dortmund Brückstr. 20, 1. Et.
Sprechst. von **10—1** u. **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

Eilt Zwei grosse Weihnachts-Lotterien
Ziehung 20., 21., 22. und 23. Dezember.

Kölner Lotterie
zum Bau eines Lehrer-Erholungsheims in der Rheinprovinz.
4995 Gewinne im Gesamtwerte von Mark



Hauptgewinne
100000
50000
10000
5000
5 × 1000 5000

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra
Münster-Lose à Mk. **2.-**
Jedes zehnte Los gewinnt. 74651
Ziehung bestimmt 20., 21., 22. und 23. Dezember.

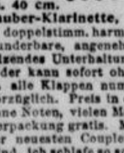
Jülichers Glückskollekte
(Haupt-Lotterie-Bank) **Telephon 1723**
Dortmund, nur Münsterstrasse **4.**
Achten Sie bitte genau auf die Hausnummer 4.

NEU! **Geld zurück!** oder Umtausch, wenn nicht ganz vorzüglich.



ca. 40 cm.
Zauber-Klarinette, prachtvolles Konzert- und Solo-Instrument mit 10 doppelstimm. harmon. klingenden Melodie- u. 2 Baßbegleitklappen, wunderbare, angenehme Tonfülle. (Keine Radaumusik.) Neuestes, reizendes Unterhaltungsinstrument für Damen, Herren und Kinder. Jeder kann sofort ohne Verkenntnisse Lieder, Tänze usw. spielen, da alle Klappen numeriert. Auch für Wandervögel, Vereine usw. vorzüglich. Preis in dauerhaftester ff. Ausführung (Metall) m. Schule ohne Noten, vielen Musikstücken und Aufbewahrungskarton M. 3,95. Verpackung gratis. Man bestelle rechtzeitig. 1 Buch mit Tausenden der neuesten Couplets, Lieder, Walzerlieder-Verse, wie Puppchen, Kind, ich schlafe so schlecht. Untern Linden, In der Nacht, O, Isabella usw. lege umsonst bei. Alleinversand d. O. C. P. Miether, Braunschweig Z. 48. Ueber 3000 amtlich beglaubigte Anerkennungsschreiben

---



Syphilitiker!
Aufklär. Broschüre üb. schnelle u. gründl. Heil. **ohne** Berufsstör., **ohne** Rückfall, **ohne** Quecksilber u. sonst. Gifte, **ohne** Einspritzung, **ohne** schädl. Nebenwirk. versend. diskret geg. 20 Pfg. für Porto in verschloss. Kuvert ohne jeden Aufdruck **Dr. med. H. Seemann, Hammerfeld 15** (Lauftg.)

Grösstes Kaufhaus dieser Art des Westens!
Größe unserer Verkaufslokalitäten ca. 350 Quadratmeter.

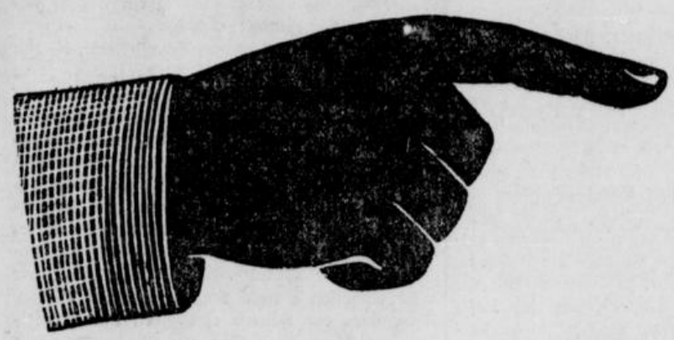
Auf unseren
Auktionen
ersteigerten wir große Posten
neue und getragene
Anzüge
Ueberzieher
Ulster
darunter wirklich die **elegantesten**
Mass-Garderoben
für
Herren, Burschen und Knaben,
Riesenposten Hosen,
einzelne Joppen, Westen,
Arbeiter-Garderoben.

Sämtliche getragenen Kleidungsstücke sind auf unserer eigenen Werkstatt gereinigt und gebügelt und daher von neu nicht zu unterscheiden. Sie kaufen bei uns wirklich elegante, vor allen Dingen gute Sachen für wenig Geld, denn jeder vernünftige Mensch weiß, daß man bei einem derartigen Unternehmen jeden Tag Gelegenheit hat, wirklich gute Waren billig zu erwerben und daher auch dementsprechend billiger verkaufen kann.

Westl. Kaufhaus u. Pfandleihanstalt
DORTMUND
42 Rheinischestraße 42
Gegenüber dem Strassenbahn-Depot, neben der Walhalla.
Eingang durch den Mittelflur.
Die Sonntage vor Weihnachten
den ganzen Tag geöffnet.
Man achte genau auf unsere Firma.

Photogr. Atelier Kregeloh

Westenhellweg 65 im Biedermeier — **DORTMUND** Fernsprecher 3971 — **Westenhellweg 65** im Biedermeier



Bitte genau auf die Firma und Hausnummer zu achten

Das moderne Bild in künstlerischer Auffassung zu billigen Preisen.

Vergrösserungen in naturgetreuer lebenswahrer Ausführung

Spezialität: Entzückende Kinder-Aufnahmen

Abend-Aufnahmen bei elektrischem Licht

Weihnachts-Aufträge werden baldigst erbeten

Meine Preise!

Visit-Bilder	v. M.	4 an
Cäcilie-Bilder	„ „	6 „
Cabinett-Bilder	„ „	8 „
Prinzeß-Bilder	„ „	10 „
Promenade-Bilder	„ „	15 „
Boudoir-Bilder	„ „	18 „

Mein Atelier bleibt jeden Sonntag vor Weihnachten ununterbrochen bis 7 Uhr abends geöffnet.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich noch meine **Medaillons, Broschen, Anhänger, Krawattennadeln und Manschettenknöpfe mit Semi-Emaille-Bilder**

Bis Weihnachten 1913

gebe ich einem jeden meiner werten Kunden eine

Vergrösserung umsonst!

Der erste Zaberner Kriegsgerichtsprozeß

Straßburg (Els.), 11. Dezember.

Vor dem Militärgericht der 30. Division begann heute früh die erste Verhandlung in den aus der bekannten Zaberner Wackes-Angelegenheit herausgewachsenen Militärgerichtsprozessen. Die Anklage richtet sich gegen nachstehende frühere Musketiere der 4. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 99 in Zabern, die sich sämtlich in Untersuchungshaft befinden: 1. Josef Xaver Henck, jetzt bei der 3. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 132 in Straßburg, 2. August Scheibel, jetzt bei der 5. Komp. des Infanterie-Regiments Nr. 132 in Straßburg, und 3. August Blelly, jetzt bei der 4. Kompagnie des Inf.-Rgts. Nr. 136 in Straßburg. Es sind nur vier Zeugen geladen worden, unter ihnen Oberst v. Reutter vom 99. Infanterie-Regiment in Zabern, Redakteur Kestler vom Straßburger Zentrumsorgan „Der Elsässer", und noch zwei Militärpersonen. Dagegen ist von der Ladung des vielgenannten Leutnants von Forstner Abstand genommen worden. Vorsitzender im Gerichtshof ist Major Engels, als Verhandlungsleiter waltet Kriegsgerichtsrat von Jan. Die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Dr. Ostander. Alle drei Angeklagten werden vom Rechtsanwalt Gustav Weber (Straßburg) verteidigt.

Der Gegenstand der Anklage dreht sich darum, daß die Angeklagten Mitteilungen über eine angebliche Aeußerung des Leutnants von Forstner in der Instruktionsstunde, des Inhalts: „Ich sch . . . auf die französische Fahne" in die Oeffentlichkeit gebracht haben sollen. Diese Aeußerung soll sich jedoch, wie der Reichskanzler im Reichstage erklärt hat, nicht auf die französische Fahne, sondern auf die Fremdenlegion bezogen haben. Die drei Angeklagten sollen damit gegen einen Befehl des Obersten v. Reutter verstoßen zu haben. Die bekannten Zaberner Vorfälle nahmen ihren Ausgang ebenfalls von Aeußerungen des Leutnants von Forstner in der Instruktionsstunde, bei denen der Schimpfname „Wackes" elsässischen Soldaten gegenüber gebraucht worden sein soll. Dazu kam denn noch die Aussetzung einer Belohnung für jeden Soldaten, der einen Wackes niederstoße. Als diese Mitteilungen aus der Instruktionsstunde in Zabern und darüber hinaus in ganz Elsaß-Lothringen so große Aufregung hervorriefen, erging am 18. November ein Regimentsbefehl des Obersten v. Reutter, der den Mannschaften jede Mitteilung über Dienstvorgänge streng untersagte. Dennoch erschien bald darauf die neue Mitteilung des „Elsässer" über eine weitere Aeußerung des Leutnants v. Forstner. Als Leutnant v. Forstner diese Aeußerung in Abrede stellte und bestritt, irgend eine, die französische Fahne beschimpfende Aeußerung getan zu haben, brachte der Elsässer eine Erklärung mit der Namensunterschrift der 3 Angeklagten. Diese wurden darauf in Haft genommen, und es wurde Anklage gegen sie erhoben.

Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die §§ 92, 93, 101 und 54 des Militär-Strafgesetzbuches und gegen die §§ 73 und 74 des Reichs-Strafgesetzbuches. Nach der Anklage werden die Angeklagten beschuldigt, ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstsachen gewesen zu sein und hierdurch einen erheblichen Nachteil verursacht zu haben, indem sie entgegen einem Befehl des Obersten von Reutter vom 13. November über Vorgänge in der Kaserne Stillschweigen zu beobachten, sowohl dem örtlichen Berichterstatter des „Elsässer" Simon in Zabern als auch dem Schriftleiter des „Elsässer" Kestler in Straßburg Mitteilung über Aeußerungen des Leutnants von Forstner in der Instruktionsstunde machten. Ferner sollen sie unbefugt zu einer gemeinsamen Darstellung militärischer Angelegenheiten Unterschriften gesammelt haben. Weiter soll Henk die Musketiere Scheibel und Blelly und einen weiteren Soldaten, der sich aber ablehnend verhielt, aufgefordert haben, ein Schriftstück zu unterzeichnen, das eine Aeußerung des Leutnants von Forstner aus der Instruktionsstunde enthielt.

Der hier zunächst in Frage kommende

§ 92 des Militärstrafgesetzbuchs lautet:

„Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstsachen durch Nichtbefolgung oder durch eigenmächtige Abänderung oder Ueberschreitung desselben, wird mit Arrest bestraft." § 93, wegen desselben ebenfalls Anklage erhoben ist, lautet: „Wird durch den Ungehorsam ein erheblicher Nachteil verursacht, so tritt strenger Arrest nicht unter 14 Tagen oder Gefängnis oder Festungshaft bis zu 10 Jahren, im Felde Freiheitsstrafe nicht unter 1 Jahr oder lebenslängliche Freiheitsstrafe ein. Wird durch den Ungehorsam die Gefahr eines erheblichen Nachteils herbeigeführt, so tritt Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren, im Felde Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu 2 Jahren ein." Der zweite Teil der Anklage lautet auf Verstoß gegen den § 101 des Militär-Strafgesetzbuches. Dieser lautet: „Wer unbefugt eine Versammlung von Personen des Soldatenstandes behufs Beratung über militärische Angelegenheiten oder Einrichtungen veranstaltet oder zu einer gemeinsamen Vorstellung oder Beschwerde über solche Angelegenheiten oder Einrichtungen Unterschriften sammelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren bestraft. Zugleich kann auf Dienstentlassung erkannt werden. Die an einer solchen Versammlung, Vorstellung oder Beschwerde Beteiligten werden mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten bestraft."

Der Verhandlung wohnt der Chef des Generalstabes des 15. Armeekorps, Generaloberst Graf von Waldersee, bei. Die drei Angeklagten sehen sehr jugendlich aus, sie sind bleich und gedrückt. Der erste Angeklagte Henk ist 1892 in Zabern als Sohn eines Kaufmanns geboren, er ist von Beruf Bürogehilfe und am 15. Oktober 1913 beim Militär eingetreten. Am 4. November hat er den Fahneneid geleistet, seine Führung wird als gut bezeichnet. Der Angeklagte Scheibel wurde 1893 in Folsheim geboren. Er ist Briefträger von Beruf. Der dritte Angeklagte Blelly, im Jahre 1893 in Monsweiler geboren, ist Werkzeugschmied und freiwillig beim Militär eingetreten. Alle drei sind katholischer Religion und noch unbestraft. Sie wurden am 23. und 24. November festgenommen und befinden sich seitdem in Untersuchungshaft.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Verhandlungsführer: Angekl. Henk, wie ist denn die Sache nun gewesen? Sie haben ja schon in der Voruntersuchung ein Geständnis abgelegt und haben gesagt, daß sie es in der Verhandlung wiederholen würden. Ich kann Ihnen auch nur raten, alles offen einzugestehen. — Angeklagter Henk: Ich war am Bußtag in die Stadt gegangen, um von meinen Eltern, Freunden und Bekannten Abschied zu nehmen, nachdem wir am Tage vorher erfahren hatten, daß alle elsässischen Rekruten aus Zabern versetzt werden sollten. Ich kam bei dieser Gelegenheit oft zu Simon. Er sagte mir, daß ich am Nachmittag wiederkommen möchte. Er habe den Redakteur Kestler aus Straßburg bestellt, der herüberkommen würde und der gern einmal mit mir Rücksprache nehmen möchte. Ich bin am Nachmittag zu Simon hingegangen, bei dem inzwischen Kestler eingetroffen war. Dieser legte mir ein Schriftstück vor, das in Schreibmaschinenschrift die Rede des Herrn Oberst vom Tage zuvor enthielt. Er fragte mich, ob das so richtig sei. Ich sagte, daß das der Fall sei. Dann fragte er mich, ob die Vorgänge in der Kaserne und in der Instruktionsstunde auf Wahrheit beruhten. Ich bejahte auch das. Frau Kestler sagte darauf, es wäre am besten, wenn 4 Rekruten ein Schriftstück aufsetzten und unterschrieben, damit, wenn die Sache vor das Zivilgericht komme, niemand falsch schwören könne. Es wurde dann ein Schriftstück aufgesetzt, und ich erklärte mich bereit, es zu unterzeichnen. Ich nahm es mit in die Kaserne.

Verhandlungsführer: Dieses Schriftstück lautete: „Auf Ehre und Gewissen erklären wir Unterzeichneten: Es ist richtig, daß am 14. November 1913 Leutnant von Forstner morgens zwischen 8 und 9 Uhr in der Instruktionsstunde die Worte gebraucht hat: „Diese Fahnenflüchtigen haben auf keine andere Ehre Anspruch, als in der französischen Fremdenlegion zu dienen. Auf die französische Fahne könnt ihr meinetwegen sch . . . ."

Angekl. Henk: Redakteur Kestler sagte mir noch, wir brauchten keine Angst zu haben. Das Schriftstück habe keinen anderen Zweck, als zu verhüten, daß falsch geschworen werde. Er werde es nur dann, wenn jemand vor Gericht die Vorgänge anders darstelle, dem Zeugen vorhalten. Ich habe das Papier also mit in die Kaserne genommen und habe es am andern Tage den beiden Mitangeklagten und dem Musketier Weiseling, mit dem ich auch über die Sache gesprochen hatte, vorgelegt. Weiseling hat aber nicht unterschrieben.

Verhandlungsführer: Woher kennen Sie denn Simon? — Angekl. Henk: Er ist ein Freund von mir. Ich kenne ihn vom kaufmännischen Verein her.

Verhandlungsführer: Sie wußten doch, daß Simon Lokalreporter des „Elsässer" ist. — Angeklagter Henk: Ja. Des erinnere ich mich jetzt.

Verhandlungsführer: Sie sprachen von der Rede des Herrn Oberst am Abend vorher. Es handelte sich doch dabei darum, daß der Oberst in dieser Rede verboten hatte, Vorgänge aus der Kaserne in die Oeffentlichkeit zu bringen. — Angekl. Henk: Ja, dessen erinnere ich mich jetzt. — Verhandlungsführer: Um so eigentümlicher ist es dann, daß Sie nicht danach gehandelt haben. — Angekl. Henk: Wenn ich gewußt hätte, daß die Sache solche Folgen haben würde, würde ich nicht unterschrieben haben. Ich habe die Worte des Herrn Oberst aber nicht auf diese Dinge bezogen. — Verhandlungsführer: Wenn der Oberst von Waschweibern sprach, dann mußten Sie doch wissen, um was es sich handelte, und was gemeint war. Schlimmer konnte es doch gar nicht sein, als daß Sie noch jemand aus Straßburg kommen ließen, der das Schriftstück, das Sie unterzeichnen sollten, schon fix und fertig mitbrachte, oder wurde es erst aufgesetzt? — Angekl. Henk: Kestler hat es erst aufgesetzt. — Verhandlungsführer: Was hat er Ihnen denn über die Veröffentlichung gesagt? — Angekl. Henk: Er sagte, es käme nichts in die Oeffentlichkeit.

Verhandlungsführer: Sagte er, daß das ganze Schriftstück nicht in die Oeffentlichkeit kommen würde, oder nur die Unterschriften nicht? — Angekl. Henk: Er sagte, das Schriftstück werde überhaupt nicht in die Oeffentlichkeit kommen. — Verhandlungsführer: Sonst sind Sie an niemand herangetreten? — Angekl. Henk: Nein. — Verhandlungsführer: Sie hatten den Fahneneid doch bereits geleistet? — Angekl. Henk: Jawohl. Aber wir hatten keine Instruktionen bekommen. Weder vorher, noch nachher war das geschehen. Wir haben den Eid nur nachgesprochen. — Verhandlungsführer: Jedenfalls hatte der Oberst das Verbot ergehen lassen. Sie wußten doch, wie die Sache sich verhielt. Es war doch schon genug Aufregung im Lande. — Anklagevertreter: Der Redakteur Kestler hat Sie doch gleich gefragt, ob die Aeußerungen des Leutnants v. Forstner „Wackes" und über die französische Fahne so oder so gelautet haben, und er hat sich doch von Ihnen informieren lassen. — Angekl. Henk: Nein. Er fragte nur, ob es so richtig wäre, wie es in der Zeitung gestanden hatte. Das habe ich bejaht. Eine Unterhaltung hat nicht stattgefunden. — Anklagevertreter: Der Angeklagte ist doch ein sehr intelligenter Mensch. Ich bitte ihm vorzuhalten, ob ihm nicht bei dieser Unterredung mit dem Redakteur

das Verbot des Obersten

im Gedächtnis haften mußte. Der Oberst hatte ausdrücklich gesagt, Soldaten dürften keine Waschweiber sein und nicht alles herausttragen, was in der Kaserne passiert. — Angekl. Henk: Jetzt erinnere ich mich daran. Damals aber dachte ich nicht an das Verbot. — Verhandlungsführer: Damals war doch erst ein Tag nach dem Verbot des Obersten verflossen, und Sie hätten daher um so eher daran denken müssen! — Angekl. Henk: Ich befand mich wegen der bevorstehenden Versetzung in Aufregung. — Verhandlungsführer: Mußten Sie sich nicht sagen, daß das Schriftstück gegen Leutnant v. Forstner verwandt werden sollte? — Angekl. Henk: Nein. Wenn ich gewußt hätte, daß es in die Oeffentlichkeit gebracht werden würde, würde ich meine Unterschrift niemals gegeben und den Auftrag, weitere Unterschriften zu sammeln, niemals unternommen haben. — Angekl. Henk: Ich befand mich wegen der bevorstehenden Versetzung in Aufregung. — Verhandlungsführer: Mußten Sie sich nicht sagen, daß das Schriftstück gegen Leutnant v. Forstner verwandt werden sollte? — Angekl. Henk: Nein. Wenn ich gewußt hätte, daß es in die Oeffentlichkeit gebracht werden würde, würde ich meine Unterschrift niemals gegeben und den Auftrag, weitere Unterschriften zu sammeln, niemals unternommen haben. — Verteidiger R.-A. Gustav Weber: Jedenfalls haben Sie damals an das Verbot des Obersten nicht gedacht. — Angekl. Henk: Nein. Ich habe die Rede des Herrn Oberst auch gar nicht als Befehl bzw. als Verbot aufgefaßt.

Es folgt die Vernehmung des zweiten Angeklagten Scheibel, der in stark elsässischem Dialekt spricht. Er gibt an, daß Henck versichert habe, es bestände gar keine Gefahr, das Schriftstück würde niemals in die Oeffentlichkeit kommen, es sei nur für eine Zeitung bestimmt, deren Redakteur verklagt werden solle. Deshalb habe der Herr von der Zeitung ihn veranlaßt, Unterschriften für den Zettel zu sammeln. Henck habe hinzugesetzt: „Wir wollen auch unser Recht wahren. Es gibt Leute, die vorher einen großen Mund haben und die nachher, wenn es vor Gericht kommt, immer nichts wissen. Für solche Fälle sind solche Unterschriften sehr gut." Der Angeklagte Scheibel fügt hinzu, er habe nur unterschrieben und sich bei der Unterschrift nichts weiter gedacht. — Verhandlungsführer: Wenn die Leute etwas Dummes unterschrieben haben, dann sagen sie hinterher immer, sie hätten sich nichts dabei gedacht. So ist es bei der Unterschrift unter Wechseln, und so ist es auch hier. Was hat denn nun Leutnant v. Forstner eigentlich gesagt? — Angekl. Scheibel: Er hat gesagt:

„Die Fahnenflüchtigen

haben nur die eine Ehre, bei der Fremdenlegion zu dienen. Sie müssen dort große Strapazen durchmachen müssen bei der größten Hitze lange marschieren, und er setzte dann hinzu. Auf die französische Fahne könnt ihr meinetwegen sch . . ."

Der Angeklagte Blelly schließlich gibt an, er hätte sich geweigert, seine Unterschrift zu geben, wenn das irgendwelche Folgen hätte haben können. Henck habe ihm aber ausdrücklich versichert, das Schriftstück komme nicht in die Oeffentlichkeit. Es sei nur für den Redakteur einer Zeitung bestimmt. Blelly will das Schriftstück nur flüchtig gelesen haben, bevor er es unterschrieb. Vor allem habe er nicht daran gedacht, etwas Strafbares zu begehen. Er habe angenommen, daß das Schriftstück dem Redakteur gewissermaßen die Garantie dafür bieten sollte, daß später vor Gericht einmal die Wahrheit gesagt würde. — Verhandlungsführer: Was hatte der Herr Oberst Ihnen denn gesagt? — Angeklagter Blelly: Er hatte gesagt, wir müßten verschwiegen sein. Das war ich ja auch, denn ich habe, bis Henck zu mir kam, mit niemand über die Sache gesprochen. — Verhandlungsführer: Wie hat die Aeußerung des Leutnants v. Forstner gelautet? — Angeklagter Blelly: So wie es in dem Schriftstück stand. — Verhandlungsführer: Sie mußten sich doch bewußt sein, daß das Schriftstück gegen den Leutnant v. Forstner verwandt werden würde.

Angekl. Blelly: Jawohl, damals habe ich es mir aber noch nicht gedacht. — Anklagevertreter: Der Angeklagte windet sich heute um eine klare Erklärung herum. Ich bitte ihm vorzuhalten, daß er am 25. November ausgesagt hat: „Ich mußte annehmen, daß es gegen den Herrn Leutnant verwertet werden sollte." — Verteidiger R.-A. Gustav Weber: In welchem Sinne verwertet? Ich bitte den Angeklagten zu fragen, ob er an eine Verwertung gegen Leutnant v. Forstner in einem Strafprozeß gedacht hat, oder daran, daß es Zeugen, die etwa die Unwahrheit bekunden würden, vorgehalten werden sollte. — Angekl. Blelly: So ist es.

Es gelangen dann die Artikel des „Elsässer" zur Verlesung. In einem der Artikel, überschrieben „Die Tragödie von Zabern" wird das Schriftstück als „Erklärung von Rekruten" veröffentlicht und es heißt am Schluß: Unterschriften. Die Namen werden nicht mitgeteilt. In der Beweisaufnahme wird zunächst der Musketier Gowerst vernommen, der noch beim 99. Infanterie-Regiment dient. Der Herr Oberst hat gesagt, wir sollten aus der Kaserne nichts nach Hause bringen und strengste Verschwiegenheit für alles beobachten, was in der Kaserne vorginge. — Verhandlungsführer: Hat er nicht auch auf die Kriegsartikel Bezug genommen? — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr genau.

Verhandlungsführer: Aber er hatte doch keinen Zweifel darüber gelassen, was gemeint war. Zeuge: Nein. Der Zeuge Gowerst gibt weiter an, daß ihn der Angeklagte Scheibel am Bußtag gefragt habe, ob er sich erinnere, was für eine Aeußerung der Leutnant

über die französische Fahne

getan hätte. Er habe das bejaht, habe aber dem Scheibel erklärt, daß er niemand außer seinen Vorgesetzten Mitteilung davon machen würde. Darauf sei niemand mehr an ihn herangetreten. Verhandlungsführer: Wie lautete nach Ihrer Meinung die Aeußerung des Leutnants von Forstner? Zeuge Gowerst: Ich glaube, sie bezog sich auf die französische Fahne. Zeuge Musketier Weiseling ist inzwischen als elsässischer Rekrut von Zabern nach Straßburg versetzt worden. Er bekundet, daß Henck ihn gefragt habe, ob der Herr Leutnant von der französischen Fahne gesprochen habe. Er habe das bejaht, und daraufhin sollte er ein Schriftstück unterschreiben. Er habe aber Ausreden gebraucht und sich um die Unterzeichnung gedrückt. Er erkläre jetzt, daß er heute nicht mehr wisse, ob die Aeußerung des Leutnants v. Forstner sich auf die französische Fahne oder auf die Fremdenlegion bezogen hat.

Hierauf wird

Oberst Ernst v. Reuter

als Zeuge vernommen. Er ist ein großer hagerer Mann mit sehr energischen, strengen Gesichtszügen und macht seine Aussagen im knappen militärischen Ton: Am 18. November hatte ich die Leute der Kompagnie antreten lassen und ich habe zu ihnen mit sehr ernsten Worten über die unglaublichen Vorkommnisse gesprochen, daß Dinge aus der Kaserne herausgetragen waren. Ich habe es den jungen Rekruten sehr ernst gesagt, damit sie nicht hinterher mit der Entschuldigung kommen könnten, daß sie nicht gewußt hätten, um was es sich handelte. Man muß doch annehmen, daß junge Menschen, selbst wenn sie die Schulbank verlassen haben, über die Begriffe Treue, Recht und Verschwiegenheit genügend unterrichtet sind. Ich habe in Anknüpfung an die Vorkommnisse auch auf die Kriegsartikel hingewiesen und keinen Zweifel darüber gelassen, daß ein dienstlicher Befehl vorlag. Ich habe auch darauf hingewiesen, daß etwaige Beschwerden beim Kompagniechef vorzubringen seien.

Vert. R.-A. Gustav Weber: Ist der Befehl in das Parolebuch eingetragen worden? — Zeuge Oberst v. Reuter (in strengem Ton): Das, was ein Oberst vor der Front sagt, ist immer ein Befehl. Die Tatsache, daß das erst ein Befehl wird, wenn es in das Parolebuch eingetragen ist, gibt es bei uns nicht. — Vert.: Ich habe die Frage auch nur aus rechtlichen Gesichtspunkten gestellt. — Zeuge Oberst v. Reuter: Es ist kein Zweifel, daß der allgemein gefaßte Befehl sich auch auf diesen Spezialfall bezogen hat. — Verhandlungsführer: Die Leute behaupten, daß sie vor der Vereidigung über die Kriegsartikel nicht informiert worden seien. — Zeuge Oberst v. Reuter: Das halte ich für ausgeschlossen. Die

Kriegsartikel und die Beschwerdeordnungen

werden den Rekruten vorher vorgelesen, und die Re-

kruken müssen ja auch beim Eid darauf Bezug nehmen. Der Kompagniechef hat mir auch gesagt, daß er die Kriegsartikel vor der Vereidigung vorgelesen hat. — Angekl. Henck: Die Kriegsartikel sind wohl verlesen worden, aber wir wurden nicht instruiert.

Zeuge Gowerst: Soweit ich mich erinnere, ist uns vorgehalten worden, daß wir Treue und Verschwiegenheit beachten müßten. — Zeuge Weiseling: Den Fahneneid haben wir geleistet, aber eine besondere Instruktion erfolgte nicht. — Zeuge Oberst v. Reuter: Ich habe mich ganz genau erkundigt, der Herr Hauptmann hat mir versichert, daß die Leute instruiert worden sind. — Als nächster Zeuge wird Redakteur Keßler aus Straßburg vernommen. Er gibt an, daß ihm die ersten Mitteilungen von den Aeußerungen des Leutnants v. Forstner in der „Wackes"-Affäre und über die französische Fahne nicht von Militärpersonen, sondern von Zivilpersonen aus Zabern überbracht worden sind. Er erklärt dann unter Berufung auf seinen Eid, daß nicht mehr als diese drei Angeklagten das Schriftstück unterzeichnet haben. Er sei in der Angelegenheit eines Tages von Zabern angerufen worden und habe sich dann nach Zabern begeben. Auf eine Frage des Anklagevertreters, wer sein Gewährsmann sei, bezw. von wem er zuerst in dieser Angelegenheit etwas erfahren habe, verweigert der Zeuge die Auskunft unter Hinweis auf das Redaktionsgeheimnis.

Verhandlungsführer: Sie können aber zur Aussage gezwungen werden. Sie haben ja früher den Namen genannt. — Zeuge Keßler: Das war auch etwas anderes. — Anklagevertreter: Ich verzichte auf die Antwort. Auch die Fragen nach dem Zustandekommen des Schriftstückes weigert sich der Zeuge zu beantworten und begründet die Weigerung damit, daß er sich durch die Beantwortung vielleicht einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen könnte. Vor der Vereidigung der Zeugen tritt der Zeuge Oberst v. Reuter noch einmal vor, um seine Aussage über die den Soldaten gegebenen Instruktionen zu ergänzen. Er erklärt, daß er selbst zuerst Zweifel gehabt habe, ob die Rekruten vor der Vereidigung ausreichend instruiert worden seien. Der Kompagniechef habe ihm aber erklärt, daß er selbst die Leute instruiert habe.

Es folgen die Plaidoyers.

Der Vertreter der Anklage beginnt mit der Erklärung, daß er bei der Erörterung des Tatbestandes streng objektiv vorgehe und sich jeder Kritik von Aeußerungen, Personen oder Handlungen enthalten werde, ebenso aller politischen Gesichtspunkte. Er schildert dann den Abschiedsbesuch, den Henck bei Simon machte, und die Unterredung mit Keßler. Weiter führte er aus, daß die Angeklagten, als sie das Schriftstück unterschrieben, sich klar darüber sein mußten, daß sie gegen das bestimmte Verbot des Obersten vom Tage vorher handelten. Nach der bestimmten Aussage des Obersten v. Reuter müsse man annehmen, daß hier ein Dienstbefehl vorlag. Die Angeklagten verstießen gegen diesen Befehl, wenn sie ein solches Schriftstück dem Redakteur einer Zeitung gaben, das sich gegen einen Vorgesetzten richtet. Ein Vorgesetzter, nämlich Leutnant v. Forstner, sollte festgenagelt werden.

Der Anklagevertreter erörtert dann die strafrechtliche Seite des Falles und ist der Meinung, daß Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl und in dem Sammeln der Unterschriften ein Verstoß gegen § 101 MStGB. vorliege. Auf der andern Seite aber läge auch eine Menge Gesichtspunkte vor für eine

mildere Beurteilung

des Falles. Es handle sich um junge Leute, die sich der Tragweite ihres Ungehorsams nicht voll bewußt waren, die auch im guten Glauben handelten, und die vor allem von einem ältern und überlegenen Mann verführt worden sind. Der Anklagevertreter beantragt gegen Henck wegen Ungehorsams nach §§ 92 und 93 MStGB. drei Monate Gefängnis, wegen Vergehens gegen § 101 MStGB. fünf Monate Gefängnis, zusammen sieben Monate Gefängnis, gegen die beiden Angeklagten Scheibel und Blelly beantragt er wegen Ungehorsams aus §§ 92 und 93 MStGB. je drei Monate Gefängnis. Die Angeklagten brechen bei diesen Strafanträgen in Tränen aus.

Verteidiger R.-A. Gustav Weber: Ich bestreite, daß in dem Aufsehen und dem Lärm, den die Sache in der Oeffentlichkeit schon gemacht hatte, der Schaden durch die Unterschriften der Angeklagten noch vergrößert worden ist. Durch die Oeffentlichkeit kann überhaupt das Ansehen der Armee nicht geschädigt werden. Es hat sogar etwas Gutes mit sich gebracht, daß die Altdeutschen jetzt über das Wort „Wackes" aufgeklärt worden sind. Es kam manchmal vor, daß dieses Scherzwort als Spitzname für die elsaß-lothringische Bevölkerung gebraucht worden ist, ohne daß man wußte, wie verletzend dieses Wort von den Elsässern aufgefaßt wird. Nach den Akten hat es sogar ein Unteroffizier fertig bekommen, daß die Leute sich bei ihm mit den Worten haben melden müssen:

Ich bin ein Wackes.

Es ist daher gut, daß durch diese Affäre Aufklärung geschafft ist. Die Liebe zum Dienst wird herabgesetzt, wenn die Leute das Gefühl haben, ehrverletzend behandelt zu werden. Die Angeklagten haben nicht daran gedacht, daß ein Nachteil entstehen könnte, da ihnen ja versprochen war, daß von dem Schriftstück kein Gebrauch gemacht werden sollte. Aber nicht alles, was in der Kaserne vorging, kann als eine militärische Angelegenheit betrachtet werden. Das muß im Dienst wurzeln. Wir haben die Aeußerung des Leutnants v. Forstner nun alle kennen gelernt, die von allen Seiten, auch von den Vorgesetzten, gemißbilligt wird. Sie verletzt den Grundsatz der Ritterlichkeit, daß auch die Armee und die Fahne des Feindes zu schätzen und zu achten ist. Mit dieser Beschimpfung hat Leutnant v. Forstner diesem Grundsatz ins Gesicht geschlagen. Wenn man aber dem Leutnant v. Forstner seine Jugend zugute rechnet, so muß man das auch bei den Angeklagten tun. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Das Schriftstück hat sich nicht gegen Offiziere gerichtet, sondern es sollte in einem Strafverfahren gegen den Redakteur zur

Sicherung der Zeugenaussagen

verwandt werden. Es schaudert einem bei dem Gedanken, daß die Angeklagten für ihre unbedachte Handlungsweise ins Gefängnis geschickt werden sollen und damit für ihr ganzes Leben mit einem Makel behaftet würden. **Mildernde Umstände** sind in reichem Maße vorhanden. Sie sind Söhne achtbarer Eltern und ihr Geständnis muß ihnen auch zugute gerechnet werden. Was geschehen ist, ist nicht aus bösem Willen geschehen. Militärisch genommen sind die Angeklagten doch noch recht jung. Es ist nicht so, wie Oberst v. Reuter meinte, daß schon auf der Schulbank den jungen Leuten das Gefühl der militärischen Treue zum Bewußtsein komme. Vielmehr bedeutet das militärische Leben eine vollständige Umwandlung des bisherigen Lebens. Als Offizier der Reserve und als Elsaß-Lothringer bitte ich Sie, mit den Angeklagten nicht streng ins Gericht zu gehen. Wenn die beantragten Strafen verhängt werden sollten, so wird das viel böses Blut machen.

Nach einer Erwiderung des Anklagevertreters meldet sich Zeuge Redakteur Keßler zum Wort und erklärt unter seinem Eid, daß er den Angeklagten ausdrücklich versprochen habe, das

Schriftstück solle nicht veröffentlicht

werden. Es solle nur eine Garantie sein für die Richtigkeit der Zeugenaussage. Wenn der Anklagevertreter gemeint habe, daß der Stein erst durch diese Unterschriften ins Rollen gebracht sei, so müsse er darauf erwidern, daß er schon in früheren Artikeln diese Angelegenheit besprochen habe, und daß er auf die Richtigkeit der ihm von Zivilisten aus Zabern übersandten Mitteilungen sich verlassen habe. Verhandlungsführer: Weshalb ist denn nun aber doch die Veröffentlichung erfolgt? Zeuge Keßler: Ueber die Gründe, die mich dazu veranlaßt haben, verweigere ich die Aussage.

*

Das Gericht fällte nach längerer Beratung

folgendes Urteil:

„Der Angeklagte Henk wird wegen Ungehorsams in zwei Fällen (§92 des M.-Str.-G.) in Verbindung mit einem Vergehen des § 101 des M.-Str.-G. zu einer Gesamtstrafe von **sechs Wochen Mittelarrest** verurteilt, die Angeklagten Scheibel und Blelly wegen Ungehorsams in zwei Fällen (§ 92 des M.-Str.-G.) zu je **drei Wochen Mittelarrest.**

In der Begründung

ist gesagt, daß der Befehl des Obersten von Reutter bindend war und dienstliche Angelegenheiten betraf. Die Anwendung des § 92 des M.-Str.-G. hat das Gericht verneint, weil die Angeklagten nach Ansicht des Gerichts nicht voraussehen konnten, daß ein erheblicher Nachteil zu befürchten war. Der Redakteur Keßler hatte den Angeklagten versprochen, daß er die Erklärung in seiner Zeitung nicht veröffentlichen würde, und die Angeklagten konnten nicht voraussehen, daß es doch geschehen würde. Daß es sich um Vorstellungen im Sinne des § 101 des M.-Str.-G. handelte, hat das Gericht bejaht, weil der Angeklagte Henk beim Sammeln der Unterschriften gesagt hat: „Wir wollen unser Recht selbst wahren." Rein objektiv liegen schwere Verstöße gegen die militärische Disziplin vor, auch haben die Angeklagten gegen das Solidaritätsgefühl gehandelt, das bei den Soldaten bestehen muß. Auf der anderen Seite aber kamen für die Angeklagten erhebliche Milderungsgründe in Betracht: sie waren noch sehr jung und in militärischen Dingen noch unerfahren. Sie hatten den Begriff der militärischen Disziplin noch nicht richtig kennen gelernt und waren sich der Tragweite ihrer Handlungen noch nicht bewußt. Außerdem sind sie verführt worden von Leuten, die älter und erfahrener und ihnen überlegen waren. Sie waren im guten Glauben und überzeugt von der Richtigkeit dessen, was sie gesagt haben. Trotzdem bestanden beim Gericht erhebliche Zweifel, ob eine Arreststrafe hier noch am Platze sei. Das Gericht aber gelangte zu der Ueberzeugung daß eine Arreststrafe genüge.

Noch eine Zabern-Debatte im Reichstage.

Berlin, 11. Dezember.

Der Platz des Abg. Dove (Fortschr. Vp.) ist anläßlich dessen 60. Geburtstag mit einem prachtvollen Rosenstrauß geschmückt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Abg. Dr. Ricklin (Elf.-Loth.): Die gestrigen Ausführungen des Kriegsministers haben noch immer die Angabe der Strafenhöhe vermissen lassen. Graf Westarp hat gestern nicht den Schatten eines Beweises erbracht für die Richtigkeit seiner Anklage gegen die Zaberner Bevölkerung. Ein Selbsthilferecht der Offiziere und Soldaten ist mir unbekannt. Verfehlt ist die Anschauung, daß die Interessen der Militärbehörde allen anderen Interessen voranzustellen sind, weil Elsaß-Lothringen ein Grenzland ist. Wir haben eben eine militärische Nebenregierung in Elsaß-Lothringen; das ist der Kern der Sache. Für die scharfmacherische Politik des Grafen Westarp haben wir in Elsaß kein Verständnis. Wir werden es nie vergessen, mit welcher Einmütigkeit sich der Reichstag in schwerer Stunde auf unsere Seite gestellt hat. Wenn wir an Vertrauen zur Regierung verloren haben, so haben wir doch mehr Vertrauen gewonnen zum deutschen Volk. Das wird manche Wunde heilen, die das Verhalten der Regierung geschlagen hat, und gute Früchte tragen.

Abg. Hoch (sd.) Der Reichskanzler hat noch immer nicht erkannt, worauf es eigentlich bei Zabern ankommt, nämlich daß die militärische Willkürherrschaft das Volk vergewaltigt hat, daß gegen die Verfassung gehandelt worden ist. Er hätte sagen müssen, das Militär hat seine Schranken überschritten. Das soll nicht wieder vorkommen. Statt dessen hat er die Ausschreitungen entschuldigt. Der Kriegsminister des Königs von Preußen hat alle Rechte für die Offiziere in Anspruch genommen, aber kein Wort des Tadels gefunden, daß die große Masse des Heeres beleidigt worden ist. Im Auslande können wir unsere Interessen am besten fördern, wenn wir eine wirkliche Friedenspolitik verfolgen, und nicht eine Eroberungspolitik.

Abg. Erzberger (Ztr.): Der Reichskanzler hat dreimal zu der Affäre Zabern gesprochen. Wenn er das vierte Mal spricht, wird er sich vielleicht als Sieger von Zabern betrachten. Er hat die Sache doch sehr auf die leichte Achsel genommen. Wir stehen ganz innig und geschlossen hinter der Rede Fehrenbachs. (Beifall im Zentrum.) Der Reichskanzler sucht die Angelegenheit auf ein totes Geleise zu schieben. Dagegen müssen wir entschieden protestieren. Ueber die

Vorkommnisse in Zabern

verliere ich kein Wort. Die Geschichte hängt einem zum Halse heraus. (Sehr richtig!) Aber gegen die Haltung der Regierung, des Reichskanzlers, des Kriegsministers wenden wir uns mit schärfstem Widerspruch. Nicht nur der Rock des Königs, sondern auch Verfassung und Reichsgesetze müssen unter allen Umständen respektiert werden. Namentlich über die Unterstreichungen des Kriegsministers steht das Urteil fest. Der Reichstag muß dagegen protestieren, wenn er auf diesen Ehrentitel Anspruch erheben will. Es bleibt bestehen, daß der Oberst sich über Recht und Gesetz hinweggesetzt hat. Wenn der Reichskanzler etwa mit einer ungeschickten Rede Unheil anrichtet, hat da ein General das Recht, ihn und die ganze Wilhelmstraße gefangen zu nehmen? (Heiterkeit.) Auch das Militär untersteht dem Gesetz und dem Recht. Es muß doch festgestellt werden gegenüber dem Reichskanzler und dem Grafen Westarp, daß das Mißtrauensvotum nicht ein Schuß in die Luft war, nicht ein Nichts. (Beifall links und im Zentrum.) Dieses Mißtrauensvotum von 293 Abgeordneten hat ein solches Gewicht, daß niemand achtlos daran vorübergehen kann. Der Reichskanzler bestreitet, daß er einen Rückzug angetreten hat. War das vielleicht ein Vormarsch? (Große Heiterkeit.) Hätte der Reichstag versagt, dann wäre noch größeres Unheil in den Reichslanden geschehen. Beruhigung ist erst eingetreten, nachdem das elsässische Volk wußte, daß es im deutschen Reichstag Schutz findet. (Beifall im Zentrum und links.)

Den Stillstand in unsern Reichseinnahmen hat Herr Kühn nicht erwähnt. Zugunsten des Reichsschatzamtes sollte man einen Ausgleichsfonds schaffen. Zum Lobe des Kriegsministers sei gesagt, daß wir für 1914 zum ersten Male seit 25 Jahren keinen außerordentlichen Militäretat haben. Mit den Rüstungsverstärkungen muß auf lange Zeit Schluß gemacht werden. Dieses Wort des bayrischen Ministerpräsidenten muß auch uns zur Richtschnur dienen. Höchst bedauerlich ist es, daß im Militäretat die drei Kommandanturstellen, die wir nach langen Debatten gestrichen haben, wieder erscheinen. Glaubt man wirklich, daß der Reichstag so schnell seine Meinung ändert? Wird der Kriegsminister darauf dringen, daß der Duellzwang beseitigt wird? Dazu genügt ein Machtwort des obersten Kriegsherrn. In Berlin gibt es ein Institut, das sogenannte Ehrenmänner ausleiht, die Ehefrauen zum Ehebruch verführen, um dann ein Duell zu ermöglichen. Der Polizei und Staatsanwaltschaft ist das Bestehen dieses Instituts bekannt. Gibt es einen tolleren Hohn auf das Duell? Der Kriegsminister beseitige den Duellzwang, und tausend katholische Jünglinge werden die Offizierskarriere ergreifen und damit der Offiziersnot ein Ende machen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Ein entschiedenes Wort gegen die Treibereien der alldeutschen Klique tut not. (Sehr gut! links.) Das würde unserer auswärtigen Politik zugute kommen. Zum

Arbeitswilligenschutz

hat der Reichskanzler mit vielen Worten sehr wenig gesagt. Verschärfungen der Strafbestimmungen im neuen Strafgesetz können wenig nützen, zumal da es sehr fraglich ist, ob einer von uns dieses neue Strafgesetz noch erlebt. Wenn die Sozialdemokraten wirklich den Terror verurteilen, warum schließen sie die terroristischen Arbeiter nicht aus den Gewerkschaften aus? Bisher ist kein solcher Fall bekannt geworden. Durch die Gesetzgebung läßt sich der schwerste Terrorismus nicht fassen, der sog. Werkstatt-Terrorismus der Arbeiter untereinander. Hier hilft bloß die Stärkung der christlichen nationalen Arbeiterschaft als Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Schon Dr. Spahn hat sich über die mangelnde Parität der Besetzung höherer Reichsämter beklagt. Warum antwortet der Kanzler nicht. In den höchsten Stellen ist kein einziger Katholik. Da können wir zur Regierung nicht das Vertrauen haben, daß sie mit gleichem Maße mißt. (Beifall im Zentrum.) Wir haben keinen katholischen Staatssekretär, keinen katholischen Unterstaatssekretär und Ministerialdirektor. (Hört, hört! im Zentrum.) Das ist kein Zufall, das ist System. Wir verlangen, was wir überall fordern, Gerechtigkeit. (Beifall im Zentrum.)

Braunschweigischer Bevollmächtigter Geh. Legationsrat Boden: Ich möchte keinen Zweifel aufkommen lassen über die Haltung des Landes Braunschweig. Wir danken für die sympathische Aufnahme, die die Ereignisse in Braunschweig bei der überwiegenden Mehrheit des Hauses gefunden haben. Wir danken den Abgeordneten Dr. Spahn und Dr. Wiemer, die in durchaus sympathischer Weise die Lösung der braunschweigischen Thronfrage hier behandelt haben, ebenso Herrn Bassermann für seine einleitenden Ausführungen. Die Verantwortung, von der gestern der Reichskanzler gesprochen hat, übernehmen wir zu unserm Teil gern und freudig, in der Ueberzeugung, daß alles, was der Reichskanzler gestern festgestellt hat, die gute Bürgschaft in sich schließt, daß die endgültige Lösung so geschehen ist, wie es dem dauernden Wohle nicht nur unseres Landes, sondern auch des Reiches entspricht. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Haußmann (Fortschr. Volksp.): Es empfiehlt sich, eine Kommission zur Beratung der auswärtigen Angelegenheiten einzusetzen. Der als gefährlich angesehene Balkanbund ist auseinandergefallen, ohne daß Europa mit Waffengewalt einzuschreiten brauchte. Die von Kiderlen-Waechter eingeleitete Balkanpolitik hatte dies richtig erkannt; sie sollte fortgesetzt werden. Der kranke Mann, die Türkei, hat immer noch Lebenskraft. Daß seine Aerzte noch zahlreicher geworden sind, ist keine unbedingte Gewähr für sein baldiges Ende. Erfreulicherweise hat der Dreibund keine Schwächung erlitten. Wir sollten nur künftige Erfolge nicht durch ruhmredige Behandlung in Frage stellen. Das Buch des Fürsten Bülow „25 Jahre deutscher Politik unter Wilhelm II." ist ein Plädoyer pro domo und pro domino. Es sind auch viele Fehler gemacht worden. In Frankreich scheinen die Voraussetzungen für eine Annäherung gegeben. Wir dürfen seine Hand nicht zurückweisen. In der Zaberner Affäre hat sowohl die französische wie die deutsche Presse eine

durchaus würdige Haltung

eingenommen. Die Rüstungen müssen verlangsamt werden. Bedauerlich ist, daß unsere Diplomatie das große, interessante und tüchtige Volk der Chinesen weniger kennt als die englische und amerikanische. Maßregeln wie das Verbot der Landung eines dänischen Dampfers oder das Verbot des norwegischen Vortrags Amundsens sind falsche Mittel. Deutschland hat allen Grund, sich im Ausland, namentlich in Skandinavien, Sympathien zu erwerben. Der Statthalter Graf Wedel hat in Elsaß-Lothringen den preußischen Landratston nicht angeschlagen, deshalb ist er und der Staatssekretär v. Bulach hier angegriffen worden. Zwei Fragen habe ich an den Kriegsminister. Ist den elsässischen Rekruten der Weihnachtsurlaub genommen, und erst auf höhere Veranlassung wieder gewährt worden? Der Reichskanzler hat eine Schlacht verloren. Er hat keinen Kontakt mehr mit der Volksvertretung. Graf Westarp schädigt mit seiner Himmeldonnerwetter-Politik das Ansehen des Reichstags. (Sehr richtig! links.) Wir danken ihm und dem Kriegsminister, daß sie so offen ihre wahren Absichten enthüllt haben. (Sehr gut! links.) Der Reichstag ist nicht so machtlos. Wir haben allerlei Möglichkeiten, um der Auffassung des Reichstags, wenn sie dauernd ignoriert wird, Geltung zu verschaffen. Die Sozialdemokraten sind allerdings nicht die richtigen, um uns zu belehren, wie konstitutionell regiert wird. (Sehr richtig!) Wenn wir noch nicht weiter gekommen sind, so sind die Sozialdemokraten schuld daran.

Wäre der Kanzler konsequent, so müßte er den Reichstag auflösen. Die Partei des Herrn von Gamp würde dann noch kleiner werden, und die Partei des Grafen Westarp würde mindestens durch zwei dividiert werden. (Heiterkeit links.) Immer wenn große Dinge geschehen, ist der Herrscher nicht in Berlin; daher war der Kanzler so unsicher, weil er nicht wußte, was gewünscht wurde. (Sehr richtig!) Es ist nicht nur wichtig: Wie sage ich es meinem Kaiser?, sondern auch Wo sage ich es ihm. Das fortwährende Eisenbahnfahren ist eine ernste Gefahr. Immer wenn die Regierung in Verlegenheit ist, wird die Revolution an die Wand gemalt. Erfreulich ist nur, daß in dem Augenblick, wo der Reichskanzler versagt hat, der Reichstag eingesprungen ist. (Beifall links.)

Preußischer Kriegsminister v. Falkenhayn: Dr. Ricklin hat u. a. über die Jagdscheine in Elsaß-Lothringen gesprochen und behauptet, die Offiziere betrachten die Franzosen und Schweizer als Konkurrenten für die Jagdverpachtung; deshalb sei die Vergebung von Jagdscheinen an Ausländer verboten worden. Ich wollte diese Bemerkung nur niedriger hängen. Der Vorwurf richtet sich gegen den, der ihn ausgesprochen hat. (Unruhe.) Er hat weiter gefragt, ob der Stadt Zabern die Garnison entzogen werden soll. Es hat sich noch kein Anlaß ergeben, diese Frage überhaupt zu erörtern. Wie Sie alle wissen, schwebt die Untersuchung in dieser Sache, und solange die Sache nicht geklärt ist, kann auch diese Frage nicht an maßgebender Stelle erörtert werden.

Abg. Oertel (kons.): Einer Reichstagsauflösung würden wir sehr ruhig entgegensehen. Wir werden nicht dezimiert oder halbiert, vielmehr etwas stärker wiederkehren. (Heiterkeit.) Wir brauchen nicht, wie die Freisinnigen, dazu nachbarlicher Hilfe. Ueber die Unstimmigkeiten, die zwischen Graf Westarp und dem Schatzsekretär bestanden, wird sich eine Einigung erzielen lassen. Wir erkennen alle die Notwendigkeit der Sparsamkeit an. Ist es aber sparsam, zwei Millionen über den großen Teich nach San Francisco zu schicken? Dr. Wiemer sagt, wir hätten Unkenrufe über den Wehrbeitrag ausgestoßen. Wir wiederholen nur unsere damaligen Bedenken. Gegen das, was damals ein Zentrumsredner äußerte, ist unsere Verwahrung nur ein Amselsäuseln in der Linden Frühlingsluft. (Heiterkeit.) Die Aeußerungen des Hansabundes klingen schon mehr nach ein bißchen Unken. (Heiterkeit.) Wir haben dem Reichskanzler das bewilligen wollen, was er gefordert hatte. Es sind kindische Bemerkungen, daß wir nichts bewilligt hätten. Der Reichskanzler hat eine gute Presse und ein gutes Haus gehabt (Lachen); aber es gilt das alte Volkslied „A bisserle Liebe und a bisserle Treu und a bisserle Falschheit ist immer dabei", und von der letzten am meisten. Der Dreibund ist eine geschichtliche Notwendigkeit. Die Dreibundpolitik war durchaus richtig und selbstverständlich, Aufrichtig freuen wir uns der Freundschaft mit Rußland.

In der französischen Presse gibt es noch einige wirkliche Chauvinisten. Bei uns gibt es nur sogenannte (Zuruf links: Von der schlimmsten Sorte!) Die Braunschweiger Frage wird im preußischen Landtag erörtert werden. Unser Standpunkt über Zabern wird von gewissen nationalliberalen Kreisen geteilt. Ich höre keinen Widerspruch. (Große Heiterkeit.) Auch viele Herren im Zentrum sind im tiefsten Innern unserer Ansicht. (Widerspruch im Zentrum.) Graf Strachwitz hat sich in der Schlesischen Volkszeitung in einer Weise darüber ausgesprochen, daß wir unsere helle Freude daran hatten. (Sehr gut! rechts.) Ich bin überzeugt, daß der Oberst in Zabern so gehandelt hat, wie er gehandelt hat. (Große Heiterkeit.) Hören Sie doch weiter: Er hatte die Auffassung, daß er ein Recht hatte, so zu handeln. Wenn ein Staatssekretär, wie es Zorn v. Bulach getan hat, nach den Vorgängen hier und in Donaueschingen an eine Zeitung telegraphiert, er habe jetzt keine Veranlassung mehr, sein Abschiedsgesuch einzureichen, so habe ich für ein solches Verhalten eines Staatssekretärs kein Verständnis. (Beifall rechts.) Glauben Sie nicht, daß wir ihn stürzen wollen. (Heiterkeit.) Das elsaß-lothringische Zentrum will ihm den Etat verweigern. (Zuruf der Elsässer: Falsch!) Ich freue mich über diese Feststellung. Leider wankt jetzt im Reiche manches, was wir immer als fest angesehen haben.

Abg. Dr. Paasche (nl.): Ich kann Ihnen nicht versprechen, in der Art des Vorredners zur Heiterkeit des Hauses beizutragen. Die Fragen, die wir hier zu behandeln haben, sind so ernst, daß man sich nicht bloß darum bemühen sollte, die Lacher auf seine Seite zu ziehen. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Art, wie Graf Westarp diese Fragen behandelt hat, war mir lieber. Wir sagen unsere Meinung in aller Schlichtheit, wie sie der Erregung im Volk am meisten entspricht. (Sehr gut! links.) So sehr es mir widerstrebt, nochmals auf Zabern zurückzukommen, halte ich mich doch für verpflichtet, im Namen meiner Freunde einige Worte darüber an Sie zu richten, ähnlich wie es Herr Erzberger getan hat, und auch in demselben Sinne, wie er es tat. Ein eigentliches Mißtrauensvotum war das nicht und sollte es nicht sein; aber die Art, wie der Kanzler von dem sogenannten Mißbilligungsvotum sprach, und wie er darauf hinwies, daß er es leichten Herzens annehmen könne, hat mir und vielen meiner Freunde nicht gefallen. (Lebhafte Zustimmung.) Damit kann man solche ernste Fragen nicht aus der Welt schaffen. Auf unser Volksheer sind wir stolz; die Disziplin muß gewahrt werden. Sie wird aber dadurch gewahrt, daß jeder seine volle Schuldigkeit tut, daß er

in kameradschaftlichem Sinne

mit seinen Untergebenen und Kameraden verkehrt. (Lebh. Beifall.) Dann wird der Soldat gern und willig für seinen Offizier durchs Feuer gehen; denn wir brauchen nicht bloß den jungen Leutnant sondern den tüchtigen Führer, der für die Folgen einsteht. Sorgen Sie für den rechten Geist, dann werden Sie die Disziplin wahren. (Lebh. Beifall.) Aber es darf nicht der Schein erweckt werden, als ob nur der schneidige Leutnant die Disziplin aufrecht erhielte. Wir würden es aufs tiefste bedauern, wenn dieser Unterton dazu führte, daß der schneidige Leutnant noch später gezüchtet wird. Der Offizier hat einen ernsten und schweren Beruf. Er ist heute noch schwerer als in der Zeit, wo Bismarck von dem Leutnant sprach, den uns niemand nachmacht.

Es ist erfreulich, daß wir heute finanziell in einer ganz andern Lage sind als die meisten andern Staaten. Sehen wir nur hinüber nach Frankreich, wo man sich müht, Milliardenanleihen aufzubringen. Sehen wir, wie die Kurse aller Staatspapiere fremder Länder sinken, und dann fragen Sie sich, wie es bei uns steht, so werden Sie zugeben müssen: selbstverständlich sind auch unsere Kurse gefallen. (Abg. Gothein: Aber gründlich.) Aber nicht so gründlich wie anderswo, Herr Kollege Gothein! Ueber den

Wehrbeitrag

habe ich im Auslande manches gehört; man denkt dort nicht mehr daran, schlechte Witze zu machen über Bankerottwirtschaft, sondern man bewundert das deutsche Volk, das durch einen Griff in den Beutel der besitzenden Klassen mit einmaligem großen Opfer die Zukunft entlastet.

Hoffentlich gelingt es dem Schatzsekretär, die von ihm verkündete Sparsamkeit durchzuführen. Wir wollen ihm helfen, aber natürlich werden wir nicht auf Anregungen verzichten, wo sie nottun, wenn sie auch Geld kosten. Er hat schon selbst die Besoldungsnovelle in Aussicht gestellt. Wir haben selbst noch manche Wünsche innerhalb der Grenze des Erreichbaren. Der Redner bespricht die Möglichkeit weiterer Ersparnisse bei der militärischen Sicherung unserer Kolonien, so in Südwest und in Kiautschou. Noch vor wenig Jahren hätten wir nicht zu hoffen gewagt, daß wir dort aus eigenen Einnahmen der Kolonie einen Teil der militärischen Lasten bezahlen könnten. Wir werden gern mittun, wenn es gilt, die deutsche Kultur weiter zu fördern und ein deutsches Kulturzentrum zu schaffen. Daß wir auch da den Rotstift gebrauchen werden, will ich gleich andeuten. Ich halte es z. B. nicht für nötig, daß das Reich in Konkurrenz mit der Privatindustrie eine Baumwollpresse aufrichtet, um damit den Baumwollhandel über den Hafen von Tsingtau zu führen.

Der Redner spricht über die Besoldungsreform im Auswärtigen Amt, über die deutschen Schulen im Ausland. In der inneren Politik beschränke ich mich aufs allernötigste, weil ich weiß, daß die Herren drängen, in die Kommissionssitzung zu gehen. Es ist namentlich die Frage des

Schutzes der Arbeitswilligen

erörtert. Mein Freund Bassermann hat darüber unsern Standpunkt schon dargelegt. Ich will gegenüber den Anfragen von der linken Seite des Hauses noch einmal betonen, daß wir unter voller Wahrung und Aufrechterhaltung der Koalitionsfreiheit und unter Ablehnung aller Ausnahmegesetze, wie es der Herr Reichskanzler auch getan hat, doch zugeben müssen, daß da und dort ein gewaltiger Druck seitens der Organisation auf die freien Arbeiter geübt wird, und daß man erwägen muß, ob hier solchen Maßnahmen gegenüber gesetzliche Maßnahmen ergriffen werden können. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Stadtverordneten-Sitzung in Castrop.

Castrop, 11. Dezember.

Die heutige Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums, an der teilnahmen 18 Stadtverordnete, der Stadtschöffe Justizrat Becker und der Stadtbaumeister Schmitz, wurde vom Vorsitzenden Bürgermeister Wynen zur angegebenen Zeit eröffnet.

Gegen die vom 20. bis 22. November stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen ist Einspruch nicht erhoben worden. Es wurde deren Gültigkeit erklärt.

Die zu tätigenden **Ergänzungs- oder Neuwahlen zu städtischen Kommissionen** zeitigten einstimmig folgendes Ergebnis: a) Armen-Deputation, für den 1. Bezirk Wirt C. Hellwig, für den 2. Bezirk Berginvalide Hoffmann, für den 3. Bezirk Kaufmann Beckenbusch, für den 4. Bezirk Bäckermeister H. Welter, für den 5. Bezirk Steiger a. D. Marx, für den 6. Bezirk Friseur Wagener, für den 7. Bezirk Berginvalide H. Riemenschneider, für den 8. Bezirk Berginvalide J. Glock, für den 9. Bezirk Wirt Röhder, für den 10. Bezirk Fahrhauer W. Schnettelker, für den 11. Bezirk Bäckermeister Lakenberg und für den 12. Bezirk Berginvalide G. Cremer; b) **Schlachthaus-Kommission:** Kaufmann F. Vogel, Hotelier Fr. Busch, Maschinenmeister Reutler, Wirt W. Schween und Metzgermeister Stathmann, Schlachthofinspektor Dreymann ist ständiges Mitglied; c) **Straßen- und Wegebaukommission:** Kaufmann Werth, Hotelier Busch, Wirt Luca, Bauführer Mais und Steiger W. Billis; d) **Finanz-Kommission:** Stadtv. Werth, Schnettelker, Münning, Meyer, Sinder und Raulf; e) **Gesundheits-Kommission:** Dr. Gastreich, Rendant a. D. Klosterkötter, Bauunternehmer Th. Hermann, Kaufmann H. Schuth und Knappschaftsältester Teilmanns, ständiges Mitglied Stadtbaumeister Schmitz; f) **Steuer-Ausschuß:** Kaufmann Vogel, Hotelier Busch, Betriebsführer Münning, Bauführer Mais, Landwirt H. Brankhoff und Wirt Hellwig; g) **Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule:** Stadtv. Münning und Kaufmann Berkenbusch, ständiges Mitglied der Schulleiter im Hauptamte Bohle; h) **Stadtschuldeputation:** Stadtv. Ortmann, Werth und Münning.

Den Vorsitz hat in allen Kommissionen, außer in der Armen-Deputation, der Bürgermeister Wynen. Die Amtsdauer der Kommissionen unter a bis f währt drei Jahre, beginnend am 1. Januar 1914, unter g und h 6 Jahre.

Der Bericht der Teuerungskommission über den seitens der Stadt eingerichteten Fischmarkt stellt fest, daß das Unternehmen in der Bürgerschaft guten Anklang gefunden und erfreuliche Resultate gezeitigt hat. Der Fischverkauf begann am 1. Oktober 1912. Von dem Zeitpunkte bis zum 30. September 1913 sind an 72 Wochenmarkttagen 513 Zentner Fische aller Arten und in guten Qualitäten verkauft worden, im Durchschnitt an jedem Verkaufstage 7 Zentner. Im Winterhalbjahr war ein kleiner Zuschuß zu leisten, während im Sommerhalbjahr ein Ueberschuß von einigen 100 Mark erzielt wurde, der aber während der kommenden Wintermonate, die eine Preissteigerung beim Einkauf bringen, wieder eingeschossen wird, um die Verkaufspreise möglichst niedrig zu halten.

Für das **Erholungsheim, das für westfälische Kommunalbeamte** errichtet werden soll, wurde eine Beihilfe von 250 Mark bewilligt.

Die Vorlage der Baukommission auf Kanalisierung der Bismarck- und Kaiser Wilhelmstraße (Castrop-Schwerin) wurde vom Stadtbaumeister Schmitz entsprechend erläutert. Kostenpunkt 5000 Mark. Die Angelegenheit zeitigte eine eingehende Debatte, die Stadtverordneter Werth eröffnete. Das Straßenplanum ist nämlich auf dem Grundbuchamt noch nicht als Eigentum der Stadt eingetragen. Auch fehlt noch der ordnungsmäßige Ausbau der Straßen. Daher können die anwohnenden Hausbesitzer zu den Kosten für Straßenbau und

Kanalisation wahrsche
werden. Jedoch habe
erforderlichen Beiträg
heit wurde vertagt.

Lokale

Neue Amtsgericht
1879 von Dortmund
men, Hörde und Kas
sollen in nächster Rei
tages vorausgesetzt, n
Verkleinerung des D
Amtsgerichtsbezirkes
Linie käme Lütgendo
Amtsgerichts in Frag
den Aemtern Kirchhö
in Hombruch-Barop
dem Sitz in Mengede
Barop und Kirchhörd
während Mengede ar
Für das Amt Mena
Castrop umständlich.
Ellinghausen würden
Eingemeindung von
Dortmunder Bezirk
sich erboten, für Ber
gerichts die erforderl
zur Verfügung zu st
der Landtag schon Ar
sprechenden Anträgen
sätzlich steht die Just
punkte, daß künftig n
sondern mehr und kle

Die Eisenbahn-B
Osten der Bahnsteige
durch soll die rechtzeit
stücke zwischen Bahnf
den. Da viele Züge
wagen haben, war d
deutenden Umweges
bisher zu unsicher.
Posttunnel nicht ben
beim Bahnhofsumba
müssen. Jetzt sind
keiten verknüpft, erf
deutend kostspieliger.
päckverkehr wieder re
bestimmt, wann die
werden kann. Die
hof und Post wurde

Der Sauerländisch
1891 gegründet wur
sein 25jähriges Best
in den ersten Jahren
19 000 weit überschr
feier soll ein Sauer
Bauernhauses errich
eines solchen Muse
Burg Altena in Fr

Die städtische Sch
richtszeit von 2392
Sitzungen behandel
kamen monatlich 70
handlungen wurden
füllungen, 451 Einle
Wurzelbehandlungen
Zahnreinigungen, 2
chirurgische und
Zahnfleischerkrankun
heiten, 3098 Zähne r
örtlicher Betäubung
sichtlich, ist nicht nu
zahnklinik im Bergl
gen, sondern auch de
nehmen begriffen.
Mark.

Im Prozeß des
Staatsfiskus und S
gestern wieder ein
gericht statt. Nach
den 12. Januar 191
Professors Mirus,
wies darauf hin,
Volksschulen viele
Paragraphen 2 und
1874 ungeimpft ge
impft seien. Aber
des Vorsitzenden d
man aus der Schu
doch anscheinend sch
dem Führer der Am
für Machtmittel m
kollegium hat zunä
tenkonflikt erhoben
Schuldirektor in B
will der Regierung
soweit das städtisch
kommt. So wirkt
um festzustellen, ob
Schulbehörden zulä
das Oberverwaltun
haben, ob die Schu
Kränklichkeit nicht
und schulpflichtig is
schließen dürfen od

Veränderung der
Märkischestraße un
dem Kronenburgge
Fluchtlinienplan de
gestellte Erbreiteru
zur Landgrafenstr
hier aus weiter n
auf die Ostseite d
stimmend für di
war die Rücksicht
Brauerei Kronenb
ten, welche in der
dem Brauereigrun
aufgeführt werden
handlungen der S
jetzt mit der einh
breiterung der Mä
Straße und Ent
des aus dem Kr
erklärt. Die vor
neben dem Grund
gebäudes und des
bäudes. Die Fond
12 Jahre alte, u
Quadratmeter be
d. i. 162,50 Mk. p
alte unterkellerte
Quadratmeter be
110 Mk. pro Qua
für das Erbreite
burggrundstück be
426 Mark für di

In Uebereinst
und der Grundst
das Angebot für
Einmal würde d
liche Verbesserun
kischestraße eintr
bäude Nr. 108 u

Kanalisation wahrscheinlich noch nicht herangezogen werden. Jedoch haben bereits einige Anlieger die erforderlichen Beiträge hinterlegt. Die Angelegenheit wurde vertagt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 12. Dezember.

Neue Amtsgerichtseinteilung. Wie im Jahre 1879 von Dortmund die Amtsgerichtsbezirke Kamen, Hörde und Kastrop abgezweigt worden sind, sollen in nächster Zeit, die Zustimmung des Landtages vorausgesetzt, wieder drei neue Bezirke durch Verkleinerung des Dortmunder und des Kastroper Amtsgerichtsbezirkes gebildet werden. In erster Linie käme Lütgendortmund als Sitz eines neuen Amtsgerichts in Frage. Weitere Anträge sind von den Aemtern Kirchhörde und Barop mit dem Sitz in Hombruch-Barop und vom Amt Mengede mit dem Sitz in Mengede gestellt worden. Die Aemter Barop und Kirchhörde gehören jetzt zu Dortmund, während Mengede größtenteils nach Kastrop gehört. Für das Amt Mengede ist die Verbindung nach Kastrop umständlich. Die Gemeinden Deusen und Ellingbausen würden beim Zustandekommen der Eingemeindung von Mengede nach Dortmund beim Dortmunder Bezirk bleiben. Die Stadt Kastrop hat sich erboten, für Vergrößerung des dortigen Amtsgerichts die erforderlichen Grundstücke dem Fiskus zur Verfügung zu stellen. Voraussichtlich wird sich der Landtag schon Anfang nächsten Jahres mit entsprechenden Anträgen zu befassen haben. Grundsätzlich steht die Justizverwaltung auf dem Standpunkte, daß künftig nicht mehr so sehr ausgedehnte, sondern mehr und kleinere Bezirke zu schaffen sind.

Die Eisenbahn-Verwaltung baut zurzeit im Osten der Bahnsteige eine neue Unterführung. Dadurch soll die rechtzeitige Ueberbringung der Gepäckstücke zwischen Bahnsteig 4 und 5 sichergestellt werden. Da viele Züge in östlicher Richtung ihre Packwagen haben, war die Ueberleitung wegen des bedeutenden Umweges über den westlichen Tunnel bisher zu unsicher. Da die Bahn den östlichen Posttunnel nicht benutzen darf, hätte man sofort beim Bahnhofsumbau eine solche Anlage vorsehen müssen. Jetzt sind die Arbeiten mit Schwierigkeiten verknüpft, erfordern viel Zeit und sind bedeutend kostspieliger. Vor Weihnachten ist der Gepäckverkehr wieder recht stark, es ist aber noch nicht bestimmt, wann die neue Unterführung benutzt werden kann. Die Unterführung zwischen Bahnhof und Post wurde endlich vor kurzem eröffnet.

Der Sauerländische Gebirgsverein, der im Jahre 1891 gegründet wurde, feiert im nächsten Jahre sein 25jähriges Bestehen. Die Mitgliederzahl, die in den ersten Jahren sehr gering war, hat jetzt die 19 000 weit überschritten. Aus Anlaß der Jubelfeier soll ein Sauerlandsmuseum in Form eines Bauernhauses errichtet werden. Zur Aufnahme eines solchen Museums kommt u. a. die untere Burg Altena in Frage.

Die städtische Schulzahnklinik wurde in der Berichtszeit von 2392 Kindern besucht, die in 6300 Sitzungen behandelt wurden. Im Durchschnitt kamen monatlich 706 Kinder zur Klinik. An Behandlungen wurden vorgenommen: 5359 Dauerfüllungen, 451 Einlagen und prov. Füllungen, 879 Wurzelbehandlungen und Wurzelfüllungen, 50 Zahnreinigungen, 22 Höllensteinbehandlungen, 45 chirurgische und Wundbehandlungen, 121 von Zahnfleischerkrankungen und anderen Mundkrankheiten, 3098 Zähne wurde gezogen, davon 406 unter örtlicher Betäubung. Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, ist nicht nur die Arbeitsleistung der Schulzahnklinik im Vergleich zum letzten Jahre gestiegen, sondern auch der Besuch der Kinder ist im Zunehmen begriffen. Die Unkosten betrugen 15 500 Mark.

Im Prozeß des Professors Mirus gegen den Staatsfiskus und Stadtgemeinde Dortmund fand gestern wieder ein Termin vor dem hiesigen Landgericht statt. Nach kurzer Verhandlung wurde auf den 12. Januar 1914 vertagt. Der Vertreter des Professors Mirus, Rechtsanwalt Dr. Schücking, wies darauf hin, daß es auf den höheren und Volksschulen viele Kinder gäbe, die auf Grund der Paragraphen 2 und 3 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 ungeimpft geblieben oder ohne Erfolg geimpft seien. Aber nur das eine Kind, die Tochter des Vorsitzenden des Impfgegnerverbandes, habe man aus der Schule verwiesen; darin zeige sich doch anscheinend schikanöses Vorgehen, man scheine dem Führer der Impfgegner zeigen zu wollen, was für Machtmittel man habe. Das Provinzialschulkollegium hat zunächst für sich selber den Kompetenzkonflikt erhoben, soweit der ihm unterstehende Schuldirektor in Betracht kommt. Für die Stadt will der Regierungspräsident den Konflikt erheben, soweit das städtische Schulkuratorium in Betracht kommt. So wirkt die Verwaltungsbehörde mit, um festzustellen, ob das Vorgehen der Dortmunder Schulbehörden zulässig ist oder nicht. Jetzt wird das Oberverwaltungsgericht darüber zu entscheiden haben, ob die Schulbehörden tatsächlich ein wegen Kränklichkeit nicht geimpftes Kind, das gesund und schulpflichtig ist, von höherer Schulbildung ausschließen dürfen oder nicht.

Veränderung der Fluchtlinienfeststellung für die Märkischestraße und Abkommen über Abtretung aus dem Kronenburggelände. Der 1911-12 abgeänderte Fluchtlinienplan der Märkischenstraße sieht die festgestellte Erbreiterung der Straße auf 21 Meter bis zur Landgrafenstraße an der Westseite vor; von hier aus weiter nach Süden ist die Erbreiterung auf die Ostseite der Märkischestraße gelegt. Bestimmend für diese verschiedenartige Festsetzung war die Rücksichtnahme auf die damals von der Brauerei Kronenburg geplanten Erweiterungsbauten, welche in der beabsichtigten Ausdehnung auf dem Brauereigrundstück nur in der alten Baulinie aufgeführt werden konnten. In erneuten Verhandlungen der Stadt mit Dr Brand hat sich jener jetzt mit der einheitlichen Durchführung der Verbreiterung der Märkischestraße an der Westseite der Straße und Entnahme des Verbreiterungsgeländes aus dem Kronenburggrundstück einverstanden erklärt. Die vorgeschlagene Aenderung erfordert neben dem Grunderwerb die Beseitigung des Bürogebäudes und des daneben liegenden Dienstwohngebäudes. Die Forderung für das teils 30, teils erst 12 Jahre alte, unterkellerte Bürogebäude mit 320 Quadratmeter bebauter Fläche beträgt 52 000 Mk., d. i. 162,50 Mk. pro Quadratmeter. Das 30 Jahre alte unterkellerte Dienstwohngebäude soll bei 200 Quadratmeter bebauter Fläche 22 000 Mk., d. i. 110 Mk. pro Quadratmeter, kosten. Die Forderung für das Erbreiterungsgelände aus dem Kronenburggrundstück beträgt 3000 Mk. für das Ar, d. i. 426 Mark für die Quadratrute.

In Uebereinstimmung mit der Baukommission und der Grundstücksdeputation hält der Magistrat das Angebot für angemessen und und annehmbar. Einmal würde durch dessen Annahme eine wesentliche Verbesserung in der Verbreiterung der Märkischestraße eintreten. Sodann brauchen die Gebäude Nr. 108 und 110 an der Ostseite der Märkischestraße und das Pförtner-Wohnhaus aus dem Villengrundstück der Frau Kommerzienrat Wenker nicht niedergelegt zu werden. Vor allem aber ist das erhebliche Anschneiden des Vorgartens der Villa Wenker nicht mehr erforderlich, was im allgemeinen Interesse nur begrüßt werden kann. Der Magistrat beantragt deshalb a) der im „Fluchtlinienplan der Märkischestraße" dargestellten Veränderung der Fluchtlinienfeststellung für die Straßenstrecke von der Landgrafenstraße bis einschließlich des planmäßig festgestellten Einlaufs der Marxallee in die Märkischestraße zuzustimmen und b) das beiliegende Angebot der Familie Wenker vom 3. ds. Mts. zu genehmigen.

Von einem schweren Unfall betroffen wurde der auf dem Eisen- und Stahlwerk Hösch beschäftigt gewesene Rangierer Franz Donner. Der Mann geriet beim Rangieren auf dem gen. Werk unter die Räder eines Waggons, wobei ihm der linke Unterschenkel abgefahren wurde. Er wurde in das Brüderkrankenhaus transportiert.

Unfall. Bei der Abfahrt eines von hier nach Hamm fahrenden Personenzuges wurde ein Beamter durch das Zuschlagen der Tür eines Packwagens am Kopfe ziemlich schwer verletzt. Durch das Geschrei des Verletzten aufmerksam geworden, zog jemand die Notbremse, sodaß der Zug bald hielt. Der Verletzte mußte sich hier in ärztliche Behandlung begeben und wurde später nach seinem Heimatorte Köln geschafft. Der Zug fuhr mit kurzer Verspätung weiter.

Richtigstellung. Auf Wunsch teilen wir mit, daß bei dem unter der Stichmarke „In eine fatale Lage geriet" gemeldeten Unglücksfall nicht ein Hausdiener, sondern der Hausmeister der Verletzte ist.

Die Stadtverordnetenwahlen der 1. Abteilung.

Der Liberale Bürgerverein hielt gestern abend im „Kölnischen Hofe" eine Generalversammlung ab, in welcher die Aufstellung der Kandidaten für die erste Wählerabteilung erfolgte. Von den von dieser Abteilung gewählten Stadtverordneten scheiden aus die Herren Brauereibesitzer D. Cremer, Geheimrat Haarmann, Kommerzienrat Köster, Kaufmann und Brauereidirektor a. D. Schlieper, Kommerzienrat Generaldirektor Dr. Springorum und Sanitätsrat Dr. Selig. Wie der Vorsitzende, Herr Consbruch, mitteilte, hatte der Vorstand beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, diese 6 Heren wiederzuwählen. Dem Wunsche entsprach die Versammlung. Durch die Wahl als Magistratsmitglieder sind die Herren Kommerzienrat Schweckendieck und Brauereibesitzer Dr. Meininghaus ausgeschieden, an deren Stelle Ersatzwahlen stattzufinden haben. Da nun der Liberale Bürgerverein beschlossen hat, außer Herrn Dr. Cremer auch noch einen Zentrumsmann der ersten Abteilung zur Wahl vorzuschlagen und vom Zentrum Herr Justizrat Raude genannt wurde, so war in der ersten Abteilung nur noch ein Mandat frei. Dieses wurde lebhaft umworben. Herr Justizrat York betonte die Notwendigkeit der Wahl eines wirklichen Architekten, da nach dem Ausscheiden des Herrn Maiweg die liberale Fraktion kein Mitglied mehr in der Baukommission habe, das in der Lage sei, die Mitglieder über bauliche Angelegenheiten eingehend und fachgemäß zu beraten. Das Fehlen solcher Beratung habe sich schon wiederholt bemerkbar gemacht, namentlich bei großen Schulbauten, insbesondere der Schule an der Liebigstraße.

In dieser Sache habe damals Herr Regierungsrat Mathies sich verdient gemacht, indem er durch auf der Union angestellte Fachleut die Pläne einer Nachprüfung unterziehen ließ und dann Abänderungsvorschläge einbrachte. (Jener Schulbau ist dann, wie nebenbei bemerkt sein mag, wesentlich billiger geworden als der Anschlag lautete. Es wurde so manches nicht absolut Nötige gestrichen). Herr York betonte besonders, daß die baulichen Angelegenheiten 30—40 Progent der gesamten, den Stadtverordneten zugehenden Vorlagen ausmachten. Herr Pahl und andere Redner wiesen dagegen darauf hin, daß nach dem Ausscheiden des Herrn Kommerzienrat Schweckendieck und Dr. Meininghaus dem Kollegium eine Kraft mangele, die in Finanzangelegenheiten durchaus erfahren und die auch in den sonstigen bedeutenden Kommissionen (Elektrizitätswerk, Wasserwerk, Hafen usw.) eifrig tätig sein könne. Es handle sich um Anlagen, in welche über 60 Mill. Kapital festgelegt sei. Es wurden Ratschläge gemacht, einen Vertreter der Industrie zu wählen, die durch das Ausscheiden des Herrn Schweckendieck einen Vertreter verloren habe. Die Großindustrie, die in Dortmund von so großer Bedeutung sei, wäre im Kollegium nicht genügend vertreten und einzelne Vertreter der Großindustrie seien infolge Ueberhäufung mit Arbeit nicht in der Lage, sich in wünschenswerter Weise an den Sitzungen und den Kommissionstagungen zu beteiligen. Nachdem noch eine Anzahl Redner gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten, welche **eine Mehrheit für die Aufstellung eines Architekten ergab** und zwar für Herrn Lutter. Da von einer Seite die Frage der Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen an die Stadt angeschnitten wurde, stellte Herr Architekt Schulze fest, daß die meisten Architekten die Ausführung von Bauten überhaupt nicht übernähmen, sondern nur die Bauausführung überwachten. Die erste Abteilung wählt am nächsten Sonnabend.

Zu den Stadtverordnetenwahlen in der zweiten Abteilung

erhalten wir noch folgende Zuschrift:

„Die vereinigten drei Parteien, der liberale Bürgerverein, das Zentrum und die fortschrittliche Volkspartei haben nur eine sehr gedämpfte Siegeshymne angestimmt. Und zwar nicht ohne Grund. Mit besonderem Nachdruck glauben sie darauf verweisen zu sollen, daß die Liste des unabhängigen Bürgervereins nur eine verhältnismäßig niedrige Zahl von Stimmen erhalten hat. Ein Blatt weist insbesondere darauf hin, daß hinter der Liste doch 2000 selbständige Handwerker standen. Wenn nun auf den Kandidaten mit den meisten Stimmen nur 225 Stimmen entfallen seien, so sei das Resultat alles andere als günstig. Diese Behauptung ist nur anscheinend richtig. Es dürfte allgemein als Erfahrungswahrheit gelten, daß gerade die selbständigen Handwerker — leider — wirtschaftlich nicht so unabhängig sind, daß sie

bei einer öffentlichen Wahl

ihre Stimme so abgeben könnten, wie sie es tun würden, wenn die Wahl eine geheime wäre. Gerade die selbständigen Handwerker sind von den Machthabern in der Kommune zum großen Teil in nicht unerheblichem Maße abhängig. Daß die wenig versteckte Drohung in einem hiesigen Blatt, daß die Namen der oppositionellen Wähler einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden, seine Wirkung nicht verfehlt hat, bedarf keiner Frage. Die wirtschaftliche Existenz geht naturgemäß den meisten wirtschaftlich abhängigen Leuten über eine gelegentlich kommunal-politische Betätigung. Sie ballen wohl die Faust in der Tasche, können aber zu ihrem Leidwesen ihrem Unmut keinen Ausdruck verleihen. Wenn man auf die hohe Zahl der selbständigen Handwerker hinweist, die hinter der Liste der unabhängigen Bürgerpartei standen, so beweist dies nichts gegen die Anhängerzahl der unabhängigen Bürgervereine, sondern lediglich nur etwas gegen das Wahlrecht;

gegen das Wahlrecht,

das die Bürger zur Abgabe der öffentlichen Stimme zwingt.

Als erster Versuch kann sich das selbständige Vorgehen der unabhängigen Bürgervereine sehr wohl sehen lassen. Aber die unabhängigen Bürgervereine dürfen jetzt die Flinte nicht ins Korn werfen, sondern sie müssen ihre Bestrebungen weiter pflegen und ihre Gedanken in weitere Kreise der Bürgerschaft tragen. Dann werden die Bemühungen auf die Dauer auch Früchte tragen. Die vereinigten Parteien haben, daß ist die allgemeine Auffassung weiter Kreise, sich bei der Wahl schwer blamiert. Auf ihre Kandidaten sind zwischen 1088 bis 1889 Stimmen gefallen. Die Mitte in dieser Differenz würde günstig gerechnet etwa 1500 Stimmen ausmachen. Demnach entfallen von der Gesamtzahl der Wähler der zweiten Abteilung auf die 8 „Sieger" nur etwa 22,20 Proz. Stimmen der Gesamtzahl der Wähler der 2. Abteilung. Die Herren, die von der 2. Abteilung jetzt in das Stadtparlament ziehen, sind Vertreter von nur dem fünften Teil der Wähler ihrer Abteilung. Das ist

eine geradezu unglaubliche Blamage.

Ueber diese Tatsache können keinerlei Vertuschungs- und Verdunkelungs-Versuche hinweg helfen. Die vereinigten drei Parteien haben sich bis auf die Knochen blamiert. Das ist für sie das beschämende Resultat der Stadtverordnetenwahl. Wenn angesichts dieser Tatsache von dem hiesigen Zentrumsblatt für eine — allerdings notwendige — Aenderung des veralteten Wahlsystems Propaganda gemacht wird, so würde eine Aenderung dieses Wahlsystems sicherlich nicht den von dem Blatte gewünschten Erfolg zeitigen, sondern die Blamage der vereinigten Bürgervereine zur Katastrophe gestalten. Der Ausgang der Wahl der 2. Abteilung ist ein schlagender Beweis dafür, daß die überwiegende Mehrheit der Wähler der 2. Abteilung den vereinigten drei Parteien die Gefolgschaft versagt. Das ist das einzig erfreuliche Moment an der verflossenen Wahl.

Ein Unabhängiger."

Stadtverordnetenwahlen im Revolutionsjahre 1848 in Dortmund.

Unsere Bürger haben wieder einmal ihre Stadtväter „öffentlich" gewählt, und die Mehrzahl der Wähler ist fest davon überzeugt, daß die „Neugesalbten" verflucht wenig an unseren kommunalen Verhältnissen ändern werden — aber gewählt muß werden, schon aus geschäftlichen, bezw. persönlichen Rücksichten. So meinen einige, während viele andere das Gegenteil für das kleinere Uebel halten.

Im Jahre 1848 war der öffentliche Wahlzwang, der heute indirekt auf den Wählern lastet — ebenso öffentlich, und wie er gesetzlich damals ausgeübt wurde erhellt aus folgender Mitteilung, deren Original sich in den Händen einer älteren Dortmunder Familie befindet, und die wir, in der Voraussetzung, daß sie alle unsere Leser interessieren wird, veröffentlichen:

Mitteilung.

Zum Ersatz der am Ende des Monats Juni ausscheidenden Stadtverordneten:

Gewerker Frielinghaus	1. Bezirk
Kaufmann Specht	2. Bezirk
Rechnungsrat Annecke	2. Bezirk
Kornhändler und Gerichtstaxator Möller	3. Bezirk
Schieferdecker Bornheim	3. Bezirk

Stellvertreter die Herren:

Weinhändler W. Stade	1. Bezirk
Postrat Schulte	2. Bezirk
Goldarbeiter Schäffer	2. Bezirk
Gastwirt H. Wortmann	3. Bezirk
Gastwirt G. Kaupe	3. Bezirk

wird die Wahl am 9. Juli in der „Reinoldi-Kirche" in bisheriger Art und Weise stattfinden.

Ein jeder in der Bürgerrolle aufgeführte Bürger ist verpflichtet, an der Wahl persönlich teilzunehmen.

Begründete Entschuldigungen sind im Wahltermine beizubringen.

Bevollmächtigte werden bei der Wahl nicht zugelassen, ebensowenig werden Stimmzettel, von Abwesenden zugesandt, angenommen.

Wer ohne gesetzliche Ursache wiederholt bei den Wahlversammlungen nicht erscheint, und dadurch Mangel an Bürgersinn an den Tag legt, hat zu gewärtigen, daß er nach § 68 der revidierten Städte-Ordnung des Stimmrechts und der Teilnahme an der öffentlichen Wahlhandlung für verlustig erklärt wird.

Der 1. Bezirk (Hausnummer 1—266 einschließlich) und Außenlieger an dem Wießtraßentor, wählt morgens gleich nach Beendigung des Gottesdienstes.

Der 2. Bezirk (Hausnummer 267—457 einschließlich) und Außenlieger an dem Westentor, um 2 Uhr nachmittags.

Der 3. Bezirk (Hausnummer 459—887 einschließlich) und Außenlieger an dem Burg-, Kuckelken- und Ostentor nach dem Kirchenschluß.

Das Zeichen zur Versammlung eines neuen Wahlbezirks wird jedesmal mit Glockenzeichen bekanntgegeben.

Dortmund, 20. Mai 1848.

Der Magistrat.

Aus obiger Mitteilung ist ersichtlich, daß der ehemalige Magistrat der Stadt Dortmund schon sehr beflissen war, für das Wohlergehen der Stadt bestens Sorge zu tragen, und man muß anerkennen, daß sich seit 65 Jahren in Dortmunder Stadtverordnetenwahl-Angelegenheiten wenig verändert hat.

Drahtzieher! Bitte sehr!

Eine ehrsame Drahtzieherswitwe schreibt uns sehr erbost:

„In den Zeitungen ist jetzt immer so viel von Drahtziehern die Rede und man tut gerade so, als ob der Beruf eines Drahtziehers verächtlich sei. Mein seliger Mann war auch ein Drahtzieher, und ich wüßte nicht, inwiefern man von Drahtziehern mit weniger Achtung sprechen darf, als von anderen Berufen. Draht braucht man doch zu so vielen Dingen, ohne Draht kann man gar nicht mehr auskommen. Meine Tochter hat sich sehr gut verheiratet, sie hat einen Ingenieur und drei Dienstmädchen. Es ist deshalb ganz ruchlos, so wegwerfend jetzt immer von Drahtziehern zu schreiben.

Pauline."

Bergeversatz.

Man schreibt uns zu den Artikeln in Nr. 339 und 340 folgendes:

„Die Artikel bedürfen einer Richtigstellung. Der Einsender K. in Nr. 339 meint, daß es praktisch **unausführbar** sei, soviel fremde Massen als Versatz in die Gruben zu bringen, als Kohlen herausgeholt werden. Dagegen empfiehlt ein anderer Einsender L. in Nr. 340 die Einführung des Sandspülversatzes, um dadurch mit Sicherheit die Bodensenkungen zu verhindern. Hierbei müßten natürlich als Versatz genau so viel fremde Massen (also Sand) in die Grube gebracht werden, als Kohlen gefördert werden. Was man empfiehlt, muß aber auch praktisch ausführbar sein.

Was ist nun richtig? Die Ausführungen in Nr. 339 sind in manchen Punkten recht unklar. Dafür gibt aber L. in Nr. 340 wohl zu beachtende Ratschläge. Ganz unzweifelhaft würde ein obligatorisch eingeführtes Zuspülen der unterirdischen Hohlräume die Röhrenindustrie dauernd beleben. Da das Spülwasser wieder zu Tage gehoben werden muß, so würden auch die Fabriken, welche Pumpen bauen, nicht über Arbeitslosigkeit zu klagen haben. Durch den Sandspülversatz könnte so mancher **Grubenbrand** vermieden werden, welcher den Zechen nicht nur durch die Preisgabe ganzer Flözstücke, sondern auch durch hohe Lohnsummen schwieriger Aufräumungsarbeiten ganz enormen Schaden zufügt. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß das Vermeiden von Grubenbränden auch eine Verringerung der Unfallziffer zur Folge haben muß.

Die Bodensenkungen würden durch einen vollkommenen Sandspülversatz ganz bestimmt zu vermeiden sein. Die Unsummen für Bergschäden und die oft hohen Kosten der damit verbundenen Prozesse könnten gespart werden, wenn man sich nur entschließen könnte, endlich einmal mit dem bisherigen unvollkommenen Bergeversatz Schluß zu machen und den Sandspülversatz dafür einzuführen.

Bock.

(Anmerk. d. Red.: In Nr. 339 muß es heißen: „Man wird einwenden, daß früher nicht **mit** Versatz gebaut wurde". — Ferner: „Die restlichen 10 Millionen sind aber Steine, die ausgewaschen und ausgeklaubt werden, um als Bergeversatzmasse wieder in die Hohlräume der Gruben gebracht werden. Auch dient als Versatzmasse das Gestein, welches man in der Grube bei den Gesteinsarbeiten gewinnt. —)

Die teueren Textbücher und Theaterzettel.

Man schreibt uns:

„Kürzlich kehrten an der Theaterkasse Leute um, weil ihnen die Preise der Textbücher zu klotzig erschienen. Gegeben wurde „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo". Die Textbüher beider kurzen Opern kosten zusammen 1,20 Mk. Das sparsame Handeln der Leute veranlaßte mich, die Textbücher kritisch durchzusehen, und ich erschrak über meine eigene Verschwenderei. Hatte ich doch 60 Pf. für **24 halbbedruckte Seiten** des Textheftchens der einaktigen Oper ausgegeben. Ist das kein Wucherpreis? Und der Inhalt? — Ganz gewöhnliche Eifersuchtstragödie, wie man sie tagtäglich in den Zeitungen lesen kann neben besserer geistiger Kost für weniger Geld.

Sollten die teueren Textblättchen — von „Büchern" zu sprechen wäre Prahlerei — nicht auch einen Teil der Schuld tragen, daß die Opern so schlecht besucht werden? So waren z. B. am Samstag abend ganze Reihen des Parketts unbesetzt, während früher an Samstagen meistens „ausverkauft" war. Die Kinos nehmen den Theatern die Besucher fort, weil die Eintrittspreise billiger sind, der Besucher nicht an eine bestimmte Zeit gebunden ist und weil man keinen Pfennig für den Text auszugeben braucht. Man bekommt ihn umsonst.

Dann die Theaterzettel. Seit Beginn dieser Saison bekommt man mit dem Theaterzettel eine blutigrote Reklame des städtischen Elektrizitätswerks in die Hand gedrückt. Ist es schon schlimm, daß der Preis für die Kilowattstunde immer noch nicht herabgesetzt wird, so ist es geradezu blutiger Hohn, daß man für diese Reklame des städtischen Elektrizitätswerkes noch 10 Pf. zahlen muß. Oder glaubt vielleicht ein Mensch, daß der Theaterzettel für sich einen Groschen wert ist? —

Diogenes."

Wir machen den Einsender darauf aufmerksam, daß die Preise für die Textbücher von den Verlagsbuchhandlungen vorgeschrieben und daher an der Kasse beibehalten werden müssen. Wer also diese Extrabelastung eines Theaterabends nicht erschwingen kann — das wird vielen so gehen — der kauft sich am besten keinen Text, was allerdings das Verständnis mancher Werke, namentlich für seltene Theaterbesucher — erschwert.

Auf die Programm-Angelegenheit kommen wir gelegentlich noch einmal zurück.

Die Redaktion des „Gen.-Anz."

Beabsichtigte Bebauung des Vorplatzes der Petrikirche am Westenhellweg.

Am nächsten Montag wird die größere Gemeindevertretung der Petri-Nikolaigemeinde zusammentreten, um über einen Antrag des Presbyteriums zu beraten, wonach der Vorplatz der Kirche am Westenhellweg mit Läden besetzt werden soll.

Den Lesern des Generalanzeigers ist bekannt, daß diese Angelegenheit schon vor einigen Monaten die Oeffentlichkeit beschäftigt hat; da sich damals wenig Freunde des Projektes fanden, so glaubte man, dieses sei fallen gelassen. Dem ist aber nicht so. Das Presbyterium hat allen Ernstes von den Architekten D. und K. Schulze Pläne für die Bebauung des Platzes mit Läden ausarbeiten lassen; sie lagen am Mittwoch einem kleinen Kreise vor und sollen nun, wie erwähnt, der Gemeindevertretung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Es sollen acht Läden erbaut werden und die Befürworter des Projekts rechnen auf dem Papier, das geduldig ist, einen Ueberschuß von 20 000 Mark jährlich heraus. Die Petri-Nikolaigemeinde ist nicht reich, sie muß zur Bestreitung der kirchlichen Bedürfnisse 45 Prozent der Kommunalsteuer an Kirchensteuer erheben. Es ist das der höchste Satz, der hier von den Evangelischen erhoben wird. Die Kirchenkasse könnte einen solchen Zuschuß wohl brauchen, zumal in den nächsten Jahren sowohl im Süden, als auch im Westen neue Kirchen gebaut werden müssen, wenn die Bebauung und der Zuzug an Evangelischen in solcher Weise fortschreitet, wie in den letzten Jahrzehnten. Aber wer bürgt denn dafür, daß die in Anschlag gebrachten Summen wirklich eingehen? An Läden fehlt es bekanntlich in der Stadt nicht und auch am Westenhellweg sind deren zur Genüge vorhanden. Nun soll die Ausführung des Planes in zweiter Linie der Belebung des oberen Westenhellwegs dienen. Viele sind der Meinung, die Unterbrechung der Ladenreihe an der Kirche beeinträchtige den Verkehr am oberen Westenhellweg außerordentlich, die Errichtung neuer Läden werde hier Wandel schaffen.

Zugegeben, daß das so sei, es kann aber doch nicht Aufgabe der Kirchengemeinde sein, für die Verbesserung des Geschäftsverkehrs zu sorgen. Durch den Bau des prächtigen Clemens'schen Geschäftshauses hat übrigens der obere Westenhellweg viel gewonnen, und wenn die Anlieger inbezug auf Herrichtung moderner Bauten etwas mehr Tatkraft zeigen würden, dann dürfte der Erfolg nicht ausbleiben. Man sieht das am Ostenhellweg und an der Kaiserstraße.

Und selbst wenn die 20 000 Mark Ueberschuß, mit denen man die Vertretung zu gewinnen hofft, wirklich erzielt würden, wer will denn die Verantwortung für die Verschandelung des Straßenbildes auf sich nehmen, die durch die Bebauung des Vorplatzes mit Läden unbedingt verursacht wird?

Der Name der Herren D. und K. Schulze bürgt dafür, daß sie das Möglichste getan haben werden, um die Bauten soweit als möglich der Umgebung anzupassen, aber heutzutage baut man keine Läden unter Anwendung gothischer Formen. Nach Ansicht der berufensten Sachverständigen ist es nicht möglich, hier eine Lösung der Aufgabe dafür zu finden, daß den Passanten der Blick auf die Kirche erhalten bliebe, wenn man den Vorplatz mit Läden besetzt. Einen besonderen Schmuck der Kirche bildet der Giebel über dem Eingang am Westenhellweg, das sogenannte Paradies.

Durch den Ladenbau würde dieses Schmuckstück den Blicken des Beschauers völlig entzogen, der Zugang zur Kirche würde darunter schwer leiden und durch eine Gasse führen. Welch erfreulichen Anblick bildet dagegen jetzt die Südseite des altehrwürdigen Gotteshauses am Westenhellweg, nachdem die Einfriedigung geschaffen und für freundlichen Blumenschmuck gesorgt ist. Dieses schöne, in die unendliche Ladenreihe überraschende Abwechslung bringende Bild will man zerstören, um einige tausend Mark Geld zu gewinnen, die doch bei dem großen Haushalt der Gemeinde nicht so erheblich ins Gewicht fallen! Die **städtische Bauberatung** würde lebhaften Protest erheben, falls die Vorlage genehmigt würde und das Konsistorium in Münster würde sicher seine Genehmigung zur Ausführung versagen.

Und dann noch eins! Der betreffende Vorplatz ist Jahrhunderte lang der Begräbnisplatz der in die Petrikirche Eingepfarrten gewesen; wiederholt ist die Wiederbelegung aller Grabstätten erfolgt und so ist ein wesentlicher Teil des dortigen Bodens aus **Menschenstaub** zusammengesetzt. Auf diesem will man nun dem modernen Erwerbsleben dienende Bauten errichten und durch den noch mit menschlichem Gebein, **mit dem Gebein der Vorfahren der jetzigen Kirchenvertretung** angefüllten Boden Rohre und Kanäle für — Aborte legen, die doch jedem Laden gegeben werden müssen! Wie ist das mit den Geboten der Pietät zu vereinigen?

Hoffen wir, daß die größere Gemeindevertretung von Petri-Nikolai am Montag die Vorlage rundweg ablehnt! In anderen Orten gibt man Riesensummen aus, um durch unschöne Bauten verdeckte Kirchen freizulegen. Hier will man eine in ihrer freien Lage ausgezeichnet wirkende Kirche mit profanen Bauten umgeben. **Sonderbar, ganz sonderbar!**

Vermischtes.

Christiania, 10. Dez. Der im Jahre 1912 nicht ausgeteilte Nobel-Friedenspreis, sowie der diesjährige Nobel-Friedenspreis wurden heute vom Storting-Nobel-Komitee dem ehemaligen amerikanischen Minister des Aeußern, Senator Elihu Root, und dem belgischen Senator, Präsident des internationalen, permanenten Friedensbureaus Henry Lafontaine, zugeteilt.

— (Weitere Eroberungen des Meters.) Die Engländer werden in ihrem Widerstand gegen die Annahme des Metersystems immer mehr in die Enge getrieben, und die Dezimalvereinigung in ihrem eignen Lande, die diese Neuerung betreibt, die eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter der verschiedensten Berufe zu ihren Mitgliedern zählt, weist triumphierend darauf hin, daß nun auch eine der letzten Rücksichten gefallen ist, die in England wie in den Vereinigten Staaten für die Beibehaltung der alten Maße geltend gemacht worden ist. Es wurde nämlich immer behauptet, daß durch die Abnahme des Meters und der anderen 100teiligen Maße und Gewichte Schwierigkeiten im Verkehr mit Ostasien eintreten würden, und jetzt müssen es die Engländer und Amerikaner erleben, daß nicht nur Japan, sondern auch China in der Annahme des Meters ihnen vorangeht. In China hat bereits der Staatsrat die erste Lesung eines Gesetzes erledigt, das auf die Einführung der 100teiligen Maße abzielt, und zwei Abgesandte der chinesischen Regierung studieren zu diesem Zweck gegenwärtig in Paris die Organisation des Internationalen Bureaus für Maße und Gewichte. In Japan gibt es jetzt noch vier vom Gesetz anerkannte Systeme, nämlich außer dem metrischen und dem englischen noch zwei einheimische. Die Regierung aber hat bereits zu Gunsten des Metersystems Stellung genommen, indem es bis auf wenige Ausnahmen für den Zolldienst vorgeschrieben worden ist. Außerdem wird es an allen öffentlichen Schulen gelehrt und ebenso in der Armee, in der Medizin und in der Elektrotechnik gebraucht. Auch das Karat für Edelsteine ist schon nach der 100teiligen Skala festgesetzt worden. Auch die übrigen Mächte, die in Ostasien vertreten sind, haben das Metersystem endgültig angenommen, nämlich sowohl Siam wie Rußland. Siam ist im vorigen Jahr der internationalen Meterkonvention beigetreten, nachdem die neuen Maße schon mehrere Jahre lang beim Eisenbahnbau und anderen öffentlichen Arbeiten erfolgreich angewandt wurden, will aber mit der zwangsweisen Durchführung allmählich nach Provinzen vorgehen. Das gleiche Verfahren würde sich für Rußland empfehlen, das bisher das Metersystem nur für bestimmte Zwecke angenommen hat. Die Zeit, in der sich alle Staaten der Erde zum Meter werden bequemen müssen, scheint also mit Riesenschritten näher zu rücken.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund Band 55, Artikel 54, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Uhrmachers **Clemens le Claire** und dessen Ehefrau **Anna Maria geb. Klasberg,** in Dortmund, je zur Hälfte, eingetragene Grundstück Dortmund Flur 175 Nr. 54, Brückstraße Nr. 58, Geschäftshaus mit Hofraum, 0,37 Ar groß, 1500 Mk. Nutzungswert, — Gebäudesteuerrolle Nr. 865 S, Grundsteuermutterrolle Nr. 5958 S —

am 6. Februar 1914, vormitt. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle Holländischestraße 22, I, Zimmer Nr. 103 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. November 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 3. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

Massiv Gold — Moderne Formen

Trau-Ringe

Ohne Lötfuge (D.R.Pat.) — an Haltbarkeit unübertroffen

Gravierung: kostenlos

Paar 10-50 Mk.

Fr. Geck, Inh. Friedr. Strunck jr

35 Brückstrasse 35

Haben Sie selbst Stoff? u. will. Sie d. gut u. billig verarbeitet hab. so l. Sie zum Maßgeschäft **Rensmann, Dortmund,** Westenhellweg 117. (107747

Ausverkauf von garnierten Damenhüten

Filzformen von **1.—** Mk. an

echte Velourhüte von **5.—** Mk. an

Straussfedern und Reiher

äusserst billig.

A. Klein, Reinoldistrasse 23.



Keinen Anderen

Nur den echten Fliegenden Holländer wünschen sich unsere Kinder

Letzte Neuheit mit Kugellagern

Gratis- Elegantes Sammel-Album nebst 12 Reklamemarken. **Beigabe.**

In fast allen besseren Geschäften von **Mk. 11 an** erhältlich. Beim Einkauf auf gesetzlich geschützte Aufschrift **„Fliegender Holländer"** achten. — Bezugsquellenangabe und Prospekt nebst ärztlichen Attesten über Gesundheit fördernde Wirkung auf Anfrage.

Hohenzollernwerk M. Löffler, Altona a. E., Nr. 77

Seit 20 Jahren
bewährt in Küche und Haushalt

Reusse's Tafel-Margarine **82** Pf.

Alleiniger Verkauf:

Gustav Reusse

Ferner Marke:

RP das Pfund **90** Pf.

Feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,

ersteigert auf den Pfandverkäufen — werden zu den billigsten Preisen verkauft. —

1881

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 38
beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.

Städtische Mädchen-Gewerbeschule, Dortmund
Ostrandweg 15 (an der Kaiserstr.) Fernsprecher 3026.

Beginn der neuen Koch-, Back- und Bügelkurse
(Tages- und Abendkurse) im **Januar.**

Näheres durch Prospekte. Anmeldungen baldmöglichst erbeten. Sprechstunden: Täglich vormitt. 11—12 Uhr u. außer Mittwoch u. Samstag nachmittags von 4—5 Uhr.

Die Leiterin: Frau Schultze.

Oeffentliche Verdingung

der Anfertigung und Aufstellung ein. eisernen Blechträgerbrücke für Bahnhof Wanne mit rd. 60 Tonnen Flußeisen und 3 To. Flußstahlauss. Herstellungsfrist 10 Wochen. Unterlagen können im Büro Oberhofstr. 10 eingesehen und, soweit der Vorrat reicht, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,80 Mk. in bar bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit Aufschrift bis 23. Dezember 1913, vormittags 11 Uhr, einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Wanne, den 9. Dez. 1913.

Kgl. Eisenbahn-Bauabtlg.

Schweinegroßmastanstalt u. Hausschlächterei Otto Arndt Oerlinghausen i. Lippe.
Versende an Private erstkl.

Hausmacher-Landwurst

gegen Nachnahme. Man verlange Preisliste. 62054
Verkaufsstelle in Dortmund
Schützenstr. 41.

Noch einige hundert Zentr.
vorzügliche Speisekartoffeln
zum Einkellern hat abzugeb. **R. Schott,** Verkauf Lagerhaus, **Hemsoth-Hafen.**

Habe 3 Zentner Ia.
Daueräpfel
(Tafelobst) zu 42 Mk. abzugeben, p. ctnr. Zentner 15 Mk. Alles in best. Korbverp.
B. Klumpe, Werne i. H.

Tilsiter Käse

fchön u. schnittig, versendet i. Postkolli von 9 Pfd. à 50 Pfg franko gegen Nachnahme.
Molkerei Wessellen Ostpr.

Milch! Molkerei hat 1000 Liter Milch nach dem Kohlenrevier per 1. 1. od. früh. abzug. Schr. Ang. u. **B. X. 5849** a. **G.-Anz. Dtm.**

Milch
abzugeb. Holsteinerstr. 42. (

Die Reise um die Erde in 40 Tagen
von **Jean Gilbert.**
Neuheit! Neuheit!
Lied: „Mädchen sind wie die Engelein", 1,80 Mark.
Wie einst im Mai,
von **Walter Kollo.**
Lied: „Es war in Schöneberg", 1,50 Mark. „Die Männer sind alle Verbrecher", 1,50 Mark.
Die oben genannt. Piecken werden in unserer **Musikalien-Abteilung,** welche unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes steht, auf Wunsch vorgespielt.
C. L. Krüger G. m. b. H., Westenhellweg 9, Krüger-Passage.

Die Inserate
für unsern
General-Anzeiger
erbitten wir in der **Haupt-Geschäftsstelle, Reinoldistrasse 19**
bis 5 Uhr abends
in den Agenturen u. Annahmestellen
bis 4½ Uhr abends
Inseratenschluß für die Sonntags-Ausgabe:
Samstag vormittags 9½ Uhr.

Unterricht

Dr. phil. Rühlmann Eisenmarkt 2. 8-2 u. 3-10 Uhr
Schnellste Vorber. und **Nachhilfe** für **Schule, Beruf und Leben,** bes. fürs **Einjährige** und Abitur. Technikum u. Handelshochschule.

Wer erteilt gründlichen **Klavier-Unterricht** an erwachs. Person (Dame). Schr. Ang. u. **B. B. 5889** an den Gen.-Anz., Dortm.(

Technisch.
Unterricht!
Gründliche Vorbereitung für **Berg-, Hütten-, Bau-, niedere und höhere Maschinenbau-Schulen.**
M. A. Böhm,
Ingenieur
Luisenstraße 5
a. d. Reichsbank.

Für wenig Geld passende
Weihnachts-Geschenke!
Riesen-Auswahl in
Plüsch- und Ledersofas,
Vertikows, Büfetts, Trumeaux, Spiegel, Flurgarderoben
Ausziehtische, Sofatische, Serviertische, Bauerntische,
Teppiche, Stühle etc.
verkaufe ich zu **fabelhaft billigen Preisen.**
Wer wirklich Geld sparen will, versäume nicht diese günstige Gelegenheit.
J. Hortmann
Bornstr. 16—18
drittes Haus v. Olympia. Ausstellung in meinen Häusern Bornstr. 16, 16a, 18 und im großen zweistöckigen Hintergebäude.

Kostenlose Aufbewahrung bis zum Feste.

Pelze
in groß. Auswahl zu spottb. Preisen. Brückstr. 7. 1. Etg.

Waschmaschinen
ist zu direkten Spottpreisen **Buschmann,** Steinstr. 6, I. Etage.

---

2 grosse 2 Weihnachts-Ziehungen
v. 21.–23. Dezember
Jedes 10. Los gewinnt.
Weihnachtslose 2 M.
11 Lose 20 Mk.
40000
15000
Keine Ziehungsverlegung!
1. Klasse. Ges. 1905.



Kölner Lose 3 M.
11 Lose 30 M.
4995 Gewinne
100000
50000
Glücksassortiment 2 Weihnachts 2 Kölner
mit Porto u. Listen **10.– Mk.**
sonst Porto und Liste je 30 Pfg. extra
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
August Rolef
Lose-General-Debit Gegr. 1874
MÜNSTER i. W.
u. Lotterie-Geschäfte.

Masseuse Tel. 7050
Weißenburgerstr. 61, pt.

Masseuse ärztl. gepr.
Westenhellweg 138, 2. Etage

Gewandte **Massage** von ausgebild. Dame, Bäder 2c. **Königswall 25.**

Masseuse **Saarbrückerstr. 66, I. Etage**
an der Weißenburgerstraße.

Masseuse
Mühlenstraße 6, 3. Et.

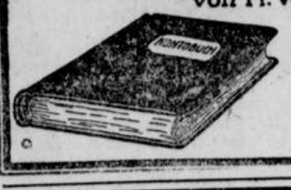
Heilinstitut
für **veraltete Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Wunden, Verletzungen, Gelenkentzündungen, rheumatischen Schmerzen,** sowie **Flechten** und sonstige **Hautleiden** behandelt mit bestem Erfolg ohne Operation und Berufsstörung
A. Mitlewsky
Dortmund, Brunnenstrasse 20
an der Bornstraße.
Sprechzeit von 9—8 Uhr täglich. Sonntag von 9—1 Uhr.

Damen find. b. bill. Preisen liebev. Aufn. Fr. **Weidenmüller,** Heb., **Baumberg a. Mk.,** Stat. Langenfeld.

Damen find. liebev. Aufn. b. **Frau Heb. Fettweis, Hilden** b. Düsseldorf, Schulstr. 21.

Heinrich Ruhfus G.M.B.H. Dortmund
Geschäft für den Bedarf kaufmännischer und technischer Büros
Fernsprecher 1281 — Nordsternhaus

Geschäftsbücher
von Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund



Gangbare Sorten und Liniaturen in grosser Auswahl stets fertig am Lager. Sonderanfertigungen nach Vorschrift + schnell und preiswert. +
Bücher für Neujahr bestimmt, bitten wir jetzt zu bestellen.

Uebergehen Sie

bitte bei Ihren Weihnachts-Einkäufen nicht das

Seidenhaus Lange.

Erstklassige Auswahl, beste Qualitäten, billigste Preise, sachkundige Bedienung in allen für die Damenmode in Betracht kommenden Artikeln.

Rudolph Lange
Erstes Spezial-Seidenhaus
Dortmund — Fernsprecher 1791 — Westenhellweg 64
begründet 1887.

Was ist Naßwäsche?

Nasswäsche ist die Bezeichnung für Haushaltungswäsche, welche trocken gewogen, maschinell gewaschen, gespült, gebläut und angetrocknet in speicherfertigem Zustande den Haushaltungen wieder zugeführt wird. Preis per **Pfund 10 Pf.,** Mindestgewicht 20 Pfund, Lieferzeit 2 bis 3 Tage.

Dampfwaschanstalt 74958
Fr. Raabe & Sohn
Fernsprecher 1462 **Rheinischestrasse 236/38**



148 Nähmaschinen

habe ich auf Lager. Dieser Riesenposten soll bis Weihnachten zu folgenden Spottpreisen verkauft werden: Es kosten **deutsche Singer M. 45, Schwingschiff M. 55, Schwingschiff tonlos** mit **2 Schubladen** und Galerie **M. 65,** Schwingschiff versenkbar mit Schachbrett **M. 75,** Zentralspul tonlos **M. 75.** Außer der zu M 45 nähen alle Maschinen vor u. rückwärts, eignen sich ganz vorzüglich zum Sticken u. Stopfen. Ich verkaufe deshalb so billig, weil ich große Posten gegen bar einkaufe, keinen teuren Laden habe, keine Agenten halte, die für den Verkauf einer jeden Nähmaschine M. 30—40 erhalten. Brauchen Sie eine Nähmaschine, dann lassen Sie sich nicht abhalten, mein Geschäft aufzusuchen. Wer meine große Auswahl sieht, meine Preise hört, wird sicher bei mir kaufen. Katalog gratis. Lieferung franko. **Kochherde, Waschmaschinen jetzt zu Spottpreisen**

J. Buschmann, Dortmund, Steinstr. 6, I. Etage.
4. Haus vom Steinplatz. — Kein Laden. — Nur I. Etage.

Beinleiden

Krampfadern, Salzfluss, Flechten, veraltete Geschwüre, nervöse Schwäche, ohne Berufsstörung nach

Spezialarzt Dr. Jaenicke, Kielstr. 3, I. Et.

Sprechstunden 9—8. :: Sonntags 9—1.

Auskunft unentgeltlich.

---

10 Mark Belohnung!!

Albert Neumann,
früher wohnhaft: **Gelsenkirchen,** Teichstraße 24.

Franz Drilink, Monteur, geb. Dezember 1871, früher wohnhaft: **Wanne,** Hermannstraße 22.

Für Angabe der jetzigen Wohnung der obigen zahle ich pro Stück **10 Mk. Belohnung,** nachdem die Richtigkeit erwiesen ist.

B. Malter, Wanne, Bahnhofstraße 81.
Telefon 3089, Amt Gelsenkirchen.

Die Beleidigung geg. Frau Jankowsky nehme ich hierm. zurück. **Frau Hülscher.** (

Kräftiges Mädchen z. verschenken an kath. Leute. (
Offert. unt. **K. M. 33** an **J. Bonhage, Herne.**

Verloren - Gefunden

Segeltuchdecke verl. G. g. Bel. abzug. Lortzingstr. 15.

2. 12. **Portemonnaie** verl., ca. 11 M. Inh. Staufenst. 58

Entlaufen. Jg. deutsch. schwarz. **Schäferhund** m. gelben Abzeichen. Geg. Bel. abz. Dresdenerstr. 48.

Schwarz. Dobermannrüde 7 Mon., entlaufen. Besond. Kennzeich. auffallend lang kupiert. Schwanz. Nachricht erbeten an **Angermann,** Olpe 45. 107407

Jg. schwarz. **Schäferhund** zugelaufen, Bülowstr. 82. (

Roßschlachterei Emil Dogge



befindet sich jetzt **Alsenstrasse 10.**
Empfehle wie bekannt nur (107635
Prima Fleisch, stets frisch Gehacktes und alle Sorten Wurst.
Als besondere Spezialitäten:
Plockwurst und Rauchfleisch.
Alsenstrasse 10, Tel. 5319.

Weckeruhr mit nachts leuchtenden Ziffern
u. Radium-Zeigern, vorzügl. Werk, gegen Einsend. von Mk. **7.50** oder Nachn. portofrei von **J. W. F. Maier, Bonn,** Konviktstr. 6.

Gegen Kälte, Sturm u. Regen
empfehlen:
wetterfeste Kleidung
Moderne **Ulster**
„ **Paletots**
„ **Mäntel**
„ **Capes**
„ **Anzüge**
„ **Lodenjoppen**
wasserdichte Regenmäntel
„ **Oeltuchmäntel und Kragen**
schwere **Wettermäntel u. Joppen**
für Fuhrleute und Kutscher.
Hosen aus wetterfesten Stoffen.
Unsere Auswahl ist bedeutend!
Unsere Preise sind bekanntlich die billigsten.
A. Eick & Comp.
Nikolaistr. 5 Dortmund Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.